

11.320.

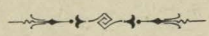
**Einrichtungs-,
Lehr- und Stoffplan**

für

**Halbtags-, einklassige
und
zweiklassige Schulen.**



W. Pfeifer und Dr. Wohlrabe.



3. verbesserte Auflage des Lehrplanes von W. Roehnd



Halle a. S.
Pädagogischer Verlag von Hermann Schroedel.
1905.

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek

861 873

Z-II

A-46 (1905)

Vorwort zur dritten Auflage.

Die Herausgabe der dritten Auflage, die viel früher erfolgte, als man erwarten konnte, hat in dankenswerter Weise Herr Verlagsbuchhändler H. Schroedel übernommen, nachdem das Buch vorher aus dem Verlage von E. Anton-Halle in den Verlag von F. Hirt-Leipzig übergegangen war: Lehrplanarbeiten gleichen Handelsgütern, welche viel Fracht kosten, aber nicht großen Gewinn bringen.

Unter den Verbesserungen der neuen Auflage nenne ich besonders die Abrundung der Stoffpläne, die den fünf Jahrgängen der vereinigten Mittel- und Oberstufe genau entspricht. Hand in Hand hiermit geht eine reichlichere Zumeßung der Unterrichtszeit in der Weise, daß mehrfach die Jahrestoffe, die früher zur Behandlung in zwei Jahren angesetzt waren, jetzt auf drei Jahre verteilt sind. Der Plan für den Zeichenunterricht ist nach den Anforderungen der neueren Erlasse und Verfügungen neu aufgestellt worden. Das Verzeichnis der 100 Bücher für die Schülerbibliothek hat Herr Rektor Dr. Wohltrabe-Halle durchgesehen. Der Religionsunterricht hat die religiösen Lernstoffe aufgenommen, welche für die Schulen der Provinz Sachsen festgesetzt worden sind. Im übrigen entsprechen die allgemeinen Bemerkungen, wie auch die Stoffpläne den Grundsätzen, welche ich in meiner „Theorie und Praxis der einklassigen Volksschule“ und in der Preisschrift „Organisation und Lehrplan der mehrklassigen Volks- und Bürgerschule nach den Forderungen der Gegenwart“ entwickelte und im Vorwort zur zweiten Auflage zum Teil schon andeutete.

Es wird nicht schwer fallen, den vorliegenden Einrichtungs-, Lehr- und Stoffplan für Schulen abzuändern, in welchen andere religiöse Lernstoffe oder andere Unterrichtsbücher maßgebend sind.

Den Förderern und Freunden meiner Lehrplanarbeiten sage ich ehrerbietigsten Dank und freundlichen Gruß, indem ich wünsche, daß dieser Einrichtungs-, Lehr- und Stoffplan meinen werten Amtsgenossen die Arbeit in dem Grade erleichtern möge, als seine Aufstellung mir Mühe verursachte.

Weißenfels, am 10. März 1905.

W. Pfeifer,

Rektor der Bürgerschule zu Weißenfels.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Dem Ersuchen, die Herausgabe von W. Roehl's „Stoff-, Lehr- und Lektionsplan für Halbtagschulen“ zu übernehmen, glaubten die Unterzeichneten entsprechen zu sollen, da der eine als Verfasser der Theorie und Praxis der einklassigen Volksschule und der andere als Herausgeber eines Lesebuchs der Landschule nicht fremd gegenüber stehen.

Die Arbeit des nunmehr heimgegangenen Verfassers fand bei ihrem Erscheinen im Jahre 1889 nicht allein eine bevorzugte Aufnahme in der Lehrerschaft, sondern auch die Anerkennung der Königlichen Regierung zu Merseburg in so hohem Maße, daß sie fast amtliche Bedeutung in dem Bezirke dieser Schulaufsichtsbehörde erhielt. Inzwischen verzeichnete aber die pädagogische Entwicklung auf dem Felde der Methodik und des Lehrplans so bedeutende Fortschritte, daß bei der Bearbeitung oft Besseres durch Neues, Minderwertiges durch Vollkommneres, Gutes durch Besseres zu ersetzen war: die Herausgabe führte zu einer völligen Neubearbeitung, obwohl die Unterzeichneten bemüht waren, jedes Wort der ursprünglichen Arbeit beizubehalten, wenn es sich nur einigermaßen rechtfertigen ließ.

Große Sorgfalt wurde auf die Ausarbeitung der **Stoffpläne** verwandt, welche darum auch den Kern der Bearbeitung bilden; da sie wegen des tabellarischen Satzes viel Raum umfassen, da außerdem allgemeine Bemerkungen für alle Unterrichtsgegenstände gleichmäßig, für Turnen und Nadelarbeiten aber ausführlicher zu geben waren, so ist der Umfang von 62 Seiten der ersten Ausgabe auf 163 gestiegen.

Leitender Grundsatz für die Bearbeitung war, statt des Gewirrs der Stoffmassen und Übungen, wie es noch in vielen Lehrplänen zutage tritt, die in steter Rücksicht auf die Eigenart der einfachen Schule ausgewählten Lehrstoffe nach dem Gesichtspunkte der Einheitlichkeit anzuordnen. In erster Linie ist dies Verfahren dem Religionsunterrichte zu gute gekommen. Sodann ist der deutsche Sprachunterricht durch die Wahl der Lesestücke in Beziehung zum Schulleben, zum Verlaufe des Natur- und Kirchenjahres und zum Fortgang des Unterrichts in Religion, Geschichte, Erd- und Naturkunde gesetzt worden; auch ist bei den Sprachübungen Zersplitterung vermieden. Der vorliegende Plan ist der erste, welcher die 1872 von den „Allgemeinen Bestimmungen“ gegebene

Weisung, in einfachen Schulverhältnissen als Sprachstücke vorzugsweise Volkslieder zu wählen, in der Weise berücksichtigt, daß er die zu singenden Lieder samt und sonders in den Plan des deutschen Unterrichts aufnahm; im übrigen ist das Lesebuch durch die Auswahl der Lesestücke für den Sachunterricht in den Mittelpunkt des gesamten Unterrichts gestellt worden. Der vaterländische Geschichtsunterricht bevorzugt die neuere Zeit, wie die Erd- und Naturkunde die Verhältnisse der Heimat und des deutschen Vaterlands in den Vordergrund rücken. Im Rechnen und in der Raumlehre, deren Kennzeichen stufenweis fortschreitende Übung ist, wird für die Sicherung der Grundlagen ein weitgehender Raum gelassen. Hand in Hand mit diesen Maßnahmen geht eine nicht unwesentliche Beschränkung der Stoffmassen; wo gleichwohl größere Stoffreihen aufgestellt worden sind, wie z. B. in der Naturkunde, wurde ausgesprochen, daß gerade dadurch die Freiheit der Auswahl nach den örtlichen Verhältnissen gewahrt werden soll. Die Wochenverteilung soll, wie auch im Buche selbst vermerkt, keine Zwangsjacke sein, sondern nur im allgemeinen zur Führung dienen.

Der vorliegende Einrichtungs-, Lehr- und Stoffplan nimmt, wie Kochls Arbeit, den Ausgang von der Halbtagschule, berücksichtigt dabei aber auch die Verhältnisse, wie sie in den beiden Nebenformen der einfachsten Schule, in der ein- und zweiklassigen Schule, erscheinen. Die den Stoffplänen angefügten Bemerkungen „Zur Vergleichung“ werden auch den Lehrern reicher gegliederter Schulen bei Entwurf ihrer Lehrpläne öfters gute Dienste leisten können.

Die allgemeinen Richtungslinien unseres Einrichtungs-, Lehr- und Stoffplans gründen sich auf die Allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober 1872. Bei der Bedeutung, welche Kochl's Arbeit als Grundlage des Unterrichts für die einfachen Schulen im Regierungsbezirk Merseburg gewonnen hatte, war es ferner geboten, nicht allein die „Anweisung zur Ausführung der A. B. im Regierungsbezirk Merseburg vom Jahre 1886“ zu berücksichtigen, sondern auch Wille und Absicht der Schul-Aufsichtsbehörde für die Neuauflage in Erfahrung zu bringen und jedes einzelne Lehrplanstück vor der Drucklegung zur Begutachtung vorzulegen.

Schließt sich unsere Bearbeitung nun auch den Bestimmungen für die Durchführung der A. B. in einem bestimmten preussischen Regierungsbezirk an, so fürchten wir doch nicht, daß sie deshalb des allgemeinen Interesses entbehren werde, sondern hegen im Gegenteil die Hoffnung, daß sie Veranlassung zu Vergleichen auch außerhalb der schwarz-weißen Grenzlinien bieten wird: denn wenn die Schulbestimmungen der deutschen Staaten auch in einigen Wendungen verschieden sind, so müssen sie doch im Kern als Niederschlag der deutschen Pädagogik zusammentreffen.

VI

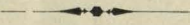
Endlich bemerken wir, daß die Bearbeitung einen Zeitraum von nahezu drei Jahren in Anspruch nahm und eine Veranlassung zur Herausgabe des Fibellesebuches für die zweite Klasse in Halbtags-, ein-, zwei-, drei- und vierklassigen Schulen (Halle, H. Schroedel) gab.

Möge das von uns Gewollte und Erreichte die Lehrplanfrage im allgemeinen fördern, namentlich aber sich als eine Hilfe für die mühevollen Arbeit in derjenigen Schulgattung erweisen, für welche Herbart's Wort von der Aufgabe der Volksschule:

„Ihr Ruhm besteht darin, daß sie mit Wenigem viel ausrichtet“
besondere Geltung hat.

Weißenfels u. Halle a. S., am 15. Oktober 1899.

W. Pfeifer, Dr. Wohlrabe,
Rektoren.



Inhalt.

I. Einleitung.

	Seite
1. Allgemeines	1
2. Die Gliederung der Schule und der Stundenplan	2
a. Stundenverteilung für die Halbtagschule	3
Stundenplan A " " "	4
Stundenplan B " " "	5
b. Stundenplan der einklassigen Schule	6
c. Der Stundenplan für die zweiklassige Schule	8
3. Das Schuljahr	8
4. Anfang und Schluß der Schule	9

II. Die Stoffverteilung in den einzelnen Lehrgegenständen.

1. Der Religionsunterricht.	
a. Allgemeines	10
b. Der Religionsunterricht in der Unterstufe	11
Stoffverteilung für die Unterstufe	13
c. Der Religionsunterricht auf der Mittel- und Oberstufe	20
1. Zur Vorbereitung auf die christlichen Feste des Kirchenjahres und zur erbaulichen Behandlung der sonntäglichen Perikopen	
a. Allgemeines	20
b. Der Stoffplan	21
c. 1) Entwurf einer Weihnachtsfeier	28
2) " " Schul-Entlassungsfeier	28
2. Biblische Geschichte und Katechismus als Grundstoff des evangelisch-christlichen Religionsunterrichts mit Psalm, Spruch, Gebet und Lied als Hilfsstoffen im allgemeinen	29
3. Übersicht über die Lehrgänge für biblische Geschichte und Katechismus	33
Stoffverteilung	34
4. Der Stoffplan.	
1. Jahr	35
2. "	46
3. "	56
4. u. 5. Jahr	63
2. Der vaterländische Geschichtsunterricht	64
a. Allgemeines	64
b. Stoffplan	68
c. Vaterländische Schulfeier	77

VIII

	Seite
3. Erdkunde	78
a. Allgemeines	78
b. Stoffpläne	80
4. Naturkunde	91
Stoffplan	96
5. Der Rechenunterricht	107
Stoffverteilung	109
6. Raumlehre	112
Stoffplan	113
7. Der Unterricht im Deutschen.	
A. Allgemeines	115
B. Der deutsche Unterricht auf der Unterstufe	116
a) Vom Unterrichte des ersten Schuljahres	116
b) Vom Unterrichte des vereinigten zweiten und dritten Schuljahres	118
c) Vom wechselseitigen Geben und Nehmen im gemeinsamen Unterrichte der ersten und zweiten Leseabteilung	119
d) Der Stoffplan	119
C. Der deutsche Unterricht auf der Mittel- und Oberstufe	123
a) Die Behandlung der sprachlichen Musterstücke, 1. Stoffplan	124
2. Winke zur methodischen Behandlung	128
b) Das Lesen von Sprachstücken aus den Sachgebieten	131
c) Das Lesen von Jugendschriften	131
Einhundert Bücher für die Schülerbücherei	131
d) Der Unterricht im Schönschreiben, Allgemeines.	135
Der Stoffplan	138
Der Lehrgang	
a) Kurrentschrift	139
b) Kursivechrift	141
8. Gesang	143
Stoffplan	145
9. Der Unterricht in den weiblichen Nadelarbeiten	146
Stoffplan	147
10. Der Turnunterricht	155
Stoffverteilung	158
Bezeichnung der auftretenden Übungen	160
11. Zeichnen	161
Stoffplan	164
12. Ergänzungen	165



I. Einleitung.

1. Allgemeines.

„Die **einklassige** Volksschule ist diejenige, in welcher in ein und demselben Schulraume durch ein und denselben Lehrer Kinder jeden schulpflichtigen Alters gleichzeitig Unterricht empfangen.“

Die **zweiklassige** Schule unterrichtet die schulpflichtige Jugend eines Ortes durch zwei Lehrer in zwei Unterrichtsräumen.

Unter der „**Halbtagschule**“ ist eine Schule zu verstehen, in welcher ein Lehrer die gesamte schulpflichtige Jugend eines Ortes oder einer Schulvereinigung in zwei Klassen unterrichtet, und zwar jede Klasse allein in besonderen Unterrichtsstunden.

Die Halbtagschule gehört nach § 1 der N. V. vom 15. Okt. 1872 zu den normalen Volksschuleinrichtungen, und § 3 derselben Verfügung bestimmt die **Zulässigkeit der Halbtagschule** in folgender Weise:

„Wo die Anzahl der Kinder über achtzig steigt, oder das Schulzimmer auch für eine geringere Zahl nicht ausreicht, und die Verhältnisse die Anstellung eines zweiten Lehrers nicht gestatten; sowie da, wo andere Umstände dies notwendig erscheinen lassen, kann mit Genehmigung der Regierung die Halbtagschule eingerichtet werden, für deren Klassen zusammen wöchentlich 32 Stunden angelegt werden.“

„Diese Bestimmung ist“, wie die Ministerial-Verfügung vom 16. Dezember 1874 sagt, „vielfach so ausgelegt worden, als sollte es in die Wahl der Regierung gestellt werden, ob in den angegebenen Fällen die einklassige Volksschule beizubehalten oder die Halbtagschule einzurichten sei. Diese Auffassung ist nicht zutreffend. Nicht die Frage, ob eine zweite Klasse einzurichten sei, sondern nur die, ob bis auf weiteres von der Anstellung eines zweiten Lehrers abgesehen werden könne, unterliegt der Entscheidung der Regierung“. Nach dieser Auslegung müssen demnach einklassige Schulen mit mehr als 80 Schülern, wenn ein zweiter Lehrer nicht angestellt werden kann in Halbtagschulen verwandelt werden. Denn „die Vereinigung einer größeren Anzahl von Kindern jedes schulpflichtigen Alters in einer Klasse“, so führt die obige Ministerial-Verfügung aus, „stellt dem Erfolge des Unterrichts Schwierigkeiten entgegen, deren Überwindung die volle Kraft eines Lehrers erfordert und erfahrungsmäßig da, wo die Zahl der Kinder über achtzig steigt, nur in seltenen Ausnahmefällen vorzugsweise begabten und kräftigen Lehrern gelingt. In einer Schule aber in welcher nicht mehr alle Kinder beschäftigt und beaufsichtigt werden können, ist auch von einer erziehlichen Einwirkung kaum mehr die Rede. Dagegen bietet die wohl-eingerichtete Halbtagschule schon in ihren beiden aufsteigenden Klassen, welche die Erteilung eines planmäßigen Unterrichts erleichtern, Vorteile, denen gegenüber die notwendige Verminderung der Stundenzahl als der geringere Übelstand weniger ins Gewicht fällt. Allerdings ist dabei vorausgesetzt, daß jede der beiden Klassen nur

von einer verhältnismäßig nicht erheblichen Schülerzahl besucht werde. Dies ist nur anzunehmen, so lange die Gesamtzahl der Schulkinder nicht über hundert steigt. Tritt letzterer Fall ein, so wird die Einrichtung einer zweiten Klasse im Wege der Halbtagschule niemals mehr als genügend erachtet werden können, sondern es ist dann stets auch auf die Anstellung des zweiten Lehrers Bedacht zu nehmen". Die Halbtagschule findet also ihre ordnungsmäßige Anwendung bei einer Schülerzahl von 80—100 Kindern.

2. Die Gliederung der Schule und der Stundenplan.*)

Die Volksschule gliedert sich (nach § 12 der A. B.) in drei Abteilungen, welche den verschiedenen Alters- und Bildungsstufen entsprechen, nämlich in **Unter-, Mittel- und Oberstufe**. Der Unterstufe (III) gehören die Schulkinder der Halbtags-, ein- und zweiklassigen Schule in der Regel in den ersten drei, der Mittelstufe (II) in den folgenden zwei Jahren an, der Oberstufe (I) in der Restzeit ihrer Schuljahre an.

Die **Unterstufe** wird aber in Rechnen und Deutsch, wo ein stufenmäßig fortschreitender Lehrgang und vielseitige Übung erforderlich ist, wieder in zwei Unterrichtsabteilungen (III a = 2. u. 3. Schuljahr, III b = 1. Schuljahr) gesondert, und der Unterrichtsbetrieb vereinigt die **Mittel- und Oberstufe** in Lehrgegenständen mit allgemeinem Bildungsinhalte zu einer Unterrichtsabteilung.

Die Alters- und Bildungsstufen werden auf **die beiden Klassen der Halbtagschule** der Regel nach so verteilt, daß die obere Klasse die Ober- und Mittelstufe (I u. II) vereinigt, die untere Klasse also nur die Unterstufe (III a und III b) umfaßt. Wollte man der unteren Klasse vier Schuljahre zuweisen, so würde das 4. Schuljahr bei gemeinsamer Unterweisung des zweiten, dritten und vierten Schuljahres in einer Abteilung sehr zurück gehalten und ungenügend beschäftigt; aus dem 1.—4. Schuljahre aber 3 aufsteigende Unterrichtsabteilungen zu bilden, verbietet sich in der Halbtagschule ganz und gar; denn es wäre Kraftzersplitterung.

Die Lehrgegenstände der Volksschule.

„Die Lehrgegenstände der Volksschule sind Religion, deutsche Sprache (Sprechen, Lesen, Schreiben), Rechnen nebst den Anfängen der Raumlehre, Zeichnen, Geschichte, Geographie, Naturkunde, Singen und für die Knaben Turnen, für die Mädchen weibliche Handarbeiten.

In der einklassigen Volksschule verteilen sich die Stunden auf die einzelnen Gegenstände und Stufen wie folgt:

	Unterstufe.	Mittelstufe.	Oberstufe.
Religion	4	5	5
Deutsch	11	10	8
Rechnen }	4	4	5
Raumlehre }			
Zeichnen	—	1	2
Realkien	—	6	6
Singen	1	2	2
Turnen }	—	2	2
(Handarbeit) }			
	20	30	30

In der Halbtagschule treten die nötigen Veränderungen nach Maßgabe des Bedürfnisses ein". (A. B. § 13.)

*) Vergl. die ausführliche Darlegung in W. Pfeifer, die Theorie und Praxis der einklassigen Volksschule (Gotha, Thienemann. 129 Seiten).

Es ist vorgeschlagen worden, in der Halbtagschule wegen der verkürzten Unterrichtszeit das Zeichnen als selbständigen Unterrichtsgegenstand mit besonderen Stunden aufzugeben; mehr als eine Stunde für die obere Stufe läßt sich niemals erübrigen.

Die Verteilung der wöchentlichen Unterrichtsstunden auf die Lehrgegenstände und die Einrichtung des Stundenplanes kann a) in der Halbtagschule zweckmäßig in doppelter Weise getroffen werden:

- a) Unterrichtet man die obere und untere Klasse völlig getrennt, erstere in 20 Stunden, letztere in 12 Stunden, so ergibt sich nach sorgfältiger Abwägung die Stundenverteilung A und der Stundenplan A bei 32 wöchentlichen Pflichtstunden des Lehrers.
- b) Nimmt man aber in den 12 Unterrichtsstunden der unteren Klasse die Mittel- und Oberstufe noch je in 6 Stunden hinzu, so läßt sich bei wöchentlich 30 Unterrichtsstunden des Lehrers und 24 Lehrstunden der Mittel- und Oberstufe die günstigere Stundenverteilung B in dem Rahmen des Stundenplanes B ermöglichen.

Stundenverteilung für die Halbtagschule.

Stundenverteilung A.			Lehrgegenstand.	Stundenverteilung B.		
Unterstufe	Mittelstufe	Oberstufe		Unterstufe	Mittelstufe	Oberstufe
½	4	4	Religion	½	4	4
—	1*	1*	Geschichte	—	2	2
—	1	1	Erdkunde	—	1*	1*
—	1	1	Naturkunde	—	1	1
½	3*	3*	Rechnen	½	4	3
—	—	—	Raumlehre	—	—	1
—	—	—	Zeichnen	—	1	1
5	6	6	Deutsch (einschl. 2 Std. Schreiben auf der Mittel- u. Oberstufe).	5	7	7
½	2	2	Singen	½	2	2
—	2	2	Turnen od. Nadelarbeiten	—	2	2
12	20*	20*	Wöchentl. Klassenftd. der Schüler	12	24	24
	32		Wöchentl. Unterrichtsstd. d. Lehrers		30	

*) Vergl. Zusatz 3 auf Seite 6.

Stundenplan A für die Halbtagschule.

Zeit.	Montag.		Dienstag.		Mittwoch.		Donnerstag.		Freitag.		Sonnabend.	
1.	Religion	I. II.	Geschichte	I. II.	Religion (Katech.)	I. II.	Religion	I. II.	Deutsch	I. II.	Religion (Katech.)	I. II.
2.	Deutsch	I. II.	Singen	I. II.	Rechnen	I. II.	Deutsch (Aufsatz, Diktat oder Abschrift).	I. II.	Singen	I. II.	Deutsch	I. II.
3.	Rechnen	I. II.	Erdfunde	I. II.	Turnen ^{1*}	I. II.	Naturkunde	I. II.	Rechnen	I. II.	Turnen ^{1*}	I. II.
4.	Schreiben	I. II.	(Konfirmanden-Unterricht)		$\frac{1}{2}$ Religion ^{2*} $\frac{1}{2}$ Rechnen	III.	Schreiben	I. II.	(Konfirmanden-Unterricht)		$\frac{1}{2}$ Religion ^{2*} $\frac{1}{2}$ Rechnen	III.
5.					$\frac{1}{2}$ Deutsch ^{2*} $\frac{1}{2}$ Singen	III.					$\frac{1}{2}$ Deutsch ^{2*} $\frac{1}{2}$ Singen	III.

Nachmittag.

1.	$\frac{1}{2}$ Religion $\frac{1}{2}$ Rechnen	III.	$\frac{1}{2}$ Religion $\frac{1}{2}$ Rechnen	III.	Nadel- arbeiten.	I.	$\frac{1}{2}$ Religion $\frac{1}{2}$ Rechnen	III.	$\frac{1}{2}$ Religion $\frac{1}{2}$ Rechnen	III.		
2.	Deutsch	III.	Deutsch	III.		II.	Deutsch	III.	Deutsch	III.		

^{1*)} Im Winter Dienstag und Freitag nachmittags nach dem Unterricht der Unterstufe oder Mittwoch u. Sonnabend nachmittags.
^{2*)} Im Winter die 3. und 4. Stunde des Lehrers.

Stundenplan B für die Halbtagschule.

Stde.	Abt.	Montag.	Dienstag.	Mittwoch.	Donnerstag.	Freitag.	Sonntag.
1	I. II.	Religion	Deutsch	Religion (Katech.)	Religion	Geschichte	Religion (Katech.)
2.	I.	} Deutsch	} Naturkunde	} Singen	} Erdkunde	Raumlehre	} Singen
	II.					Rechnen	
3.	I.	Rechnen	} Zeichnen	Geschichte S	Rechnen	} Deutsch	—
	II.	Rechnen		—	Rechnen		Geschichte S
	III.	— (III. 1/2 S*)	— III 1/2 S*)	1/2 Religion 1/2 Rechnen	— (III 1/2 S*)	(III 1/2 S*)	1/2 Religion 1/2 Rechnen
4.	I.	} Turnen	(Konfirmanden- unterricht.)	Rechnen S	} Turnen	(Konfirmanden- unterricht.)	—
	II.			—			Rechnen S
	III.	—		1/2 Deutsch 1/2 Singen	—		1/2 Deutsch 1/2 Singen

Nachmittag.

1—2	I.	Schreiben	—	} Nadelarbeiten	Schreiben	—	—
	II.	—	Schreiben		—	Schreiben	—
	III.	1/2 Religion 1/2 Rechnen	1/2 Religion 1/2 Rechnen	—	1/2 Religion 1/2 Rechnen	1/2 Religion 1/2 Rechnen	—
2—3	I.	Deutsch S*)	—	} Nadelarbeiten	Deutsch S	—	—
	II.	—	Deutsch S		—	Deutsch S	—
	III.	Deutsch	Deutsch	—	Deutsch	Deutsch	—

*) S = Selbstbeschäftigung.

III 1/2 S = Selbstbeschäftigung des 1. Schuljahres im Winterhalbjahre und des 2. Schuljahres im Sommerhalbjahre im Lesen und Rechnen unter Aufsicht eines Helfers.

Zu beiden Formen des Stundenplanes für die Halbtagschule wird noch folgendes bemerkt:

1. Der Vormittagsunterricht beginnt im Sommerhalbjahre um 7, im Winterhalbjahre um 8 Uhr, der Nachmittagsunterricht frühestens um 1 Uhr, spätestens um 2 Uhr.

2. Der Stundenplan B ist geeignet, der Halbtagschule eine sehr günstige Einrichtungsform zu geben, welche in der Mitte steht zwischen der reinen Halbtagschule nach Stundenplan A und der einklassigen Schule. Diese Form hat vor der einklassigen Schule den Vorzug, daß stets ein oder zwei Unterrichtsabteilungen weniger vorhanden und stets nur $\frac{3}{8}$ bis $\frac{5}{8}$ oder $\frac{3}{4}$ der vollen Schülerzahl anwesend sind; vor der Halbtagschule nach Stundenplan A aber hat sie voraus, daß sie den Schülern eine weitgehendere Beschäftigung gibt, und zwar fast in dem Maße wie die dreiklassige Schule mit zwei Lehrern.

In Betracht kommt auch, daß Stundenplan A unter Rücksichtnahme auf den Konfirmandenunterricht nur dadurch möglich ist, daß der Lehrer bei 32 Pflichtstunden entweder Mittwoch oder Sonnabend 5 Stunden oder Dienstag und Freitag nachmittags 3 Stunden Unterricht erteilt, während Stundenplan B bei 30 Pflichtstunden des Lehrers sich durch Ebenmäßigkeit auszeichnet.

Der Stundenplan B zieht während des zwölfstündigen Unterrichts der Unterstufe die Mittel- und Oberstufe noch zu je 2 Schreibstunden, sowie zur Selbstbeschäftigung in 2 Sprach-, Rechen- und 1 Geschichtsstunde heran. Es ist dadurch Gelegenheit geboten, daß die Aufsätze, Abschriften, Sprachübungen, auch Musterbeispiele im Rechnen in der Schule angefertigt werden können, und eine merkliche Förderung wird sich bald ergeben, wenn in der zweiten Geschichtsstunde (Oberstufe am Mittwoch, Mittelstufe am Sonnabend) der Unterrichtsstoff der ersten Geschichtsstunde durch Lesen im Lesebuche oder durch Aufschreiben von den Kindern selbsttätig erarbeitet wird. Auf keinen Fall aber darf die Unterstufe in ihrem zwölfstündigen Unterrichte verkürzt werden, denn die ganze Schule gerät in Unordnung, wenn der Lehrer die Unterstufe vernachlässigt. Erlaubt es die Größe des Schulzimmers, so veräume der Lehrer auch nicht, in der 3. Unterrichtsstunde an den vier Volksschultagen während des Winterhalbjahres das erste Schuljahr, während des Sommerhalbjahres aber das zweite Schuljahr zur Übung im Lesen und Rechnen unter Aufsicht eines geeigneten Helfers heranzuziehen (vgl. III $\frac{1}{2}$ S); das wird den Fortschritt der Unterstufe etwas fördern.

3. In dem Ministerialerlasse vom 18. März 1873 heißt es: „Nach den allgemeinen Bestimmungen vom 15. Okt. v. J. werden die Pflichtstunden auf 30 bis 32 bemessen werden können, wobei aber zwei Stunden Turnunterricht eingerechnet sind.“ Erteilt nun aber der Lehrer den Turnunterricht außerhalb seiner Pflichtstundenzahl, d. h. hat die Gemeinde in wohlverstandener Schulinteresse die Mittel zur besonderen Bezahlung der Turnstunden bereitgestellt, so daß der Lehrer also einschließlich der Turnstunden 34 Wochenstunden nach Stundenplan A erteilt, was gleichbedeutend mit 32 Wochenstunden nach Stundenplan B ist, so kann die dadurch mehr erübrigte Zeit von 2 Stunden im Stundenplan A auf eine vierte Rechen- bzw. Raumlehr- und eine zweite Geschichtsstunde der Mittel- und Oberstufe verwandt werden, in Stundenplan B aber für dieselben Stufen auf eine selbständige Rechenstunde (statt der Beschäftigung) und eine zweite Stunde für Erd- und Heimatkunde. Die dadurch nötig werdende Verschiebung der Turnstunden zc. braucht hier nicht vorgeschrieben zu werden.

Über den Stundenplan b) der einklassigen Schule

ist ausführlich in der „Theorie und Praxis der einklassigen Volksschule von W. Pfeifer“ gehandelt worden, so daß zu dem Stundenplane auf Seite 7 nur noch folgendes erläutert wird

Stundenplan für die einklassige Schule.

Std.	Abt.	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag		
7—8*	I. u. II.	Religion	Religion (Katech.)	Geschichte	Religion	Religion (Katech.)	Geschichte		
	III.	Bibl. Geschichte	Bibl. Geschichte	a) Deutsch b) Schreiblesen	Bibl. Geschichte	Bibl. Geschichte	a) Deutsch b) Schreiblesen		
8—9*	I.	Deutsch	Rechnen	Deutsch	Deutsch	Rechnen	Deutsch		
	II.		Rechnen			Rechnen			
	III. a.	Deutsch	Rechnen	Deutsch	Deutsch	Rechnen	Deutsch		
	III. b.	Schreiblesen	Rechnen	Schreiblesen	Schreiblesen	Rechnen	Schreiblesen		
9—10*	I.	Zeichnen	Erdfunde	Raumlehre	Zeichnen	Erdfunde	Schreiben		
	II.	Schreiben		Zeichnen	Schreiben		Schreiben		
10—11*	I. u. II.	Kn. Turnen	M. Nadelarbeiten. †	Konfirmandenunterricht	Deutsch (Bibellesen)	Kn. Turnen	M. Nadelarbeiten. †	Konfirmandenunterricht	Relig. (Perikopen)
1—2	I. u. II.	Naturkunde	Deutsch		Naturkunde	Deutsch			
	III. a.	Deutsch	Deutsch		Deutsch	Deutsch			
	III. b.	Schreiblesen	Schreiblesen		Schreiblesen	Schreiblesen			
2—3	I.	Rechnen	Singen		Rechnen	Singen			
	II.	Rechnen		Rechnen					
	III. a.	Rechnen	$\frac{1}{2}$ Deutsch $\frac{1}{2}$ Singen		Rechnen	$\frac{1}{2}$ Deutsch $\frac{1}{2}$ Singen			
	III. b.	Rechnen	$\frac{1}{2}$ Schreiblesen $\frac{1}{2}$ Singen		Rechnen	$\frac{1}{2}$ Schreiblesen $\frac{1}{2}$ Singen			

*) Im Winter eine Stunde später. — †) Falls nicht Mittwoch nachmittags von 1—3 oder 2—4, unter Umständen auch Mittwoch und Sonntag für die Mittel- und Oberstufe getrennt in je 2 Stunden.

Deutsch in der zweiten Vormittagsstunde am Montag und Donnerstag kann auch mit dem Rechnen der zweiten Nachmittagsstunde (an denselben Tagen) vertauscht werden.

Es empfiehlt sich, am Morgen die volle Schule um den Lehrer zu sammeln: denn a) am Morgen ist der Lehrer am frischesten, b) die Kleinen gehen unter Führung der älteren Kinder zur Schule, was bei weiten Schulwegen von Wichtigkeit ist, während sie, wenn sie eine Stunde später kommen sollen, entweder im Hausflure vor dem Schulzimmer Störungen veranlassen, oder vor dem Schulhause den Unbilden der Witterung ausgesetzt sind, auch von den Eltern häufig schon eine Stunde früher geschickt werden.

Wenn der Lehrer in den ersten beiden Morgenstunden seine ganze Kraft eingesetzt hat, zu entwickeln und neues zu lehren, so ist ihm zu gönnen, dann in der 3. u. 4. Vormittagsstunde nur die Ober- und Mittelstufe beschäftigen zu müssen, die Nachmittagsstunden aber im wesentlichen auf die Übung zu verwenden. Ferner wird die Weise des Religionsunterrichts, die namentlich in der Unterweisung der Kleinen von wesentlichem Einflusse ist, am besten gewahrt, wenn die Religionsstunden der vereinigten Mittel- und Oberstufe und der Unterstufe zusammenfallen, da auch eine abwechselnde Beschäftigung beider Stufen im Religionsunterrichte sehr leicht ist.

c) Der Stundenplan für die zweiklassige Schule.

Der Regel nach wird man bei 2 Lehrern eine dreiklassige Schule einrichten; doch können besondere Verhältnisse die Beibehaltung der zweiklassigen Schule veranlassen.

Es erhalten (unter Anpassung an die Vorschriften der Allgemeinen Bestimmungen),

a) die Unterklasse (1.—3. Schuljahr)		b) Die Mittel- und Oberstufe (4.—8. Schuljahr)
Religion	4	5
Deutsch	11	9 (einschließlich 2 Std. Schreiben)
Rechnen	4	4
Raumlehre	—	2
Zeichnen	—	2
Geschichte	—	2
Erdfunde	—	2
Naturkunde	—	2
Singen	1	2
Turnen (Nadelarbeiten)	—	2
	20	32

Wie diese Gesamtzahl von 52 Stunden auf die beiden Lehrkräfte zu verteilen ist, wird durch die besonderen Verhältnisse (Alter der beiden Lehrkräfte zc.) bestimmt werden und unterliegt darum der besonderen Entscheidung der Schulaufsichtsbehörde.

Gliedert man die zweiklassige Schule so, daß jede Klasse vier Schuljahre umfaßt, daß also zur Unterstufe noch ein Jahrgang der Mittelstufe hinzukommt, so ist die Aufstellung von Stundenplänen und Stoffverteilungen erforderlich, welche von der Einrichtung der Halbtags- und einklassigen Schule völlig abweichen. Diese Form der zweiklassigen Schule wird darum späterer Erörterung vorbehalten bleiben.

3. Das Schuljahr.

Das Schuljahr ist in den Stoffplänen zu 40 Wochen angenommen worden. Falls die Ferien und die etwa sonst ausfallenden Stunden nicht 12 Wochen betragen, ist die Durcharbeitung des Stoffes umso mehr gesichert. Selbstverständlich soll die Verteilung auf die 40 Schulwochen keine Zwangsjacke sein, sondern nur im allgemeinen die Führung andeuten.

Die Dauer und Lage der Ferien wird durch den Ministerial-Erlass vom 19. März 1904 bestimmt. (Vergl. Amtl. Schulblatt 1904 Seite 67).

4. Anfang und Schluß der Schule.

Der Unterricht einer jeden Klasse wird am Vor- und Nachmittage mit einer Andacht begonnen und geschlossen, indem eine Liedstrophe gesungen und ein angemessenes Gebet von den Schülern oder vom Lehrer gesprochen wird.

Schüren sagt über das Schulgebet: „Wo ein Lehrer im Andenken an die erfahrene Gnade Gottes, im Andenken an seine und seiner Kinder Schwachheit, im Andenken an die Verantwortung in der Ewigkeit, in wahrer Andacht vor Gott seines Herzens Dank und Bitte ausspricht: da lernen die Kinder beten.“

Vor der zu häufigen Wiederholung desselben Gebetes ist zu warnen. Es sei auch an die Mahnung Luthers erinnert, das Vaterunser nicht zum „Marterknecht“ zu machen. „Das freie Gebet ist nicht jedem und nicht zu jeder Zeit gegeben.“

Lied und Spruch, Psalm und Gebet, welche als Stücke der Andacht dienen, werden stets eine tiefere Wirkung ausüben, wenn sie in Beziehung zur vorangegangenen oder nachfolgenden Religionsunterweisung stehen.

Es ist zweckmäßig, unmittelbar nach der Andacht ein Katechismusstück, ein Lied, einen Spruch zc. vorzutragen zu lassen.

II. Die Stoffverteilung in den einzelnen Lehrgegenständen.

1. Der Religions-Unterricht.

(U. B. § 15—21.)

a) Allgemeines.

„Die Aufgabe des evangelischen Religionsunterrichtes ist die Einführung der Kinder in das Verständnis der heiligen Schrift und in das Bekenntnis der Gemeinde, damit die Kinder befähigt werden, die heilige Schrift selbständig zu lesen und an dem Leben, sowie an dem Gottesdienste der Gemeinde lebendigen Anteil nehmen zu können.“
(U. B. § 15.)

Die Aufgabe der religiösen Unterweisung deckt sich mit dem Ziele des erziehenden Unterrichts überhaupt: Der Religionsunterricht will den „Innenmenschen“ bilden oder den „sittlich-religiösen Charakter“ im Böglinge anbahnen; er nimmt als ein Unterricht, der nicht nur Wissen und Lehre darbietet, sondern auch das Gewissen des Böglinge schärfen soll, eine herrschende Stellung unter den Unterrichtsfächern ein.

Der Religionsunterricht der Volksschule muß ein vorwiegend „geschichtlicher“ sein, sich an die geschichtliche Entwicklung des Christentums unmittelbar anschließen; er hat die sittlich-religiösen Wahrheiten nicht in abstrakter Form darzubieten, sondern durch Betrachtung konkreter Beispiele gewinnen zu lassen. Der Weg der Anschauung ist als das Fundament auch aller sittlichen und religiösen Erkenntnis festzuhalten.

Den eigentlichen Stoffgebieten der religiösen Unterweisung treten **ergänzend und unterstützend** zur Seite der in dem vaterländischen Christtum niedergelegte Religionsanschauung und Sittenspiegel, sowie die Erzählungen der Weltgeschichte mit erkennbar sittlichem Gehalt; auch das Erfahrungsleben des Schülers, das, was er in Haus, Schule und Gemeinde um sich sieht und erlebt, soll gegebenenfalls Verwertung im Religionsunterrichte erfahren.

Wie der Religionsunterricht nicht beziehungslos zu den übrigen Fächern, die sich an die Gesinnung wenden, verlaufen soll, so dürfen noch weit weniger seine Zweige gelockert oder gesondert nebeneinander stehen. Biblische Geschichte, Gebet, Spruch, Katechismus, Lied und Choral müssen vielmehr zu einem einheitlichen Religionsunterrichte vereinigt werden. „Das Fundament dieses einheitlichen Religionsunterrichts ist die heilige Geschichte; auf diesem Bibelunterrichte errichten wir die Bekenntnissäulen des Katechismus; die glänzenden Kirchenlieder und goldenen Bibelsprüche aber bilden die architektonischen Verzierungen und Inschriften des gesamten Baues.“ Wo und wie es geschehen kann,“ so heißt es in der Verfügung der königlichen Regierung zu Merseburg vom 12. Dez. 1890, „ist biblische Geschichte und Katechismus auch in lehrplanmäßigen Zusammenhang zu bringen“.

„Die schönsten Perlen der Gottesanbetung und die nach Inhalt und Form vorzüglichsten Lehrsprüche sittlicher Erkenntnis müssen in mäßigem Umfange dem Gedächtnis in bildender Weise unverlierbar eingepreßt werden, damit sie als Leitsterne im Leben und Handeln leuchten.“

Da von der bloßen Mitteilung der Tatsachen, von der bloßen Erzählung, von dem wohl gar nur gedankenlos auswendig Gelernten sich keine nachhaltige Wirkung auf das gemüthliche und geistige Leben des Schülers erwarten läßt, so ist eine vertiefende Inthaltserfassung geboten, welche darauf hinauszugehen hat: daß der Blick in das Geistesleben, die Herzensstellung der handelnden Personen eröffnet werde; daß in dem Böglinge das Urtheil über gut und böse, Recht und Unrecht in Bestimmtheit und mit Wärme sich bilde, daß seine sittlich-religiöse Erkenntnis wachse, und daß sein Wollen sich dieser unterwerfe. Bei der Vertiefung ist nicht zu entbehren die Art der Behandlung, welche das früher Erfasste aufnimmt und mit dem Neuen in vielverzweigte Beziehungen setzt, Altes und Neues vergleicht oder entgegenstellt.

Um diesen Vorschriften zu genügen, wird sich (unter Beschränkungen und Zusammenfassungen) die Anwendung der Herbart-Zillerschen Formal-Stufen (Zielaufstellung, Vorbereitung, Darbietung, Verknüpfung, Zusammenfassung, Anwendung sehr empfehlen. Die **Zielangaben** sollen den Schüler in den neuen Gedankenkreis versetzen und seinem Willen ein Anstoß zur Mitarbeit an der Lösung sein.

- a) **Vorbereitung.** Die in dem Gedankenkreise der Schüler bereits vorhandenen, aber noch schlummernden Vorstellungen werden möglichst deutlich geweckt und gestärkt durch Anknüpfung an eigene Erfahrungen des Kindes oder bereits im Unterrichte gewonnene Anschauungen. Die Vorbereitung ist für die Unterweisung auf der Unterstufe von der höchsten Wichtigkeit.
- b) **Darbietung.** Die nächste Aufgabe der Darbietung ist die Auffassung des Inhaltes, des Tatsächlichen in der Erzählung. Die Abschnitte der Geschichte werden durch Vorerzählen dargeboten — in der Oberstufe auch durch Lesen seitens der Schüler; der Inhalt wird wiedergegeben, wobei überflüssiges Abfragen zu vermeiden ist; es wird eine Überschrift als verdichtete Inhaltsangabe gesucht und festgestellt. Hierauf folgt die Vertiefung und das Auffuchen des Ideengehaltes der Erzählung. Nun wird die Wiedergabe des Ganzen den Schülern zur Aufgabe gestellt.
- c) **Verknüpfung.** Die gewonnenen religiösen Ideen werden mit den in der Seele des Kindes vorhandenen Vorstellungen verknüpft durch Vergleichung mit Erzählungen ähnlichen Inhaltes, die schon behandelt sind oder welche das Lesebuch bietet.
- d) **Zusammenfassung.** Das gewonnene Abstrakte wird aus seinem konkreten Untergrunde scharf hervorgehoben und bestimmt gefaßt, am besten durch einen passenden Bibelspruch, Liedervers oder ein Katechismusstück, Sprichwort und Dichterwort.
- e) Den Beschluß bildet die **Anwendung** des neu Erworbenen auf Herz, Willen und Leben des Kindes.

b) Der Religionsunterricht in der Unterstufe

(Abteilung III in dem 1.—3. Schuljahr der einklassigen Schule und Unterklasse der Halbtags- und zweiklassigen Schule).

„Den Kindern der Unterstufe werden wenige Geschichten vorgeführt; aus dem alten Testamente werden vorzüglich solche aus dem ersten Buche Moses und etwa noch die von Moses und von Davids erster Zeit, aus dem neuen die von der Geburt, der Kindheit, dem Tode und der Auferstehung Jesu Christi und einige dem kindlichen Verständnis vorzugsweise nahegelegende Erzählungen aus seinem Leben gewählt.“ (N. B. § 16.)

Auf der Unterstufe kommen „der einfache Wortlaut der zehn Gebote und des Vaterunsers zur Aneignung“.

(N. B. § 19.)

„Auf allen Stufen des Religionsunterrichts ist die Beziehung auf das Kirchenlied zu nehmen. Auf der Unterstufe kommen vorzugsweise einzelne Verse zur Behandlung.“

(N. B. § 20.)

„Bereits auf der Unterstufe lernen die Kinder einige kurze und leichte Morgen-, Mittags- und Abendgebete.“

(N. B. § 21.)

Die Aufgabe des Religionsunterrichts in der Unterstufe ist nicht, eine große Summe von Wissen zur gedächtnismäßigen Aneignung zu bringen, sondern die Grundverhältnisse des sittlich-religiösen Lebens klar erfassen zu lassen und Liebe zu Gott und dem Heilande, zu den Eltern und Brüdern zu erwecken. (1. Kor. 3, 2.)

Der Religionsunterricht der Unterklasse ist von besonderer Schwierigkeit, weil Kinder von verschiedenen Entwicklungsstufen (aus drei Jahrgängen) gemeinsam unterrichtet werden müssen; da gilt es, jedem das Seine zu geben. Der Lehrer muß sich hüten, auf die spracharmen Kleinen (vom 1. Schuljahr) einen Druck auszuüben, wohl aber sich ihrer in dem Vorbereitungsunterrichte der ersten Wochen (vergl. Anweisung S. 12, Absatz 4) ganz besonders annehmen; denn die Schwächsten verdienen immer die erste Beachtung.

Der Prüfstein für die Vorzüglichkeit des Unterrichts ist nicht die Summe des Auswendiggelernten.

„Der Lehrer hat die biblischen Geschichten in einer dem Bibelwort sich anschließenden Ausdrucksweise frei zu erzählen“ (nicht vorzulesen), „sie nach ihrem religiösen und sittlichen Inhalt in einer Geist und Gemüt bildenden Weise zu entwickeln und fruchtbar zu machen. Geistloses Einlernen ist zu vermeiden“.

(N. B. § 16.)

Willkürliches Abweichen vom biblischen Ausdruck ist ebenso sehr als ängstliches Anschließen an das einzelne Wort, an die einzelne für das Verständnis vielleicht zu schwierige Darstellungsform bei dem Vorerzählen zu vermeiden. Auch darf die Erzählung nicht durch Einfluchten von Erklärungen, Ermahnungen u. dergleichen unterbrochen werden, daß die Auffassung erschwert, der Eindruck abgeschwächt wird.

(Anweisung S. 11. f.)

Die früher übliche Einteilung der biblischen Erzählungen in Haupt- und Nebengeschichten kann vom pädagogischen Standpunkte nicht aufrecht erhalten werden. In schwierigen Schulverhältnissen möge man die im Stoffverteilungsplane in [] aufgeführten Erzählungen und Hilfsstoffe lieber weglassen, als in Hast durchfeilen, oder unter Umständen auch einige andere Erzählungen ausscheiden oder dem günstigeren Unterrichts- laufe des nächsten Jahres überweisen; denn die erste Rücksichtnahme gebührt dem kindlichen Herzen. Schwierige Hilfsstoffe (wie 1. Mos. 1, 27, Röm. 3, 23 u.) sind nicht aufgenommen worden. Die ausgewählten Sprüche, Gebete und Katechismusstücke kehren bei verschiedenen Erzählungen wieder. Es soll aber nicht die ganze Reihe der ausgewählten Hilfsstoffe mit den Kleinen vom 1. Schuljahr alljährlich eingeübt werden, sondern bei größerer Anzahl nur die Hälfte oder ein Drittel; wohl aber sollen bei den betreffenden Erzählungen sämtliche Hilfsstoffe vom 2. oder 3. Schuljahre wiederholend vorgetragen werden. Der Lehrer bezeichne in seinem Lehrberichte die Hilfsstoffe, welche er neu eingeübt oder nur wiederholt hat. Die ausgewählten Sprachstoffe dienen einerseits dem Lehrer als Grundlage zu seiner Vorbereitung, andererseits den Schülern zur weiteren Beschäftigung in der Sprachstunde.

Anschauungsmittel. Der Lehrer versuche, den Schulvorstand zur Anschaffung der „20 Anschauungsbilder für den ersten Unterricht in der biblischen Geschichte von Helmert und Rentsch“ (Leipzig, Reichardt. Kolorierte Ausgabe, Preis 16 Mk.) zu veranlassen.

Lehrbücher. Anweisungen, welche den heutigen Anforderungen der theoretischen Pädagogik völlig genügen, sind wohl kaum vorhanden; recht beachtenswert und sich gegenseitig ergänzend sind u. a.:

Wangemann, der erste biblische Anschauungsunterricht. (In dieser Anweisung zu den obengenannten Bildern von Helmert und Kentsch wird die Geschichtsbehandlung mit der Betrachtung des Bildes begonnen.)

L. Wernecke, der biblische Geschichtsunterricht in der Elementarklasse in ausgeführten Lektionen. (Delitzsch, Pabst. 1,50 Mark.) [Wernecke beginnt mit einer vorbereitenden Erzählung.]

Paul Staude, Präparationen für den ersten Religionsunterricht in darstellender Form. (Langensalza, Beyer & Söhne. 60 Bfg.). [Staude setzt an Stelle des reinen Vorerzählens und Abfragens die Darbietung der Geschichte durch darstellenden Unterricht würdigt aber vielleicht die Wirkung des Erzählens nicht genug.]

Es folge nun die **Stoffverteilung für die Unterstufe** der Halbtags-, ein- und zweiklassigen Schule.

Woche.	Bibl. Geschichte als Grundstoff.	Spruch.	Gebet und Lied.	Katechismus.	Sprachstücke (aus dem Fabellesebuche von Pfeifer, Steger und Wohlrahe.)*
Vorbereitungsunterricht.					
1	Wie Vater und Mutter für das Kind sorgen.	Ich habe nichts so lieb, so lieb wie dich, mein Mütterlein.		2. u. 3. Schuljahr: 4. Gebot.	Nr. 47. Mäuschen von Hey. Nr. 48. Str. 1. „Es ist kein Mäuschen“ von Hey. Nr. 257. Eltern und Kinder v. D. Schulz. Nr. 258. „So lieb“ v. Sturm (Zeile 1 u. 2). Nr. 35. Lamm v. Hey.
	Der liebe Gott im Himmel.			„Vater unser, der du bist im Himmel.“	Wo wohnt der liebe Gott? Str. 1. v. Hey.
2	Gott, der Vater aller Menschen, hat die Kinder lieb.		Nr. 268. Str. 1. Aus dem Himmel.		Nr. 268. Gott, ein Vater von Hey. Nr. 269. Str. 3. Weißt du, wieviel Kinder von Hey.
	Gott sieht alles.	„Wo ich bin und was ich tu“, sieht mir Gott, mein Vater, zu.“	Nr. 259. Lieber Gott, ich bitte dich zc.	„Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden.“	Nr. 263. Gott sieht alles von Chr. von Schmid.
3	Gott läßt Tag u. Nacht werden, er läßt Sonne, Mond und Sterne leuchten.	„Es werde Licht.“	Nr. 261. Mein Gott, vorüber zc. (zu singen auf d. Melodie „Herr Jesu Christ, dich zc.). Nr. 271. Würde bin ich (zunächst Str. 1). „Wach“ auf m. Herz u. singe.“		Nr. 155. Die Sonnenstrahlen v. Curtman. Nr. 180. Der Abend von Curtman. Nr. 253. Abendseggen. Nr. 269. Str. 1. Gott der Herr v. Hey. Nr. 86. Die Sterne von Gekmann.

*) 3. Auflage.

Woche.	Bibl. Geschichte als Grundstoff.	Spruch.	Gebet und Lied.	Katechismus.	Sprachstücke (aus dem Fabellesebuche von Pfeifer, Steger und Wohltrabe).
4	Gott läßt die Wolken regnen, er läßt Blumen, Gras und Getreide aus der Erde wachsen.	Ps. 33, 9. So er spricht, so zc.			Nr. 176. Es regnet von Gnslin. Nr. 171, Str. 3. Wässerlein v. Hey. Nr. 143. Die Blumen von Hey. Nr. 254. Die Blumen im Winter v. Hey. Nr. 145. Das Samenkorn von Hey. Nr. 171, Str. 2. Blümlein im Wiesengrund v. Hey. Nr. 131, Nr. 135 und Nr. 181 v. Klette.
5	Gott läßt die Vögel in der Luft singen, die Fische im Wasser schwimmen, die Tiere springen.	Ps. 115, 3. Unser Gott zc. Ps. 104, 24. Herr, wie sind zc.	„Wach auf zc. dem Schöpfer aller Dinge.“		Nr. 269, Str. 2. Weißt du, wieviel Mücklein von Hey. Nr. 158. Kleine Biene von Hey. Nr. 171, Str. 1. Vögel in hohen Baum von Hey. Nr. 67. Keinem Würmchen von Hey. Nr. 48. Gottes Fürsorge von Hey. Nr. 266. Aller Augen.
6	Gott gibt uns das tägliche Brot. Wiederholung.		Nr. 264. Komm, Herr Jesu, sei zc. Nr. 265. Habe Dank Herr zc. Oder: Nr. 266. Aller Augen — Nr. 267. Danket dem — „Wach auf zc. dem Geber aller Güter.“	„Unser tägliches Brot gib uns heute.“	Nr. 40. Wandersmann und Lerche von Hey.

Woche.	Bibl. Geschichte als Grundstoff.	Spruch.	Gebet und Lied.	Katechismus.	Sprachstücke (aus dem Fabellebuche von Pfeifer, Steger und Wohlrahe).
Altes Testament.					
7-8	Adam und Eva im Paradiese als Kinder Gottes.	1. Joh. 4, 19. Lasset uns ihn lieben — Pf. 118, 1. Danket dem Herrn — „Wo ich bin und was zc.“ Wer nicht hören will, der muß fühlen. [Gal. 6, 7. Irret euch nicht.] 1. Joh. 5, 3. Das ist die Liebe.	Nr. 259. Lieber Gott, ich.	„Und führe uns nicht in Versuchung.“	Nr. 263. Gott sieht alles von Chr. v. Schmid. Nr. 60. Die drei Goldfischchen von Campe.
9	[Abrahams Berufung und Gottesanbetung.]	Pf. 37, 5. Befiehl dem Herrn —		Ich bin der Herr, dein Gott. Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben u. vertrauen. Geheiligt werde dein Name!	
10	Abraham und Lot als Brüder.	Matth. 5, 9. Selig sind die Friedfertigen, denn — Pf. 133, 1. Siehe, wie fein —	Laß mich mit jedermann in Fried und Freundschaft leben.		
11	Vom frommen Knecht Eliezer u. der freundlichen Rebekka.	„Ihr Knechte, seid gehorsam.“ Nr. 1. Mit Gott sang an — „Bittet, so wird euch gegeben.“ „Dienet einander!“ Sei höflich!	In allen meinen Taten zc. (Str. 1.)		Nr. 10. Das brave Kind von Pucci. Nr. 11. Das wackere Kind von Güll.
12	Das 7. Gebot.				Nr. 42. Der Apfeldieb. Nr. 43. Der Knabe vor dem Apfelforbe. [Die ersten Äpfel und Birnen reifen.]

Woche.	Bibl. Geschichte als Grundstoff.	Spruch.	Gebet und Lied.	Katechismus.	Sprachstücke (aus dem Fibellesebuche von Pfeifer, Steger und Wohltrabe).
12	[Jakob u. Esau.]	Eph. 4, 25. Leget die Lügen ab und redet die Wahrheit.	„Hilf, daß ich rede stets, wo mit ich kann bestehen, laß kein unnützes Wort aus meinem Munde gehen.“	„Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.“ Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib zc. 2. Gebot.	
13	Wie Jakob von der Himmelsleiter träumte und betete.		Nr. 270. Guter Vater im Himmel — Nr. 262. Wie fröhlich bin ich — „Wach auf zc. dem frommen Menschenhüter.“	Geheiligt werde dein Name!	Nr. 253. Abendsegen.
14	Wiederholung.				
15	Joseph u. seine Brüder.	[Jaf. 3, 16. Wo Reid u. Zanf ist —] 1. Joh. 3, 15. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Totschläger. Kindlein, liebet euch untereinander.		Du sollst nicht töten!	Nr. 179. Die drei Schmetterlinge.
16	Wie Joseph nicht sündigen wollte.	Pf. 37, 37. Bleibe fromm zc. (erste Hälfte). 1. Mos. 17, 1. Ich bin der allmächtige Gott — Spr. 1, 10. Mein Kind, wenn dich —		(Du sollst nicht ehebrechen.) Und führe uns nicht in Versuchung. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider d. Nächsten.	Nr. 263. Gott sieht alles.
	Joseph im Gefängnis.	Ein gut Gewissen ist ein sanftes Ruhefissen. Vertrau auf Gott, er hilft in Not. Pf. 50, 15. Rufe mich an —	[Von, Befiehl du deine Wege“ Str. 6.: Hoff, o du arme Seele —]	Wir sollen Gott über alle Dinge vertrauen.	

Woche.	Bibl. Geschichte als Grundstoff.	Spruch.	Gebet und Lied.	Katechismus.	Sprachstücke (aus dem Fabellesebuche von Pfeifer, Steger und Wohltrabe).
17	Joseph wird erhöht.	Bf. 37, 37. Bleibe fromm 2c. (zweite Hälfte). Bf. 50, 15. Rufe mich — Bf. 126, 5. Die mit Tränen —	Nun danket alle Gott (Str. 1).		
18	Joseph ehrt seinen alten Vater.			4. Gebot.	Nr. 258. So lieb von Sturm.
	Joseph vergibt seinen Brüdern.	1. Petri 3, 9. Vergeltet nicht Böses 2c. 1. Mos. 50, 20. Ihr gedachtet.		5. Bitte.	
19	Wiederholung.				
20	Moses Geburt und Errettung.		Morgen- und Abend-Gebete.	5. Gebot.	
21	[Wie Gott das Volk Israel in der Wüste versorgte und nach dem Lande Kanaan führte.]		Tischgebete.		Nr. 264—267.
22	[Est und Samuel.]	Gal. 6, 7. Irret euch — Ebr. 13, 17. Gehorchet euren Lehrern.		4. Gebot.	
23	David und Goliath.	1. Petri 5, 5. Haltet fest an der Demut, denn —		2. Gebot. 1. Gebot (vertrauen.)	
24	Wiederholung.				
(Adventszeit.)	Neues Testament.				
25-27	Wie das liebe Christkindchen geboren wurde. (Weihnachtsfeier.)	Luf. 2, 10. 11. Fürchtet euch nicht — Luf. 2, 14. Ehre sei Gott.	Nr. 202. Christkind v. Hey. Nr. 203. Die Kinder an der Krippe von Schmid.		Nr. 121. Das Christbäumchen v. Curtman. Nr. 196. Winterzeit von Kette. Nr. 200. D Tannenbaum v. Anshütz

Woch.	Bibl. Geschichte als Grundstoff.	Spruch.	Gebet und Lied.	Katechismus.	Sprachstücke (aus dem Fibellesebuche von Pfeifer, Steger und Wohlrabe).
(Adventszeit.) 25-27			Nr. 204. Du lieber heil'ger frommer Christ von Urndt. Gelobet seist du, Jesu Christ Str. 1. Oder: Lobt Gott ihr Christen —		Nr. 201. Rätsel.
28	Die Weisen aus dem Morgenlande. Neujahr.			Dein Reich komme!	Nr. 205. Zum neuen Jahre von Güll. Nr. 206. Glückwunsch.
29	Der zwölfjährige Jesus im Tempel.	Luf. 11, 28. Selig sind, die	Wie der kleine Jesusknabe zc. Liebster Jesu, wir —	3. u. 4. Gebot.	
30	Die Hochzeit zu Kana.	Röm. 12, 15. Freuet euch — (1. Hälfte.)	Tischgebete.	(6. Gebot.)	
31	Der Jüngling zu Nain.	Röm 12, 15. Freuet euch — (2. Hälfte.)			
32	Der Fischzug des Petrus.		Alles ist an Gottes Segen und an seiner Gnad' gelegen.		
33	Die Stillung des Sturmes.	Ps. 50, 15. Ruhe — Matth. 28, 18. Mir ist gegeben —	Ach bleib mit deiner Gnade Str. 1.	Sondern erlöse uns von dem Übel. Denn dein ist das Reich" —	
34	Die Speisung der 5000.	Nr. 266. Aller Augen — Sammlet die übrigen —	Tischgebete. Wach auf zc., dem Geber aller Güter.	4. Bitte.	
	Jesus, der Kinderfreund.	Marf. 10, 14. Lasset die — 1. Joh. 4, 19. Lasset uns ihn —	Ich bin klein, mein Herz zc.		
35	Rückblick auf das Leben des Herrn.		Das Vater- unser im Zusammenhang.		

Woche.	Bibl. Geschichte als Grundstoff.	Spruch.	Gebet und Lied.	Katechismus.	Sprachstücke (aus dem Fibel-Lesebuche von Pfeiffer, Steger und Wohlrahe).
35			Nr. 273. Christus der Helfer v. Hey.		Nr. 273.
36-37	Wie Jesus in Jerusalem einzog, gefangen genommen und verurteilt wurde. [Judas, Petrus.]	Matth. 26, 41. Wachet und betet. —		2. Bitte.	
38	Wie der Heiland gekreuzigt wurde.	Joh. 3, 16. Also hat Gott — Joh. 1, 29. Siehe, das ist — Die 7 Worte des Herrn am Kreuz.		5. Bitte. 4. Gebot.	
39-40	Wie der Heiland begraben wurde, von den Toten auferstand und gen Himmel fuhr.	Joh. 11, 25. Ich bin die Auferstehung u. das Leben. Pfl. 33, 9. So er spricht, so.	Jesus, meine Zuversicht u. mein Heiland, ist im Leben. Nr. 260. Lieber Gott, mach' mich fromm.	Denn dein ist das Reich zc.	Nr. 260.

Noch möge an einem Beispiele gezeigt werden, wie die Stoffverteilung dem kindlichen Verständnis nachgeht und Schwierigkeiten zu überwinden sucht. Von der Liedstrophe „Wach' auf, mein Herz, und singe“, deren abstrakte Behandlung eine ganz und gar mühselige und unfruchtbare Arbeit sein würde, lernen die Kleinen nach dieser Stoffverteilung ohne Mühe in Woche 3 „Wach' auf, mein Herz, und singe“ darauf in Woche 5 hinzu „dem Schöpfer aller Dinge“, in Woche 6 „dem Geber aller Güter“, in Woche 13 „dem frommen Menschenhüter“ und nun die ganze Strophe im Zusammenhang.

In gleicher Weise wird den Kindern ungezwungen im Laufe des Jahres das Verständnis der „neun Worte“ des Vaterunsers erschlossen, bis sie darauf in Woche 35 das Gebet des Herrn im Zusammenhange beten lernen.

Dies diene gleichzeitig als Hinweis darauf, daß von einem Liede, Spruche zc. nur die betreffende Stelle in den Unterrichtsgang zu verweben ist.

c) Der Religionsunterricht auf der vereinigten Mittel- und Oberstufe der Halbtags-, ein- und zweiklassigen Schule.*)

1. Zur Vorbereitung auf die christlichen Feste des Kirchenjahres und zur erbaulichen Behandlung der sonntäglichen Perikopen.

a) Allgemeines.

„An jedem Sonnabend sind den Kindern die Perikopen des nächstfolgenden Sonntags vorzulesen und kurz auszulegen. Ein Memorieren der Perikopen findet nicht statt. U. B. § 18.

Der Zweck dieser Bestimmung ist, „das Kind in der Schule am Sonnabend auf die bevorstehende Sonntagsfeier vorzubereiten“ (Vormann).

Der Wortlaut in § 18 der U. B. deutet darauf hin, daß die Behandlung erbaulichen Charakter haben soll. Die Kinder des ältesten Jahrganges erzählen als Früchte des häuslichen Fleißes das Evangelium oder geben auch einen bekannten Spruch aus der Epistel an. Nachdem darauf der Lehrer und einige der besten Schüler die Perikopen gut und mit Wärme vorgelesen, wird eine vertiefende Wort- und Sach-erklärung kurz gegeben, das Ergebnis in klaren Sätzen nach Art einer einfachen Gliederung zusammengefaßt und der religiös-sittliche Kern, der befruchtend auf Herz und Leben des Kindes wirken soll, womöglich mit einem Bibelspruche und Viederverse hervorgehoben. Das soll nicht etwa eine Stunde dauern.

„Es ist unzweckmäßig, in dem einen Jahre die Evangelien, im anderen die Episteln zu behandeln. In der Regel ist nämlich eine sehr naheliegende Beziehung zwischen dem Evangelium und der Epistel vorhanden: die Erklärung des Evangeliums dient darum nicht selten zum Verständnis der Epistel, und der Inhalt der Epistel wirkt seine Lichtstrahlen erklärend auf die Tatsachen des Evangeliums. Aus der Würdigung dieser Beziehung allein ergibt sich die rechte Behandlung der Perikopen“ (Weiser, Theorie und Praxis I). Von pädagogischer Wichtigkeit für die gleichzeitige Behandlung von Epistel und Evangelium ist aber noch ein anderer Umstand. Es hat z. B. „die alte Kirche mit so feinem Verständnis zu den Evangelien zwischen Ostern und Pfingsten mit ihrem allgemeinen, geheimnisvollen, schwerverständlichen Lehrinhalte aus dem Johannes-Evangelium Episteln mit lebensvollen, handgreiflichen Fingerzeigen aus den Briefen des Petrus und Jakobus gestellt!“ Ist es da nicht vernünftig, die herrlichen Worte der Episteln den Kindern zu Herzen zu führen und aus den Evangelien nur

*) Die Abkürzungen in den nachfolgenden Plänen sind folgende: Den Sprüchen ist die Nummer vorausgesetzt, welche sie in dem amtlichen Verzeichnisse für die Schulen der Provinz Sachsen haben, den Kirchenliedern die Nummer im Gesangbuche, und zwar bedeutet bezüglich der Sprüche:

I. 7: den 7. Spruch aus den 22 Sprüchen zur biblischen Geschichte: Ps. 91, 11: Er hat seinen Engeln zc.

II. 2: den 2. Abschnitt aus den 6 Psalmabschnitten: Ps. 23,

28: den 28. Spruch der 142 Sprüche: 1. Mos. 9, 16: Wer Menschenblut —

Sprüche und Lieder, welche im „Normalstoff“ nicht vorgegeschrieben sind, sind in () gesetzt; mehrere dieser Liedstrophen müssen als Texte zu den Choralmelodien gelernt werden; öfters ist der Zusatz: „lernen“ oder „lesen“ gegeben. Die fetten Nummern, welche in eckigen Klammern [] den Kirchenliedern nachgefügt sind, beziehen sich auf die Nummern in dem Schulchoralbuch für die Provinz Sachsen (Amtliche Ausgabe. Wittenberg, R. Herroses Verlag. 1899).

soviel hinzu zu nehmen, als die Kinder ertragen können? In andern Fällen wieder wird man von der Epistel fast ganz absehen müssen und die Zeit vornehmlich zur Anschauung des Evangeliums verwenden. (Vergl. die Perikopen vom 7. S. u. Tr.). [Pfeifer, der evangelisch-christliche Religionsunterricht gibt S. 98—109 die Beziehung zwischen Evangelium und Epistel an.]

Besondere Beachtung verdienen die auf die kirchlichen Festzeiten vorbereitenden Perikopen, deren erbauliche Behandlung zur religiösen Feier wird; es bedeutet das für die einfachen Lebensverhältnisse weniger gegliederter Schulen eine pädagogisch wichtige Forderung. Wir feiern in der 5. Unterrichtswoche Himmelfahrt, in der 6. Pfingsten, in der 7. Trinitatis, etwa in der 19. Erntefest, 20. Reformationsfest, 23. Bußtag, 24. Totenfest, 25—28. Weihnachten, 29. Neujahr, 39. und 40. Karfreitag und Ostern.*) In der nachfolgenden Stoffverteilung ist zugleich Gelegenheit genommen, die vorgeschriebenen Kirchenlieder nach dem Kirchenjahre anzuordnen. Diese Lieder sollen in der Perikopenstunde nur gesungen und vorgetragen werden; ihre unterrichtliche Behandlung finden sie im Lehrgange für Katechismus und biblische Geschichte.

„Bei Behandlung der Perikopen ist der Verlauf des **Kirchenjahres** klar zu machen. Wiederholungen der über diese Ordnung gegebenen Belehrungen finden ihre Stelle am Schlusse der einzelnen Kreise.“ (Anweisung S. 19.) Statt der unsicheren Einteilung des Kirchenjahres in eine festliche und festlose Hälfte empfiehlt sich die sinnige Einteilung in drei Kreise nach den kirchlichen Hauptfesten:

Weihnachtskreis.	Osterkreis.	Pfingstkreis.
Vorfeier: Adventszeit. Hauptfeier: Weihnachtszeit. Nachfeier: Epiphanienszeit.	Lebenszeit. Ostern. Freudenzeit bis Himmelfahrt.	Wartezeit v. Himmelfahrt—Pfingsten. Pfingsten. Trinitatissonntage.

„Auf den oberen Stufen ist den Kindern die Einrichtung des öffentlichen Gottesdienstes zu erklären. Gedächtnismäßige Aneignung des allgemeinen Kirchengebetes, sowie anderer Teile des liturgischen Gottesdienstes findet nicht statt.“
(M. B. § 21.)

Die Perikopenstunde gibt Zeit und Veranlassung, die Einrichtung des öffentlichen Gottesdienstes zu erklären und das heimatliche Gotteshaus zu betrachten. Es ist ein Widerspruch, wenn in christlichen Schulen der Tempel zu Jerusalem eingehend beschrieben wird, aber des heimatlichen Gotteshauses nicht gedacht wird. Die Einübung der Liturgie wird am besten alljährlich in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten vorgenommen, in welcher der oberen Stufe neue Kinder zugeführt werden.

b) Der Stoffplan.

Vestücke zu den kirchlichen Festen.

1. **Himmelfahrt:** 317. Himmelfahrt.
2. **Pfingsten:** 318. Pfingsten. 445. Pfingstlied.

*) Vgl. Pfeifer, Der evangelisch-christliche Religionsunterricht, S. 150 Himmelfahrtsfeier, S. 150, 151 Pfingstfeier, S. 152 Trinitatisfest, S. 164 Ernte- und Reformationsfest, S. 150 Bußtag, S. 166—170 Weihnachtsfest, S. 170 Neujahr, S. 175 Passionsfeier, S. 176 u. 177 Ostern und Schulentlassung.

- 3. Erntefest:** 423. Predigt der Garben. 48. Das Brot. 49. Die Mühle. 88. Einkehr. 103. Was uns die Wachtel zuruft. 146. Herbst. 147. Der Herbst, ein reicher Jahlmeister. 304. Saatzeit.
- 4. Reformationsfest:** 242. Martin Luther. 377. M. Luther.
- 5. Bußtag:** 168. Das Glöcklein im Herzen.
- 6. Totensonntag:** 181. Leben und Tod. 182. Gottesacker. 183. Von den Engeln. 319. Das Gewitter. 191. Tränenkrüglein. 331. Die alte Waschfrau. 334. Ein Friedhofsbesuch. 460. Die Kapelle. 461. Das Mägdlein schläft. 462. Her kommt der Tod.
- 7. Weihnachten:** 150. Dezember. 151. Weihnachtswünsche. 177. Gebet eines kleinen Knaben an den heiligen Christ. 178. Das Christkind. 314. Weihnachtsfest. 446. Weihnachten.
- 8. Neujahr:** 12. Neujahrswunsch. 9. Sprüche fürs Haus. 154. Am Schlusse des Jahres. 180. Neujahr. 307. Mit Gott. 315. Neujahrsgruß. 347. Heute. 447. Neujahrslied.
- 9. Ostern (Schulentlassung).** 316. Zum Osterfeste. 443. Palmsonntag. 444. Zum Osterfeste. 338. Stammbuch. 339. Rat des Vaters an seinen Sohn. 440. Mit Gott.

Sonntags-Perikopen.	Anzuschließende Hilfsstoffe. (Hauptstellen.)	Sonntags-Perikopen.	Anzuschließende Hilfsstoffe. (Hauptstellen.)
Quasimodogeniti. Evang. Joh. 20, 19—31. (Jesus erscheint den Jüngern und Thomas.) Ep. 1. Joh. 5, 1—5.	(Joh. 20, B. 19 b, 28 u. 29.) (1. Joh. 5, 3. 4 b.) 77. „Jesus, meine Zu- versicht“ Str. 3: Ich bin durch [22].	Rogate. Ev. Joh. 16, 23 b—33. (Wahrlich, wahrlich —.) Ep. Jak. 1, 22—27.	(Joh. 16, 23 b. 24.) 118: Matth. 7, 7—11. Bittet, so —. (Vers 22. 26. 27.)
Misericordias- domini. Ev. Joh. 10, 12—16. (Vom guten Hirten.) Ep. 1. Petr. 2, 21—25.	Als Einleitung II. 2: Pf. 23 lernen.	Himmelfahrt. Ev. Mark. 16, 14—20. Ep. Apg. 1, 1—11.	(Vers 15 und 16.) 88. Auf Christi Himmel- fahrt — [12].
Jubilate. Ep. 1. Petr. 2, 11—20.	(Vers 13. 14. 17. 18. 20.)	Grandi. Ev. Joh. 15, 26 bis 16, 4. (Vom Tröster.) Ep. 1. Petr. 4, 8—11.	148. Str. 4. Das Wort sie sollen lassen — [9] (Vers 26.)
Antate. Ev. Joh. 16, 5—15. (Nun aber gehe ich hin —.) Ep. Jak. 1, 16—21	(Vers 13 a.) Liederverse vom Heiligen Geiste. (Vers 17. 19 bis 21.)	Pfingsten. Ev. Joh. 14, 23—31. Ep. Apg. 2, 1—13. Ausgießung.	(134. Herr Jesu Christ, dich —, Str. 1 lernen. 110. O heiliger Geist, kehr —, Str. 1—7 lernen [46]. O du fröhliche —, Str. 3.)
		Pfingstmontag. Ev. Joh. 3, 16—21.	

Sonntags-Perikopen.	Anzuschließende Hilfsstoffe. (Hauptstellen)	Sonntags-Perikopen.	Anzuschließende Hilfsstoffe. (Hauptstellen)
Trinitatisfest. Ev. Joh. 3, 1—15. (Nikodemus.) Ep. Röm. 11, 33—36.	I. 16: Joh. 3, 16: Also hat Gott —. (Vers 33—36.) 114. Allein Gott [1]. 144. Ach bleib mit [7].	Ep. 1. Petr. 5, 5 b—11.	Vers 6—8a.)
1. Sonntag nach Trinitatis. Ev. Luf. 16, 19—31. (Vom reichen Manne und armen Lazarus.)	(Vergiß der Armen nicht, wenn du einen fröhlichen Tag hast.) 471: „Wer nur den lieben Gott“, St. 5 und 6: Denk nicht in —. Es sind ja Gott — [45]. Ps. 90, 12: Lehre uns bedenken —. 8: 1. Joh. 4, 19 u. 20: Lasset uns ihn lieben —. (Ps. 143, 10: Lehre mich —.) (Vers 16. 19. 20.)	4. Sonntag nach Trinitatis. Ev. Luf. 6, 35—42. (Darum seid barmherzig zc.) Ep. Röm. 8, 18—27.	(Vers 36—38. 41 u. 42.) 5. Bitte. Schalksknecht. (Matth. 5, 7: Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.)
Ep. 1. Joh. 4, 16—21.	Johannistfest. (24. Juni.)	5. Sonntag nach Trinitatis. Ev. Luf. 5, 1—11. (D. Petrus Fischzug.)	Joh. 3, 20 in Beziehung zu den Sonnenwenden.
2. Sonntag nach Trinitatis. Ev. Luf. 14, 16—24. (Vom großen Abendmahle.)	Als Einleitung Luf 14, 1—15. 3. Art. (236. Eins ist not, ach Herr —, Str. 1 lernen [10].) Nicht an die Güter hänge dein Herz, die das Leben vergänglich zieren. Schätze nicht zu hoch das Geld; es hat nur Wert für diese Welt.) (Vers 15—18.)	Ep. 1. Petr. 3, 8—15 a.	Das walte Gott! (Bettichius.) 1. Artikel. 1. Gebot. 279: Mir nach, spricht Christus. Str. 1 [27]. (Vers 9—11.)
Ep. 1. Joh. 3, 13—18.	6. Sonntag nach Trinitatis. Ev. Matth. 5, 20—26. (Es sei denn eure Gerechtigkeit zc.) Ep. Röm. 6, 3—11.	7. Sonntag nach Trinitatis. Ev. Matth. 9, 35—38.	29: 1. Joh. 3, 15: Wer seinen Bruder — 5. Gebot. Schalksknecht. 281: „O Gott, du frommer Gott“ Str. 5: Laß mich mit — [Gräbner und Nr. 219] (Vers 3 u. 4 nach dem Wortlaut im 4. Hauptstück.)
3. Sonntag nach Trinitatis. Ev. Luf. 15, 1—10. (Vom verlorenen Schafe und Groschen.)	2. Artikel. 3. Artikel. I. 16: Joh. 3, 16: Also hat Gott —. 213: „Aus tiefer Not“ Str. 5: Ob bei uns ist der Sünde — [5].	Ep. Röm. 6, 19—23.	(Hinweis auf die innere und äußere Mission.) (Vers 23.)

Sonntags-Perikopen.	Anzuschließende Hilfsstoffe. (Hauptstellen.)	Sonntags-Perikopen.	Anzuschließende Hilfsstoffe. (Hauptstellen.)
8. Sonntag nach Trinitatis. Ev. Matth. 7, 13—23. (Falsche Propheten.) Ep. Röm. 8, 12—17.	(180. „Wir Menschen sind zu dem.“ Str. 7: Ach hilf, Herr, daß — [11] lesen.)	14. Sonntag nach Trinitatis. Ev. Luf. 17, 11—19. (Zehn Aussätzige.)	13: Ps. 50, 15: Rufe —. 15: Ps. 118, 1: Danket dem —. 2. Gebot. 1. Artikel. 353. Nun danket alle —, Str. 1. [30]. (361. Wie groß ist des Allmächtigen Güte —, Str. 1 lesen.) (Vers 22.)
9. Sonntag nach Trinitatis. Ev. Luf. 16, 1—12. (Ungerechte Haushalter.) Ep. 1. Kor. 10, 1—13.	(Luf. 16, 10: Wer im geringsten —.) 236. Eins ist not, ach Herr —. Str. 1 lernen.)	Ep. Gal. 5, 16—24.	
10. Sonntag nach Trinitatis. (10. Aug. 70 n. Chr.) Ev. Luf. 19, 41—48. (Zerstörung Jerusalems.)* Ep. 1. Kor. 12, 1—11.	Erdfunde: Plan von Jerusalem.* 3. Artikel. 54: Gal. 6, 7: Irret euch nicht —. (Vers 3 b.)	15. Sonntag nach Trinitatis. Ev. Matth. 6, 24—34. (Unnütze Sorge.) Ep. Gal. 5, 25 bis Kap. 6, 10.	349. Ich singe dir mit Herz und Mund, Str. 15—18: Was tränkst du dich — [18] lesen.) (Vers 7—9.)
11. Sonntag nach Trinitatis. Ev. Luf. 18, 9—14. (Pharisäer und Zöllner.) Ep. 1. Kor. 15, 1—10.	(1. Petr. 5, 5: Haltet fest an der —.) 1. Art. 3. Art. 5. Bitte. (9. „Mit Ernst, o Menschenkinder.“ Str. 3: Ein Herz, das Demut —, lesen.) (Vers 9 u. 10.)	16. Sonntag nach Trinitatis. Ev. Luf. 7, 11—17. (Jüngling zu Nain.) Ep. Ephes. 3, 13—21.	(Weinet mit den Weinenden.) 2. Art. 3. Artikel. I. 19: Joh. 11, 25: Ich bin die Auferstehung —. 77: „Jesus, meine Zuversicht.“ Str. 4: Ich bin Fleisch — [22]. (Vers 19.)
12. Sonntag nach Trinitatis. Mark. 7, 31—37. (Vom Taubstummen.)	2. Gebot. (134: „Herr Jesu Christ, dich.“ Str. 2: Du auf den Mund —, lesen.) (Vers 27.)	17. Sonntag nach Trinitatis. Ev. Luf. 14, 1—11. (Heilung des Wasserjüchtigen am Sabbat.) Ep. Eph. 4, 1—6.	3. Gebot. (Petr. 5, 5: Haltet fest —.) Luf. 14, 11: Wer sich selbst —.
13. Sonntag nach Trinitatis. Ev. Luf. 10, 23—37. (Vom barmherzigen Samariter.) Ep. Röm. 3, 21—28.	(Matth. 5, 7: Selig sind die Barmherzigen —.) 5. Gebot. (Röm. 3, 23—24. 28.)	18. Sonntag nach Trinitatis. Ev. Matth. 22, 34—46. (Vornehmstes Gebot.) Ep. 1. Kor. 1, 4—9.	B. 37—39. 1. Hauptstück.

*) Das deutsche Kaiserpaar im Heiligen Lande im Herbst 1898. (Berlin, Mittler & Sohn.) Vgl. Abschnitt 6.

Sonntags-Perikopen.	Anzuschließende Hilfsstoffe. (Hauptstellen.)	Sonntags-Perikopen.	Anzuschließende Hilfsstoffe. (Hauptstellen.)
Erntefest.	Lesestück: Predigt der Garben. 353. Nun danket — [30]	Totensonntag.	113. Joh. 5, 28. 29: Es kommt — 115. Off. Joh. 14, 13: Selig sind die Toten — II. 3: Ps. 90, 1—12 (lernen). (522. Lasst mich gehn —, Str. 1, 2 u. 5.) 77. Jesus meine Zuversicht — [22]. 484. Christus, der ist mein Leben —, Str. 1—8 [7]. (529. Wachet auf ruft — Str. 1 [43]. 335. Herr, wie du willst —. Str. 1 [19].)
19. Sonntag nach Trinitatis. Ev. Matth. 9, 1—8. (Vom Sichtbrüchigen.) Ep. Eph. 4, 22—32.	7. Bitte. I. 11: Matth. 28, 18: Mir ist gegeben —. (Vers 25—28.)		
Reformationsfest.	148. Eine feste Burg [9].		
20. Sonntag nach Trinitatis. Ev. Matth. 22, 1—14. (Vom hochzeitlichen Aßeide.) Ep. Eph. 5, 15—21.	Matth. 22, 14: Viele —. 3. Artikel.	25. Sonntag nach Trinitatis. (Vgl. 26. Sonntag nach Trinitatis.)	
21. Sonntag nach Trinitatis. Ev. Joh. 4, 47—54. (Sohn d. Königlichen.) Ep. Eph. 6, 10—17.	Thomas.	26. Sonntag nach Trinitatis. Ev. Matth. 25, 31—46. (Richterspruch.)	14. „Wie soll ich dich,“ Str. 10: Er kommt —. (Vers 34—36, 40.) Matth. 5, 7. (Selig sind die Barm- herzigen —.)
22. Sonntag nach Trinitatis. Ev. Matth. 18, 21—35. (Schalksknecht.) Ep. Phil. 1, 3—11.	5. Bitte. 31: Matth. 6, 14 u. 15: So ihr den Menschen —. (Vers 9.)	Ep. 2. Theß. 1, 3—10.	
23. Sonntag nach Trinitatis. Ev. Matth. 22, 15—22. (Zinsgroßchen.) Ep. Phil. 3, 17—21.	4. Gebot. 1. Gebot. 27: Röm. 13, 1: Jedermann sei —. I. 8: Matth. 22, 21: Gebet —.	27. Sonntag nach Trinitatis. Matth. 25, 1—13. (Zehn Jungfrauen.)	529: „Wachet auf, ruft uns die Stimme,“ Str. 1 lernen. I. 10: Matth. 26, 41. Wachet und betet, daß —. 276. Mache dich mein Geist —, Str. 1 [40] lernen.
Bußtag.	213. Aus tiefer Not [5]. 279. Mir nach, spricht [27].	1. Advent. Ev. Matth. 21, 1—9. (Einzug in Jeru- salem.) Ep. Röm. 13, 11—14.	14. Wie soll ich dich empfangen, Str. 1. u. 2 [41]. (Vers 12 a, 14 a.)
24. Sonntag nach Trinitatis. Ev. Matth. 9, 18—26. (Zwei Töchterlein.) Ep. Kol. 1, 9—14.	I. 19: Joh. 11, 25. Ich bin die Auferstehung 77: Jesus, meine Zu- versicht, Str. 4. [22].		

Sonntags-Perikopen.	Anzuschließende Hilfsstoffe. (Hauptstellen.)	Sonntags-Perikopen.	Anzuschließende Hilfsstoffe. (Hauptstellen.)
<p>2. Advent. Ev. Luf. 21, 25—36. Ep. Röm. 15, 4—13.</p>	<p>2. Artikel. 14. „Wie soll ich dich empfangen,“ Str. 10: Er kommt zum — [41].</p>	<p>Sonntag nach Neujahr. Ev. Matth. 2, 13—23. (Flucht n. Agypten.) Ep. 1. Petr. 4, 12—19.</p>	
<p>3. Advent. Ev. Matth. 11, 2—10. (Jesu Zeugnis über Johannes.) Ep. 1. Kor. 4, 1—5.</p>	<p>Siehe Lebensbild des Johannes. (Vers 2.)</p>	<p>Epiphaniën. Matth. 2, 1—12. (Weisen aus dem Morgenlande.) Ep. Jes. 60, 1—6.</p>	
<p>4. Advent. Ev. Joh. 1, 19—28. (Johannes Zeugnis über sich selbst.) Ep. Phil. 4, 4—7.</p>	<p>9. „Mit Ernst, o Menschenfinder,“ Str. 3: Ein Herz, das Demut — [44] lesen. (Luf. 14, 11: Wer sich selbst —.) (Vers 7.)</p>	<p>1. Sonntag nach Epiphaniäs. Luf. 2, 41—52. (3wölfjährige Jesus.)</p>	<p>3. und 4. Gebot. 16. Ps. 26, 8. Herr, ich habe —. (139. Liebster Jesu, wir —, Str. 1 [24] lernen.)</p>
<p>Weihnachtsfest. 1. Christtag. Ev. Luk. 2, 1—14. (Geburt Jesu.) Ep. Tit. 2, 11—14.</p>	<p>(21. Gelobet seist du, Jesu Christ —, Str. 1. [15].) (305. Ich bete an —, Str. 1.) 14. Wie soll ich dich, Str. 1—10 [41]. 24. Lobt Gott, ihr Christen, Str. 1—8 [26]. 10. Die Mutter am Christabend.</p>	<p>2. Sonntag nach Epiphaniäs. Joh. 2, 1—11. (Hochzeit zu Kana.)</p>	<p>(Röm. 12, 15: Freuet euch —.) Komm, Herr Jesu —. (Jesen: O selig Haus, wo — [88], besonders Str. 1—3). (Vers 7—16.)</p>
<p>2. Weihnachtstag. Luk. 2, 15—20. (Anbetung der Hirten.) Ep. Tit. 3, 4—7.</p>	<p>(Vers 5—7 nach dem Wortlaute im 4. Hauptstück.)</p>	<p>3. Sonntag nach Epiphaniäs. Matth. 8, 1—13. (Der Aussätzige. Des Hauptmanns Knecht.) Ep. Röm. 12, 17—21.</p>	<p>(Haltet fest an der Demut —.) (9. 1. Str. 3. Ein Herz, das Demut — [44] lesen.) (Vers 17—21.)</p>
<p>Sonntag nach Weihnachten. Ev. Luf. 2, 33—40. (Simeon u. Hanna.)</p>	<p>Pis. 90, 1—12 lernen. 271. Jesu, geh voran lesen. [38]</p>	<p>4. Sonntag nach Epiphaniäs. Ev. Matth. 8, 23—27. (Jesús stift den Sturm.) Ep. Röm. 13, 1—10.</p>	<p>13. Ps. 50, 15: Rufe mich an —. I. 11: Matth. 28, 18: Mir ist gegeben —. (Vers 10.)</p>
<p>Neujahr. Ev. Luk. 2, 21. (Der Name Jesus.) Ep. Gal. 3, 23—29.</p>	<p>Als Fortsetzung der Neujahrsbetrachtung in den folgenden Wochen Wiederholung je eines Lob-, Dank- und Trostliedes: 350. 353. 374. 428. 450. 471.</p>	<p>5. Sonntag nach Epiphaniäs. Ev. Matth. 13, 24—30. (Unkraut unter dem Weizen.) Ep. Kol. 3, 12—17.</p>	<p>Gedicht: Der Bauer und sein Kind. (Vers 12—17.)</p>

Sonntags-Perikopen.	Anzuschließende Hilfsstoffe. (Hauptstellen.)	Sonntags-Perikopen.	Anzuschließende Hilfsstoffe. (Hauptstellen.)
<p>6. Sonntag nach Epiphantias. Ev. Matth. 17, 1—9. (Verklärung Christi.) Ep. 2. Petri. 1, 16—21.</p>		<p>Okuli. 1. Kor. 13, die Epistel v. Sonnt. Estomihi wiederholen.</p>	
<p>Septuagesimä. Ev. Matth. 20, 1—16. (Arbeiter im Weinberge.) Ep. 1. Kor. 9, 24—27.</p>	<p>3. Artikel. (Vers 24 u. 25.)</p>	<p>Lätare. Ev. Johannes 6, 1—15. (Speisung der 5000.) Röm. 5, 1—11.</p>	<p>(Joh. 6, 48: Ich bin das Brot des Lebens.) (209: Schmücke dich, o liebe Seele, Str. 9: Jesu, wahres Brot — [37] lernen.</p>
<p>Sexagesimä. Ev. Luf. 8, 4—15. (Vom Säemann.)</p>	<p>19: Jak. 1, 22: Seid aber Täter —. (180. „Wir Menschen sind zu dem, o Gott“ Str. 5 u. 7: Öffn' uns die Ohren und das Herz —. Ach hilf, Herr, daß wir — [11] lesen.)</p>	<p>Judica. Joh. 8, 46—59. (Welcher unter euch —.) Ep. Hebr. 9, 11—15.</p>	
<p>Ep. 2. Kor. 12, 1—10.</p>		<p>Balsarum. Ev. Matth. 21, 1—9. (Einzug in Jerusalem.) Ep. Phil. 2, 5—11 als Sp. 80 (lernen).</p>	<p>14: Wie soll ich dich —, Str. 1 u. 2 [41].</p>
<p>Estomihi. Luf. 18, 31—43. (Weisagung des Leidens. Blinden zu Jericho.) Ep. 1. Kor. 13.</p>	<p>(Vers 1—13.)</p>	<p>Passionsfeier und Ostern.</p>	<p>55. O, Haupt [20]. 77. Jesus meine Zuversicht. [22]. 242. Ist Gott für mich, so trete Str. 1—3 [41] 484. Christus, der ist [7].</p>
<p>Involavit. Ev. Matth. 4, 1—11. (Christi Versuchung.) Ep. 2. Kor. 6, 1—10.</p>	<p>6. und 3. Bitte. I. 7: Pf. 91, 11. 12: Er hat seinen — 276. Mache dich mein Geist —, Str. 1 [40].</p>	<p>Schulentlassung.</p>	
<p>Reminisce. Ev. Matth. 15, 21—28. (Vom kananäischen Weibe.)</p>	<p>117: Röm. 12, 12: Seid fröhlich in Hoffnung —. 428. „Befiehl du deine Wege.“ Str. 9 u. 10: Er wird zwar eine Weise —. Wirbs aber sich befinden — [20].</p>		<p>271. Jesu, geh [38] lesen und singen.</p>

c) 1. Entwurf einer Weihnachtsfeier.

(Für Unter-, Mittel- und Oberstufe) zur freien Benutzung.*)

I. Teil (Bibel).

1. Gemeinsamer Gesang: Gelobet seist du, Jesu Christ.
2. Heilige Nacht von R. Bruß.
3. Dreistimmiger Choral: Wie soll ich dich empfangen (Kn. und M.).
4. Weissagungen vom Messias.
5. Chorgesang: Ich bete an die Macht der Liebe (Kn.).
6. a) Die Weihnachtsgeschichte, von den Kleinen erzählt, mit den heiligen Gefängen. I—III, Stille Nacht, IV, Vom Himmel kam, V, Gemeinsamer Gesang: Allein Gott in der Höh', VI; b) Ihr Kinderlein kommet; c) Chorgesang: Laßt mich gehen (Kn. und M.); d) Du lieber, heiliger, frommer Christ (Kn.).
7. Chorgesang: O du fröhliche (Kn. und M.).
8. Ansprache.

II. Teil (Weihnachtsbaum).

1. Gemeinsamer Gesang: O Tannenbaum.
2. Weihnachten, das älteste deutsche Familien- und Volksfest M.).
3. a) Gesang: Alle Jahre wieder (Kn.); b) Ich kenne ein Bäumchen (M.); c) Der schönste Baum (M.); d) Der Winter ist gekommen (Kn.); e) Ach, wie unendlich lang.
4. a) Christkindchen kommt zu mir (Kn.); b) Gesang: Morgen, Kinder, wird's was geben (M.); c) Gesang: Morgen kommt der Weihnachtsmann (Kn.).
5. a) Am Weihnachtsbaum (Kn.); b) O Weihnachtszeit (Kn.); c) Die Nacht vor dem heiligen Abend (M.); d) Gesang: Tief im kalten Winter (M.).
6. a) Die Mutter am Christabend M.); b) Eine Frage (M.); c) Des fremden Kindes heil'ger Christ (M.).
7. Chorgesang: Schönster Herr Jesu (Kn. und M.).

c) 2. Entwurf einer Schul-Entlassungs-Feier.

(für die Mittel- und Oberstufe) zur freien Benutzung.*)

I. Ostern.

1. Gemeinsamer Gesang: „Mir nach, spricht Christus“.
2. „Zum Osterfeste“ von Gerok (M.).
3. Dreistimmiger Gesang (der Kn. und M.): „O du fröhliche Osterzeit“.
4. Auszeichnung fleißiger Schüler.
5. Dreistimmiger Choral (Kn. und M.): „Sei Lob' und Ehr' dem höchsten Gut“.

II. Schulentlassung.

6. „Mit Gott“ von Colshorn (M.).
7. Gesang der jüngeren Mädchen: „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ von F. Mendelssohn.

*) Aus der Bürgerschule zu Weippenfels.

8. „Kat des Vaters an seinen Sohn“ von J. Sturm (Kn.).
9. Gesang der jüngeren Knaben: „Harre meine Seele“ von C. Malau.
10. „Üb immer Treu' und Redlichkeit“ von Hölty.
11. Dreistimmiger Gesang der Konfirmandinnen: „Was ist das Göttlichste“ von K. Kreuzer.
12. „Nach oben“ von Seidel (Kn.).
13. Dreistimmiger Gesang der Konfirmanden: „Laßt mich gehen“ Nr. 1.
14. Joh. 6, 66—68 (Kn.).
15. Gesang der Konfirmanden und Konfirmandinnen: „Jesu, geh' voran“.
16. Ansprache des Lehrers.
17. Dreistimmiger Gesang (Kn. und M.): „Die Gnade unseres Herrn“.

III. Im Leben.

18. „Behüt dich Gott“ von Gerol (Kn.).
19. „De Hauptsak“ von Fritz Reuter (Kn.).
20. „Rechter Frauen Art“ von Hey (M.).
21. „Das Erkennen“ von J. N. Bogl (Kn.).
22. „Wenn du noch eine Mutter hast“ von Kaulisch (Kn.).
23. „Wenn du noch eine Heimat hast“ von C. Träger (Kn.).
24. Ein Heim für alle (M.).
25. Schlußgebet der Konfirmanden
26. Gemeinamer Gesang: „Unsern Ausgang segne Gott.“

2. Biblische Geschichte und Katechismus als Grundstoffe des evangelisch-christlichen Religionsunterrichts mit Psalm, Spruch, (Katechismus) Gebet und Lied als Hilfsstoffe im allgemeinen.

Die Einführung der Schüler in die heilige Schrift stellt sich als Unterricht in der biblischen Geschichte und Auslegung zusammenhängender Schriftabschnitte, insbesondere auch der evangelischen und epistolischen Perikopen des Kirchenjahres dar. (M. B. § 16.)

Die Einführung in das Bekenntnis der Gemeinde wird durch die Erklärung des in derselben eingeführten Katechismus unter Heranziehung von biblischen Geschichten, Bibelsprüchen und Liederverfen, oder ganzen Liedern vermittelt, dabei ist aber Überladung des Gedächtnisses zu vermeiden. (M. B. § 19.)

Aus der klargefaßten Bestimmung der Aufgabe des evangelisch-christlichen Religionsunterrichts in § 15 der M. B. (vergl. Seite 8) ergibt sich mit Folgerichtigkeit daß **die Geschichte des Reiches Gottes und der Katechismus die Grundstoffe des Lehrgangs** bilden, welchen sich Bibellesen, Spruch, (Katechismus,) Gebet und Lied als Hilfsstoffe einfügen.

Da der Katechismus nach evangelischem Lehrbegriffe nichts anderes ist, als eine, kurzgefaßte Lehrzusammenfassung des Schriftinhaltes, so ergibt sich, daß im Lehrplane die biblische Geschichte an erster Stelle, der Katechismus dagegen an zweiter Stelle stehen muß, daß die biblische Geschichte herrschende, der Katechismus dagegen dienende Stellung einnehmen muß, daß in echt lutherischer Weise von der Schrift ausgegangen oder auf sie zurückgegriffen werden muß.

„Im weiteren Fortgang des Unterrichts“ (d. h. auf der Mittel- und Oberstufe) „erhalten die Schüler eine planmäßig geordnete Reihe der wichtigsten Erzählungen aus allen Perioden der heiligen Geschichte des alten und neuen Testaments, und auf Grund derselben eine zusammenhängende Darstellung der

heiligen Geschichte, in welcher namentlich das Lebensbild Jesu deutlich hervortritt und in die auch die Pflanzung und erste Ausbreitung der Kirche aufzunehmen ist. An diese Geschichte schließt sich diejenige der Begründung des Christentumes in Deutschland, der deutschen Reformation und Nachrichten über das Leben der evangelischen Kirche in unserer Zeit an."

In mehrklassigen Schulen ist dieser Unterricht und insbesondere auch die Darstellung der christlichen Kirchengeschichte entsprechend zu erweitern. (M. B. § 16.)

In den biblischen Geschichtsunterricht der Oberstufe fügt sich die Erklärung zusammenhängender Schriftabschnitte aus den prophetischen und den poetischen Büchern des alten Testaments, besonders der Psalmen, und aus den Schriften des neuen Testaments.

Das Maß des in diesem Unterrichte zu behandelnden Stoffes und die Auswahl desselben ist je nach den Verhältnissen der einzelnen Schulen in dem Lehrplan derselben zu bestimmen. (M. B. § 17.)

Der M.-Erl. vom 24. 7. 1884 gestattet, „eine der Lehrstunden, welche die Mittel- und Oberstufe in der Muttersprache empfangen, auf Bibellesen zu verwenden.“

Die biblischen Geschichten gruppieren sich um bestimmte Hauptpersonen oder Hauptzeiten zu biblischen **Charakter- und Zeitbildern**. Am Schlusse einer jeden Gruppe findet zuerst ein Rückblick auf die behandelten Erzählungen mit Erarbeitung eines klaren Charakterbildes und sodann eine Zusammenstellung der sittlich-religiösen Momente statt. „Nicht zu versäumen ist dabei die Aufweisung des Zusammenhangs der Perioden unter einander und mit der Grundidee des Reiches Gottes: Die Menschen zu ihrem Heiland und Heile zu führen.“ Das Lebensbild Jesu ist Mittelpunkt und Ziel des Unterrichts.

Die zu behandelnde biblische Geschichte wird vom Lehrer in methodischer Weise (vergl. Unterstufe) mit allen Schülern der Mittel- und Oberstufe zugleich behandelt.

Die zur Vertiefung heranzuziehenden Bibelsprüche, Liederverse, Katechismusstücke und Bibelabschnitte dürfen den Kindern der Mittelstufe nur zu einem geringen Teile zur Aneignung aufgegeben werden; denn der Plan enthält ja den Stoff für fünf Jahrgänge.

Belehrungen aus der biblischen Erdkunde werden unter Benutzung der Karte bei Behandlung der einzelnen biblischen Geschichten gegeben. An einigen Stellen ist eine zusammenfassende Übersicht über das heilige Land zu geben, so beim Beginn der Patriarchengeschichten, bei dem Tode Moses ein Überblick über das vom Berge Nebo aus zu überschauende Land; beim Tode Davids eine Übersicht über das ungeteilte Reich in seiner größten Ausdehnung; vor dem Leben Jesu ein Überblick über Palästina zu dieser Zeit.

Die biblische Geschichte wird nicht nur vom Lehrer erzählt, sondern von der Oberstufe der Regel nach auch in der Bibel selbst gelesen; auch werden in den Gang größere, zusammenhängende Schriftabschnitte eingefügt, die mit der biblischen Geschichte oder mit dem Katechismus in Verbindung stehen und weitere Berücksichtigung finden, wenn eine Stunde vom Deutschen für das **Bibellesen** genommen wird. Belehrungen aus der Bibeldkunde dürfen jedoch nur in sehr beschränktem Umfange und nur im Anschluß an das Lesen der heiligen Schrift gegeben werden. (M.-E. v. 24. 3. 1888.) „Viel Bücher machen nicht gelehrt und viel Lesen auch nicht; aber gut Ding und oft lesen, wie wenig sein ist, das macht gelehrt in der Schrift und fromm dazu. (Luther.) Die Vermittlung einer möglichst eingehenden Bibelbekenntnis ist darum zu erstreben.

Den **neutestamentlichen und kirchengeschichtlichen** Religionsstoffen ist ein größerer Raum im Stoffplane gegenüber den alttestamentlichen Geschichtserzählungen

zuzuweisen. Es ist nicht angängig, den kirchengeschichtlichen Unterricht mit dem Hinweis auf die vaterländische Geschichtsstunde abzufinden; wohl aber wird der Religionsunterricht aus der allgemeinen Geschichtsentwicklung nur die religionsgeschichtlichen Höhepunkte hervortreten lassen.

Im allgemeinen gilt es als Regel, daß besondere Stunden für den Katechismus in der Volksschule mit einem oder zwei Lehrern erst auf der oberen Stufe, in der mehrklassigen Schule frühestens in den Mittelklassen eintreten.

Es sind dafür höchstens zwei Stunden anzusetzen.

Woberein nicht besondere Verhältnisse eine Änderung nötig machen, fallen, wo der lutherische Katechismus eingeführt ist, nur die drei ersten Hauptstücke desselben in das Pensum der Volksschule, und zwar in der Art, daß auf der Unterstufe der einfache Wortlaut der zehn Gebote und des Vaterunsers, auf der Mittelstufe die beiden ersten Hauptstücke des kleinen Katechismus mit der lutherischen Erklärung, auf der Oberstufe das dritte Hauptstück zur Aneignung kommen.

Die Erklärung der folgenden Hauptstücke bleibt dem Konfirmationsunterrichte überlassen. (U. B. § 19.)

In dem Ministerial-Erlass vom 24. Juli 1884 wird § 19 der U. B. dahin erläutert, „daß überall da, wo es die Verhältnisse der Schule ermöglichen, den Kindern ein Wort- und Sachverständnis der sämtlichen Hauptstücke des kleinen lutherischen **Katechismus** zu geben, diese vollständig in den Lehrplan der Schule aufgenommen werden. Bei Schulen, wo dies nicht der Fall ist, Hüteschulen, Sommerschulen, Fabrikschulen, utraquistischen Schulen, in überfüllten Schulen wird es dagegen dabei bewenden müssen, daß die Kinder neben den drei ersten Hauptstücken des Katechismus die Einsetzungsworte der Sakramente lernen“.

Das rein gedächtnismäßige Aneignen des Katechismus-Stoffes, ohne vorhergehende Erklärung, auch das Auswendiglernen der Antworten oder gar der Fragen und Antworten der exponierten Katechismen ist nicht gestattet.

„Der Katechismus muß sich aufbauen auf dem breiten Fundamente eines konkreten Bibelunterrichts. Denn der Katechismus ist eine Abstraktion aus den Erfahrungen der geschichtlichen Entwicklung; die einzelnen Sätze seines Systems können im Gemüt des Kindes darum nur unter Zurückgehen auf die historischen Stoffe die rechte Resonanz finden.“ (W. Pfeifer, Organisations- und Lehrplan, S. 55.)

Ist der Katechismus in Verbindung mit der heiligen Geschichte klar erfaßt worden, so kann ein kurzer Überblick über ein größeres Katechismusstück gegeben werden, z. B. über den 2. Artikel nach der Betrachtung des Lebens und Wirkens Jesu, über den 3. Artikel nach der unterrichtlichen Betrachtung der Apostelgeschichte.

Luthers Haustafel hat ihre natürliche Stelle beim ersten Hauptstücke und kann ferner beim 3. Artikel, bei der 5. Bitte usw. verwertet werden.

Auf allen Stufen des Religionsunterrichts ist die Beziehung auf das Kirchenlied zu nehmen. Auf der Unterstufe kommen vorzugsweise einzelne Verse, auf den beiden oberen neben solchen auch ganze Lieder zur Behandlung. Diese hat sich nicht auf diejenigen Lieder zu beschränken, welche memoriert werden sollen, und es sind bei der Auswahl der Lieder auch diejenigen aus der neueren und neuesten Zeit zu berücksichtigen.

Wo nicht ein besonderes Schulgesangbuch eingeführt ist, werden die Texte der Lieder in der Regel aus dem in der betreffenden Kirchengemeinde in Brauch befindlichen Gesangbuche genommen.

Zur gedächtnismäßigen Aneignung sind höchstens 20 Lieder zu wählen, welche nach Inhalt und Form dem Verständnis der Kinder angemessen sind. Dem Memorieren muß die Erklärung des Liedes und die Übung im sinngemäßen Vortrage desselben vorangehen. (N. B. § 20.)

Bereits auf der Unterstufe lernen die Kinder einige kurze und leichte Morgen-, Mittags- und Abendgebete, auf den oberen Stufen ist die Einrichtung des öffentlichen Gottesdienstes zu erklären. Gedächtnismäßige Aneignung des allgemeinen Kirchengebetes sowie anderer Teile des liturgischen Gottesdienstes findet nicht statt. (N. B. § 21.)

Der einheitliche Religionsunterricht ordnet einzelne **Liedstrophen** und ganze **Lieder** nach ihrer Beziehung zu den Erzählungen der heiligen Geschichte und dem Inhalte des Katechismus an. Diese Anordnung schließt vor einem geist- und lebentötenden Zerfragen des Kirchenliedes und einer trocknen Inhaltsangabe. „Es gehört ein feines Gefühl dazu, ein Volkslied im Sprachunterrichte der Volksschule richtig zu behandeln; nicht minder schwer ist es, das Kirchenlied recht vorzuführen. Die Behandlung des Kirchenliedes erfordert nicht ein Abfragen; es muß vielmehr das allgemeine Wort des Liedes auf einen konkreten Fall bezogen werden, wie ein solcher dem Liederdichter vorschwebte. Wie man bei Behandlung der Bergpredigt in der Volksschule z. B. Matth. 5, 3 durch die Beziehung auf das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner, Matth. 5, 6 durch den Hinweis auf Zachäus recht erläutert, so kann z. B. auch das Lied „Befiehl du deine Wege“ mit seinen einzelnen Strophen und in seiner Gesamtheit in konkreter Bezugsetzung zu den Lebensschicksalen der Patriarchen dem Kopfe und Herzen nahe geführt werden.“ (Pfeifer, der evangelisch-christliche Religionsunterricht.)

Diese Einordnung des Liedes schließt selbstverständlich nicht aus, besondere Übungen zur Erläuterung und Einübung vorzunehmen. „Sprüche oder Abschnitte der heiligen Schrift, auf welche das Lied deutet, oder welche ihm zu Grunde liegen, sind hervorzuheben und zu benutzen. Aus der Lebensgeschichte der hervorragenden Verfasser (besonders Luther, P. Gerhardt, Gellert, Luise Henriette, Kindart u. a.) wird das Wichtige und Interessierende mitgeteilt, auch die Veranlassung zu der Dichtung, falls eine solche zweifellos nachgewiesen werden kann, wird angegeben.“ (Anweisung.) „Auf reines, lautrichtiges Sprechen ist das größte Gewicht zu legen;“ es wird erreicht durch guten Vortrag des Lehrers, auch durch Chorsprechen. „Die gelernten und besprochenen Lieder müssen in der Schule vielfache Anwendung finden.“ (Anweisung.) Dazu gehört vor allem das Singen der Liedstrophen, nicht bloß am Anfang der Religionsstunde, sondern auch an passender Stelle während der Religionsunterweisung. Bereits in der Mittelstufe beginnt man, die Namen der Liederdichter merken zu lassen; auch merken die Kinder ohne besondere Mühe die Nummern des Liedes im Gemeindegesangbuche durch den Gebrauch, was aber keineswegs eine Unterrichtsübung sein soll. Nicht ein Schulgesangbuch, sondern das Gemeindegesangbuch ist zu benutzen.

Zu dem kleinen Schatz der zu wiederholenden **Gebete** von der Unterstufe kommen außer Luthers Morgensegnen schöne geistliche Liedstrophen und einzelne Psalmstellen (wie Ps. 23) hinzu. Die Einrichtung des öffentlichen **Gottesdienstes** kann erklärt und wiederholt werden beim Tempelbau, beim 3. Gebote, am Schluß des kirchengeschichtlichen Unterrichts, in der Perikopenstunde.

Die Anweisung sagt: „Der **Bibelspruch** hat nicht bloß die Bedeutung der Belegstelle, obgleich er zu den Zweigen des Religionsunterrichts in engster Verbindung steht, sondern ihm ist z. B. als Wochenspruch eine Selbständigkeit zuzuerkennen, welche ihm aber auch sonst kraft seiner Bedeutung als ein biblisches Lebenswort eignet.“ Es muß aber vermieden werden, durch die Reihe der Wochensprüche einen abgeordneten

Lehrgang zu schaffen; wir vermeiden dies, indem wir den Wochenspruch nicht lose der Perikopenbehandlung anschließen, sondern als Wochenspruch die Bibelstelle herausheben, die Kernpunkt der biblischen Geschichte oder des Katechismusabschnittes ist. Die sogenannten Spruchkatechesen, mit welchen man früher die kostbare Zeit einer ganzen Religionsstunde durch abstrakte Reden verschwendete, sind heute wohl überall als unfruchtbar erkannt worden: sie sind durchaus unstatthaft.

Die Auswahl und Anordnung der Sprüche sucht möglichst den Anforderungen Genüge zu leisten, welche der Wirkl. Geheime Oberregierungsrat Schneider in seinem Buche „Handreichung der Kirche an die Schule“ und der Generalsuperintendent D. Schulze in seinen „Katechetischen Bausteinen“ stellen. „Suchen Sie solche Sprüche, die irgend eine Tatsache des christlichen Bewußtseins in rechter Klarheit und Bestimmtheit aussagen, in sich abgeschlossen, auch ohne Bekanntschaft mit dem Zusammenhang, verständlich und weder zu kurz, noch zu lang sind.“ (Schneider.) „Soweit es sich um den biblischen Memorierstoff handelt, sollte man die Auswahl nicht ausschließlich nach jenem doktrinären Gesichtspunkt treffen, d. h. nach der dem betreffenden Bibelspruch etwa eignenden Beweiskraft, sondern zugleich nach der ihm innewohnenden Lebensfülle, an Trost oder Umfang: Leben weckende und stärkende Worte, — Majestätsworte, die sich mit demantnem Griffel nicht bloß dem Gedächtnis, sondern dem Herzen und Gewissen der Kinder eingraben, ein Schatz fürs Leben.“ (Schulze.) Demgemäß wurden aus dem vorgeschriebenen religiösen Gedächtnisstoffe (für die Schulen der Provinz Sachsen, herausgegeben vom Königlichen Konsistorium, dem Provinzialschulkollegium und den Regierungen in Magdeburg, Merseburg und Erfurt) für die Unterstufe und die der Mittelstufe eigentlich zukommenden Geschichtsabschnitte (Alte Testament, Leben Jesu) leichte, lebensvolle Sprüche bestimmt.

Lernbuch für die Hand der Kinder ist außer Bibel und Gesangbuch (Provinzialgesangbuch) das „Religionsbuch für evangelische Schulen,“ einheitlich bearbeitet, von Falcke und Förster (Halle, Hermann Schroedel).

3. Übersicht über die Lehrgänge für biblische Geschichte und Katechismus.

Es sind*) außer dem alljährlich wiederkehrenden Lehrgange der erbaulichen Perikopenbehandlung zwei Lehrgänge aufzustellen, der eine für die Heilsgeschichte, der andere für Katechismus, die aber nicht ihre eigenen Wege gehen sollten, sondern nach dem Vorstellungsinhalte ihrer Stoffe in Beziehung zu einander anzuordnen sind.

Bei der Aufstellung dieser Lehrgänge ist darauf zu achten,

1. daß die neutestamentlichen und kirchengeschichtlichen Religionsstoffe gegenüber den alttestamentlichen zur höheren Würdigung kommen,
2. daß der für die Gemütsbildung wichtige Anschluß an das Kirchenjahr möglichst erreicht wird,
3. daß man die eine nachhaltige Wirkung störende Stofferspitterung vermeidet,
4. bei Zusammenfassung von fünf Jahrgängen, wie sie der vereinigten Mittel- und Oberstufe angehören, Zeit zu einer fruchtbaren Behandlung gewährt,
5. und dabei doch die Aneignung des Gedächtnisstoffes nicht vernachlässigt.

*) Vergl. Verfügung der Königl. Regierung zu Merseburg vom 26. Nov. 1902 im Amtlichen Schulblatte von 1903 Seite 5.

Hiernach ergibt sich folgende **Stoffverteilung**:

Biblische Geschichte.	Katechismus (wöchentlich 1½ Stunde).
------------------------------	---

Alljährlich.

a) vor Weihnachten:
Die Weihnachtsgeschichten (Falcke und Förster
N. T. § 1, 3 u. § 3—5).

b) vor Ostern:
Die Ostergeschichten (§ 49, 51 u. 52 oder
auch § 49—55).

c) vor Himmelfahrt:
Taufbefehl und Himmelfahrt (§ 55, 3
und § 56).

d) vor Pfingsten:
Die Ausgießung des Geistes (§ 57).

a) vor Weihnachten kurz:

2. Artikel (Wiederholung).

b) vor Ostern kurz:

2. Artikel und 5. Hauptstück (Wiederholung.)

c) vor Himmelfahrt kurz:

4. Hauptstück (Wiederholung).

d) vor Pfingsten kurz:

3. Artikel (Wiederholung); nach Pfingsten
kurz 3. Hauptstück.

e) vor dem Erntefest und Neujahr kurz:

1. Artikel (Wiederholung).

f) vor dem Bußtage kurz:

Das 1. Hauptstück (Wiederholung).

1. Jahr.

Von der Schöpfung bis Elisa (§ 1—44).
(In der Regel wöchentlich im Sommer
eine Geschichte, im Winter zwei.)

1. Hauptstück. 1. Artikel.

2. Jahr.

1. Johannes der Täufer.

2. Das Leben Jesu.

(Ebenfalls wöchentlich eine oder zwei
Geschichten.)

2. Artikel und die Bergpredigt.

Bem. Als Nebenstoff zur Bergpredigt kurz:
1. Hauptstück und 1. Artikel.

3. Jahr.

Die Apostel- und Kirchengeschichte.

(§ 57—69 u. 1—24).

(Jede Woche etwa einen Abschnitt).

a) Der 3. Artikel, die Bergpredigt und
das 3.—5. Hauptstück.

b) Die späteren Schicksale des jüdischen
Volkes nach Stellen aus den Propheten
und Apokryphen (als Vorbereitung zu
einer tieferen Betrachtung des Lebens Jesu
u. des 2. Art.)

Biblische Geschichte.

Katechismus (wöchentlich 1½ Stunde.)

4. Jahr.

Wie im 2. Jahre,

womöglich mit Hinzunahme der damals noch nicht behandelten Abschnitte aus dem Leben Jesu.

Wie im 2. Jahre.

5. Jahr.

Wie im 3. Jahre.

a) Wie im 3. Jahre unter a.

b) Das evangelische Kirchenlied und der evangelische Gottesdienst (§ 25).

4. Der Stoffplan

gestaltet sich nun, abgesehen von den alljährlich zu behandelnden Stoffen*) folgendermaßen:

1. 1. Jahr.

a) **Biblische Geschichte.**

I. Die Schöpfung und die Urgeschichte.

Nr. = Lesestücke aus Steger und Wohlrabe, Lesebuch in einem Bande.

1. Die Schöpfung.

67: Pf. 33, 9. So er spricht, so —. 68: Pf. 104, 24. Herr, wie sind —. 15: Pf. 118, 1. Danket —. 62: Pf. 19, 2. Die Himmel erzählen —.

1. Artikel, Erfl.: Ich glaube, daß . . . gegeben hat. 3. Gebot. (360. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht. Str. 1—6 lesen.) 374. Gott des Himmels Str. 1 u. 2 [16].

Nr. 2. Guten Morgen. — 7. Alles schläft. — 34. Was ich habe. — 35. Blindes Kind. — 36. Stelzfuß. — 37. Gesundheit ist ein großer Schatz. — 281. Rätsel. — 127. Das Lied vom Monde. — 135. Wie hoch mag wohl der Himmel sein. — 303. Gottes Grüße. 304. 305. 421. 422. 433. 434 usw.

2. Das Paradies.

8: 1. Joh. 4, 19: Lasset uns ihn lieben —.

6. Gebot Erfl.: „ein jeglicher —.“

3. Der Sündenfall. Zur Vergleichung: Joseph bei Potiphar.

38: Spr. 1, 10: Mein Kind, wenn —. 54: Gal. 6, 7: Irret euch nicht —.

6. Bitte. Beschluß der Gebote: Ich . . . eifriger Gott. Gott drohet . . . solche Gebote tun. 3. Bitte.

144. Ach bleib mit deiner Gnade. Str. 1, 3, 5 u. 6 [7].

Nr. 169. Zwei wissen es. — 21. Versuchung. — 31. Erst die Arbeit, dann das Spiel. — 243, 3. Der große Kurfürst im Haag. — 454. Das böse Gewissen.

4. Kain und Abel. Zur Vergleichung: Abraham und Lot.

29: 1. Joh. 3, 15: Wer seinen Bruder hasset —.

5. Gebot, Erfl.: Wir . . . Leid tun.

*) Vergl. S. 34.

Ich bin klein, mein Herz —
Nr. 454. Das böse Gewissen.

5 a. Noah und die Sündflut.

57: Ps. 5, 5: Du bist nicht ein Gott —. 54: Gal. 6, 7: Irret euch —. I. 1. 1. Mos. 8, 22: So lange die Erde —
Beschluß der Gebote (wie beim Sündenfall).
(358. Sei Lob und Ehr. Str. 1.) [11].
Nr. 285. Der Regen. — 428. Jahreszeiten. — 291. Rätsel.

5b. Der Turmbau zu Babel.

129: Ps. 127, 1 u. 2: Wo der Herr nicht —. (1. Petri 5, 5: Haltet fest an der Demut —.)
1. u. 3. Bitte.
(9. Mit Ernst, o Menschenkinder. Str. 3: Ein Herz, das Demut —. [4].

Rückblick auf die Urgeschichte.

II. Die Zeit der Patriarchen.

6. Abrams Berufung.

10: Ps. 37, 5: Befehl dem Herrn —.
1. Gebot mit Erklärung.
450. In allen meinen Taten, Str. 1 [36]. 428. Befehl du deine Wege, Str. 1. 374. Gott
des Himmels, Str. 5 [16].
Erkunde: Mesopotamien und Kanaan nach Lage und Beschaffenheit.

7. Abram und Lot.

(Ebel sei der Mensch, hilfreich und gut.)
5. Gebot. (Erklärung.)
281. O Gott, du frommer Gott. Str. 5: Laß mich mit —.)
41 a. Wie der Kronprinz einem Knaben das Leben rettete. — 130. Wind und Sonne.
222. Der kleine Friedensbote. — 192. Eintracht.

8. Abrahams Glaube und Fürbitte.

I. 2. 1. Mos. 17, 1. Ich bin der . . .

9. Das Gericht über Sodom und Gomorrha.

54: Gal. 6, 7: Irret euch nicht —. 55: Spr. 14, 34: Gerechtigkeit erhöht —.
Beschluß der Gebote (wie beim Sündenfall).
Nr. 46. Die höflichen Knaben.

10. Isaaks Opferung.

10: Ps. 37, 4 u. 5: Habe deine — Befehl —. 11: 1. Petri. 5, 7: Alle eure Sorge.
1. Gebot (Erklärung). 3. und 6. Bitte.
428. Befehl du deine Wege, Str. 4: Weg hast du —. Str. 8: Ihn, ihn laß tun —
450. In allen meinen Taten, Str. 1 und 2 [36].

Rückblick auf die Geschichte Abrahams.

Abraham als Vorbild.

11. Isaaks Verheiratung.

An Gottes Segen ist alles gelegen.
4. Gebot (Erkl.): Herren, dienen, gehorchen.
450. In allen meinen Taten, Str. 1 [36]. 281. O Gott, du frommer Gott, Str. 2;
Gib, daß ich —
Nr. 8. Bessere, solange es Zeit ist. — 198. Das Wunderkästchen. — 23 b. Gebet am
Schlusse der Schule. — 195. Sprüche (9–12). — 341. Die fromme Magd.

12. Isaak und seine Söhne. Zur Vergleichung: Cain und Abel. Abraham und Lot.

47: Ephef. 4, 25: Leget die Lüge —. Sprichwörter: Lügen haben kurze Beine u. s. w.
9. 8. 2. Gebot. (Erklärung.)

281. O Gott, du frommer Gott, Str. 3: Hilf, daß ich rede stets —
Nr. 16. Die treuen Brüder.

13. Jakobs Flucht nach Haran.

29: 1. Joh. 3, 15: Wer seinen Bruder hasset — 11: 1. Petr. 5, 7: Alle eure Sorge —
5. Gebot. (Erklärung.) 1. Artikel, Erhaltung und Beschirmung.
(399. Nun ruhen alle Wälder, Str. 1 [36].) (364. Aus meines Herzens Grunde, Str.
1 [4].) (383. Wach auf, mein Herz, und singe [32].) 374. Gott des Himmels, Str.
1, 2, 5 [16].
Nr. 1. Das Vaterhaus. — 7. Alles schläft. — 166. Gute Nacht. — 50. Das Glöcklein
auf der Dorfkirche. — 51. Der Abend. — 52. Nachtwächter. — 310. Morgenlied.
163. Gott grüße dich! — 164. In der Frühe. — 165. Abends. — Weißt du, wieviel
Sterne. — 170. Gott sorgt. 23 a. — 311. Des Knaben Abendgebet.
Erdkunde: Jakobs Weg nach Haran.

14. Jakobs Aufenthalt in Haran und seine Heimkehr.

Womit man sündigt zc. I. 3. 1. Mose 32, 11: Ich bin zu gering —
1. Artikel. (Erklärung.)
350. Lobe den Herren, Str. 4 [25]. — (358. Sei Lob und Ehr, Str. 4: Ich rief dem
Herrn — [11] lesen.) 374. Gott des Himmels, Str. 1, 2 u. 5 [16].

Rückblick auf die Geschichte Isaaks und Jakobs.

Wie der liebe Gott Jakob erzog.

15. Joseph wird verkauft. Zur Vergleichung: Abraham und Lot. Jakob und Eua.

29: 1. Joh. 3, 15: Wer seinen Bruder — 47: Ephes. 4, 25: Leget die Lüge —
4. u. 5. Gebot. (Erklärung.)
Nr. 10. Zum Geburtstag der Mutter. — 11. Das Angebinde. — 15. Die gute Schwester.
192. Eintracht. — 195. Sprüche (7).
Erdkunde: Kanaan und Agypten nach Lage und Beschaffenheit.

16. Joseph im Hause Potiphars und im Gefängnis. Zur Vergleichung: a) Eliefer. b) Adam und Eva.

1: Lob. 4, 6: Dein Leben lang — 38: Spr. 1, 10: Mein Kind, wenn — 9: 1. Joh.
5, 3: Das ist die Liebe — 33: Matth. 5, 8: Selig sind, die reines Herzens —
47: Ephes. 4, 25: Leget — (Röm. 12, 15: Freuet euch mit —)
1. und 8. und 6. Gebot. (Erklärung.)
(466. Was Gott tut, Str. 1 [44].) 428. Befiehl du deine Wege, Str. 6: Hoff, o du
arme Seele —
Nr. 8. Bessere, weil es Zeit ist. — 198. Das Wunderkästchen. — 63. Ehrlich währt am
längsten. — 167. Ein Kindesherz. — 243, 3. Der große Kurfürst im Haag.

17. Josephs Erhöhung.

(Ps. 37, 37: Bleibe fromm und halte —.)
1. Artikel. (Erklärung.)
471. Wer nur den lieben Gott, Str. 4: Er kennt die rechten — [79]. 428. Befiehl du
deine Wege, Str. 4: Weg hast du —
Nr. 101. Säemann. — 105. Der Ritt durchs Kornfeld. — 133. Es regnet. — 134.
Schulze Hoppe. — 53. Riesenspielzeug.

18. Die erste Reise und Prüfung der Brüder Josephs.

4. Bitte. (Erklärung.)
Nr. 3. Vor Tisch. — 4. Nach dem Essen. — 48. Das Brot. — 49. Die Mühle. 53. Das
Riesenspielzeug.

19. Die zweite Reise und Prüfung der Brüder Josephs. Zur Vergleichung: Jakob und Esau.

131: Matth. 6, 14: So ihr den Menschen —
5. Bitte.

428. Befehl du deine Wege, Str. 4: Weg hast du —. 350. Lobe den Herren, Str. 2 [25].
Nr. 16. Die treuen Brüder. — 13. Kindesdanf. 15.

20. Jakob und seine Söhne in Ägypten.

I. 4: 1. Mose 50, 20: Ihr gedachtet es —. 117: Röm. 12, 12: Seid fröhlich —.
4. Gebot. (Erklärung.) 5. Bitte.

(141. Unsern Ausgang — [24].)

Nr. 13. Kindesdanf. — 14. Du sollst Vater und Mutter ehren! — 245, 1 c. Kornblumen. — 466. O lieb, so. — 11. Angebinde. — 245, 2 c. Vergessen, vergeben.

Wie Gott Israel erzog.

Rückblick auf die Geschichte Josephs.

10: Ps. 37, 4 u. 5: Habe deine Lust —. 73: Röm. 8, 28: Wir wissen aber —

Wie Joseph durch Gott wunderbar geführt wurde.

Wiederholung der behandelten Katechismusstücke, Sprüche und Liederverse.

III. Moses und die Gesetzgebung.

21. Moses Geburt und Flucht. Zur Vergleichung: Jesu Geburt und Verfolgung.

(Jaf. 1, 19 u. 20: Liebe Brüder, ein jeglicher Mensch sei —)

1. Artikel (Erfl.). 5. Gebot (Erfl.).

374. Gott des Himmels — Str. 1 u. 2, 5—7 [16]. (Luthers Morgenseggen.)
Nr. 170. Gott sorgt.

22. Moses Berufung. Zur Vergleichung: Abrahams Berufung.

13: Ps. 50, 15: Rufe mich an —. (2. Kor. 12, 9: Laß dir an meiner Gnade —.)

7. Bitte (ohne Erfl.).

(358. Sei Lob und Ehr', Str. 4 u. 5: Ich rief dem Herrn —. Der Herr ist noch — [11] lesen). 9. Mit Ernst, o Menschenkinder, Str. 3: Ein Herz, das [4].

23. Die Erlösung des Volkes aus Ägypten. Zur Vergleichung: Josephs Erlösung aus dem Gefängnis.

54: Gal. 6, 7: Irret euch nicht —. 14: Ps. 145, 18: Der Herr ist nahe —. II. 4: Ps. 103, 1—2: Lobe den Herren —.

1. Gebot (Erfl.). 1. Artikel (Erfl.).

428. Befehl du deine Wege, Str. 5: Und ob gleich alle — [20]. 148. Ein' feste Burg —, Str. 1 u. 2 [9]. 144. Ach bleib mit —, Str. 5 [7].

24. Der Zug durch die Wüste zum Sinai. (Wie Gott sein undankbares Volk versorgte und schützte.)

70: Ps. 145, 15 u. 16: Aller Augen warten. II. 2. Ps. 23 lernen.

11: 1. Petr. 5, 7: Alle eure Sorge —. 71: Matth. 6, 26: Sehet die Vögel —.

130: Matth. 6, 31—34: Darum sollt ihr nicht —.

1. Artikel (Erfl.). 4. Bitte. (Erfl.).

(358. Sei Lob und Ehr', Str. 3, 4 u. 5 [11] lesen). 148. Ein' feste Burg —, Str. 1 u. 2 [9]

25. Die Gesetzgebung auf Sinai.

65: Jes. 6, 3: Heilig, heilig —.

Beschluß der Gebote (Erfl.).

350. Lobe den Herren, Str. 2 [25].

Nr. 168. Das Glücklein im Herzen.

35. Davids Salbung.

Nr. 82.

36. David und Goliath.

10: Pf. 37, 5: Befehl dem Herrn —.

1. Gebot. 1. Artikel.

148. Ein feste Burg —, Str. 1 u. 2 [9]. 428. Befehl du deine Wege, Str. 2: Dem Herren muß du — [20].

37. Davids Prüfungsjahre. Sauls Ende.

31: Matth. 5, 44 u. 45: Liebet eure Feinde —. (1. Petr. 2, 17: Tut Ehre —.) 8. u. 5. Gebot (Erfl.). 6. Bitte (Erfl.). II. 5: Pf. 121.

281. O Gott, du frommer —, Str. 4 u. 6: Find't sich Gefährlichkeit. Soll ich auf dieser Welt —. 471. Wer nur den lieben Gott —, Str. 1 [79]. 450. In allen meinen Taten —, Str. 1—3 u. 6—9 [36]. 245, 2 c. Vergessen, vergeben.

38, 1. Davids Königtum.

38, 2. Davids Fall. Zur Vergleichung: Adam und Eva.

I. 10: Matth. 26, 41: Wachtet und betet —. 33: Matth. 5, 8: Selig sind, die reines —.

1: Tob. 4, 6: Dein Leben lang —. II. 6: Pf. 139, 1—4: Herr, du —. 34: Pf. 51, 12. 13: Schaffe in mir —.

6. Bitte. 6. u. 5. Gebot. (Erfl.)

(276. Mache dich, mein Geist —, Str. 1 [40]. 281. O Gott, du frommer Gott, Str. 1. 450. In allen meinen Taten, Str. 5 [36].

38, 3. Absalom. Zur Vergleichung: Joseph, Ruth, Jesus.

21: Spr. 30, 17: Ein Auge, das —. 22: Str. 3, 11: Des Vaters Segen —. 24: Eph. 6, 1—3: Ihr Kinder, seid —.

4. u. 8. Gebot (Erfl.)

281. Str. 2. O Gott, du frommer Gott: Gib, daß ich tu' —.

Nr. 14. Du sollst deinen Vater.

Erdkunde: Das ungeteilte Reich zur Zeit Davids.

39. Salomo. Das christliche Gotteshaus und der evangelische Gottesdienst.

Vergleiche: Geschichte 27. (Stiftshütte). 65: Jes. 6, 3: Heilig, heilig —.

1. u. 3. Gebot (Erfl.). Beschluß der Gebote.

(139. Liebster Jesu, wir —, Str. 1 [24].)

40. Elias in der Hungersnot. Zur Vergleichung: Hungersnot zu Josephs Zeiten.

(Not lehrt beten.) 14: Pf. 145, 18. 19: Der Herr ist nahe —.

1. Gebot. 1. Artikel. 4. Bitte. (Erfl.)

428. Befehl du deine Wege [20]. 471. Wer nur den lieben Gott [79].

41. Elias auf Karmel.

(Matth. 6, 24: Niemand kann zwei —.)

1. Gebot.

Nr. 48. Das Brot.

42. Elias auf Horeb. Zur Vergleichung: Moses am Sinai. (Gesetzgebung und goldnes Kalb.)

II. 4: Pf. 103, 8. 13: Barmherzig und gnädig —.

1. Gebot.

Nr. 305. Wo wohnt der liebe Gott?

43. Naboths Weinberg. Zur Vergleichung: Jakob und Esau.

2: Matth. 16, 26: Was hülf es dem Menschen —. 46: 1. Tim. 6, 6—8: Es ist aber ein großer —.

9., 10., 7., 8. u. 2. Gebot. 6. Bitte (Erlf.).
281. O Gott, du frommer Gott, Str. 5.
Nr. 244, 3. König Friedrich und sein Nachbar. 328. Gutes Erbe.

44. Elisa und der Syrer Naemann.

4. Hauptstück. 8. Gebot.

Bibelkunde zur Wiederholung.

Kapitel, Vers.

Bibellesen (zur Auswahl): 1. Mos. 1, 1. 3. 6. 9. 14. 20. 24. 26. 31; 1. Mos. 2, 3. 16. u. 17.

1. Mos. 3, 1. 15; 1. Mos. 4, 7; 1. Mos. 7, 1; 1. Mos. 8, 21. 22;
1. Mos. 12, 1—3.

1. Mos. 15, 6; 1. Mos. 22, 1. 2; 1. Mos. 28. 12; 1. Mos. 33, 1;
1. Mos. 37, 31. 32.

1. Mos. 49, 10; 1. Mos. 50, 20. 26.

2. Mos. 1, 10; 2. Mos. 2, 5; 2. Mos. 14, 14; 2. Mos. 19, 4;
2. Mos. 20, 1—17.

3. Mos. 19, 32; 4. Mos. 6, 24—26; 5. Mos. 6, 5; Jos. 1, 12;
Jos. 7, 20.

Richter 1, 1; Ruth 1, 16. 17.

Bibelkunde: Die Reihe der biblischen Bücher bis zum Buche Ruth ist einzuüben.

Bibellesen: 1. Sam. 3, 11; 1. Sam. 11, 12. 13; 1. Sam. 17, 45; 2. Sam. 7, 5; 2. Sam. 19, 1.

1. Kön. 6, 2. 1. Chronik. 22, 17.

Bibelkunde: Die biblischen Bücher bis zu den Büchern der Chronika sind einzuüben.

b) Katechismus.

Wir behandeln in der ersten Jahreshälfte, entsprechend der Schöpfungs- und Patriarchengeschichte, den 1. Artikel und sodann, entsprechend den Geschichten aus der Zeit der Gesetzgebung und der Könige, das 1. Hauptstück. Die nachfolgenden Stoffe, soweit sie als Sprüche, Bibellesfestellen und Vieder amtlich im Gedächtnisstoffe zum Lernen nicht vorgeschrieben sind, stehen dem Lehrer selbstverständlich zur freien Auswahl. Es ist eine reiche Sammlung gegeben, damit der Lehrer nach seiner Gemütsart wähle. Dünne Saat gedeiht besser!

Ferner ist zu beachten, daß auch die vorgeschriebenen Sprüche, Bibellesfestellen und Vieder in ihrer Gesamtheit erst vom letzten Jahrgange der Schule gefordert werden können, aber vom 4. Schuljahre, das neu an diese Stoffe herantritt, nur zu einem kleinen Teile, rechnerisch ausgedrückt nur etwa mit einem Fünftel, und noch dazu dem leichtesten Fünftel.

1. Der 1. Artikel oder die Offenbarung Gottes des Vaters als Schöpfer, Erhalter und Regierer der Welt.

1. a) Gottes Offenbarung in der Schöpfung.

Bl. *α*) 1. Mos. 1.

Bl. *β*) Ps. 104. Ps. 19, 7. Hiob 38, 4—7. Jes. 40, 26. Ps. 8 (nur nach der revidierten Bibel).

67: Ps. 33, 9: So er spricht —. 68: Ps. 104, 24: Herr, wie sind —. 62: Ps. 19, 2: Die Himmel erzählen —.

350. Lobe den Herren, Str. 3 [25]. 360. (Wenn ich, o Schöpfer, Str. 1—6 [11] lesen, Str. 1 lernen). 374. Gott des Himmels, Str. 1—7 [16].

- 1 b. Sprüche zur Einleitung: nach dem Mindestmaß: **59**: Ebr. 11, 1: Es ist aber —. **60**: Ebr. 11, 6: Ohne Glauben —. **61**: Ps. 14, 1: Die Toreu spr. —. **63**: Joh. 1, 18: Niemand hat Gott —. **64**: 1. Joh. 4, 16: Gott ist Liebe —. **65**: Jes. 6, 3: Heilig —. **69**: Ebr. 11, 3: Durch den Glauben —.

2. Gottes Offenbarung:

a) durch die Erhaltung.

Bl. a) Israel in der Wüste. Die Speisung der 5000 und 4000.

Bl. β) Ps. 23 (lernen). Matth. 6, 19—34.

I. 1: 1. Mos. 8, 22: So lange die Erde —. **70**: Ps. 145, 15. 16: Aller Augen warten auf —. **66**: Jak. 1, 17: Alle gute und alle —. **71**: Matth. 6, 26: Sehet die Vögel —. **130**: Matth. 6, 31—34: Darum sollt ihr —.

(358. Sei Lob und Ehr, Str. 3.: Was unser Gott — [11] lesen.) 353. Nun danket alle Gott, Str. 1 [30].

Nr. 3—5. Tisch. — 48. Brot. — 49. Mühle. — 133. Es regnet. — 147. Der Herbst ein reicher Zahlmeister. — 434. Die Sternseherin. — 435. Das Gewitter. — 433. Luthers sinnige Betrachtung der Natur. — 134. Schulze Hoppe. — 170. Gott sorgt. — 187. Die 7 Kindlein. — 212. Das beste Mittel, alt zu werden. — 213. Gesundheitsregeln. — 306.

b) durch die Regierung.

76: Jes. 43, 1 u. 2: Fürchte dich nicht, denn —. **129**: Ps. 127, 1. 2: Wo der Herr nicht —. Morgen- und Abendsegens. 374. Gott des Himmels, Str. 1 [16]. (378. Mein erst Gefühl, Str. 1 (lesen). 383. Wach auf, mein Herz, Str. 1 [32]. 399. Nun ruhen alle Wälder, Str. 1 [36]. 404. Werde munter, mein Gemüte, Str. 10: Laß mich diese Nacht — [14].)

Nr. 51. Abend. — 52. Nachtwächter. — 200. Das kostbare Kräutlein. — 436. Das spielende Kind.

3. Wie Gott David und Luther gegen ihre Feinde beschützte.

Bl. β) Ps. 46. Ps. 23 (lernen). (Ps. 91 lesen). Ps. 121.

148. Ein' feste Burg, Str. 1—3 [9]. 350. Lobe den Herren, den —, Str. 2 [25].

Nr. 171. Die sonderbare Mauer.

4. Wie Gott Abraham, Isaak, Jakob, Joseph und das Volk Israel wunderbar führte und erzog.

„Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!“ (Die Königin Luise und Napoleon I. in Tilsit: Wilhelm I. und Napoleon III. bei Sedan.)

I. **4**: 1. Mos. 50, 20: Ihr gedachtet —.

117: Röm. 12, 12: Seid fröhlich in Hoffnung —.

428. Befiehl du deine Wege [20].

5. Hiob (oder von den Leiden und Trübsalen).

Bl. Hiob 1 u. 2: 1, 21; 2, 10; 5, 17; 6, 1—4; 8, 3; 9, 2; 38, 1—7; 42, 1—6; 10, 13.

73: Röm. 8, 28: Wir wissen aber, daß denen —. **74**: Ebr. 12, 11: Alle Züchtigung —.

75: 2. Kor. 4, 17. 18: Unsrer Trübsal —. **136**: Röm. 8, 18: Ich halte es dafür, daß —. **135**: 1. Kor. 10, 13: Gott ist getreu —.

471. Wer nur den lieben Gott — [45 u. 79]. (Vgl. 7. Bitte.)

6. Kreuz- und Trostlieder zur Auswahl für das Lesen und Singen, die bezeichneten Strophen zum Lernen:

450. In allen meinen Taten —, Str. 1—9. (466. Was Gott tut, das —, Str. 1. 349.)

Vom Beweggrunde Gottes. (Vgl. 5. Bitte, Beschluß der Gebote.)

I. **3**: 1. Mos. 32, 11: Ich bin zu geringe —. II. **4**: Ps. 103, 8 u. 13: Barmherzig und —. Wie sich ein Vater —. **72**: Jes. 49, 15: Kann auch ein Weib —.

(361. Wie groß ist des Allmächtigen Güte —, Str. 1 [56].)

Unsere Schuldigkeit. (2. Gebot: Beschluß der Gebote.)

- 15: Pf. 118, 1: Danket —. Pf. 103, 1—7: Lobe den Herrn —. 77: Pf. 50, 14: Opfere Gott Dank —. 119: Pf. 92, 2. 3: Das ist ein köstlich Ding —. 121: Pf. 63, 7: Wenn ich mich zu Bette lege.
353. Nun danket alle — [30]. 350. Lobe den Herren — [25]. (361. Wie groß ist des —, Str. 1 [56]. 359. Sollt ich meinem Gott (zum Lesen), Str. 1 (zum Lernen [39].)
Nr. 423. Predigt der Garben. 103. Was uns die Wachtel zuruft.

2. Das erste Hauptstück,

oder die Offenbarung Gottes als Gesetzgeber.

Gott als Gesetzgeber: „Ich bin der Herr, dein Gott.“

- Bl. *a*) 1. Mos. 2, 15. 1. Mos. 8, 22. 1. Mos. 2, 16—17. Röm. 2, 14—15. 2. Mos. 19 u. 20, 1—20 (Naturgesetz — Sittengesetz).
Bl. *β*) Pf. 19, 8—15. II. 6: Pf. 139, 1—12. 23. 24 (Lernen).
281. O Gott, du frommer Gott —.

Das erste Gebot: a) „Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.“

- Bl. *a*) 2. Mos. 20, 1—6. 2. Mos. 32. (Israels Götzendienst).
Bl. *β*) Röm. 1, 19—23. Apg. 17, 22—34.
I. 17: Joh. 4, 24: Gott ist Geist —. 96: 1. Tim. 2, 4: Gott will, daß —.

b) Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen. (Vgl. Beschluß der Gebote.)

- Bl. *a*) Matth. 19, 16—22. Der reiche Jüngling, der reiche Mann, Eli, Herodes, Joseph, Pilatus, Goliath, David im Kampfe gegen Goliath, August Hermann Francke, Abraham, Napoleon I. u.
Bl. *β*) Matth. 6, 19—34. II. 2: Pf. 23 lernen. II. 5: Pf. 121 lernen. Pf. 73, 23—26. Pf. 46, 1—4. Jerem. 2, 13. Jerem. 9, 23 u. 24. Jerem. 17, 5—9. Jerem. 23, 23—24. Jak. 1, 22—27. II. 6: Pf. 139, 1—12.
4: Pf. 111, 10: Die Furcht des Herrn —. 5: Matth. 10, 28: Fürchtet euch nicht —
6: Röm. 8, 15: Ihr habt nicht —. 1: Job. 4, 6: Dein Lebenlang —. 8: 1. Joh. 4, 19: Laßt uns ihn lieben —. 9: 1. Joh. 5, 3: Das ist die Liebe —. 10: Pf. 37, 4 u. 5: Habe deine Lust —. Befiehl dem Herrn —.
129: Pf. 127, 1 u. 2: Wo der Herr nicht.
11: 1. Petr. 5, 7: Alle eure Sorge —. 7: 1. Joh. 2, 15: Habt nicht lieb —. 2: Matth. 16, 26: Was hülfte es dem Menschen —.
358. Sei Lob und Ehr, Str. 8: „Ihr, die ihr Ehr. — [11] lesen. 428. Befiehl du deine Wege [20]. 471. Wer nur den lieben Gott — [45].
Nr. 307. Mit Gott. — 244, 1. Der treue Verbündete. — 327. Hausinschriften. — 308. 169. Zwei wissen es.

Das 2. Gebot. (Vergl. 1. Bitte und 1. Artikel.)

- Bl. *a*) Oberlin und seine Schwiegermutter, Newton, Esau, Herodes, Petrus —. Der Zigeuner und der Geizhals, Jakob.
Bl. *β*) Matth. 5, 33—37. Matth. 6, 1—15. Matth. 7, 7—11. Matth. 7, 15—28. Jak. 1, 22.
12: Matth. 5, 37: Eure Rede sei —. 54: Gal. 6, 7: Irret euch nicht —.
13: Pf. 50, 15: Ruhe mich an —. 14: Pf. 145, 18. 19: Der Herr ist nahe —.
118: Matth. 7, 7: Bittet, so wird —. 122: Joh. 16, 23. 24: So ihr den Vater.
15: Pf. 118, 1: Danket dem —. I. 3: 1. Mos. 32, 11: Ich bin zu gering —.
65: Jes. 6, 3: Heilig, heilig —.
353. Nun danket alle Gott — [30]. 350. Lobe den Herren, den — [25]. 358. Sei Lob und Ehr — [11] lesen.
Belsazar v. H. Heine.

3. Gebot und der Verlauf des evangelischen Gottesdienstes.

- Bl. *a*) 2. Mos. 20, 9. 10. Luk. 2, 41—51. (12 jährige Jesus).
Bl. *β*) Matth. 6, 5—8. Joh. 4, 19—24. Matth. 7, 24—27. Jak. 1, 22—27.

16: Ps. 26, 8: Herr, ich habe lieb —. 19: Jak. 1, 22: Seid aber Täter —. 17: Luk. 11, 28: Selig sind, die Gottes —. 3: 2. Tim. 3, 15—17: Weil du von —. 18: Kol. 3, 16: Lasset das Wort —. 20: Jak. 1, 27: Ein reiner —.
 (139. Liebster Jesu, wir —, Str. 1 [24].) 134. Herr Jesu Christ, dich —, Str. 1 [18].
 Nr. 448. Schäfers Sonntagslied. — Wie feiere ich den Sonntag? — 137. Der Mann im Monde. — 313. Kirchengehen. 173.

4. Gebot: a) unsere Eltern.

Bl. a) Joseph, Ruth, Absalom, Rittmeister Kurzhagen.

Bl. β) Str. 16, 1—4.

(Sir. 3, 9—16: Ehre Vater und Mutter mit —.) 22: Sir. 3, 11: Des Vaters Segen —.
 (Sir. 7, 29, 30: Ehre deinen Vater von —.) (Ruth 1, 16, 17: Wo du hingehst, da —.) 21: Spr. 30, 17: Ein Auge, das —. 24: Eph. 6, 1—3: Ihr Kinder, seid —.
 Nr. 336. Schwester und Bruder an verwaister Stätte. — 333. Erkennen. — 334. Friedhofsbefuch. — 335. Wenn du noch eine Mutter hast. — O Lieb, so lang du lieben kannst. — 10. Zum Geburtstage der Mutter. — 11. Angebinde. — 189. Andank. — 188. Kurzhagen. — 195. Sprüche (3—5).

b) unsere Herren.

Bl. a) 1. Mos. 24. (Gieser.) Matth. 22, 15—22. (Zinsgrofchen.)

Bl. β) Röm. 13, 1—7. 1. Tim. 2, 1—3. 1. Tim. 2, 1, 2. Eph. 6, 1—9.

23: 3. Mos. 19, 32: Vor einem grauen Haupte —. 25: Hebr. 13, 17: Gehorchet euren —.
 26: Eph. 6, 5—7: Ihr Knechte —. 27: Röm. 13, 1—2: Jedermann sei untertan —.
 55: Spr. 14, 34: Gerechtigkeit erhöht —. 116: 1. Tim. 2, 1 u. 2: So ermahne ich nun —.

(416. Vater, kröne du mit Segen —, Str. 1 [14].)

Nr. 341. Die fromme Magd. — 362. Der bekehrte Stiefelknecht. — 248 a. König Wilhelm und sein Lehrer. — 198. Das Wunderkästchen.

Das 5. Gebot. (Vgl. 5. Bitte.)

Bl. a) 1. Mos. 4, 3—16. (Kain.) (Josephs Brüder.) Luk. 10, 30—37. Der barmherzige Samariter. August Hermann Francke.

Bl. β) Matth. 5, 21—26. Matth. 5, 38—48. Röm. 14, 7, 8.

28: 1. Mos. 9, 6: Wer Menschenblut —. 29: 1. Joh. 3, 15: Wer seinen Bruder hasst —. 30: 1. Joh. 4, 20: So jemand spricht —. 41: Hebr. 13, 16: Wohlzutun —.
 (Matth. 5, 9: Selig sind die Friedfertigen —.) 34: Matth. 5, 44, 45: Liebet eure Feinde —. 32: Jes. 58, 7: Brich dem Hungrigen —.

281. O Gott, du frommer Gott, Str. 3—8.

Nr. 210—213. — 367. Schneider in Penja. — 360. Der Lotse. — 368. Das Lied vom braven Mann. — 155. 158. 299—302 u. 429—432. Tierschutz. — 38. Gefährliches Spiel mit Bohnen. — 41 a. Wie der Kronprinz einem Knaben das Leben rettete. — 194. Der gute Knecht.

6. Gebot. (Vgl. 6. Bitte.)

Bl. a) David. Luthers häusliches Leben. Friedrich Wilhelm III. und Luise. Spr. 31, 10—31. (Lob des tugendhaften Weibes.)

Bl. β) Eph. 5, 22—23. Matth. 5, 27—32. Ps. 139, 1—4 lernen. Ps. 1 lernen.

36: Matth. 19, 16: Was nun Gott —. (Ruth 1, 16, 17: Wo du hingehst, da —.) 33: Matth. 5, 8: Selig sind, die —. 34: Ps. 51, 12, 13: Schaffe in mir Gott —.
 1: Joh. 4, 6: Dein Leben lang —. 7: 1. Joh. 2, 15—17: Habt nicht lieb die Welt. I. 10: Matth. 26, 41: Wachtet und betet —. 38: Spr. 1, 10: Mein Kind, wenn dich —. 35: Psil. 4, 8: Was wahrhaftig —. 37: Eph. 4, 29: Lasset kein faul Geschwätz —.

410. O selig Haus, Str. 1 lernen, Str. 2 lesen [88].

Nr. 329. Lied von der Glocke. — 242. Luther im Kreise seiner Familie. — 167. Ein Kindesherz. — 323. Zimmerspruch.

7. Gebot. (Vgl. 9. u. 10. Gebot. 7. u. 4. Bitte.)

Bl. a) Jos. 7, 19—26. Achan. Luk. 16, 1—7. Der ungerechte Haushalter.

Bl. β) Matth. 6, 19—34. 1. Tim. 6, 6—12.

39: Spr. 22, 2: Reiche und Arme — **40:** Eph. 4, 28: Wer gestohlen hat — **41:** 1. Theff. 4, 6: Daß niemand — **42:** 2. Theff. 3, 10: So jemand — **43:** Spr. 19, 17: Wer sich des Armen — **45:** 1. Petr. 4, 10: Dienet einander — **46:** 1. Tim. 6, 6—8: Es ist aber ein — **44:** Hebr. 13, 16: Wohlzuthun —

281. O Gott, du frommer —, Str. 5: Willst du —

Nr. 331. Die alte Waschfrau. — 346. Die 3 Hausräte. — 348. Der beste Empfehlungsbrief. — 217. Meister Hämmerlein. — 219. Der sparsame Landwirt. — 349. Der Wegweiser. — 364. Volkswirtschaftliches. — 367. Der Schneider in Penja. — 345. 41 b. Wie sich der Kronprinz der Armen erbarmte. — 58. Vom dummen Häschen. 105. Der Ritt durchs Kornfeld. — 214. Redlichkeit ist das beste Einkommen. — 196. 197. 110. Grille und Ameise. — 203. Sprüche (Fleiß, Sparsamkeit, Zufriedenheit, Lohn der Arbeit). — 206. Was Häschen nicht —

8. Gebot. (Vgl. 2. Gebot und 1. Bitte.)

Bl. *a*) 1. Kön. 21, 5—14. (Zeugen gegen Naboth.) 2. Sam. 15, 1—6. (Absalom.) 1. Petr. 3, 10.

47: Eph. 4, 25: Leget die Lügen — **48:** Spr. 19, 9: Ein falscher Zeuge — **49:** Sir. 5, 17: Ein Dieb ist ein — **50:** 1. Petr. 4, 8: Vor allen Dingen —

281. O Gott, du frommer Gott, Str. 3: Hilf, daß ich rede —

Nr. 356, 3. Drei Paare und Einer. — 370. Schlimme Nachbarschaft. 363.

9. und 10. Gebot (abspannen = ablocken). (Vgl. 6. u. 7. Gebot. 6. Bitte.)

Bl. *a*) 1. Kön. 21, 1—15. (Abab.) 1. Mos. 29, 29—34. (Jakob.) Absalom.

Bl. *β*) Matth. 5, 29. 30.

51: Jak. 1, 13—15: Niemand sage, wenn — **52:** Gal. 5, 24: Welche Christo angehören —

Beschluß der Gebote.

Bl. *a*) Walten Gottes in der Weltgeschichte (Sündflut, Sodom, Volk Israel, Napoleon I. Wilhelm I.)

Bl. *β*) Pf. 1 (Lernen). 5. Mos. 28, 1—6, 15—19. Jer. 29, 10—14. Pf. 91, 1. 2. 7. 11. 12. 1. Joh. 4, 16—21.

128: Pf. 143, 10: Lehre mich tun — **53:** Micha 6, 8: Es ist dir gesagt — **54:** Gal. 6, 7, 8: Irret euch nicht — II. **4:** Pf. 103, 1—13. 17. 18. **55:** Spr. 14, 34: Gerechtigkeit — **56:** Röm. 6, 23: Der Tod ist — **58:** 1. Tim. 4, 8: Die Gottseligkeit ist —

281. O Gott, du frommer.

Nr. 342. Die Rache. — 454. Das böse Gewissen. — 455. Die Posaune des Gerichts. 463. Des Vaters Vermächtnis. — 358. 326. Gutes Erbe. 207.

Rückblick auf das 1. Hauptstück durch die Spruchweisheit des Alten Testaments (Bibellesen):

I. Aus den Sprüchen Salomos.

Eltern: 1, 8; 10, 1; 13, 24; 30, 17.

Zunge: 10, 19; 12, 17—20; 19, 5; 22, 1; 24, 26; 25, 11; 28, 13; 31, 8.

Umgang: 1, 10; 9, 8; 11, 11; 13, 20; 11, 9; 27, 17.

Reichtum: 6, 6—11; 10, 2—5; 10, 22; 11, 1; 11, 15; 12, 11; 12, 27; 13, 7; 13, 11; 15, 13. 17; 16, 8; 17, 1; 22, 2; 22, 26. 27; 26, 14; 28, 19; 30, 8. 9.

Andere Regeln der Klugheit, Sittlichkeit und Gottesfurcht: 12, 1; 14, 15; 14, 34; 15, 18; 16, 31; 22, 11; 24, 21; 25, 21. 22; 26, 27; 27, 1; 28, 1.

Lob des jugendhaften Weibes: 31, 10—31.

II. Aus dem Prediger Salomo.

Zunge: 5, 4. Umgang: 11, 9. Reichtum: 5, 11.

Andere Regeln der Klugheit, Sittlichkeit und Gottesfurcht: 1, 2. 4. 9. 14; 2, 1—11; 4, 17; 11, 9; 12, 1—5; 12, 13.

III. Aus dem Buch Jesu Sirach.

Eltern: 3, 9—16; 7, 29. 30; 16, 1—4.

Zunge: 5, 11—17; 7, 14; 20, 26—29; 27, 17. 23. 24; 28, 28. 29; 4, 31.

Umgang: 13, 1; 6, 5—16.

Reichtum: 4, 1—3; 14, 14; 8, 16; 29, 1—27; 14, 4—6.

Andere Regeln der Klugheit, Sittlichkeit und Gottesfurcht: 3, 24; 8, 7—9; 32, 4; 32, 10—13; 31, 12. 13. 16—18. 21; 31, 34—38; 37, 30; 38, 4.

IV. Aus Tobias.

Regeln der Klugheit, Sittlichkeit und Gottesfurcht: 4, 6—9 u. 15—17.

V. Aus den Psalmen.

Regeln der Klugheit, Sittlichkeit und Gottesfurcht: Ps. 1 (lernen); 139, 1—4. 7—10; 143, 10.

VI. Warnende Prophetenstimmen.

a) Jesaias 1, 2. 3. 7. 17—20; 5, 1—10. 20. 24; 6, 3. 8—12; 10, 1. 2; 24, 1—4; 31, 1; 39, 1—6; 59, 1. 2.

b) Jeremias 1, 6—8. 17; 6, 8; 7, 3; 8, 7. 23; 9, 22. 23; 17, 5—9.

c) Josua 4, 1—3. d) Amos 8, 4—6. 11. 12. e) Jona 3, 1—6. f) Habakuk 1, 6—10. g) Zephanja 1, 14—18. Die Reihenfolge der Bücher des alten Testaments ist einzüben.

2. Jahr.

a) Biblische Geschichte.

Wo die volle Erledigung des Stoffes zunächst Schwierigkeiten bereiten sollte, mag der Lehrer zu den sich ergänzenden Lehrkursen (vergl. Pfeifer, Theorie und Praxis der einlässigen Schule S. 74—82 greifen und die Behandlung einiger Erzählungen dem 4. Jahre überlassen.

I. Der Vorläufer des Herrn.

1, 1. u. 2. Die Verkündigung Johannes des Täufers und Jesu.

Bl. Neues Testament. Die 4 Evangelien. Luf. 1, 13—23; Luf. 1, 46—55.

59: Ebr. 11, 1: Es ist aber der

471. Wer nur den lieben Gott —, Str. 6: Es sind ja Gott [45].

2. Die Geburt Johannes des Täufers.

Bl. Luf. 1, 68—79.

2. Gebot.

II. 4: Ps. 103, 1—13. 17 u. 18.

471. Wer nur den lieben Gott —, Str. 4: Er kennt die — [45]. (134. Herr Jesu Christ —, Str. 2: Tu auf den Mund [18].)

7. Johannes der Täufer.

Bl. Matth. 3, 1—12; Luf. 3, 10—14; Joh. 1, 19—28.

(1. Petr. 5, 5: Haltet fest an —.)

3. Artikel.

(9. Mit Ernst, o Menschenkinder —, Str. 3: Ein Herz, das Demut — [4] lesen.) 14. Wie soll ich dich empfangen, Str. 1, 2 u. 10 [41].

8, 1. Jesu Taufe durch Johannes.

Bl. Matth. 3, 13—17.

9, 1. Wie Johannes vom Herrn zeugte.

Bl. Joh. 3, 30: Johannisfest am 24. Juni, Weihnachten am 25. Dezember.

I. 14: Joh. 1, 29: Siehe, das ist —.

13. Die Gefangenschaft und der Tod Johannes des Täufers.

Bl. Mark. 6, 18; Matth. 11, 2—10; Mark. 6, 19—27.

114: Offb. 2, 10: Sei getreu. 12: Matth. 5, 37: Eure Rede sei —.

6., 2. und 5. Gebot.

148. Ein' feste Burg —, Str. 4: Nehmen sie den Leib [9]. 271.

Das Leben und Charakterbild Johannes des Täufers. (Vergl. Elias und Johannes.)

II. Die Jugendgeschichte des Herrn. (Mährlich vor Weihnachten zu behandeln).

3. Die Geburt Jesu. (Weihnachtsfeier).

Bl. Luf. 2, 1—20.

(Luf. 2, 14: Ehre sei Gott —.)

2. Artikel (Erklärung).

(21. Gelobet seist du, Jesu, Str. 1 lernen. [15]. 114. Allein Gott in der Höh' —, Str. 1 [1]. 24. Lobt Gott, ihr Christen, Str. 1—8 [26].

Nr. 314. Weihnachtsfest. — 446. Weihnachten. — 177. Gebet eines kleinen Knaben an den heiligen Christ. — 178. Das Christkind.

4. Die Darstellung Jesu im Tempel.

Bl. Evangelium am Neujahrstage: Luf. 2, 21. Evangelium am Sonntag nach Weihnachten: Luf. 2, 33—40.

5. Die Weisen aus dem Morgenlande und die Flucht nach Ägypten (Weihnachtsfeier).

Bl. Ev. am Epiphaniensfest, Matth. 2, 1—12. Ev. am Sonntag nach Neujahr: Matth. 2, 13—23.

5. Gebot. 3. Bitte mit Erklärung.

428. Befehl du deine Wege —, Str. 4: Weg hast —. Str. 5: Und ob gleich alle Teufel — [20]

Das heilige Land und die Stadt Jerusalem. Vgl.: Das deutsche Kaiserpaar im heiligen Lande, Abschnitt V. (Berlin, Verlag von Mittler und Sohn.

III. Die Vorbereitung.

6. Der zwölfjährige Jesus im Tempel.

Bl. Evangelium 1. Sonntag nach Epiphania: Luf. 2, 41—52.

16: Pf. 26, 8: Herr, ich habe —. 17: Luf. 11, 28: Selig sind, die Gottes Wort —

65: Jes. 6, 3: Heilig, heilig —.

3. und 4. Gebot.

(139. Liebster Jesu, wir —, Str. 1 [24] lernen.)

Nr. 176. Spruch von der Kirche. — 175. Sonntag.

8, 1. Taufe Jesu.

Bl. Matth. 3, 13—17.

9. Die Jünger Jesu.

102: Mark. 1, 15: Die Zeit ist erfüllt —.

3. Artikel.

279. Mir nach, spricht Christus —, Str. 1 [27]. 271. Jesu, geh voran — Str. 1 [38]

IV. Jesus als Wundertäter.

26. Die Hochzeit zu Kana.

Bl. Evangelium am 2. Sonntage nach Epiphania, Joh. 2, 1—11.

(Röm. 12, 15: Freuet euch mit —.)

6. Gebot.

(410. O selig Haus, Str. 1 [88] lesen.) Komm Herr Jesu, sei —.

Nr. 323. Zimmerspruch. — 195. Sprüche (1 u. 2). — 366. Die Einladung.

27. Der Fischzug des Petrus.

Bl. Evangelium am 5. Sonntage nach Trinitatis, Luk. 5, 1—11.

I. 3: 1. Mos. 32, 11: Ich bin zu gering —. II. 4: Ps. 103, 1—13. 17. 18.

1. Artikel. 1. Gebot. 3. Artikel.

(279. Mir nach, spricht Christus —, Str. 1 [27].

Nr. 186. Hausinschriften.

28, 1 u. 2. Die Speisung der Fünftausend. (Zur Vergleichung: Die Hungersnot zu Josephs und Elias' Zeiten. Israel in der Wüste.)

Bl. Evangelium vom Sonntag Lätare, Joh. 6, 1—15.

70: Ps. 145, 15 u. 16: Aller Augen —. 15: Ps. 118, 1: Danket dem Herrn. 11: 1. Petr. 5, 7: Alle eure Sorge —.

1. Artikel und 4. Bitte.

Nr. 48. Das Brot. — 49. Mühle. — 88. Einkehr. — 162. Das Brot im Wege. — 3. Vor Tische.

29, 1. Der Aussätige.

Ein reines Herz, Herr. Str. 1 lesen.

29, 2. Der Hauptmann zu Kapernaum. (Vergl. Johannes der Täufer.)

Bl. Evangelium am 3. Sonntage nach Epiphania, Matth. 8, 5—13.

59: Ebr. 11, 1: Es ist aber der Glaube —.

4. Gebot: „unsere Herren“.

(9. Mit Ernst, o —, Str. 3. — Ein Herz, das Demut liebet [4] lesen.)

410. Str. 4: O selig Haus, wo Knecht und Magd. —

Nr. 248 d. Wie freundlich der König war.

29, 3. Der Sturm auf dem Meere.

Bl. Evangelium vom 4. Sonntage nach Epiphania, Matth. 8, 23—27.

13: Ps. 50, 15: Rufe mich an —.

374. Gott des Himmels, Str. 1—7 [16].

30, 1. Die Heilung des Gichtbrüchigen.

Matth. 28, 18: Mir ist gegeben.

2. u. 3. Art. 7. Bitte.

30, 2. Die Heilung eines kranken Weibes.

82: Matth. 11, 28: Kommet her zu mir alle —. 59: Ebr. 11, 1: Es ist aber der Glaube.

30, 3. Die Auferweckung der Tochter des Jairus.

Bl. Evangelium vom 24. Sonntage nach Trinitatis, Matth. 9, 18—26.

I. 19: Joh. 11, 25 u. 26: Ich bin die Auferstehung. 59: Ebr. 11, 1: Es ist aber der Glaube —.

2. und 3. Artikel.

77. Jesus, meine Zuversicht, Str. 7: Was hier kranket — [22].
Nr. 242, d. Luther beim Tode seines Lenchens. — 461. Das Mägdlein schläft. —
181. Leben und Tod. — 191. Das Tränenfrüglein.

31, 1. Der Sohn des Königschen.

Ev. vom 21. Sonntage nach Trinitatis. Joh. 4, 47—54. Ebr. 11, 1: Es ist aber der Glaube —.

32, 1. Das kananäische Weib.

Ev. vom Sonntag Reminiscere Matth. 15, 21—28. 1. Tim. 2, 4: Gott will, das allen —.
Röm. 12, 12: Seid fröhlich in —.
Befehl du deine Wege Str. 9 und 10: Er wird zwar — Wirds aber —.

32, 2. Der Jüngling zu Nain.

Bl. Evangelium vom 16. Sonntage nach Trinitatis, Luf. 7, 11—17.
2. u. 3. Artikel.

77. Jesus meine Zuversicht, Str. 8: Seid getrost [22].
Nr. 242 d. Luther beim Tode seines Lenchens. — 181. Leben und Tod.

32, 3. Der Wasserfüchtige.

Jak. 1, 22: Seid aber Täter.

33, 1. Die Heilung des Taubstummten.

Bl. Evangelium vom 12. Sonntage nach Trinitatis, Mark. 7, 31—37.
(134. Herr Jesu Christ, dich —, Str. 2: Tu auf den Mund [18] lesen. — 139. Liebster
Jesu, wir —, Str. 3: O du Glanz der — [24] lesen.)

33, 2. Die Heilung der zehn Aussätzigen.

Bl. Evangelium vom 14. Sonntage nach Trinitatis, Luf. 17, 11—19.
13: Pf. 50, 15: Rufe mich an —. 118: Matth. 7, 7: Bittet, so wird —.
77: Pf. 50, 14: Dpfere Gott Dank —.
2. Gebot. 1. Artikel.
353. Nun danket alle Gott, Str. 1 [30].
(361. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte, Str. 1 [56].)

41, 2. Der Blinde bei Jericho.

Ev. S. Gstromihl. Luf. 18, 31—43.
1. und 3. Art.
Ach bleib mit deinem Glanze.
Nr. 35. Blindes Kind.

35. Die Auferweckung des Lazarus.

I. 19: Joh. 11, 25: Ich bin die Auferstehung —.
3. Artikel.
O Gott, du frommer Gott Str. 8: Wenn du an jenem Tag —. Jesus, meine Zuver-
sicht Str. 4: Ich bin Fleisch —.
Nr. 182. Gottesacker.

Rückblick.

Jesus, der große Wundermann.

1. Jesus ist das Brot und Wasser des Lebens, er segnet die irdischen Gaben: Hochzeit zu Kana und Speisung der Fünftausend.
2. Er ist der Herr, der die Arbeit segnet: Fischzug des Petrus.
3. Er ist der Herr, der Wind und Meer gebietet.
4. Er ist der Wunderarzt:
 - a) der den Blinden die Augen öffnet,

Pfeifer, Einrichtungsplan für Halbtagsschulen.

- b) der den Tauben das Gehör gibt und die Sprachlosen redend macht,
 - c) der die Lahmen gehen heißt,
 - d) der die Ausfähigen rein macht,
 - e) der allerlei Kranke gesund macht, der Seelenarzt, der die Sünden vergibt.
5. Er ist der Herr des Lebens.

V. Jesus als Lehrer.

1. Die Gleichnisse vom Himmelreich.

14. Vom mancherlei Acker.

Bl. Evangelium vom Sonntage Sexagesimä, Luf. 8, 4—15.

19: Jaf. 1, 22: Seid aber Täter —.

3. Artikel.

(180. Wir Menschen sind zu dem, o Gott, Str. 5: Öffne uns die Ohren. Str. 7: Ach hilf, Herr, daß — [11] lesen.

16. 1. Vom Senfkorne.

I. 11: Matth. 28, 19: Gehet hin und lehret —.

2. Bitte.

16. 2. Vom Sauerteige.

Bl. Matth. 5, 13—16.

16. 3. 4. Vom Schatz im Acker und von der köstlichen Perle.

16. 5. Vom Netze.

19, 1. Vom verlorne Schafe und Groschen.

Bl. Evangelium vom 3. Sonntage nach Trinitatis, Luf. 15, 1—10.

I. 16: Joh. 3, 16: Also hat Gott —. 82: Matth. 11, 28—30: Kommet her —. 96. I. Tim. 2, 4: Gott will, daß —.

2. u. 3. Artikel.

19, 2. Vom verlorne Sohne.

Bl. II. 4: Pf. 103, 1—13, 17, 18. (lernen).

7: 1. Joh. 2, 15—17: Habt nicht Lieb —. II. 4: Pf. 103, 8, 13: Barmherzig und gnädig —.

103: Röm. 3, 28: So halten wir —.

2. und 3. Artikel.

213. Aus tiefer Not, Str. 1 [5]. 374. Gott des Himmels, Str. 1—7 [16]. 14: Wie soll ich dich, Str. 3, 4 [41].

Nr. 456. Kehre wieder.

20. Vom barmherzigen Samariter.

Bl. Evangelium vom 13. Sonntage nach Trinitatis, Luf. 10, 23—37.

I. 13: Luf. 10, 27: Du sollst Gott, deinen —. (Matth. 5, 7: Selig sind die Barmherzigen.) —

19: Jaf. 1, 22: Seid aber Täter. 32: Jes. 58, 7: Brich dem Hungerigen —.

5. Gebot.

Nr. 221. Mein Nächster. — 220. Christoph Kollheim. — 41 b. Wie sich der Kronprinz der Armen erbarmte.

21. Vom Pharisäer und Zöllner.

Bl. Evangelium vom 11. Sonntage nach Trinitatis, Luf. 18, 9—14.

(Matth. 5, 3, 4: Selig sind, die da geistlich —. Selig sind, die da Leid —.) 53: Micha 6, 8: Es ist dir gesagt —. 120: Matth. 6, 6—8: Wenn du betest —. 30: 1. Joh. 4, 20: So jemand spricht —.

1. und 3. Artikel. 5. Bitte.

213. Aus tiefer Not —, Str. 2: Bei dir gilt — [5].
Nr. 244, c. Dafür bin ich da.

22. Vom Schalksknechte. (Bergl. Jakob und Esau, Joseph.)

Bl. Evangelium vom 22. Sonntage nach Trinitatis. Matth. 18, 25—35. Matth. 5, 23—26
Matth. 7, 1 u. 2.

131: Matth. 6, 14 u. 15: So ihr den Menschen —. 132: Ps. 19, 13: Wer kann merken —
133: Ps. 130, 3. 4: So du willst, Herr —.

5. Bitte.

281. O Gott du frommer Gott, Str. 4: Gib, daß ich meinen Feind —.

Nr. 222. Der kleine Friedensbote.

23. 1. Vom reichen Manne und armen Lazarus.

Bl. Evangelium vom 1. Sonntage nach Trinitatis, Luf. 16, 19—31. — Vom Richter-
spruch, Matth. 25, 31—46.

(Bergl. der Armen nicht, wenn du einen fröhlichen Tag hast.)

7: 1. Joh. 2, 15—17: Habt nicht lieb —. 128: Ps. 143, 10; Lehre mich tun —. 101: Matth.
7, 13. 14: Gehet ein durch —. 53: Micha 6, 8: Es ist dir gesagt —. II. 1: Psalm
1 lernen.

7. Gebot. 3. Artikel.

471. Wer nur den —, Str. 5 u. 6: Denk nicht —, Es sind ja Gott — [45]. —

Nr. 234. Barbara Uttmann. — 354. Der geheilte Patient.

23. 2. Der reiche Kornbauer.

II. 3: Ps. 90, 12: Lehre uns bedenken —. 2: Matth. 16, 26: Was hülfte es —.
46: 1. Tim. 6, 6—8: Es ist aber ein —.

7. Gebot. 3. Artikel.

354. Der geheilte Patient.

23. 4. Von den unvertrauten Zentnern.

128: Ps. 143, 10: Lehre mich tun —. 45: 1. Petr. 4, 10: Dienet einander —.

1. Artikel.

Übersicht über die Gleichnisse nach ihrem Inhalte.

2. Einzelne Aussprüche aus Gesprächen und Reden (Königsworte)*.

a) aus den Seligpreisungen

Bl. Matth. 5, 3—10.

11, 1 u. 2. b) mit Nikodemus und der Samariterin

Bl. u. Sp. I. 15: Joh. 3, 5: Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Es sei denn, daß —. I. 16:
Joh. 3, 16: Also hat Gott —. I. 17: Joh. 4, 24: Gott ist Geist —.

c) vom Weinstock und den Reben

Bl. u. Sp. 108: Joh. 15, 5: Ich bin der Weinstock —.

38. d) vom guten Hirten

Bl. u. Sp. Evangelium Mis. Dom. (Joh. 10, 12: Ich bin der gute Hirte. —. I. 18: Joh.
10, 16: Ich habe noch —.

e) vom Brot und Herrn des Lebens u.

Bl. u. Sp. (Joh. 6, 48: Ich bin das Brot —.) I. 19: Joh. 11, 25—26: Ich bin die Auf-
erstehung. 83: Joh. 14, 6: Ich bin der Weg —. 84: Joh. 8, 12: Ich bin
das Licht —.

279. Mir nach, spricht Christus —, Str. 1, 2 u. 4 [27].

*) Nicht die Reden ihrem ganzen Umfange nach.

25. f) vom königlichen Richterspruche.

Bl. u. Sp. Evangelium vom 26. Sonntage nach Trinitatis. (Matth. 25, 34—36.)

Das Vaterunser.

Bl. 3. Hauptstück.

Nr. 441. Über das Gebet.

VI. Jesus als Menschenfreund und Heiland.

36. Die große Sünderin.

Bl. Matth. 7, 1—5. (Matth. 5, 4: Selig sind, die —.) 61 a. Jes. 1, 18: Wenn eure Sünde —.

3. Artikel.

Aus tiefer Not Str. 5: Ob bei uns ist der Sünde — Str. 2: Bei dir gilt nichts —.

37, 2. Jesus, der Kinderfreund.

8: 1. Joh. 4, 19: Lasset uns —. I. 12: Mark. 10, 14: Lasset die Kindlein —. 4. Hauptstück.

39, 1. Jesus bei den Schwestern in Bethanien.

103: Röm. 3, 28: So halten wir —.

(236: Eins ist not, Str. 1 [10].)

Diesem Hause ist Heil widerfahren. — 438. Glaube und Liebe.

39, 2. Zachäus.

(Matth. 5, 6: Selig sind, die da hungert.) 10: Ps. 37, 4: Habe deine Lust an —.

2. Artikel.

(410. O selig Haus —, Str. 1 [88] lesen.) 213. Aus tiefer Not —. Str. 2: Bei dir gilt nichts — [5].

VII. Jesu Leiden, Sterben und Auferstehung.

40. Leidensankündigung (kurz).

Bl. Evangelium vom 6. Sonntage nach Epiphania. Matth. 17, 1—9.

2. Artikel.

41. Auf der letzten Osterreise nach Jerusalem.

Bl. Evangelium vom Sonntage Estomihi. Luk. 18, 31—43.

2. Artikel.

Nr. 35. Blindes Kind.

42, 1. Einzug in Jerusalem.

Bl. Evangelium 1. Advent und Palmarum. Matth. 21, 1—9.

2. Artikel.

14. Wie soll ich dich —, Str. 1 u. 2 [41].

42, 2. u. 3. Jesus weint über die Stadt.

Bl. Evangelium am 10. Sonntage nach Trinitatis. Luk. 19, 41—48.

2. und 3. Artikel.

42, 3. Die Tempelreinigung.

3. Gebot. 2. Artikel.

42, 4. Das Scherflein der Witwe.

Bl. Matth. 6, 1—4. 1. Kor. 13, 3.

43, 1. Vom Zinsgrofchen.

Bl. Evangelium vom 23. Sonntage nach Trinitatis. Matth. 22, 15—22.

27: Röm. 13, 1. u. 2: Jedermann sei —. I. 8: Matth. 22, 21: Gebet dem Kaiser —.

116: 1. Tim. 2, 1 u. 2: So ermahne ich —.

4. und 1. Gebot.

44. Das letzte Passahmahl.

I. 20: Joh. 13, 35: Dabei wird jedermann —. (Joh. 6, 48: Ich bin das Brot —.)

141: 1. Kor. 10, 16: Der gesegnete Kelch —. 142: 1. Kor. 11, 26: So oft ihr von —.
6. Bitte. 5. Hauptstück: Zum Ersten.. (Die Einsetzungsworte nach dem Wortlaute im Katechismus). (209 b. Schmücke dich, o liebe Seele, Str. 9: Jesu, wahres Brot [37].)

45. Gethsemane.

I. 10: Matth. 26, 41: Wachtet und betet. I. 9: Matth. 26, 39: Mein Vater, ist es —.
6. u. 3. Bitte. 2. Artikel.

(276. Mache dich, mein Geist —, Str. 1 [40].) — 58. O Haupt voll Blut —, Str. 4:
Nun, was — [20].

46. Die Gefangennahme Jesu und Beurteilung vor dem hohen Räte.

8. Gebot. 2. Artikel.

(313. Meinen Jesum —, Str. 1 (zum Lesen).)

47. Die Verleugnung des Petrus und das Ende des Judas.

I. 10: Matth. 26, 41: Wachtet und betet —. Micha 6, 8: Es ist dir gesagt —. 105:

2. Kor. 7, 10: Die göttliche Traurigkeit —.

2. Gebot. 6. Bitte.

(276. Mache dich, mein Geist —, Str. 1 [40]. — 213. Aus tiefer Not —, Str. 5: Ob
bei uns — [5]. — 374. Gott des Himmels —, Str. 1—7 [16].

48. Jesus vor Pilatus und Herodes.

(Joh. 8, 46: Welcher unter —.) I. 21: Joh. 18, 36: Mein Reich ist nicht —.

2. Artikel.

58. O Haupt voll Blut —, Str. 1 [20].

49. Golgatha.

Die 7 Worte des Herrn am Kreuze. — I. 14: Joh. 1, 29: Siehe, das ist —. 86: Jes.
53, 4 u. 5, 6, 7: Fürwahr, er trug —. I. 16: Joh. 3, 16: Also hat Gott —.

2. Artikel.

58. O Haupt voll Blut — [20]. 279. Mir nach, spricht —, Str. 7. So laßt uns
denn — [27]. (44. Christe, du Lamm Gottes — [6].)

374. Gott des Himmels —, Str. 3: Laß die Nacht — [16]. 14. Wie soll ich dich
empfangen — Str. 3—5 [41].

58. O Haupt voll Blut —.

50. Das Begräbniß Jesu.

2. Artikel.

(Wenn alle untreu —, Str. 1—4 [41] Lesen. (Lebensbild von Novalis).)

Rückblick: Die Leidensgeschichte im Zusammenhang nach den Evangelien.

Bl. Matth. 26 u. 27. Mark. 14 u. 15. Luf. 22 u. 23. Joh. 18 u. 19.

51. Die Auferstehung Jesu und 52 Der Ostermorgen der Maria Magdalena.

I. 19: Joh. 11, 25: Ich bin die Auferstehung —.

2. Artikel.

77. Jesus, meine Zuversicht —, Str. 1 u. 2 [22]. 374. Gott des Himmels —, Str. 3 u. 4 [16].

53. Die Jünger von Emmaus.

144. Ach bleib mit deiner Gnade —, Str. 1—6 [7].

54. Die Erscheinungen des Auferstandenen vor den Zwölfen und vor Thomas.

77. Jesus, meine Zuversicht —, Str. 3: Ich bin durch der Hoffnung — [22].

77. Jesus, meine Zuversicht, Str. 1—12.

55. Die Erscheinungen des Auferstandenen in Galiläa. — Das Lebensbild des Petrus nach den Evangelien.

(1. Kor. 13, 13: Nun aber bleibet —.) I. 11: Matth. 28, 18 u. 19: Mir ist gegeben — (Mark. 16, 16: Wer da glaubet —.)

4. Hauptstück. (Frage 1 u. 2.)

213. Aus tiefer Not —, Str. 2, 3 u. 5 [5]. — 14. Wie soll ich dich empfangen, Str. 6—8 [41].

Nr. 366. Die Einladung.

56. Die Himmelfahrt.

2. Artikel.

88. Auf Christi Himmelfahrt —, Str. 1—3 [12]. 14. Wie soll ich dich empfangen, Str. 9 und 10 [41].

I. 11: Matth. 28, 18—20: Mir ist gegeben — [Vers 19 aber nach dem Wortlaut im 4. Hauptstück.]

Nr. 317. Himmelfahrt.

Der 2. Artikel im Osterlichte. (Der Wortlaut des 2. Artikels mit Erklärung.)

93: 1. Kor. 15, 55 u. 57: Der Tod ist —. 87: 1. Joh. 1, 7: Das Blut Jesu Christi 86: Jes. 53, 4. 5: Fürwahr —.

(44. Christe, du Lamm Gottes — [6].) 77. Jesus, meine Zuversicht [22]. Schönster Herr Jesu —, Str. 1, 3 u. 4.

Nr. 316. Zum OSTERFEST.

b) Katechismus.

1. Der 2. Artikel.

a) Messianische Weissagungen.

Bl. a) Von Adam bis David. 1. Mos. 3, 15; 1. Mos. 12, 1—3; 1. Mos. 49, 10; 5. Mos. 18, 18. 19; 2. Sam. 7, 11—13.

Bl. b) Aus den Propheten. Jes. 9, 5—6; Jes. 11, 1—2; Micha 5, 1; Sach. 9, 9; Mal. 3, 1; Jes. 1, 18; Jes. 50, 6; Jes. 53, 4—7.

Die Reihe der prophetischen Bücher ist durch Choripreden einzuüben.

b) Sinngemäße Aneignung und Gliederung des 2. Artikels

mit der Erklärung Luthers mit gutem Vortrag in Verbindung mit der Vertiefung des Verständnisses (Der Erlöser. Die Erlösung. Die Erlösten vor und nach der Erlösung) nach Führung der Sprüche aus dem Mindestmaße:

78. Apg. 4, 12: Es ist in keinem andern Heil —.

79. Joh. 1, 14: Das Wort ward Fleisch —.

80. Phil. 2, 5—11: Ein jeglicher sei gestinnet —.

81. Gal. 4, 4: Da aber die Zeit erfüllet —.

82. Matth. 11, 28—30: Kommet her zu mir alle —.

83. Joh. 14, 6: Ich bin der Weg und die Wahrheit —.

84. Joh. 8, 12: Ich bin das Licht der Welt —.

85. 1. Petr. 2, 21—23: Christus hat für uns —.

86. Jes. 53, 4. 5: Fürwahr, er trug unsere —.

87. 1. Joh. 1, 7: Das Blut Jesu Christi —.

88. 1. Petr. 1, 18. 19: Wisset, daß ihr nicht mit —.

89. Röm. 14, 7—9: Unser keiner lebet ihm —.
90. " 14, 17: Das Reich Gottes ist nicht Essen —.
91. " 8, 31—34: Ist Gott für uns, wer —.
92. 2. Tim. 1, 10: Christus hat dem Tode die Macht genommen und —.
93. 1. Kor. 15, 55—57: Der Tod ist verschlungen —.
94. 2. Tim. 4, 18: Der Herr aber wird mich —.
95. 2. Kor. 5, 10: Wir müssen alle offenbar —.

mit Einfügung der Lieder:

14. Wie soll ich dich empfangen —. 24. Lobt Gott, ihr Christen —. 58. O Haupt, voll Blut —. 77. Jesus, meine Zuversicht —. 88. Auf Christi Himmelfahrt —. 114. Allein Gott in der Höh sei Ehr — Str. 1. 213. Aus tiefer Not —. 242. Ist Gott für mich, so trete — Str. 1—3. 279. Mir nach, spricht Christus, unser Held —. 484. Christus, der ist mein Leben —.

Der gute Vortrag und das Singen dieser Lieder ist wertvoller als das Herumdreschen auf hinkenden Begriffserklärungen.

Was im Lied unverständlich ist, kann meist nicht durch Worterklärung, sondern nur durch das Beispiel, die Sache erklärt werden.

c) Die Königsrede des Erlösers an seine Reichsgenossen und Königs-
worte vom Himmelreiche.

Die **Bergpredigt** (Matth. 5—7). Gliederung:

I. Die Einleitung.

- a) Die Seligpreisungen als Segensgruß an alles Volk (5, 3—11).
b) Die Ansprache des Herrn an seine Jünger mit den Gleichnissen vom Salz der Erde und dem Lichte der Welt (5, 11—16).

II. Das Thema (5, 17) mit seiner Bekräftigung und Warnung (5, 17—20).

III. Die Ausführung.

A. Die Erfüllung des Gesetzes im Geiste Christi:

- a) Das 5. Gebot (5, 21—26).
b) Das 6. Gebot (5, 27—32).
c) Das 2. Gebot (5, 33—37).
d) Das Gebot der Wiedervergeltung (5, 38—42).
e) Das Gebot der Feindesliebe (5, 43—47) mit dem Ziel des christlichen Strebens (5, 48).

(Zur Vergleichung: Lesen der alttestamentlichen Spruchweisheit S. 36.)

B. Von Hindernissen und Förderungen auf dem Wege zur Vollkommenheit.

Vom falschen und rechten

- a) Almosengeben (6, 1—4),
b) Beten (6, 5—15) und
c) Fasten (6, 16—18),
d) vom Trachten nach den falschen und rechten Schätzen mit dem Gleichnis vom schielenden Auge und dem Trostliede des armen Mannes (6, 19—34),
e) vom lieblosen Richten und unvorsichtigen Befehlen (7, 1—6) und
f) dem Bitten (7, 7—11), anschließend
g) die Vergeltungsregel der christlichen Liebe (7, 12).

IV. Schluß.

- a) Die Mahnung und Warnung von der engen und weiten Pforte (7, 13 u. 14),
b) Warnung vor den Wölfen in Schafskleidern (7, 15—20), die, wie ein fauler Baum, an ihren Früchten zu erkennen sind, und Hinweis auf die gleichenden Heuchler (7, 21—23) die nur der Herr entlarven kann, und
c) Aufforderung zum Beweis der christlichen Gesinnung durch die Tat mit den Gleichnissen vom Haus auf dem Felsen und auf dem Sande.

Die unterrichtliche Behandlung der Bergpredigt ist so zu gestalten, daß man auf Anschauungsstoffe zurückgeht, z. B. bei Matth. 5, 4 auf das Gleichnis vom Phariseer und Zöllner, bei Matth. 6, 1—4 auf Ananias und Sapphira.

Königsworte vom Himmelreiche: vergl. S. 42.

d) Lesen eines Evangeliums im Zusammenhange.

Die Wahl, ob Matthäus oder Lukas usw., bleibt dem Lehrer frei überlassen. Für Lukas spricht jedoch (von Kapitel 2 oder noch besser Kapitel 3 an) die Verwandtschaft zur Apostelgeschichte, auch die meist recht flüssige Art der Erzählung.

3. Jahr.

a) Biblische und kirchliche Geschichte.

1. Aus der Apostelgeschichte.

Rückblick auf Ostern, Vorblick auf Himmelfahrt und Pfingsten, die Wartezeit. Die Sonntage zwischen Ostern und Pfingsten.

134. Herr Jesu Christ, dich —, Str. 1 [18].) 110. O heil'ger Geist,kehr —, Str. 1 [46].

57. Die Ausgießung des heiligen Geistes. (Zum Vergleich: Gleichnis vom Säemann.)

Bl. Apg. 2, 1—8, 11—17, 21—23, 32, 33, 36—47.

3. Artikel: Ich glaube an . . . Gemeinde der Heiligen.

134. Herr Jesu Christ, Str. 2: Tu' auf — Lesen [18]. 110. O heiliger Geist,kehr bei' —, Str. 1 [46].

I. 22: Apg. 2, 38: Tut Buße und lasse —.

Nr. 445. Pfingstlied.

58. Petrus und Johannes heilen einen Lahmen.

Bl. Apg. 3, 6; 4, 10—12.

128: Ps. 143, 10: Lehre mich tun —. Luther: Hier stehe ich, ich kann —. 78: Apg. 4, 12: Es ist in keinem —. 6: Röm. 8, 15: Ihr habt nicht einen flehentlichen Geist —.

1. Gebot. 3. Bitte. 3. Artikel.

144. Ach bleib mit deiner Gnade, Str. 1 u. 5 [7]. 332. Dir, dir Jehovah, Str. 1 [8].

242. Ist Gott für mich, so trete —, Str. 1—3 [41].

Nr. 173. Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.

59. Ananias und Sapphira.

Bl. Apg. 5, 1—11; Matth. 6, 1—4; 1. Kor. 13, 3.

44: Hebr. 13, 16: Wohlzutun und —. II. 6: Ps. 139, 1—12, 23. 24: Herr, du erforschest —.

6. Bitte. 2. Gebot.

60. Stephanus. (Zum Vergleich: Jesus am Kreuz. Esau und Jakob.)

Bl. Apg. 6, 8—15. 7, 51—59; Matth. 5, 10—12. 5, 38—48.

114: Offenb. 2, 10: Sei getreu bis —. 31: Matth. 5, 44 u. 45. Liebet eure Feinde —. 5: Matth. 10, 28: Fürchtet euch nicht vor —.

5. und 7. Bitte.

144. Ach bleib mit deiner Gnade, Str. 6: Treue — [7]. 148. Ein feste Burg, Str. 4: Das Wort sie sollen — [9].

61. Der Kämmerer aus Mohrenland. (Zum Vergleich: Vom Schatz im Acker und der köstlichen Perle.)

Bl. Apg. 8, 1 u. 26—40.

I. 11: Matth. 28, 19: Gehet hin und lehret —. 138: Gal. 3, 26 u. 27: Ihr seid alle Gottes Kinder, durch den Glauben an Christum Jesum. Denn wieviel euer —.

3. Artikel. 4. Hauptstück.

62. Die Bekehrung des Saulus.

Bl. Apg. 9, 1—22.

3. Artikel.

139. Liebster Jesu, wir — Str. 2 lesen. [24]. 144. Ach bleib mit deiner Gnade. Str. 3: Glanz — [7].

97: 1. Kor. 12, 3: Niemand kann —. 100: Phil. 2, 12. 13: Schaffet, daß ihr —. 104: Eph. 2, 8: Aus Gnade seid —.

63. Die Geschichte von Kornelius. (Was bedeutet das Tuch, an vier Zipfeln gebunden, mit allerlei unreinen Tieren?)

Bl. Apg. 10, 34—35.

96: 1. Tim. 2, 4: Gott will, daß allen —. I. 11: Matth. 28, 19: Gehet hin —. 123: Jak. 5, 16: Des Gerechten Gebet —.

64. Petrus und Herodes.

65. Die erste Missionsreise des Paulus. (Besonders zu Lystra.)

Bl. Auswahl aus Apostelgeschichte 13—27 zum Lesen.

I. 17: Joh. 4, 24: Gott ist Geist.

3. Artikel. 1. Gebot.

66. Die zweite Missionsreise des Paulus. (Troas, Philippi, Athen besonders.)

I. 17: Joh. 4, 24: Gott ist Geist. 60: Ebr. 11, 6: Ohne Glauben ist's unmöglich, Gott gefallen; denn wer zu Gott —.

2. Bitte.

67. Die dritte Missionsreise des Paulus.

114: Off. 2, 10: Sei getreu bis —.

1. Gebot.

450. In allen meinen Taten —, Str. 1—9 [36].

68. Paulus in der Gefangenschaft.

27: Röm. 13, 1 u. 2: Jedermann sei —.

69. Die Reise des Paulus nach Rom.

114: Off. 2, 10: Sei getreu —. 94: 2. Tim. 4, 18: Der Herr aber wird —.

(137. Laß mich dein sein — [20].) 279. Mir nach, spricht Christus —, Str. 1, 6 u. 7 [27]. (335. Herr, wie du willst —, Str. 1 [19].)

Die Reihe der Paulinischen Briefe.

Lebensbild und Bedeutung des Apostels Paulus.

Bl. I. Lebensgang. Apg. 22, 3; 18, 3; 7, 57; 8, 1; 9, 1. 4—6. 15—16. 19—21; 13, 1—3 21, 18. 19.

Bl. II. Apostelamt. 1. Kor. 2, 1 u. 2; 3, 2. 6—9; 15, 9. 10; 4, 1—4. 2. Kor. 10, 17. 18. 11, 23—31; 12, 9. 1. Tim. 1, 12—16. Phil. 4, 13. Röm. 1, 16; 3, 28; 5, 1; 8, 31 u. 35. 1. Kor. 13.

Bl. III. Als Hirt der Gemeinden. Phil. 1, 3. 2. Tim. 1, 3. 2. Thess. 3, 7 u. 8; 1. Tim. 5, 17 u. 18. Phil. 2, 1—4. 1. Kor. 16, 13. Phil. 4, 7. 2. Kor. 13, 13 (als Sp. 98 lernen).

Bl. IV. Treue bis zum Tod. Apg. 21, 13. Phil. 1, 21. 23. 2. Tim. 4, 18; (522. Laßt mich gehn, Str. 1, 2 und 5 (lernen).) 484. Christus, der ist mein Leben — Str. 1—8 [7].

305. Ich bete an die Macht der Liebe, Str. 1 (lernen).

Der Wortlaut des 3. Artikels mit Erklärung, nachgewiesen an der Apostelgeschichte.

2. Aus der Kirchengeschichte.

1. Die Zeit des Apostels Johannes.

Bl. 1. Joh. 2, 15—17; 3, 1. 15—18; 4, 16 u. 19; 5, 3. Off. 2, 10; 3, 11; 3, 20; 4, 11, 5, 12; 14, 13; 19, 9; 21, 1—7; 22, 13. 20 u. 21. Der gerettete Jüngling von Herder.

2. Die christliche Kirche im ersten Jahrhundert.

(Zum Vergleich: Gleichnis vom Sauerteig.)

Bl. Matth. 5, 13—16.

279. Mir nach, spricht Christus —, Str. 2, 4 u. 5 [27].

3. Die Zerstörung Jerusalems. (Zum Vergleich: Hochzeit des Königsjohanes.)

Bl. Luf. 19, 41—46. Luf. 23, 27—31. Matth. 27, 25.

54: Gal. 6, 7 u. 8: Irret euch nicht —. II. 1: Pf. 1. 61: Pf. 14, 1: Die Thoren — 14. Wie soll ich dich empfangen, Str. 10: Er kommt zum Weltgerichte [41].

4. Die Zeit der Verfolgungen.

Bl. Matth. 5, 10—13.

(Matth. 5, 10: Selig sind, die um Gerechtigkeit —.) 137: Off. Joh. 21, 4: Gott wird abwischen —. 5: Matth. 10, 18: Fürchtet euch nicht vor —.

148. Ein feste Burg ist unser Gott, Str. 1—4 [9]. 279. Mir nach, spricht Christus — Str. 6: Wer seine Seel — [27]. 484. Christus, der ist mein Leben —, Str. 1—8 [7] Der Tapfere, v. Herder.

5. Konstantin der Große. (Zum Vergleich: Senfkorn, Unkraut unter dem Weizen.)

Apostolisches Glaubensbekenntnis.

6. Augustinus. (Zum Vergleich: David, Vom verlorenen Sohne, Schafe und Groschen.)

82: Matth. 11, 28—30: Kommet her zu mir —. Des Menschen Herz ist ruhelos, bis es seine Ruhe findet in dir, o Gott. (Augustinus.) 100: Phil. 2, 12. 13: Schaffet, daß —. 105: 2. Kor. 7, 10: Die göttliche Traurigkeit —.

4. Gebot. 2 u. 3. Artikel.

213. Aus tiefer Not —, Str. 1, 4 u. 5 [5]. 374. Gott des Himmels —, Str. 3—7 [16]. Nr. 466, O Lieb, so lange —. 335. Wenn du noch eine Mutter hast. — 456. Kehre wieder.

7. Bonifatius. (Vgl. Geschichte.)

449. Bonifatius.

8. Mohammed. (Vgl. Geschichte.)

Das Mönchswesen.

9. Das Papsttum. Die Kreuzzüge. (Vergl. Geschichte.)

10. Die Vorläufer der Reformation.

Die Reformation in Deutschland und ihre Förderer (Nr. 9—15 aus dem kirchengeschichtlichen Anhang) mit deutlicher Hervorhebung folgender Punkte:

A. Luther, unser Reformator:

- a) sein Seelenkampf im Augustinerkloster zu Erfurt (zum Vergleich: Pharisäer und Zöllner), (§ 11.)
- b) sein deutscher Mannes- und Glaubensmut, (12. 13.)

- c) sein Familienleben, (14 u. 17.)
- d) sein seliges Sterben. (§ 17.)

B. Die Ehrentage unserer Kirche:

- a) der 31. Oktober 1517 (Geburtstag), (12.)
- b) der Reichstag zu Speyer 1529 (Tauftag), (16.)
- c) der Reichstag zu Augsburg 1530 (als Konfirmationstag der evangelischen Kirche.) (16.)

C. Das Bekenntnis unserer Kirche:

- a) **3**: 2. Tim. 3, 15: Weil du von Kind —.
- b) **103**: Röm. 3, 28: So halten wir es nun —.

D. Die Ehrengeschenke Luthers an das deutsche Volk, die evangelische Kirche und die evangelische Volksschule:

- a) die Bibel,
- b) das Kirchenlied, **18**: Kol. 3, 16: Lasset das Wort Christi —,
- c) der Katechismus.

E. Luthers Mitarbeiter und Freunde. (Luther im Kreise seiner Mitarbeiter, die Bibel auslegend.) (§ 15.)

Nr. 242. Martin Luther. 377. Martin Luther.
Ausprüche Luthers.

213. Aus tiefer Not, Str. 2 u. 3 [5]. — (Harre, meine Seele, Str. 1 u. 2.) — 148. Ein feste Burg ist — [9] — Luthers Lieder.

18. Zwingli und Calvin.

19. Die Gegner der Reformation.

Bl. Matth. 5, 10—12.

(Niederländisches Volkslied: Wir treten mit Beten —.)

378. Aus dem 30jährigen Kriege. —

20. Die evangelische Kirche nach den Religionskriegen. (Paul Gerhardt, Spener, Francke, Zinzendorf.)

Bl. 1. Kor. 13. Matth. 7, 7—11.

Nr. 450. Paul Gerhardt. — 380, b. Die vertriebenen Salzburger. — 451. August Hermann Francke.

112: Matth. 7, 21: Es werden nicht alle —. (Jes. 40, 31: Die auf den Herrn harren.)

123: Jaf. 5, 16: Des Gerechten Gebet —. **44**: Hebr. 13, 16: Wohlzutun —.

428. Befiehl du deine Wege [20]. 261. Fahre fort, Zion, Str. 1 [13]. 271. (Jesu, geh voran [38] Iesen.)

21. Heidenmission. (Zum Vergleich: Vom großen Abendmahl, Des Petrus Fischzug.)

I. 11: Matth. 28, 18—19: Mir ist gegeben.

(261. Fahre fort, Zion, Str. 1 [13].)

21. Bibelgesellschaften. (Zum Vergleich: Turmbau zu Babel und Pfingstwunder.)

Bl. Matth. 5, 17—19. **18**: Kol. 3, 16: Lasset das Wort Christi —.

Nr. 377 b. Luther auf der Wartburg.

Die Salzburger.

Bl. Matth. 5, 10—12.

148. Ein feste Burg [9].

Nr. 380 b. Salzburger.

22. Die Union.

(109: Eph. 4, 3—6: Seid fleißig —. Matth. 7, 1—6 lesen)

23. Der Gustav Adolf-Verein.

(Habt die Brüder lieb) 111: Gal. 6, 10: Lasset uns Gutes tun —.
(Matth. 25, 34—36. 40: Kommet her, ihr Gesegneten — lesen.)

24. Die innere Mission: Krankenpflege, Waisenversorgung u. (Zum Vergleich: Gleichnis vom barmherzigen Samariter und Wunder des Herrn.)

Bl. Matth. 7, 15—23. 1. Kor. 13. Matth. 25, 31—46.

20: Jak. 1, 27: Ein reiner —.

220. Christoph Kollheim. — 452. Werke der innern Mission. — 384. Der Kaiser für die Arbeiter. — 251 b. Unsere Kaiserin im Kinderhospital.

Der Wortlaut des 3. Artikels, nachgewiesen an der christlichen Kirchengeschichte.

Der evangelische Gottesdienst, — Liturgie, Predigt (Taufe, Abendmahl.)

16: Ps. 26, 8: Herr, ich habe —. 19: Jak. 1, 22: Seid aber Täter —.

18: Kol. 3, 16: Lasset das Wort Christi —.

1. Gebot. 3. bis 5. Hauptstück.

139. (Liebster Jesu, wir —, Str. 1—3 [24] lesen.) 410. (O selig Haus, Str. 3 (Kindererziehung, Taufe [88] lesen.) 209. (Schmücke dich, o liebe Seele, Str. 9: Jesu, wahres Brot — [37].)

Wie feiere ich den Sonntag? — 137. Der Mann im Monde. — 313. Kirchengehen.

Der Wortlaut des 3., 4. und 5. Hauptstückes mit Luthers Erklärung.

Nr. 441. über das Gebet.

a) Katechismus.

1. Der 3. Artikel.

Aufgabe ist zunächst, den Text des 3. Artikels und der schwierigen Erklärung Luthers allmählich zu erarbeiten, nicht aber etwa ohne Verständnis einzuprägen. Der beste Beweis für das gewonnene Verständnis wird immer sein, a) daß die Kinder die verschiedenen Sachworte durch Beispiele aus der Apostel- und Kirchengeschichte nachweisen können und b) den Text zu gliedern vermögen. Für die weitere Vertiefung ist eine Führung durch die (für die Schulen der Provinz Sachsen bestimmte) Auswahl der Sprüche gegeben, die zum Verständnis und wörtlichen Aneignung zu bringen sind:

96. 1. Tim. 2, 4: Gott will, daß allen —.
97. 1. Kor. 12, 3: Niemand kann —.
98. 2. Kor. 13, 13: Die Gnade unsers Herrn —.
99. 2. Kor. 3, 5: Nicht, daß wir tüchtig —.
100. Phil. 2, 12. 13: Schaffet, daß ihr selig —.
101. Matth. 7, 13. 14: Gehet ein durch die enge —.
102. Mark. 1, 15: Die Zeit ist erfüllet —.
103. Röm. 3, 28: So halten wir nun dafür —.
104. Eph. 2, 8: Aus Gnade seid ihr selig —.
105. 2. Kor. 7, 10: Die göttliche Traurigkeit —.
106. 1. Joh. 1, 9: So wir unsre Sünde bekennen —.
107. 1. Thes. 5, 23: Er, der Gott des Friedens —.
108. Joh. 15, 5: Ich bin der Weinstock —.
109. Eph. 4, 3—6: Seid fleißig, zu halten —.
110. 1. Kor. 3, 11: Einen andern Grund —.

111. Gal. 6, 10: Lasset uns Gutes tun —.
112. Matth. 7, 21: Es werden nicht alle —.
113. Joh. 5, 28, 29: Es kommt die Stunde —.
114. Offenb. 2, 10: Sei getreu bis an den Tod —.
115. " 14, 13: Selig sind die Toten —.

Einzufügen sind dabei die Vieder:

114. Mein Gott in der Höh' (Str. 1 u. 4). 110. O heiliger Geist,kehr —. 213. Aus tiefer Not —. 242. Ist Gott für mich, so — Str. 1—3. 144. Ach bleib mit deiner Gnade —.
148. Ein feste Burg.

b) Die Bergpredigt

steht an dieser Stelle, damit die Worte Christi ihre Strahlen rückwärts auf die Behandlung des 3. Artikels, vorwärts auf die Betrachtung des 3.—5. Hauptstückes werfen. Vergl. Seite 46.

2. Das 3.—5. Hauptstück.

Es werden behandelt:

Der evangelisch-christliche Gottesdienst als Mittel zum Wachstum des göttlichen Lebens im Christenherzen:

a) der **Verlauf des sonntäglichen Gottesdienstes** im allgemeinen und das **Kirchenjahr**,

b) das **Gebet** (3. Hauptstück*) mit den Sprüchen aus dem Mindestmaß:

116. 1. Tim. 2, 1, 2: So ermahne ich nun —.
117. Röm. 12, 12: Seid fröhlich in Hoffnung —.
118. Matth. 7, 7: Bittet, so wird euch gegeben —.
119. Ps. 92, 2, 3: Das ist ein köstlich Ding —.
120. Matth. 6, 6—8: Wenn du betest —.
121. Ps. 63, 7: Wenn ich mich zu Bette lege —.
122. Joh. 16, 23, 24: So ihr den Vater etwas —.
123. Jak. 5, 16: Des Gerechten Gebet vermag —.
- Unrede.
124. Eph. 3, 14, 15: Derhalben beuge ich meine —.
1. Bitte.
125. Joh. 17, 17: Heilige sie in deiner —.
2. Bitte.
126. Luf. 17, 20, 21: Das Reich Gottes kommt nicht —.
3. Bitte.
127. 1. Thess. 4, 3: Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung —.
128. Ps. 143, 10: Lehre mich tun nach deinem —.
4. Bitte.
129. Ps. 127, 1, 2: Wo der Herr nicht das Haus —.
130. Matth. 6, 31—34: Darum sollt ihr nicht sorgen —.
5. Bitte.
131. Matth. 6, 14, 15: So ihr den Menschen ihre Fehler —.
132. Ps. 19, 13: Wer kann merken —.
133. " 130, 3, 4: So du willst, Herr, Sünde —.

*) Vergl. 3. Jahreskursus, Abschnitt 2. S. 61.

6. Bitte.

134. Jak. 1, 12: Selig ist der Mann, der die Anfechtung —.
135. 1. Kor. 10, 13: Gott ist getreu —.

7. Bitte.

136. Röm. 8, 18: Ich halte es dafür —.
137. Offenb. 21, 4: Gott wird abwischen —.

c) Eine Übersicht vom evangelischen Kirchenliede,

- d) die **Sakramente** (4. u. 5. Hauptstück) nebst den Sprüchen aus dem Mindestmaß:

Sum 4. Hauptstücke:

138. Gal. 3, 26. 27: Ihr seid alle Gottes Kinder —.
139. Spr. 23, 26: Gib mir, mein Sohn —.
140. Kol. 2, 6. 7: Wie ihr nur angenommen —.

Sum 5. Hauptstücke:

141. 1. Kor. 10, 16. 17: Der gesegnete Kelch —.
142. 1. " 11, 26—29: So oft ihr von diesem —.

e) Die späteren Schicksale des jüdischen Volkes

nach Stellen aus den Propheten als Vorbereitung zu einer tieferen Betrachtung des Lebens Jesu und des 2. Artikels (im nächsten Jahre).

1. 39, 5. Die Teilung des Reiches nach Salomos Tode und ihre Folgen

2. Warnende Prophetenstimmen.

- a) Jesaias 1, 2. 3. 7. 17—20; 5, 1—10. 20. 24; 6, 3. 8—12; 10, 1. 2; 24, 1—4; 31, 1; 39, 1—6; 59, 1. 2.
b) Jeremias 1, 6—8. 17; 6, 8; 7, 3; 8, 7. 23; 9, 22. 23; 17, 5—9.
c) Hosea 4, 1—3. d) Amos 8, 4—6. 11. 12. e) Habakuk 1, 6—10.
f) Zephania 1, 14—18.

3. König Hiskias und der Prophet Jesaias.

Bl. Jes. 38, 1—9 u. 21 oder 2. Kön. 20, 1—11. [Was bedeutet Jes. 38, 8?] Jes. 39, 1—7.

4. Die Zerstörung des Reiches Israel durch Salmanassar. (722 v. Chr.)

(Tobias, der Gefangene zu Ninive: Tob. 4, 6—9 u. 15, 17. Jonas in Ninive. Jon. 3. 1—6.

5. Die Zerstörung Jerusalems und der Prophet Jeremias. (606 und 588 v. Chr.)

Bl. 2. Kön. 24, 10 u. 11 u. 13—17. 2. Kön. 25, 1—16. Vgl. Jerem. 1, 1 u. 4; 2, 11 u. 12; 3, 22 u. 23; 3, 31. 32.

6. Hesekiel und die Gefangenen zu Babel.

Bl. Hes. 2, 3—5; 4, 1—3; 7, 6. Ps. 137, 1—6. Ps. 126.

7. Der Traum Nebukadnezars von den vier Weltreichen.

Bl. Dan. 2, 31—45.

8. Belsazar.

Bl. Dan. 5, 1—8. 17—22. 25—28.

Zum Vergl. Napoleon III. am 2. Sept. 1870.

54: Gal. 6, 7 u. 8: Irret euch —.

2. Gebot (Erklärung).

281. O Gott, du frommer —, Str. 2. Hilf, daß ich —.

Die Juden kehren zurück und bauen wieder den Tempel zu Jerusalem.

Bl. Esra 1, 2. 3. 5. 7. 11; 3, 7. 10—13.

Haggai 1, 2—4. Sacharja 1, 16. Nehemia 2, 1—6. 11—15; 4, 10 [16] bis 15 [21]; 8, 5 u. 6.

9. Die Geschichte Israels von der babylonischen Gefangenschaft bis zur Römerherrschaft nach dem Traume Nebukadnezars von den 4 Weltreichen: Nebukadnezar, Cyrus, Alexander der Große (um 333) in Jerusalem, Antiochus, der Bedrücker der Juden. Das Bündnis der Juden mit den Römern:

1. Matt. 8, 1—3. 9. 10. 13. 20—29. Die Römer in Jerusalem (63 v. Chr.). Herodes der Große.

10. Die Samariter (Zerstörung des Reiches Israel 722 v. Chr. Gottesdienst auf dem Garizim).

11. Pharisäer, Sadduzäer und Essäer.

12. Die Zeit war erfüllt.

13. Zusammenfassung. Staatliche, geschichtliche und volkswirtschaftliche Zustände zur Zeit des Herodes vor dem Auftreten Jesu, die Stadt Jerusalem und der Tempel.

Die Stoffe dieser späteren Geschichte Israels sind nicht eigentliche Erzählstoffe; sie müssen den Kindern durch darstellenden Unterricht geboten werden. Mehr als die Erzählung im Religionsbuche von Falck und Förster sind die ausgewählten Bibellese-Abschnitte geeignet, den Kindern ein anschauliches Bild von dem Jammer und Schonen im Volke Israel zu geben. Die Erfassung dieses kläglichen Zustandes ist aber nötig, soll den Kindern im nächsten Jahre die Majestät des Heilandes in ihrem ganzen Glanze erscheinen.

4. Jahr.

Siehe den Stoffplan des 2. Jahres.

5. Jahr.

Siehe den Stoffplan des 3. Jahres; jedoch tritt hier im Katechismus am Schlusse des Jahres an Stelle der Vorbereitung auf das Leben Jesu: das evangelische Kirchenlied und der evangelische Gottesdienst.

2. Der vaterländische Geschichtsunterricht.

a) Allgemeines.

„In der Geschichte sind aus der älteren Geschichte des deutschen Vaterlandes und aus der älteren brandenburgischen Geschichte einzelne Lebensbilder zu geben; von den Zeiten des dreißigjährigen Krieges und der Regierung des großen Kurfürsten an ist die Reihe der Lebensbilder ununterbrochen fortzuführen. Soweit sie dem Verständnis der Kinder zugänglich sind, werden die kulturhistorischen Momente in die Darstellung mit aufgenommen.

Die Ausführlichkeit und die Zahl der Bilder bestimmt sich nach der Art der Schule und dem Maße der Zeit, die auf den Gegenstand verwendet werden kann. (N. B. § 32.)

Beim Unterrichte in den Realien ist das Lesebuch zur Belebung, Ergänzung und Wiederholung des Lehrstoffes, welchen der Lehrer nach sorgfältiger Darstellung anschaulich und frei darzustellen hat, zu benutzen. In mehrklassigen Schulen können daneben besondere Leitfäden zur Anwendung kommen. Diktate sind nicht zu gestatten, ebenso ist das rein mechanische Einlernen von Geschichtszahlen, Regentenreihen usw., Länder- und Städtenamen, Einwohnerzahlen, von Namen, Merkmalen der Pflanzen, Maß- und Verhältniszahlen in der Naturlehre verboten. In der Geographie und der Naturkunde ist von der Anschauung auszugehen, welche in der Geographie durch den Globus und die Karte, in der Naturbeschreibung durch die zur Besprechung gebrachten Gegenstände oder durch gute Abbildungen, in der Naturlehre wenigstens in der mehrklassigen Schule durch das Experiment zu vermitteln ist.

Überall, auch in mehrklassigen Schulen, ist unter stufenweiser Erweiterung des Stoffes von dem Leichterem zum Schwereren, von dem Näheren zum ferner Liegenden fortzuschreiten.“ (N. B. § 31.)

Bedeutung und Aufgabe. „Außer Religion und Sprache wirkt kein Gegenstand in gleichem Grade allseitig bildend als Geschichte. Von ihr sagt Cicero: Die Geschichte erleuchtet den Verstand, veredelt das Herz, spornt den Willen und lenkt ihn auf schöne Ziele (Schütze, Evangel. Schulfunde.). Sie bildet das Gedächtnis, die Einbildungskraft, den Verstand und das Vernunftvermögen; sie weckt auch die sittliche Bildung, indem das Kind Recht und Unrecht, Wahrheit und Trug, Wesen und Schein schätzen oder verurteilen lernt. Freilich darf die moralische Behandlung der Weltgeschichte nicht, wie es neuerdings wieder vielfach beliebt wird, ausarten in sentimentale und oberflächliche, kleinliche Nutzenwendungen, wo „in jeder historischen Gestalt der Nutzen der Tugend, die schlimmen Folgen des Lasters nachgewiesen werden sollen, sodass die Geschichte nur ein großes Buch voll Beispiele des Guten und Bösen ist“ (Palmer.). — Der Geschichtsunterricht ist vorzüglich geeignet zur Weckung und Pflege von patriotischer Gesinnung, Religiosität, Willens- und Charakterbildung. Kurz, „die Geschichte ist eine Lehrmeisterin der Menschheit, und wenn sie es nicht wird, so tragen die Jugendlehrer der Geschichte die Schuld daran“ (Herbart.).

Der Wert der Geschichte als „epischen“ Lehrstoffes kommt kaum besser als in Luthers Sage zum Ausdruck: „Was die Philosophie und ganze Vernunft lehren oder erdenken kann, das zum ehrlichen Leben nützlich ist, das gibt die Historie mit Exempeln und Geschichten gewaltiglich und stellet es gleichsam vor die Augen, als wäre man dabei und sähe es geschehen. Wenn man's gründlich besinnet, so sind aus den Historien

und Geschichten fast alle Rechte, Künste, guter Rat, Unterricht, Weisheit samt allen Tugenden als aus einem lebendigen Brunnen gequollen“.

Und über die Bedeutung der Geschichte als „ethischen“ Lehrstoffes sagt Luther fortfahrend: „Da findet man beide, wie die getan, gelassen und gelebt haben, so fromm und weise gewesen sind, und wie es ihnen ergangen, oder wie sie belohnt sind; auch wiederum, wie die gelebt haben, so böse und unverständlich gewesen sind, und wie sie dafür bezahlt sind“.

Die Aufgabe des deutschen Geschichtsunterrichts mag noch durch folgendes Wort zusammengefaßt werden: „Der vaterländische Geschichtsunterricht hat die Aufgabe, den Sinn des heranwachsenden Geschlechts durch Einführung in die Kulturentwicklung des deutschen Volkes historisch zu schulen, dem Bögling in den Gestalten und Wandlungen der Volksgeschichte das deutsche Gemüt, den deutschen Volksgeist lebhaftig vor die Seele zu stellen. Diese Einführung ist jedoch nur ein Mittel zu einem weiteren Zwecke. Endzweck des vaterländischen Geschichtsunterrichts ist: Begeisterung für die vaterländischen Tugenden zu erwecken, ohne dabei Nationaldünkel oder Nationalhaß zu erregen, den Bögling mit Hochachtung für den Geist und die Ordnung unseres Staatslebens und mit liebender Wertschätzung für seine Einrichtungen zu erfüllen, dem Herzen Vaterlandsliebe, Liebe zu Heimat und Vaterland, für den König und Kaiser einzusüßen — den Sinn für das Recht zu bilden, den Glauben an Vergeltung zu pflanzen, ein lebhaftes Mitgefühl für die Schwachen, Unterdrückten und Notleidenden zu erzeugen und das Gemeingefühl zu entwickeln, in welchem sich der einzelne als Glied dem Ganzen willig fügt“. (W. Pfeifer, Organisations- u. Lehrplan S. 56.)

„Die Geschichte, eine Schwester des Religionsunterrichts, bereichert und belebt den durch den Religionsunterricht gebildeten ethischen Gedankenkreis wesentlich im Hinblick auf die Ideen des Rechts, der Vergeltung und des Wohlwollens, durch Pflege des sympathetischen und gesellschaftlichen Interesses; im Geschichtsunterrichte tritt ferner das kulturgeschichtliche Moment erheblicher in den Vordergrund. „Dem Geschichtsunterrichte der neueren Zeit fügen sich auch volkswirtschaftliche Reime ein.“

Gewinnung des Stoffes und Zubereitung der Geschichtserzählung bei der Vorbereitung des Lehrers. Die nachfolgenden Abschnitte bringen im wesentlichen die Darlegungen der königlichen Regierung zu Merseburg aus dem Amtlichen Schulblatte von 1892 in Nr. 1—3.

„Den Stoff bietet zunächst das Lesebuch der Schule. Sodann hat der Lehrer sein Augenmerk zu richten auf die Ergänzungen zum Seminarlesebuche, wenn auch bei der ausgesprochenen Bestimmung des Heftes für die Seminare ihr Stoff sehr sorgfältiger Sichtung bedarf. Für die einfache Volksschule wird man sich in den meisten Fällen auf die Hohenzollernworte (auch Wahlsprüche), auf einzelne Gedichte, auf Mitteilungen einzelner, dem Verständnisse leicht zu erschließender Quellenstellen aus den dort gegebenen Verordnungen beschränken müssen. Namentlich werden die Stellen zu wählen sein, aus denen uns die Sorge unserer Herrscher für die arbeitende Bevölkerung besonders hell entgegenleuchtet. Übrigens wird das Studium des Ergänzungsheftes besonders dazu dienen, die Geschichtsauffassung des Lehrers zu erweitern, die patriotische Gesinnung zu vertiefen und damit dem Unterrichte größere Wärme einzuhauchen. Der Stoff ist weiter zu entnehmen aus den für die Volksschule und für die Seminare eigens gearbeiteten allgemein bekannten Geschichtsbüchern, nicht minder aus sonstigen anerkannten Geschichtswerken“, Sammlungen von Freytag, Richter u., aus Leitfäden, welche den Stoff mundrecht zubereitet geben, auf welche aber der Lehrer sich für seine Vorbereitung und sein Studium nicht beschränken darf.

„Niemals sollen den Kindern einzelne Namen, Zahlen, Schlachten, Kriege als Hauptsache gegeben werden, noch weniger dürfen verfrühte, abstrakte Formeln, wie sie in den Leitfäden nicht selten sind, an die Stelle lebensvoller, das einzelne in seinem

Werte erfassender und verwendender Geschichtsbilder treten“. In Halbtagschulen, sowie ein- und zweiklassigen Schulen wird die Auswahl von 50—60 der wichtigsten Jahreszahlen genügen. Wie für den Religionsunterricht, so ist auch für den vaterländischen Geschichtsunterricht Stoffüberladung besonders gefährlich; es wird darum auch hier an die Warnungstafel erinnert, welche die königliche Regierung in der Verfügung vom 13. Januar 1890 ausgerichtet hat und nicht allein für die Ausstellung des Stoffplans, sondern auch für den Ausbau der einzelnen Unterrichtslektionen von Bedeutung ist: „Es ist in hohem Maße befremdlich, daß so häufig von Lehrern, auch von jüngeren, den Wahrspruch vom erziehenden Unterrichte hochhaltenden Lehrern, Pläne vorgelegt werden, welche der notwendigen, weisen Beschränkung (hinsichtlich der zugemuteten Stoffmenge) in hohem Grade, wo nicht ganz, ermangeln. Bleiben die dem Kinde dargebotenen Stoffe durch Schuld des Lehrers tote Masse, so ist das bedauerlich genug; noch mehr zu beklagen aber ist, wenn der Lehrer durch den vorgesehene Plan gezwungen ist, sich mit dem sogenannten Einprägen zu begnügen, ohne in eingreifender Vertiefung Gemüt und Erkenntnis an ihnen bilden zu können“. (Nr. 220 II E.)

Den Kindern sollen „Züge von Herablassung und Güte, von Mut und Tapferkeit, von Selbstverleugnung und Opfersinn, von Frömmigkeit und Glaubenstreue in kurzen Lebensbildern hervorragender Personen, in lichtvollen Darstellungen bemerkenswerter Zustände vorgeführt werden“. Auf eine gliedernde Gestaltung der Geschichtsbilder ist besonders Gewicht zu legen. „Das ganze Bild bekommt eine den Grundgedanken enthaltende Überschrift, die einzelnen Abschnitte werden gleichfalls mit kurzen, konkreten Inhaltsangaben versehen, die sich der Gesamtüberschrift unterordnen, doch in Beziehung zu ihr stehen; läßt dies der Stoff nicht zu, so sind lieber einzelne Teile wegzulassen, ehe man Fremdartiges in einem Bilde vereinigt. Zu solchen Überschriften sind u. a. die Hohenzollernworte gut geeignet. — In jedes Bild gehören natürlich Einzelzüge. Bedeutsame Aussprüche, Erlebnisse sind einzuflechten; zur Belebung und Veranschaulichung dienen historische Gedichte (Kriebitzsch, Klee, Brümmer u. a.) und Quellenschriften, aus denen gelesen wird, und patriotische, zu singende Lieder. In solcher Verarbeitung liegt ohne Frage das wesentlichste Stück der Vorbereitung des Lehrers. Die hiermit verbundene Mühe ist ihm aber nicht zu ersparen“.

Das erarbeitete Bild muß sich der Lehrer aneignen, damit er vor den Kindern den Stoff beherrscht und, aus dem Vollen schöpfend, ihn frei und bewegend erzählen kann.

Die Ausführung im Unterricht. „Sie vollzieht sich in einer dreifachen unterrichtlichen Tätigkeit: Erzählung, Besprechung (Vertiefung) und Wiedergabe durch die Kinder. Wandkarten und, wo es sein kann, historische Bilder sind während dieser Tätigkeit angemessen zu benutzen“. Als Lehrform wird sich auch hier unter gewissen Einschränkungen wie bei der biblischen Geschichte die Anwendung der formalen Stufen empfehlen.

a. **Erzählung.** Der Erzählung muß oft eine **Vorbereitung** vorausgeschickt werden, deren Aufgabe „die Erklärung befremdender Ausdrücke, die Beseitigung sonstiger Hindernisse des Verständnisses, namentlich auch die Veranschaulichung des „Schauplatzes“ unter „Benutzung der Karte“, die Herstellung der Verbindung mit dem vorangegangenen Stoffe zc. ist“.

Nach dieser kurzen Vorbereitung „beginnt die Erzählung des für die Stunde bestimmten Stoffes. Letzterer ist so zu begrenzen, daß er in einer Stunde auch wirklich die Übung eingeschlossen, unterrichtlich behandelt werden kann. Es muß frei und mit innerer Beteiligung erzählt werden: Das Wort des Lehrers wird des Eindrucks nicht verfehlen, wenn er beim Erzählen die „Freiheit seiner Bewegung wohlbehaglich empfindet“. (Herbart.)

b. Die **Besprechung (Vertiefung).** „Die Besprechung des erzählten Stoffes hat den Zweck, den empfangenen Eindruck zum klaren Bewußtsein zu erheben und den Stoff für Herz und Willen der Kinder fruchtbar zu machen“. Ein einfaches Abfragen

von Satz zu Satz ist zu vermeiden; die rechte Vertiefung hebt vielmehr die seelischen Beziehungen und den sittlichen Inhalt hervor und läßt die Charaktereigenschaften der handelnden Personen deutlich erkennen.

Bei der Entwicklung des Stoffes wird als Ziel verfolgt, Überschriften für die einzelnen Abschnitte von den Kindern selbsttätig finden zu lassen.

Die in den Vortrag eingeslochlenen historischen Gedichte oder Verse, oder die Quellenstellen werden frei gesprochen oder gelesen, die vaterländischen Lieder werden gesungen, es wird auch unter Umständen ein bereits behandelter ähnlicher Stoff vergleichsweise herangezogen und dadurch zugleich wiederholt.

Die wichtigsten geschichtlichen Namen und Zahlen, die besonders gemerkt werden sollen, werden vom Lehrer an die Tafel geschrieben und von den Kindern der Oberklasse in ein Büchlein eingetragen; auf diese Weise entsteht die Geschichtstabelle. Die Stücke der Tabelle, welche die Unterrichtsstunde gebracht hat, sind zum Schlusse einzuüben.

c. Die **Wiedergabe** des besprochenen Stoffes durch die Kinder. Die gefundene Inhaltsangabe des Abschnittes wird jetzt die Aufgabe, über die das Kind sich auszusprechen hat; daneben kann und wird der Lehrer auch andere Aufgaben stellen, die das Kind veranlassen, über ein gelesenes Gedicht, über ein gesungenes Lied, über einen zur Vergleichung herangezogenen Stoff zu sprechen. Aber bei allen diesen Aufgaben muß Ziel sein, daß das Kind in zusammenhängendem Vortrage erzählt; Fragen haben hier nur die Bedeutung, daß sie helfen sollen, wo der Schüler stockt. Übrigens muß hier das Kind reden, der Lehrer aber schweigen.

Noch sei bemerkt: „Bei der Behandlung des zweiten, dritten u. Abschnittes ist jedesmal auf die vorangehenden Abschnitte zurückzublicken und durch Frage und Antwort die früher gefundene Inhaltsangabe zu wiederholen; hierdurch wird verhütet, daß ein bestimmter Abschnitt als etwas Vereinzelttes in dem Bewußtsein des Kindes auftritt. Der Schüler lernt die einzelnen Teile überschauen und dadurch verstehen. Ist der letzte Abschnitt eines Geschichtsbildes behandelt, so findet der Rückblick statt auf alle vorangegangenen Abschnitte, sie werden als Glieder des Ganzen nachgewiesen, und so wird das Verständnis des Ganzen erschlossen“.

Es gibt einzelne Abschnitte der Geschichte, bei deren Behandlung durch Vorerzählen nach kurzer Vorbereitung mit nachfolgendem Abfragen man sich auf der schiefen Ebene geistlosen Anlernens bewegen würde, wo vielmehr als Vorbereitung ein „**darstellender Unterricht**“ im Sinne Herbarths nötig wird. In wenig Minuten z. B. läßt sich vortragen, abfragen und auch sicher einprägen, wie man nach dem Falle Preußens die Erbuntertänigkeit aufhob, die Städteordnung, sowie die Gewerbefreiheit und die allgemeine Wehrpflicht einführte u. Sollen aber die Volksschüler, unsere jungen Staatsbürger, mit diesen Wörtern auch einen Sinn verbinden, so bedarf es zuerst sehr mühsamer Arbeit in Form des „**darstellenden Unterrichts**“ oder der gesprächsweißen Erörterung, worauf dann erst die Erzählung zu folgen hat. Bei diesen Stoffen, die zumeist kulturgeschichtlicher Art sein werden, liegt also der Schwerpunkt der unterrichtlichen Behandlung in der Vorbereitung.

Wiederholung und Übung. Die Wahrheit des bekannten Spruches *repetitio est mater sudiorum* gibt jeder zu, es fehlt nur oft die Ausführung dessen, was in jenem Worte gefordert wird. Die Mühe des Lehrers ist meist vergeblich, wenn nicht wiederholt wird. Darum lenken wir die Aufmerksamkeit noch auf folgende Stücke der Übung.

1. Die Vergleichung des zur Behandlung stehenden Stoffes mit ähnlichen Stoffen während der unterrichtlichen Besprechung ist schon ein Stück Übung.

2. Ebenso geschieht viel für die Übung durch Zusammenfassen „und Wiedererzählen der besprochenen Abschnitte von den Kindern während der Stunde, durch die Sicherung der Unterrichtserfolge am Schlusse des Unterrichtes.“

Der Geschichtsunterricht soll zwar kein Leseunterricht sein; es sind aber die Kinder anzuhalten, sich manche schöne Geschichtsgabe im Schulunterrichte und durch häuslichen Fleiß zu erlesen, wozu das Lesebuch und der kirchengeschichtliche Anhang im Religionsbuche von Falcke und Förster treffliche Dienste leisten.

3. Die Feier von Gedenktagen, an denen jährlich die zur Verwendung kommenden Stoffe den Kindern im Vortrage, durch Wiedergabe, im Gesange vorgeführt werden, ist gleichfalls eine Wiederholung.

4. Außer den eben angegebenen Übungen müssen aber planmäßige Wiederholungen veranstaltet werden. Jeder Geschichtsabschnitt, auch der kleinste, hat eigentümliche Wiederholungstoffe; es empfiehlt sich, daß diese Ergebnisse am Schluß größerer Geschichtsabschnitte zusammengefaßt und in verschiedener Weise (rückwärtig, vorwärtsschreitend, durch Vergleichung oder Gruppierung) dargestellt werden.*)

Die Namen der hervorragenden Glieder unseres Herrscherhauses zurück bis zu Wilhelm I., die Geburts- und Todesjahre Wilhelms I. und Friedrichs III., der Geburtstag des Kaisers, der Kaiserin und des Kronprinzen, sowie eine Kenntnis der Person und des Wirkens der drei Kaiser müssen den Kindern immer gegenwärtig sein.

Der Stoffplan. Für die Halbtagschule ist nach Stundenplan A (auf Seite 4) nur eine Geschichtsstunde, nach Stundenplan B (auf Seite 5) eine zweite Geschichtsstunde auch nur als Selbstbeschäftigung übrig. In der einklassigen Schule, welche zwar zwei Geschichtsstunden hat, kommt als erschwerend die gleichzeitige Beschäftigung der Unterstufe hinzu, und in der zweiklassigen Schule bleibt als Schwierigkeit immer noch bestehen, daß es Kinder von fünf Schuljahren (4—8) sind, die in der Geschichtsstunde gemeinsam zu unterweisen sind. In allen drei Schulen muß der Umfang des jährlichen Unterrichtstoffes darum sehr mäßig gehalten werden.

Die Entwicklung des kindlichen Geistes und die Aneignung einer gebiegenen Bildung verbieten es, die Stoffe der einzelnen Unterrichtsgegenstände wahllos nebenher gehen zu lassen; vielmehr sind die einzelnen Unterrichtsgegenstände möglichst in lehrplanmäßige Beziehung zu setzen. Aus diesem Gesichtspunkte folgt, daß diejenigen Geschichtsabschnitte, welche die religiöse Geistesentwicklung im deutschen Volke schärfer hervortreten lassen, erst in dem Jahre geboten werden, wo der Religionsunterricht die Apostel- und Kirchengeschichte vorführt.

Es empfiehlt sich ferner, alljährlich im August (Woche 13 und 14) die Kriegereignisse vor Sedan und im Januar (Woche 29—31) das Lebensbild des regierenden Kaisers als Vorbereitung für den Sedantag und die Feier des Geburtstages Sr. Majestät zu behandeln, gleichzeitig den deutschen Unterricht und die Singstunden für diese vaterländischen Schulfeiern dienstbar machend.

Der Stoffplan muß entsprechend der Forderung der Gegenwart die neuere deutsche Geschichte begünstigen.

Unser Stoffplan vermeidet, in jedem Jahre „alles“ zu lehren. Trotz der Verteilung des Geschichtstoffes auf drei Jahre ist aber gleichwohl noch weise Beschränkung geboten, die erforderliche Zeit ist gegeben, nicht um den alten Fehler der Stoffüberbürdung weiter zu schleppen, sondern der Auswahl bildender Stoffe zur Durchdringung

*) Die Rekruten, welche bei ihrem Eintritte in das Heer auf die Frage: „Wer war Bismarck?“ verstummen, hatten gewiß alle vaterländischen Geschichtsunterricht in der Volksschule erhalten, und man darf annehmen, daß es ein guter Unterricht gewesen ist, dem die Begeisterung nicht fehlte. War diesem Unterrichte aber auch die rechte Wiederholung eigen? Rechte Wiederholung ist kein äußerlicher Drill — gerade in der Wiederholung zeigt sich die durchdringende Kraft des Lehrers.

und Beherrschung zu verhelfen. Der Lehrer wird Herr der Zeit und des Unterrichts, wenn a) der Stoffplan von einer sogenannten Vollständigkeit des Geschichtslaufes absieht und nur bedeutungsvolle Geschichtsbilder hervorhebt, b) wenn im Unterricht die Geschichtsbilder faßlich und abgerundet dargeboten werden, c) wenn man, wo es nötig sein sollte, zu dem Mittel der sich ergänzenden Lehrkurse greift, also z. B. in der Geschichte des großen Kurfürsten bei Zeitmangel eine ausführliche Schilderung der Schlacht bei Fehrbellin einem späteren Kursus vorbehält, da im Laufe der fünfjährigen Schulzeit auf der Mittel- und Oberstufe die wichtigsten Stoffe der neueren Geschichte zweimal auftreten. Die ältere deutsche Geschichte kommt nur einmal vor, findet aber eine wesentliche Ergänzung durch den kirchengeschichtlichen Religionsunterricht, sodaß auch sie genügend gepflegt wird.

Sehr wünschenswert und den ganzen Unterricht außerordentlich belebend ist es, wenn der Lehrer sich bemüht, über seine nächste Umgebung (Dorf, Stadt, Landschaft) geschichtliches Material zu sammeln und solches den Kindern darzubieten. Das Interesse für das Nächstliegende wird seine wohlthuende Wirkung auf das Fernliegende nicht verfehlen. Als Beispiele des Fleißes nennen wir die Arbeiten von Naumann (Gartensberga) und Hemprich (Freyburg). Es ist übrigens außerordentlich zweckmäßig, Stoffe aus der allgemeinen deutschen Geschichte durch entsprechende Bilder aus der heimatischen Landschaft zu ersetzen, z. B. statt einer allgemeinen Schilderung des Ritterlebens die Geschichte der Thüringer Landgrafen zu bieten.

Der Stoffplan gestaltet sich folgendermaßen :

1. Der 1. Jahreskursus.

Woche.	Geschichtsstoff.	Jahreszahl.	Lejestücke aus dem Lesebuche von Steger und Dr. Wohltrabe in einem Bande.
1 und 2	1. Die kaiserliche Familie	27. Jan. 1859, 22. Okt. 1858, 6. Mai 1882.	42 a. Wie Prinz Wilhelm ein Handwerk lernte. 42 b. Auf der Schule. 42 c. Kaiser Wilhelm als Herrscher. 42 d. Des Kaisers Gemahlin.
3 und 4	2. Der Vater und Großvater unseres Kaisers.	15. Juni 1888, 18. Okt. 1831, 9. März 1888, 22. März 1797.	41. Aus dem Leben Kaiser Friedr. III. 40. Aus dem Leben Kaiser Wilhelms I.
5-7	3. Von den Eltern des alten Kaisers Wilhelm: dem Könige Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise (Vermählung, Familienleben u. Charakterzüge).	1797, 22. März 1797.	245, 1 a. Die Königin Luise in Paris. 245, 1 b. Die Königin auf dem Berliner Weihnachtsmarke. 245, 1 d. Eine Kinderstube. 245, 2 a. Die Kirchen. 245, 2 b. Einfachheit. 245, 2 c. Vergessen, vergeben.
8-10	4 a. Preußens Fall.	1806 u. 1807	„Meine Zeit in Unruhe, meine Hoffnung in Gott.“

Höhe.	Geschichtsstoff.	Jahreszahl.	Belegstücke aus dem Lesebuche von Steger und Dr. Wohltrabe in einem Bande.
8-10	4 b. Brave Männer in der Unglückszeit.		246 a. Die Schlacht bei Saalfeld, Jena und Muerstedt. 245, 1 c. Die Kornblumen. 246, b 1. Leutnant Hellwig. 246, b 2. Der treue Fahnenjunker. 246, b 3. Der König von Graudenz. 382 a. Die Opfer zu Wesel.
	4 c. Der Königin Luise Tod.	19. Juli 1810	vgl. Brandenburgisches Erntelied (Mosen). (383 b. Am 19. Juli 1870).
11	5. Preußens Wiedergeburt.		
und 12	6 a. Gottes Gericht über Napoleon in Rußland.	1812.	367. Der Schneider in Pensa. 382 g. Was die Großmutter von 1806 und 1813 erzählt.
13-14	Sedanfest (S. 71 unten.)		
15-16	6 b. Preußens Erhebung.	1813.	382 a. Die Opfer zu Wesel. 382 b. Aufruf an mein Volk. 382 c. Die Trommel.
	7. Blücher, der Held, in der Schlacht an der Raibach.		382 f. Der Trompeter an der Raibach. 382 e. Das Lied vom Feldmarschall.
17-18	8. Die Völkerschlacht bei Leipzig.	18. Okt. 1813.	382 d. Die Leipziger Schlacht. (36. Der Stelzfuß.)
	9. Waterloo.	18. Juni 1815.	
	10. Der deutsche Bund.	1815.	
19-20	11. Neues Leben (Union, Zollverein, Dampfmaschinen, Dampfschiff, Eisenbahn, Telegraph, Volksschule).	1817, 1834.	
21	12. Friedrich Wilhelm IV.	1840—1861, 1848.	„Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen.“ 247 a. Auf dem Potsdamer Bahnhofe. 247 b. Wohin gehöre ich?

Seite.	Geschichtsstoff.	Jahreszahl.	Lesestücke aus dem Lesebuche von Steger und Dr. Wohlrahe in einem Bande.
22-28	13. Wilhelm I., der Große. a) Von der Geburt bis zum Regierungsantritt (gleichzeitig eine übersichtliche Wiederholung der bisher behandelten Geschichtsabschnitte).	1861—1888. 22. März 1797, 18. Okt. 1831.	245 d. Eine Kinderstube. 245 c. Die Kornblumen. 248 a. Des 12-jährigen Prinzen Brief an seinen Lehrer. 383 h. Kaiserworte, 1 (am 8. Juni 1815).
	b) Der König und seine Mitarbeiter Bismarck, Roon und Moltke.		383 h. Kaiserworte, 2 (am 1. Jan. 1858). „Gott mit uns“.
	14. Der dänische Krieg.	1864.	383 a. Der Tag von Düppel.
	15. Der österreichische Krieg und der norddeutsche Bund.	3. Juli 1866.	248 b. König Wilhelm in der Schlacht bei Königgrätz. 40 b. Wie König Wilhelm die franken Soldaten besuchte.
29-31	16. Der Krieg gegen Frankreich. a) Ursache und Erklärung.	19. Juli 1870.	40 c. König Wilhelm in Bad Ems. 383 b. Am 19. Juli 1870. 383 c. Eine Kriegsrüstung. 383 d. Die Wacht am Rhein. 388. Sprüche (2—7).
	b) Vorkämpfe.		248 c. König Wilhelm im Lazarett zu Saarbrücken. 383 e. Der Kronprinz kommt.
	c) Die Kämpfe um Metz.	18. Aug. 1870.	
	d) Der Tag von Sedan. (Sedanfest.)	2. Sept. 1870.	383 f. Am 3. September 1870. 248 e. Des deutschen Knaben Tischgebet.
29-31	Die Schulfeier zum Geburtstage Sr. Majestät (S. unten).		
29-34	e) Wilhelm I. als deutscher Kaiser.	18. Jan. 1871.	230 a. Der alte Barbarossa. 230 d. Barbarossas Erwachen. 387. Das Lied der Deutschen. 252. Heil dir im Siegerkranz.

Woche.	Geschichtsstoff.	Jahreszahl.	Lehestücke aus dem Lehebuche von Steger und Dr. Wohltrabe in einem Bande.
29-34	17. Die Werke des Friedens		36. Der Stelzfuß. 383 g. Eine Friedensbotschaft. 384. Was unsere Kaiser für die Arbeiter getan haben.
	18 a. Wilhelm der Große als Mensch und Liebling seines Volkes.		248 d. Wie freundlich der König war. 40. Aus dem Leben Kaiser Wilhelm I.
	b) Schnöder Umdanf.		388. Sprüche (8—10). 383 h. Kaiserworte, 4 (am 31. Dez. 1878). 254. Sprüche.
	c) Gnade von Gott.		383 h. Kaiserworte, 3 (am 24. März 1877). 383 h. Kaiserworte, 5 (am 23. März 1887).
	d) Ein jeltiger Tod.	9. März 1888.	383 i. Zum 9. März 1888 †.
35-36	19. Lebensbild Kaiser Friedrich III. (zugleich eine übersichtliche Wiederholung der neuesten Geschichte bis 1888.)	18. Okt. 1831, 15. Juni 1888.	41. Aus dem Leben Kaiser Friedr. III. 249. Unser Fritz. „Furchtlos und beharrlich.“
37-40	20 a. Unser Kaiser Wilhelm II. (Regierung des Landes.)	27. Jan 1859.	42. Aus dem Leben Kaiser Wilh. II. 250. Kaiser Wilhelms II. Jugend.
	b) Unsere Kaiserin Auguste Viktoria.	22. Okt. 1858.	
	c) Das kaiserliche Haus.	6. Mai 1882.	
	d) Heer und Flotte in der Gegenwart. e) Wahlprüfche der Hohenzollern.		

2. Der 2. Jahreskursus.

Woche.	Geschichtsstoff.	Jahreszahl.	Beispieltitel aus dem Lesebuche von Steger und Dr. Wohlrabe in einem Bande.
1-6	1. Die älteste Geschichte der Mark Brandenburg. a) Unsere Heimat in der Gegenwart. b) Berlin und Brandenburg in der Gegenwart. c) Albrecht der Bär (Wie die Mark entstand und sich entwickelte). 2 a. Die Burg Hohenzollern.	1134.	
7-10	b) Wie Kurfürst Friedrich I. die Mark Brandenburg übernahm. c) Die Tätigkeit der Hohenzollern in der Mark bis zum 30-jährigen Kriege. d) Die Wahlprüche der Kurfürsten aus dem Hause Hohenzollern. e) Brandenburg und die Reformation. f) Der deutsche Ritterorden (in Preußen). g) Der Umfang des brandenburgisch-preussischen Landes im Jahre 1618.	1412. 1618. 1539.	385, 1. Wahlprüche.
11-18	3. Vom großen Kurfürsten. a) Jugendgeschichte. b) Regierungsantritt. c) Als Landesvater und kluger Herrscher. d) Die Schlacht bei Fehrbellin. e) Seine Zeitgenossen. f) Luise Henriette.	1640—1688. 18. Juni 1675.	243. Des großen Kurfürsten Jugend. „Gott meine Stärke“. 379. Fehrbellin. 450. Paul Gerhardt.
13-14	Sedanfest.		

Woche.	Geschichtsstoff.	Jahreszahl.	Lehestücke aus dem Lesebuche von Steger und Dr. Wohlrabe in einem Bande.
19-28	4. Wie Friedrich I. sich in Königsberg zum Könige in Preußen krönte und das königliche Schloß in Berlin baute.	1688-1713. 18. Jan. 1701.	„Jedem das Seine“. 386. Preußensted.
	5. Wie Friedrich Wilhelm I. als Landesvater a) sein Königsamt aufsaßte, b) für Soldaten, Volksschulen und Geld sorgte, c) die vertriebenen Salzburger aufnahm, d) die Franckeschen Stiftungen zu Halle besuchte.	1713—1740.	„Er“ (d. pr. N.) „weicht der Sonne nicht“. 380 a. Aus den Erlassen des Königs. 27. Der kleine Refrut. 380 b. Die vertriebenen Salzburger. (S. Religionsunterricht.) 451. August Hermann Francke. (S. Religionsunterricht.)
	6. Von Friedrich II., dem Großen. a) Bis zum Regierungsantritt (Kindheit, Zwiespalt mit dem Vater, Ausöhnung.) b) Wie Friedrich II. sein Recht auf Schlessien geltend machte. c) Wie Friedrich II. sich als Feldherr bewährte (Schlacht bei Roßbach). d) Friedrich der Große als Mensch und Landesvater. e) Seine Zeitgenossen.	1740—1786. 1756—1763. 1757.	„Für Ruhm und Vaterland“. 381 a. Der Choral von Leuthen. 36. Der Stelzfuß. 381 b. Das Feuer im Walde. 381 c. Ein Reisetag aus dem Leben Friedrichs II.
	Feier des Geburtstages Sr. Majestät.		
	29-40	7. Wie zur Zeit Friedrich Wilhelms II. die französische Revolution ausbrach.	1786—1797. 1792.
8. Kurze Wiederholung der Geschichte von 1797 bis zur Gegenwart am Lebensbilde Wilhelms des Großen, Friedrichs III. und Wilhelms I. (vgl. I. Jahr) [durch darstellenden Unterricht].			

3. Der 3. Jahreskurjus.

Woche.	Geschichtsstoff.	Jahreszahl.	Lesestücke aus dem Lesebuche von Steger und Dr. Wohlrabe in einem Bande.
1-6	1. Vom deutschen Lande und den alten Deutschen vor 2000 Jahren.	113. v. Ch. Geb.	372. Die alten Deutschen.
	2. Wie Armin das Joch der Römer abschüttelte.	9. n. Chr. Geb.	
	[3. Wie ein gotischer Herrkönig zur Zeit der Völkerwanderung begraben wurde (Marich)].	375—500.	373. Das Grab im Busento (vgl. Deutsch).
7-10	[4. Wie Bonifatius unseren Vorfahren das Christentum brachte u. Klöster gründete.]	622. 718.	(vgl. Religionsunterricht 7—12.) 449. Bonifatius (vgl. Religionsunterricht).
	5. Von Kaiser Karl dem Großen.	800.	238. Karls des Großen Lebensweise und Tod.
	6. Von Heinrich I., dem Städtegründer.		
	7. Wie die Ungarn geschlagen wurden.	933. (955.)	239. Die Schlacht bei Reusfberg. 240. Furchtlos und treu.
		1077 1099	} vgl. Religionsunterricht.
11-18	8. Von den Thüringer Landgrafen (die Wartburg in Sage und Geschichte als Bild des Ritterlebens).		226. Thüringer Sagen. a) Warum Ludwig den Beinamen „der Springer“ erhalten hat. b) Der hartgeschmiedete Landgraf. c) Warum man Ludwig den eisernen Landgrafen hieß.
	9. Vom Kaiser Friedrich Barbarossa.	1190.	375. Schwäbische Kunde. 241. Friedrich Barbarossas Ende. 230 a. Der alte Barbarossa. (230 b. Die Flachsknoten. 230 c. Die Musikanten zu Kelbra.)
	[10. Rudolf von Habsburg].	1273.	376. Kaiser Rudolfs Ritt zum Grabe (vgl. Deutsch).
	11. Huß	1415.	226 d. Die Hussiten vor Raumburg (vgl. Religionsunterricht).
13-14	Sedanfest.		

Woche.	Geschichtsstoff	Jahreszahl.	Lesestücke aus dem Lesebuche von Steger und Dr. Wohlrabe in einem Bande.
19-28	12. Erfindungen und Entdeckungen des Mittelalters (Schießpulver, Buchdruckerkunst; Seeweg nach Ostindien, Entdeckung Amerikas).	1440. 1492.	
	13. Dr. Martin Luther, der Reformator der Kirche (vgl. Religionsunterricht.)		(Vgl. Religionsunterricht.)
	a) Jugendgeschichte.	10. Nov. 1483.	242, 1. Aus Luthers Kinderjahren.
	b) Im Augustinerkloster zu Erfurt.		
	c) Vor der Schloßkirche zu Wittenberg.	31. Okt. 1517.	
	d) Auf dem Reichstage zu Worms u. auf d. Wartburg.	1521.	377 a. Luther in Worms. 377 b. Auf der Wartburg und die Bibelübersetzung.
	e) Im Kreise seiner Mitarbeiter — seine Zeitgenossen.		
	f) Als Familienvater.	1525.	242, 2. Welch lieber Vater Luther gewesen (a—d).
	g) Vom Reichstag zu Speyer.	1529.	
h) Vom Reichstag zu Augsburg.	1530.		
i) Luthers Tod.	1546.		
29-31	Feier des Geburtstages Sr. Majestät.		
32-40	k) Der Schmalkaldische Krieg. Wie es zum Augsburger Religionsfrieden kam.	1555.	
	14. Vom dreißigjährigen Kriege.	1618—1648.	
	a) Der Ausbruch in Böhmen.		
	b) Wie Tilly Magdeburg zerstörte.	1631.	
	c) Gustav Adolf als Retter der evangelischen Sache.		(Vgl. Religionsunterricht.)
	d) Die Schlacht bei Lützen.	1632.	
e) Der Friedensschluß.			
f) Die Folgen des Krieges.		378. Aus dem dreißigjährigen Kriege.	
15. Wiederholung.			

4. Der 4. und 5. Jahreskursus. Im 4. Jahre wird der Stoff des 2. Kurses, im 5. Jahre der Stoff des 1. Kurses nochmals durchgenommen.

c) Vaterländische Schulfeier.

Die Schulfeier des Sedanfestes hat in vielen Gemeinden die Gestalt eines Kinderfestes angenommen, an welchem Turnen und Spielen, Singen und Sagen abwechseln. Die Schulfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wird zweckmäßig nicht innerhalb der Schulwände, sondern in einem größeren Raume unter Einladung des Schulvorstandes und der Eltern vorgenommen, doch so, daß der Charakter der Schulfeier gewahrt bleibt und von einem anschließenden Vergnügungsteile abgesehen wird. Diese Schulfeier wird zweckmäßig nicht über den Raum einer Stunde ausgedehnt, und die Festrede beschränke man auf etwa 5—15 Minuten, damit die Kinder zum Vortragen von Lied und Spruch kommen. Es folge das Beispiel einer Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.

1. Teil.

1. Gemeinschaftlicher Gesang: Vater, kröne du mit Segen.
2. Bibelwort: Ps. 21, 1—8.
3. Gesang: Wir treten mit Beten. Kremsier.
4. a) Kn. der Oberstufe: Zum Geburtstage Sr. Maj. Kaiser Wilh. II. Bartholomäi.
b) Festrede.
5. Gesang: Gott sei des Kaisers Schutz. M. von Zwoff.

2. Teil.

6. a) Knaben der Mittelst.: Kaisers Geburtstag. M. Gräßner.
b) Mädch. " " Dem Könige und Kaiser. Kriginger.
c) K. " " Unterst.: Der Kaiser ist ein lieber Mann.
d) M. " " : Die Kaiserin. Gräßner.
e) M. " " Mittelst.: Germania. Häfer.
7. Gesang: Germania. H. Schuhmacher.
8. a) Knaben der Oberst.: Borussia. K. Stöber.
b) Mädch. " " : Dem Vaterland. H. Reinick.
9. Gesang: Vom Bodensee bis an den Belt. W. Fischirch.

3. Teil.

(Erinnerung an Kaiser Wilhelm den Großen.)

10. a) M. der D.: Die Kinderstube. Görnandt.
b) K. " M.: Der alte Barbarossa. Rückert.
c) M. " M.: Barbarossas Erwachen. K. Bornemann.
11. Gesang: Kaiser Wilhelm dem Großen. H. Schuhmacher.
12. a) K. der D.: Die Wacht am Rhein. M. Schneckenburger.
b) M. " D.: Deutsche Hymne. B. Bähr.
13. Gesang: Ich kenn' ein'n hellen Edelstein. Otto.
14. M. der D.: Mein Lieben. H. von Fallersleben.

4. Teil.

15. a) Gesang: Treue Liebe bis zum Grabe. B. Klein.
b) Schlußwort mit Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.
c) Gemeinschaftlicher Gesang: Heil dir im Siegerfranz.

Es ist durchaus nicht erforderlich, daß alljährlich ein neues „Programm“ aufgestellt wird; im Gegenteil empfiehlt es sich gerade für einfache Schulverhältnisse, alljährlich dieselbe Feier völlig unverändert vorzuführen. „Was sich stets gleich bleibt, das ist ewig.“ (Pestalozzi in Lienhardt und Gertrud.) Der Ergen solcher Schulfeiern bleibt aber nicht aus.

Vermittel für die Hand der Kinder: Lesebuch und Religionsbuch. **Leitfäden für die Geschichtserzählung des Lehrers:** Der zweite Teil von Andrä, Erzählungen aus der Weltgeschichte (Ausgabe A) bietet schöne treffliche Geschichtserzählung; mehr schulmäßig erzählen Rahmeyer und Schulze in ihrem Realienbuche, und zwar am ausführlichsten in Ausgabe A. Recht einfach, kindlich erzählt auch „Das erste Geschichtsbuch“ von Fr. Polak. Die „Deutsche Geschichte“ von Weigand und Tecklenburg enthält gut zubereitet sehr viel kulturgeschichtlichen Stoff, geeignet zur gelegentlichen Verwendung und als Anreiz für den Lehrer, die Altertumskunde der Heimat zu pflegen; wer dieses Buch für seinen Unterricht aber in stärkerer Weise heranzieht, wird bald merken, daß es seine großen Schwierigkeiten hat, den Volksschüler in die kulturgeschichtliche Entwicklung der älteren deutschen Zeit wirklich einzuführen (Allod, Almend, Bede zc.). Man soll nicht vergessen, daß das Wort „Geschichte“ von „geschehen“ abgeleitet ist, daß also die wahre Geschichtsschreibung und die gute Geschichtserzählung nicht Beschreibung, sondern Handlung bieten müssen. Es sei auch noch besonders auf die trefflichen „Bilder und Skizzen“ von Raumann (Verlag des Eckartshauses) erinnert, ferner auf Erfurth, Bilder aus der Kulturgeschichte unserer Heimat (Provinz Sachsen).

Dr. Wohlrahe, Deutschland von heute (Teil 1. Unsere Flotte. 2. Unser Heer. 3. Land und Stadt), bei Dürr in Leipzig erschienen, bietet für Geschichte wie Erdkunde wesentliche Ergänzungen und sei darum in der Hand des Lehrers und in der Schülerbibliothek für die älteren und gewerkteren Schüler.

3. Erdkunde.

a) Allgemeines.

Der geographische Unterricht beginnt mit der Heimatskunde; sein weiteres Pensum bilden das deutsche Vaterland und das hauptsächlichste von der allgemeinen Weltkunde: Gestalt und Bewegung der Erde, Entstehung der Tages- und Jahreszeiten, die Zonen, die fünf Weltmeere und die fünf Erdteile, die bedeutendsten Staaten und Städte der Erde, die größten Gebirge und Ströme.

Das Maß des darzubietenden Stoffes wird durch die Art der Schule bedingt; es ist indes bei Aufstellung des Lehrplanes vorzuziehen, nötigenfalls den Umfang des Lehrstoffes zu beschränken, statt auf dessen Veranschaulichung zu verzichten und den Unterricht in Mitteilung bloßer Nomenklatur ausarten zu lassen.

(N. B. § 33.)

(N. B. § 31 vgl. Seite 64.)

„Der geographische Unterricht der Volksschule hat vorwiegend die Aufgabe, in bildender Weise die Erde als Weltkörper und Wohnplatz des Menschengeschlechts kennen zu lehren und besonders eine genaue Kenntnis der Heimat und des Vaterlandes zu geben.“ „Unsere Zeit mit ihren Schienenwegen, Dampfschiffen, Telegraphen und Zeitungen, mit ihren Niederlassungen, Missionen, Handelsverträgen zc. fordert von jeder Schule die notwendigsten Kenntnisse.“ (Reichardt.)

Die Grundlage des geographischen Unterrichts bildet die **Heimatskunde**, „welche dem Kinde die notwendigen geographischen Grundbegriffe mit Hilfe und auf Grund unmittelbarer Anschauung vermittelt. Der Wohnort und seine nächste Umgebung müssen also dem Schüler gezeigt werden, daß seine Aufmerksamkeit auf Bodengestaltung, Fluß, Teich, Wald zc. gelenkt wird.“ (Anweisung.) „Eine Einleitung in

die Geographie, so sagt Comenius, findet statt, wenn die Kinder verstehen lernen, was ein Berg, ein Tal, Acker, Fluß, Dorf, Flecken, eine Stadt ist, je nachdem Gelegenheit an dem Orte ist, wo sie erzogen werden.“ Dazu ist notwendig, daß der Lehrer zunächst selbst seine eigene Heimat kennt und daß er ferner mit seinen Schülern planmäßige Spaziergänge mache, auf denen sie „an einer bestimmten Quelle (Bach) den Begriff von Fluß, Stromgebiet, Wasserfall, Insel, an einem bestimmten Teiche den Begriff von See, Hafen, Meer, Meerbusen, Meerenge, Küste, an einer bestimmten Ebene den Begriff von Hoch- und Tiefebene kennen lernen.“ (Rehr.) Ohne diesen erdkundlichen Anschauungsunterricht bleiben die besonderen Veranschaulichungsmittel wie Globus, Landkarte und Landschaftsbilder wirkungslos. Nicht das Entfernte und Fremde, sondern das Naheliegende und Heimatliche ist die Hauptsache, und es kann „erst dann zur Betrachtung der Fremde geschritten werden, wenn die Kinder die hauptsächlichsten geographischen Grundbegriffe durch unmittelbare Wahrnehmung der heimatischen Verhältnisse sich angeeignet haben.“ (Rehr.)

Die sogenannte mathematische Geographie kann zwar auf den unteren Stufen in etwas vorbereitet werden, der eigentliche Unterricht bleibt indessen der Oberstufe vorbehalten. Aber die Erde, den Mond und deren Bewegung, über die Finsternisse an Sonne und Mond, die Planeten muß in jeder Schule das durchaus Notwendige gesagt werden; Belehrungen über den astronomischen Kalender dürfen nicht fehlen.“ (Anweisung.) Doch ist in der einfachen Schule eben auch nur das Nötigste zu geben, die Beobachtung der Himmelserscheinungen (vgl. Diesterweg, Populäre Himmelskunde) aber stetig fortzusetzen, wie man z. B. über Mond- und Sonnenfinsternisse am zweckmäßigsten vor und nach Beobachtung einer wirklichen Verfinsternung unterrichtet. Noch im Alter werden die Schüler demjenigen Lehrer dankbar sein, der ihnen an einem schönen Winterabend einige Sternbilder und Sterne (Bär, Polarstern, Cassiopeja, Orion u.) zeigte.

Sehr wichtige Mittel zur Prüfung des gewonnenen Verständnisses und zur Förderung des Verstandenen sind: das **Kartenzeichnen*** und das **Kartenlesen**. Beides muß während der ganzen Unterrichtszeit fleißig getrieben werden, und „es ist wohl zu erwägen, daß dem Kinde mit der Forderung, die Karte zu lesen, ein hoher Grad der Abstraktion zugemutet wird, zu welchem es nur im allmählichen Fortschreiten gebracht werden kann.“ (Anweisung). Die Landkarte selbst muß in jeder Stunde aushängen und benutzt werden.

„Das Physikalische als das Bleibende, worauf sich das Politische in verschiedener Gestalt entwickelt, muß stets im Vordergrunde stehen und die Grundlage für das übrige bilden; doch darf das Politische wegen seiner praktischen Bedeutung in keiner Weise vernachlässigt werden.“ (Grundig.) Die statistischen Zahlenangaben (qm, Einwohnerzahl, Höhenangaben u.) werden auf das allernötigste beschränkt.

Vergleichungen unbekannter Gegenden, Größen und Höhen u. mit bekannten dürfen auf der Oberstufe nicht fehlen. (Europa wird z. B. als das Einfache, Asien als das Fünffache dargestellt, die deutschen Flüsse werden nach Länge, Farbe und Lauf verglichen, die Gestaltung der Ostküste Amerikas in Beziehung zur Westküste Afrikas und Europas u. gesetzt.) Die Geographie ist als „assoziiierende Wissenschaft“ mit den übrigen Realien sowie auch mit dem Sprach- und Geschichtsunterricht in Verbindung zu setzen. Doch darf weder der herangezogene geschichtliche noch der naturgeschichtliche Stoff in ablenkender Ausführlichkeit behandelt werden. (Anweisung.) Die bezüglichlichen profaischen und poetischen Stücke des Lesebuchs sind im Stoffverteilungsplane angegeben und können in der Geographiestunde selbst, zuhaus oder in einer folgenden Lesestunde vorgenommen werden.

*) Das Kartenzeichnen soll kein Kartenmalen sein; es handelt sich um die Darstellung in einfachen Linien (an der Wandtafel, auf der Schiefertafel der Kinder usw.).

„In jeder Stunde muß, je nach Art des abgeschlossenen Lehrstücks, eine mehr oder minder ausgedehnte, verhältnismäßig freie mündliche Darstellung des Erarbeiteten gefordert und geleistet werden. Nach größeren Abschnitten werden umfassendere Wiederholungen in verschiedener Form, etwa als Darstellung von Reisen zc. vorgenommen. Schriftliche Arbeiten in geringerem Umfange oder als ausgeführtere Aufsätze, einfache Zeichnung der Grundformen oder der Umrisse eines Landes aus dem Gedächtnisse werden Zeugnis geben von der Sicherheit der Auffassung.“ (Anweisung.)

Es hat sich nicht als zweckmäßig erwiesen, in der Halbtags-, ein- und zweiklassigen Schule besondere Lehrgänge für die Mittel- und Oberstufe aufzustellen; vielmehr ist es angezeigt, denselben Unterrichtsstoff in derselben Stunde, soviel nur Zeit vorhanden ist, für die Anfänger und die älteren Schüler verschieden auszuführen. Wendet sich der Unterricht besonders an die Anfänger, so können die älteren Jahrgänge durch Zeichnen und Aufschreiben (Protokollieren) bildend beschäftigt werden.

Der Lehrgang bietet im ersten Jahre die Heimat, im zweiten Deutschland, im dritten Europa und die fremden Erdteile, im vierten wieder Deutschland und im fünften nochmals die Heimat.

b) Die Stoffpläne.

1. Der 1. und 5. Jahreskursus.

Heimatkunde (Ort, Kreis, Regierungsbezirk, Thüringen, Provinz Sachsen).

„Der Unterricht in der Heimatkunde veranstaltet Forschungsreisen im Gebiete des Wohnortes und seiner nächsten Umgebung, er beobachtet Erscheinungen am Himmelsgewölbe, er sorgt für Gewinnung und Ausprägung geographischer Grundbegriffe, er vermittelt Kenntnis des Wohnortes und seiner Umgebung in den Grenzen des heimatischen Horizontes oder Kreises, er bewirkt Einführung in das Kartenverständnis, er lehrt, welchen Einfluß die Bodengestaltung und die Bodenschätze haben, er führt in seiner zweiten Hälfte, im Winterhalbjahre, den Schüler an der Hand von gedachten Forschungsreisen durch die heimatische Landschaft (den Regierungsbezirk, die Provinz Sachsen), er knüpft an die heimatischen Stoffe geschichtliche Momente.“ — Die Gewinnung geographischer Vorstellungen auf dem Wege der sinnlichen Anschauung ist auch noch in Gegenden einförmigster Bodengestaltung in reichlichem Maße möglich.

Woche.	Heimatkundlicher Stoff.	Lesestücknummern.
	A. Ortskunde.	
1—17	1. Das Wohn-, Vater-, Eltern- oder Geburtshaus.	1. Das Vaterhaus. 61. Der Bauernhof. 185. 186. 9 Sprüche fürs Haus. 195, 1 u. 2. 326. 327.
	2. Der Wohn- oder Geburtsort, das Dorf.	44. Das Dorf.
	3. Das Schulhaus und seine Umgebung, die Schulstube.	
	4. Auf- und Untergang der Sonne im Frühjahr. Die 4 Haupthimmelsgegenden; Frühlingszeit.	2. Guten Morgen. 7. Alles schläft. 202. Abendläuten. 140. Frühling.

Woche.	Heimatkundlicher Stoff.	Seite- und Nummern.
1-17	<p>5. Der Grundriß des Schulzimmers. 6. Die Kirche. 7. Die Nebenhimmelsgegenden. 8 a. Die Hauptstraßen und Plätze des Dorfes. 8 b. Der Ortsplan. 9. Die Bewohner des Ortes. 10. Besondere Merkwürdigkeiten des Wohnortes (Geschichtliches). 11. Auf- und Untergang der Sonne im Sommer; Sommerzeit. 12. Der Wohnort nach seiner Bodenform (Erhebung). 13. Der Brunnen des Dorfes (Quelle, Bach, Fluß; Teich, See; Lauf, Bett, Ufer, Mündung; Nebenfluß, Wasserscheide). 14. Die Flur (Acker, Gehölz, Wald, Wiese, Sumpf, Hügel, Berg, Tal etc.) mit den Hauptwegen Flurplan. 15. Steinbruch — Kohlengrube. (Kies-, Lehm-, Tongrube etc.)</p> <p style="text-align: center;">B. Der Kreis.</p> <p>16. Die Nachbarorte. (Karte) 17. Die Stadt 18. Der Kreis. (Karte)</p>	<p>182. Gottesacker. 56. Der Schmied. 57. Der Tischler. 58 u. 59. 186. Hausinschriften. (235 Die Schildbürger.) 326 I. Sprüche fürs Haus. 144. Sommer. 215. Fischerleben. 92 u. 93. Der Frosch. 95. Das Wassertröpflein. 96. Das Bächlein. 132. Rätsel. 389. Der frohe Wandersmann. 46. Die höflichen Knaben. 111. Die grüne Stadt. 118. Häslein. 211. Die Quelle und der Wanderer. 270. Der Feldrain. 402. Schutz dem Walde. 258. Torf, Kohle und Erdöl. 272. In der Kiesgrube. 400. Die Tonerde.</p> <p>54. Die Stadt. 55. Der Jahrmarkt. (235. Die Schildbürger.)</p>
18-28	<p style="text-align: center;">C. Heimatlische Landschaft*).</p> <p>19. Auf- und Untergang der Sonne im Herbst; Herbstzeit. 20 a. Auf der Saale von Merseburg bis zur Mündung.</p>	<p>26. Die Drachen im Winde. 74. Der Vöglein Abschied. 89. 146. Herbst. 226 e. Der Kabe auf dem Schloßhofe zu Merseburg. 226 a. Ludwig der Springer. 239. Die Schlacht bei Reuschberg.</p>

*) Als Ausgangspunkt ist eine Dorfschule in der Nähe von Merseburg angenommen worden; selbstverständlich muß der Plan für die Forschungsreisen in der heimatischen Landschaft für die Schulen verschiedener Kreise verschieden sein.

Woche.	Heimatkundlicher Stoff.	Vejestücknummern.
18-28	20 b. Im Saaltale von Merseburg aufwärts bis Kösen (an der Thüringer Bahn bis Eisenach).	226 d. Die Hussiten vor Raumburg.
	21 a. Von Raumburg durch das Unstruttal bis zum Kyffhäuser.	226 c. Ludwig der Eiserne. 229. Kyffhäusergebirge. 230 a—d. Kyffhäuserjagen.
	21 b. Von Halle mit der Eisenbahn nach Nordhausen.	242, 1 a u. b. Aus Luthers Kinderjahren. (227. Die Köhler des Brockens.) 228 c. Der Bergmönch im Harze.
	22. Von Weisfels nach Zeitz (Gera, Altenburg).	
	24 a. Nach Leipzig.	
	23. b) Von Halle mit der Eisenbahn bis Wittenberg (oder Berlin).	242, 2. Welch lieber Vater Luther gewesen.
	23 a. Auf der Elbe von Mühlberg bis Wittenberg (oder Magdeburg).	
	b) In der schwarzen Elster,	
	c) an der Mulde und	
	d) andere kleine Reisen.	
	25. Auf- und Untergang der Sonne im Winter; Winterzeit.	75. Vögel vor der Scheuer. 97. Das Eis. 127. Das Lied vom Monde. 149. Winter. 150. Dezember.
	26. Vom Monde und den Sternen.	
29-40	27. Übersicht*) über die Bewässerung.	
	28. Übersicht*) über die Bodenformen.	224. In der Heimat ist es schön.
	" " Harz, Thür. Wald, Thüringer Berg- u. Hügelland, Ebene etc.	
	" " die Bodenschätze, Pflanzen und Tiere	
	29. Übersicht*) über d. Städte nach ihrer Lage a) an den Flüssen, b) Eisenbahnen, c) an den Gebirgen oder in den Ebenen.	
	30. Übersicht*) über die Beschäftigung und das Leben der Bewohner.	
	31. Übersicht*) über die Himmelsbeobachtungen.	

*) Diese Übersichten sind Zusammenstellungen aus dem Unterrichte der Lehraufgaben 1—26.

Woch.	Heimatkundlicher Stoff.	Seitennummern.
29-40	32. a. Übersicht*) über die Kreise und Grenzen des Regierungsbezirks. b) Die Einteilung der Provinz Sachsen in 3 Regierungsbezirke. 34. Wiederholung an der Karte des Regierungsbezirks (und der Provinz Sachsen oder Thüringen).	

Leitfäden für den Lehrer und Veranschaulichungsmittel.

1. Heimatkunden zc. aus dem Gebiete:

a) Heimatkunde der Stadt und des Kreises Weißenfels, b) Heimatkunde der Provinz Sachsen von H. Schulze, c) die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt von Th. Henze, d) Heimatkunde von Halle und Umgegend von Wisokky und Schleichert, e) L. Naumann, Skizzen und Bilder zu einer Heimatkunde des Kreises Eckartsberga (Eckartsberga 1898), f) D. Güsternann, Urfundliche Mitteilungen zur Geschichte der Stadt und des ehemals sächsischen Gerichtsbezirks Mücheln, g) D. Güsternann, Altgeographische Streifzüge durch das Hochstift Merseburg, h) Richter und Kunze, Heimatkunde des Mansfelder See- und Gebirgskreises, i) Stedtel, die Provinz Sachsen, k) die Anhänge zu Lehrbüchern wie Andrá, ferner Weigand und Tecklenburg u. a.

Ferner wird auf die Zusammenstellung der „Quellenschriften, Urkunden, Sammlungen u. a. zur Heimatkunde, Ortsgeschichte und zur Bearbeitung von Schulchroniken im Regierungsbezirk Merseburg“ von dem Regierungs- und Schulrate Mühlmann im Amtlichen Schulblatte 1904 von Nr. 5 an verwiesen.

2. Wandkarten (je nach Lage des Ortes):

W. Maas, Saale und Unstrut; Meinke, Regierungsbezirk Merseburg, u. a. Thüringen; Richter, phys.; Keil (Saale und Berra) phys.; Hemleb, pol.; u. a. Provinz Sachsen; Krebs; Gaebler; Schröter; Döbert und Helmke u. a.

Auch sei besonders aufmerksam gemacht auf W. Günther, Der Stadtkreis Halle u. Saalekreis (Halle, Starke), eine treffliche Schulkarte für die Schüler und Wandkarte für den Lehrer

2. Der 2., 3. und 4. Jahreskurs.

(Deutschland. Europa und die fremden Erdteile. Deutschland.)

Die Betrachtung des deutschen Vaterlandes muß lebensvolle Bilder entwickeln, so daß wegen der geringen Stundenzahl usw., zwei Jahre erforderlich sind. Der zweite Jahreskurs führt darum Deutschland nach seiner natürlichen Erscheinung vor, das Politische gelegentlich anschließend, und der vierte Jahreskurs geht umgekehrt von der politischen Einteilung Deutschlands aus, die physischen Verhältnisse im Anschluß aufrollend.

Bei Behandlung der fremden Erdteile im 3. Jahreskurs muß der Lehrer eine große Beschränkung hinsichtlich der geographischen Namen eintreten lassen, um durch sachliche Zonen- und Landschaftsbilder das bereits vermittelte Anschauungsbild im Geiste des Schülers bildend erweitern zu können; das Leben der Völker, das Vorkommen der Tiere und Pflanzen in ihrer Abhängigkeit von den bedingenden Ursachen

*) Diese Übersichten sind Zusammenstellungen aus dem Unterricht der Lehraufgaben 1-26.

Woche.	Der II. Jahreskursus.		Der IV. Jahreskursus.		Der III. Jahreskursus.				
	Erdfunde.	Lejestücke.	Erdfunde.	Lejestücke.	Erdfunde.	Lejestücke.	Naturkunde.	Lejestücke.	
		22. März 21. Juni 22. Septbr. 21. Dezbr. 22. März			A. Himmelsbeobachtungen.				
1-6			B. Zur Einführung.						
			1. Auf- und Untergang der Sonne am 22. März (Ost- und Westpunkt).						
			2. Die 4 Haupt- und 4 Nebenhimmelsgegenden (zuerst im Freien festzustellen).						
			3. Einführung in das Kartenverständnis, am Grundrisse des Schulzimmers, an dem Ortsplane und der Kreiskarte mit Anwendung an den Karten des nachfolgenden Unterrichts.						
			4. Die Erde eine Kugel.						
			C. Allgemeine Geographie von Deutschland (Politisches gelegentlich anschließend).		C. Politische Geographie von Deutschland auf das Orohydrographische zurückgehend.		C. Die Erdteile.		
7-13	1 a. Von der Saalemündung auf der Elbe bis Hamburg. b. D. Nordsee (Bartheil u. Probst C S. 83.)	411, 10 u. 12. 236 Die Büsumer 409 Die Hal- sigtatrosen 410. Helgo- land.	1. Ostpreußen.	386. Preußenlied Str. 1.	1. Europa im allgemeinen (Deutschland auf der Karte von Europa).				

kenntnis zu lernen, ist wichtiger als das Merken vieler Namen, die doch nur bald vergessen werden.
Die Ausföhrung von beobachteten Stellen auf bestehenden Schiffsfahrts- und Handbelslinien ist eine treffliche Form des geographischen Unterrichts. Der dritte Schrebsthorstus in der Erdkunde bezieht sich vielfach mit dem Unterrichte in Religion und Geschichte und erhält eine besondere Stütze im naturkundlichen Unterrichte, welche der Erdkunde in gleichem Schritte und Tritt folgt. Der Lehrplan für Naturkunde im 3. Jahre wird im Voraus gleich angegeschlossen.

Woche.	Der II. Jahreskursus.		Der IV. Jahreskursus.		Der III. Jahreskursus.			
	Erdfunde.	Lejestücke.	Erdfunde.	Lejestücke.	Erdfunde.	Lejestücke.	Naturkunde.	Lejestücke.
7-13	2. Die Ostsee.	360. Lotse.	2. Westpreußen		2. Alpen. (Bartheil und Probst C S. 83.)	368. Das Lied vom braven Mann	2. Der Pflanzenwuchs vom Fuße bis zur Spitze eines Hochalpengipfels.	
	3. Das norddeutsche Tiefland.	240. Furchtlos und treu 401. Der Kiebitz. 411, 9.	3. Pommern.		3. Die Schweiz.	407. In der Schweiz. 408. Des Kna- ben Berglied.	3. Die Tierwelt der Alpen (Gemse, Steinbock, Murmeltier.)	
	4. Die deutschen Mittelgebirge (Übersicht). (Bartheil und Probst C S. 83)	402. Schutz dem Walde.	4. Posen.		4 Österreich- Ungarn.		4 Übersicht über die a) mitteleuropäischen Landschaftsbilder (Wald usw.), Getreidearten, Hülsenfrüchte, Wiesen- und Futterkräuter, Gespinnst- und Olfpflanzen, Obst- u. Beer- ensträucher zc.	
	5. Sudeten mit dem Riesengebirge.	231. Das Leben auf dem Riesengebirge. 232. Rübzahl.	5. Schlesien.	231.	5. Holland und Belgien.		b) Haustiere, Tiere überhaupt in (System- reihung). c) Mineralien.	
	6. Erzgebirge.	233. Das sächsische Erzgebirge. 234. Barbara Uttmann.	6. Brandenburg (Berlin).	379. Fehrbellin. 383 b. Charlottenburg. 244 b. König Friedrich und sein Nachbar.		457. Kammit- verstan		

Woche.	Der II. Jahreskursus.		Der IV. Jahreskursus.		Der III. Jahreskursus.			
	Erdfunde.	Lejestücke.	Erdfunde.	Lejestücke.	Erdfunde.	Lejestücke.	Naturkunde.	Lejestücke.
7-13	Die Erklärungen der täglichen Erscheinungen am Himmels- gewölbedurch die Drehung der Erde um ihre Achse.		Die Lichtge- staltend. Mon- des und ihre Erklärung.		Wie im 2. Jahres- kursus.		6. Die Seiden- zucht. 7. Das Ver- breitungsgē- biet d. Weines.	
14-22	7. Der Harz. 8. Die Flüsse des Harzes.	227. Die Köhler des Brodens. 228. Harzsaen. 237. (Sprüche). 242. (Luther).	7. Provinz Sachsen und Anhalt.	226 a. Ludwig der Springer. c) Ludwig der Eisene. d) Die Hussiten vor Raumburg. e) Kabe zu Merseburg. 239. Schlacht bei Keuschberg. 242. (Luther.) 258. Torf, Kohle, Erdöl. 451. Aug. H. Francke.	6. Frankreich. Der Globus als Bild der Erde: Die Zo- nen, Längen- und Breiten- grade.	8 Raubtiere in Osteuropa: Bär, Wolf, Fuchs, Her- melin.		
	9. Thüringer Wald. 10. Das Thü- ringer Berg- u. Hügel- land und seine Flüsse.	225. Thüringens Waldreichtum. 226 b. Der hart- geschmiedete Landgraf. 237. Sprüche 1, 1. 229. Das Kyff- häusergebirge. 230. Sagen. 246. Saalfeld, Jena zc. 258. Torf, Kohle, Erdöl.	8. Die thürin- gischen Staaten.	226 b. 230. Kyffhäuser- sagen. 377 b. Luther auf der Wartburg.	7. Rußland. 367. Der Schneider in Penja. 8. England. 9 a. Jütland u. Skandinavien. b) Polargegend. (Barthel und Propst C S. 84.)	9. Das fest- ländische Klima. 10a. Reich- tum des Meeres (He- ring, Schell- fisch, Kabltau) b) Die Meer- säugetiere.		

Woche.	Der II. Jahreskursus.		Der IV. Jahreskursus.		Der III. Jahreskursus.			
	Erdfunde.	Lejestücke.	Erdfunde.	Lejestücke.	Erdfunde.	Lejestücke.	Naturkunde.	Lejestücke.
23-28	11. Das Hef- fische und Wefer-Bergland (Tautoburger Wald.)	411, 1.	9. Schleswig- Holstein.	383 a. Der Tag von Düppel 411, 11.		412. Auf der Eisfcholle.	11. Das Renn- tier.	
	12. Rheinische Schiefer- gebirge.	406. Das Na- tionaldenkmal auf dem Niederwald. 411, 4—8.	10. Hannover.		10. Die Mittel- meerländer: Pyrenäenhalb- insel, Italien, Balkanhalb- insel.		12. Nordische Vögel.	
	13. Fichtelge- birge.		11. Hessen- Nassau.	411, 7.	11. Überblick über Europa.	(Partheil und Propst C S. 85)	13. Die Pflan- zenwelt Süd- europas:	
	14. Böhmer Wald		12. Westfalen.	411, 8.			a) Olive, Zitrone, Apfelsine, Feige, Man- del usw. b) Korkeiche, Zypresse, Lorbeer, Myrte, Olean- der usw.	
	15. Der deutsche Jura.	411, 2.	13. Die nord- deutschen Bin- nenstaaten.					
	Die Entstehung des Jahres durch die Bewegung der Erde um die Sonne.		Sonnen- und Mondfinsternisse vergl. S. 79.		Die Erdteile und Ozeane (Verteilung von Wasser und Land)			

Woche.	Der II. Jahreskursus.		Der IV. Jahreskursus.		Der III. Jahreskursus.			
	Erdfunde.	Bejestücke.	Erdfunde.	Bejestücke.	Erdfunde.	Bejestücke.	Naturkunde.	Bejestücke.
	16. Schwarzwald und Wasgenwald.	404. Der Schwarzwälder.	14. Rheinprovinz.		12. Amerika.	390. Die Auswanderer 398. Eine Keeschrift 399. Zwei Feinde der Kartoffel 412. Auf der Eisscholle.	14. Die Pflanzenwelt Amerikas: a) Mammutbaum, Mahagoni. b) Die 4 großen Geschenke Amerikas: Kartoffel, Mais, Tabak, Chinin. c) Kakao, Pfeffer, Vanille.	
29-40	17. Oberrheinische Tiefebene.		15. Die norddeutschen Küstenstaaten.			414. Die deutschen Ackerbauer in Nordamerika.	15 Die Tierwelt Amerikas: Brüllaffe, Vampyr, Jaguar, Stinktier, Waschbär, Büffel, Lama usw. Kolibri, Papagei usw. Klapperschlange, Bitteraal usw.	
	18. Bairische Tiefebene.		16. Königreich Sachsen.	233. Erzgebirge 234. Barbara Iltmann.		417. Petroleumlampe.	16. Das Petroleum.	

Woche.	Der II. Jahreskursus.		Der IV. Jahreskursus.		Der III. Jahreskursus.			
	Erdfunde.	Lejestücke.	Erdfunde.	Lejestücke.	Erdfunde.	Lejestücke.	Naturkunde.	Lejestücke.
29-40	19. Die Weichsel.		17. Baiern.	411, 3 und 13	13. Afrika.	415 Der Löwe. 416 Die deutschen Kolonien. 418. Das Papier.	17 Tier- und Pflanzenwelt Afrikas: a) Baumwolle, Dattelpalme, Ölpalme Kaffe usw. b) Schimpanse, Löwe, Hyäne, Kameel, Elefant usw. Strauß, Krokodil usw.	
	20 Oder.		18. Württemberg.	411, 2 a.	Bartheil und Probst C C. 85 und 86.			
	21. Elbe.	272. In der Kiesgrube.	19. Großherzogtum Hessen.	377 a. Luther in Worms.				
	22. Weser.		20. Baden.		14. Asien.	413. Jerusalem	18 Asien: a) Reis, Zuckerrohr, Gewürze, Tee usw. b) Orang-Utang, Tiger, Brillenschlange usw.	

Woche.	Der II. Jahreskursus.		Der IV. Jahreskursus.		Der III. Jahreskursus.			
	Erdfunde.	Gejestücke.	Erdfunde.	Gejestücke.	Erdfunde.	Gejestücke.	Naturkunde.	Gejestücke.
29-40	23. Der Rhein.	411, 4 u. 5. 383 d. Die Wacht am Rhein. 405. Der Rhein.	21. Elsaß-Loth- ringen.					
	24. Die Donau.	411, 2 b u. 4.						
	[25. Deutsch- lands Klima].	372. Das Land der alten Deutschen 411, 14.	[22. Übersichten über die 26 Staaten, die Bevölkerung zc.]	411, 16.	15. Australien. (Bartheil und Probst C. E. 87.)		19. Australi- sche Inselwelt: Brotfrucht- baum, Kokos- palme, Sago, Paradies- vogel. Festland: Akazie — Kän- guru, Schna- beltier zc. Koralle.	
	[26. Übersichten.]	411. Deutsches Land und Volk im Sprich- wort.	[23. Die deut- schen Kolonien.]		16. Überblick.			
	Die Jahres- zeiten und die Tages- länge im Ver- hältnis zur Stellung der Erdachse.		Das Meer.		Unser Sonnen- system. Von der physischen Beschaffen- heit der Sonne, des Mondes usw.		Die Menschen- rassen.	

Leitfaden für den Lehrer und zur freiwilligen Anschaffung für bemittelte Schüler: Rahmeyer und Schulze, Erdkunde (A II): ebenfalls zur freiwilligen Anschaffung: Edert, Neuer methodischer Schulatlas. 50 Pfg. Gebunden 80 Pfg. (H. Schroedel, Halle).

Anschauungsmittel für die Klasse: 1) Wandkarten von Deutschland: z. B. Gäbler (polit., phys.); Mühl-Keil (phys.); Keil (polit.); Kubnet (phys., in Hellesmanier) u. a. 2) Globus. 3) Die Planigloben, die jedoch nicht zu den von den A. B. unbedingt geforderten Lehrmitteln gehören. Gelingt es dem Lehrer, Mittel zur Anschaffung zu erhalten, so treffe er eine geeignete Auswahl aus Lehmanns Geogr. Charakterbildern und Völkertypen. Vorzüglich, aber teuer sind die Kolonialbilder von Hellgreve-Wünsche

4. Naturkunde.

a) Allgemeines.

„Gegenstand des Unterrichtes in der Naturbeschreibung bilden außer dem Bau und dem Leben des menschlichen Körpers: die einheimischen Gesteine, Pflanzen und Tiere, von den ausländischen die großen Raubtiere, die Tier- und Pflanzenwelt des Morgenlandes und diejenigen Kulturpflanzen, deren Produkte bei uns in täglichem Gebrauche sind (z. B. Baumwollentaude, Teestrauch, Kaffeebaum, Zuckerrohr).

Von den einheimischen Gegenständen treten diejenigen in den Vordergrund, welche durch den Dienst, den sie dem Menschen leisten (z. B. Haustiere, Vögel, Seidenraupe, Getreide- und Gespinnstpflanzen, Obstbäume, das Salz, die Kohle), oder durch den Schaden, den sie dem Menschen tun, (Giftpflanzen), oder etwa durch die Eigentümlichkeit ihres Lebens und ihrer Lebensweise (z. B. Schmetterling, Trichine, Bandwurm, Biene, Ameise) besonderes Interesse erregen.

(In der mehrklassigen Schule kann nicht nur eine Vermehrung der Gegenstände, sondern auch eine systematische Ordnung derselben und ein näheres Eingehen auf ihre gewerbliche Verwendung stattfinden.) Die Gewöhnung der Kinder zu einer aufmerksamen Beobachtung und ihre Erziehung zu sinniger Betrachtung der Natur ist überall zu erstreben.“ (A. B. § 34.)

„In dem naturkundlichen Unterrichte der Schule mit einem oder zwei Lehrern sind die Schüler zu einem annähernden Verständnis derjenigen Erscheinungen zu führen, welche sie täglich umgeben.

(In der mehrklassigen Schule ist der Stoff so zu erweitern, daß das Wichtigste aus der Lehre vom Gleichgewichte und der Bewegung der Körper, vom Schall, vom Lichte und von der Wärme, vom Magnetismus und der Elektrizität zu geben ist, so daß die Kinder instande sind, die gewöhnlicheren Naturerscheinungen und die gebräuchlichsten Maschinen erklären zu können.“) (A. B. § 35.)

„Beim Unterrichte in den Realien ist das Lesebuch zur Belebung, Ergänzung und Wiederholung des Lehrstoffes, welchen der Lehrer nach sorgfältiger Darstellung anschaulich und frei darzustellen hat, zu benutzen. [In mehrklassigen Schulen können daneben besondere Leitfäden zur Anwendung kommen.] Diktate sind nicht zu gestatten, ebenso ist das rein mechanische Einlernen von Geschichtszahlen, Regentenreihen u. s. w., Länder- und Städtenamen, Einwohnerzahlen, von Namen, Merkmalen der Pflanzen, Maß- und Verhältniszahlen in der Naturlehre verboten. In der Geographie und der Naturkunde ist von der Anschauung auszugehen, welche in der Geographie durch den Globus und die Karte, in der Naturbeschreibung durch die zur Beipredung gebrachten Gegen-

stände oder durch gute Abbildungen, in der Naturlehre, wenigstens in der mehrklassigen Schule, durch das Experiment zu vermitteln ist.

Überall, auch in mehrklassigen Schulen, ist unter stufenweiser Erweiterung des Stoffes von dem Leichterem zum Schweren, von dem Näheren zum ferneren Liegenden fortzuschreiten.“ (A. B. § 31.)

„Als **Aufgabe des naturkundlichen Unterrichts** in der Volksschule wird vor allem bezeichnet, Kenntnis von den Naturkörpern zu geben, eine gewisse Übersicht über den mannigfaltigen Reichtum des Naturlebens anzustreben und eine Ahnung von dem gesetzmäßigen Verlaufe der Vorgänge in der Natur zu vermitteln, Beobachtung, Denken, Selbsttätigkeit zu schulen, zu einem sinnigen, gemütvollen Naturverkehre zu erziehen, endlich auch den Regungen der Teilnahme, des Mitgefühls und der Gottesanbetung zu dienen.“

„Naturgeschichtliche Kenntnisse sind für das praktische Leben **von hoher Bedeutung**. Gründet sich doch unser ganzes äußeres Leben auf das Naturleben; die Natur gibt ja alles, was uns nährt und kleidet. Auf Erkenntnis der Naturkörper beruhen fast alle menschlichen Beschäftigungen, als: Landwirtschaft, Forstwesen, Technologie, Handel und Gewerbe aller Art. Es ist auch pädagogisch wichtig, daß schon das Kind Einblicke tut in den Reichtum der Gaben, welche Mutter Natur den Menschen und Tieren, jedem Alter, dem Gesunden und Kranken darbietet.“ (Schüze, Schulkunde.)

„Die Volksschule ist,“ wie Rehr sagt, „keine Gelehrtenschule; sie soll die Kinder nicht in die Wissenschaft der Natur, sondern in die Natur selbst einführen.“ Der bedeutende Aufschwung der Naturwissenschaften kann aber leicht den naturkundlichen Unterricht der Volksschule auf Abwege drängen. Will die Volksschule und im besonderen die einfache Schule den Zweck des naturwissenschaftlichen Unterrichts erreichen, so müssen folgende Punkte beachtet werden:

a) Aus dem unermesslichen Reichtum und der großen Mannigfaltigkeit des Naturlebens muß der Stoffplan eine kleine, sehr kleine **Auswahl** treffen; nicht auf die Menge des Lehrstoffes, sondern auf dessen bildende Durcharbeitung kommt es an.

b) Das **System** darf nicht Ausgangspunkt des Unterrichts sein: „Auch auf der Oberstufe ist nicht etwa mit System, Klassifizierung und allgemeinen Bemerkungen irgend welcher Art zu beginnen, sondern mit Betrachtung einzelner Tiere, Pflanzen u.“. (Anw.) Das System soll aber auch nicht einseitig oder ausschließlich Ziel des Unterrichts sein.

c) Das **Naturleben der Heimat** muß den Vorzug erhalten und die Rücksicht auf die Bildung der unmittelbaren Anschauung gebietet, den naturkundlichen Unterricht in der Hauptsache auf die heimischen Verhältnisse zu beschränken. Nur in dem Jahre, in welchem die Erdkunde die fremden Erdteile betrachtet, erfolgt in der Naturgeschichtsstunde ein Hinweis auf die fremdländische Natur, der vielleicht durch den Besuch eines Tier- oder Pflanzengartens erweitert werden kann. Der auf Seite 80—84 gegebene Stoffplan wird so durchzuführen sein, daß man von den zahlreichen Erscheinungen einer Gruppe nur einen oder einige Vertreter ausführlich beschreibt.

d) Der naturkundliche Unterricht muß sich dem **Verlaufe des Naturjahres** anschließen, um wirklicher Anschauungsunterricht zu sein. Da in der Natur die Lebewesen und Naturkörper nicht in systematischer Reihenfolge wie in einem Museum oder in einem wissenschaftlichen Lehrbuche aufgestellt sind, so fällt in der Anordnung der Lehrstoffe die Trennung nach den drei Reichen in der Naturbeschreibung fort.

e) Die einfache Schule fügt ihrem Stoffplane für Naturbeschreibung auch die zu berücksichtigenden Erscheinungen aus der Naturlehre (Physik) und Chemie an passender Stelle ein, so daß **Naturbeschreibung und Naturlehre mit Chemie einen Lehrgang** bilden.

f) Die einfache Schule unterweist die fünf **Jahrgänge der Mittel- und Oberstufe, gemeinsam**, und der Unterricht tritt **alljährlich** den Gangdurch die heimatische Natur an, den Verlauf des Naturlebens im Wechsel der Jahreszeiten beobachtend, wechselt jedoch in der Auswahl der Naturgegenstände und Erscheinungen. Eine Ausnahme macht nur, wie bereits gesagt, der 3. Jahreskursus, welcher das fremdländische Naturleben vorführt.

g) Im Kreislaufe des Naturjahres werden die Naturgegenstände und Naturerscheinungen im Rahmen von **Gruppen- oder Landschaftsbildern** (Garten, Feld, Wiese oder Heide oder Moor, Wald, Wasser) vorgeführt, und an charakteristischen Entwicklungspunkten der heimischen Natur werden **Zeitbilder** (das Naturleben zur Frühlingszeit, die Erde im Pflingtkleide, die Wiese im Blumenschmuck, zur Getreideernte, zur Obsternte, der naheende Herbst, die Erde im Winterkleide) zur verstandesmäßigen und sinnigen Auffassung gebracht.

Eine vorzügliche Schulung des Beobachtungsinnes wird vermittelt, wenn das alljährliche **Entwicklungsbild** eines Gegenstandes von Monat zu Monat betrachtet wird, z. B. in dem einen Jahre das Entwicklungsbild der Krokastanie, in dem andern das des Roggens, in dem dritten das der Bohne.

h) Unbedingte Notwendigkeit ist, daß der Lehrer, wie Kehr sagt, mit seinen Schülern **Spaziergänge** macht und ihnen dort Gelegenheit gibt, die lebendige Schöpfung zu beobachten. „Die Menschen müssen so weit als möglich angeleitet werden, nicht aus Büchern ihre Einsicht zu schöpfen, sondern aus Himmel und Erde, aus Eichen und Buchen“ (Komenius, Große Unterrichtslehre). Diese Beobachtungen können großenteils in unmittelbarer Nähe des Schulhauses und Dorfes angestellt werden, zumteil schon in den Pausen zwischen den Unterrichtsstunden; es kann aber auch eine ganze Unterrichtsstunde oft im Freien erteilt werden; außerdem empfiehlt es sich, einen größeren Nachmittagsausflug in jedem Sommermonate zu unternehmen*). Der naturkundliche Unterricht bewegt sich in ganz falschen Bahnen, wenn er mit dem Vorzeigen einer Pflanze, eines Blattes oder Zweiges, eines ausgestopften Singvogels oder aufgespießten Schmetterlings usw. in der Schulstube beginnt; Naturbeobachtungen sind vielmehr das Erste.

Sollen die Wanderungen „wirklichen Nutzen“ schaffen, so muß der Lehrer, fern davon, kindliches Frohsinn und harmlose Äußerungen und Fragen abzuwehren und abzuweisen, die Klasse auch im Freien in Ordnung zu halten wissen, vor allem selbst genau vorbereitet und imstande sein, gedankenloses Sehen zu aufmerksamer Beobachtung zu erheben.

Die Wanderungen geben auch Veranlassung, einzelne Veranschaulichungsmittel für den jedesmaligen Unterricht zu sammeln, z. B. Früchte wie Tannenzapfen und Buchedern, ferner Holzarten, Steine zc., die dann der Lehrmittelsammlung einverleibt werden. Eierfassungen dürfen jedoch nicht angelegt werden, „auch gegen das Sammeln von Schmetterlingen und Käfern sprechen gewichtige Gründe.“ Seltene Pflanzen zu sammeln, ist auch nicht Sache des Volksschülers, wie es überhaupt seine Bedenken hat, Pflanzen durch die Schüler ohne unmittelbare Aufsicht des Lehrers sammeln zu lassen, da leicht eine Schädigung fremden Eigentums vorkommen kann. Auf den naturwissenschaftlichen Wanderungen jedoch erzieht das Auge des Lehrers die Kinder nachhaltiger als bloß durch Belehrungen, Ermahnungen oder Bestrafungen in

*) Auf fünf Ausflügen im Sommer des Jahres 1884, die sich nur höchstens eine Stunde vom Schulhause entfernten, wurde genug Beobachtungstoff zur Ausführung des im Stoffplane mitgeteilten Wiederholungs- oder Ergänzungskurses gesammelt.

der Schulstube zu guter Führung, so daß sie das Beschädigen der Bäume, das Zerstoren der Nester, böshafte Tierquälerei, das Betreten der Acker und Anlagen, das sinnlose Vernichten von Blumen, das Beschädigen öffentlicher Verkehrs- und Wohlfahrtseinrichtungen als rohe, unwürdige Handlungen meiden, sich im Gegenteil der Pflicht bewußt werden, entsprechenden Schutz auszuüben. Es ist erzieherlich von Bedeutung, wenn der Lehrer es versteht, auf den größeren Monatswanderungen einen Blumenstrauß aus Zweigen, Blättern und Blüten geschmackvoll zu binden.

i) Nach vorausgegangener Naturbeobachtung im Freien muß der Unterricht innerhalb der Schulstube die besonderen Anschauungsmittel in rechter Weise vorführen, wie z. B. die zu beschreibende Pflanze, das erklärende Bild, die Zeichnung an der Wandtafel, das gut vorbereitete Experiment.

k) Der Unterricht soll zwar zeigen, wie die äußeren und inneren Körperteile der Lebensweise entsprechen, muß sich aber jeder Überschwenglichkeit und Überspannung enthalten, die jetzt zumteil in dem Nachweis biologischer Gesetze hervortreten.

l) Der Unterricht muß klar und bestimmt sein. Rehrs Forderung: „Der Lehrer wird wohl tun, wenn er sich den Gang seiner Besprechung durch eine klare Disposition scharf und bestimmt vor der Stunde feststellt“, gilt auch heute noch, wo man nicht mehr nach derselben Schablone ein jedes Tier vom „Kopf bis zum Schwanz“ oder eine jede Pflanze von der „Wurzel bis zur Blüte“ zu beschreiben pflegt. Die Unterweisung knüpft selbstverständlich überall an bereits Bekanntes oder Angeesehenes an. Vorgetragen wird nur, was sich durchaus nicht entwickeln läßt; im übrigen müssen die Kinder durch leitende Fragen und Aufgaben des Lehrers die Beschreibung möglichst selbst zusammen stellen oder das Gesetz selbst entdecken, also selbsttätig sein. „In keinem Falle darf der Lehrer die Erklärung selbst geben, vielmehr hat er die Aufgabe, durch Hervorhebung der einzelnen Beobachtungsmomente, durch das Auffuchenlassen verwandter Erscheinungen aus dem Leben, durch Hinweis auf gemeinsame und unterscheidende Merkmale und durch Gruppierung der herangezogenen Beispiele die Schüler zum Nachdenken anzuregen. In der Naturlehre wird erst dann, wenn der Schüler auf dem angedeuteten Wege die Erklärung selbst gefunden, der Wortlaut des Naturgesetzes gegeben.“ (Hänitz.) Von der Beobachtung zur Vergleichen, vom Versuche zum Gesetz! Zuerst das Was, dann das Wie, dann das Warum! „Am Schlusse der Besprechung wird das Erkannte und Mitgeteilte noch einmal von den Schülern in möglichst guter Form zusammengefaßt, in der nächsten Stunde und sonst öfter fleißig wiederholt und bei Gelegenheit auch zu schriftlichen Darstellungen (Aufsätzen) benutzt. Gerade die naturgeschichtlichen Stoffe bieten sich in so vorzüglicher und leichter Weise zu Aufsätzen an, daß man es schon deshalb unbegreiflich finden muß, warum in vielen Volksschulen der naturgeschichtliche Unterricht so stiefmütterlich behandelt wird.“ (Rehr.)

Es fördert die Regsamkeit der Kinder außerordentlich, wenn sie schließlich gehalten werden, geeignete Gegenstände des Unterrichts körperlich darzustellen oder nachzubilden, was auch der so schätzenswerten Geschicklichkeit der Hand zu gute kommt.

Zur Ergänzung und Vertiefung dienen die Beschreibungen, Abhandlungen und Naturlieder des Lesebuchs; es ist aber verwerflich, wenn sich der Lehrer nach Form und Inhalt zu eng an das Lesebuch anschließt oder wohl gar die naturkundliche Unterweisung auf einen Leseunterricht beschränkt.

„Die für das tägliche Leben wichtigsten chemischen Vorgänge dürfen nicht ohne Erläuterung bleiben, auch nicht in der einfachen Volksschule.“ (Anweisung.)

m) Die geringe Zeit, welche die einfache Schule auf Naturlehre und Chemie verwenden kann, wird in bildender Weise am besten ausgenutzt, wenn von allen weitsichtigen, schwierigen Sachen abgesehen wird, wenn statt der Betrachtung zusammengesetzter Maschinen die Erscheinungen des täglichen Lebens er-

klärt werden, wenn das herausgegriffen wird, was praktische Bedeutung für Landwirtschaft und Handwerk, für die Wohnstube und Küche hat, was wichtig für die Gesundheitspflege ist. Es muß alles weggelassen werden, was sich nicht durch Versuche oder durch Hinweis auf bekannte Naturerscheinungen klar zeigen läßt, was die Fassungskraft der Schüler übersteigt, was nur zur Unterhaltung, Belustigung oder Befriedigung der Neugier dient. „Die einfachsten Versuche und Apparate sind (zumal für die Volksschule) die besten, weil dabei die Kinder nicht allein sehen, sondern auch einsehen lernen. Durch das Fensterschwitzen läßt sich z. B. die Entstehung des Taues verdeutlichen und erklären; durch das Aufsteigen der Dämpfe aus kochendem Wasser die Entstehung des Nebels und der Wolken, und durch die Tropfenbildung am darüber gehaltenen kalten Deckel die des Regens; durch das Brecheisen kann der Hebel, durch eine Schleuder die Zentrifugalkraft, durch die Knallbüchse der Luftdruck, durch Radiergummi und Spiralfedern die Elastizität, durch einen fallenden Stein die Schwerkraft usw. veranschaulicht und erklärt werden.“ (Kehr.)

Es folge nun ein allgemeiner **Stoffplan**, dem als **Leitfaden** für die Hand des Lehrers Ausgabe C der Naturkunde für Volksschulen von Partheil und Probst (Dessau, Desterwiz) zugrunde gelegt worden ist, damit ein sicherer Anhalt gegeben sei. Zur Durcharbeitung wähle der Lehrer aus jedem Jahrestoffe etwa 20 Lehraufgaben aus, also etwa die Hälfte der im Stoffplane verzeichneten Stoffe. Der Forderung, das Naturleben der Heimat zu betrachten, entspricht es, z. B. in einer Gegend, welche ausschließlich Nadelwald aufweist, die Betrachtung des Laubwaldes zurücktreten zu lassen, oder in waldlosen Gegenden mit weiten Ackerflächen das Getreidefeld ausführlicher zu behandeln. Man scheidet also diejenigen Stoffe aus, für welche die heimatische Landschaft die Anschauung weniger leicht bietet. Der beigegebene Wiederholungs- oder Ergänzungskursus gleicht einem großen Netz, aus welchem der Lehrer, wenn er den Kursus 1—5 schon mehrmals behandelt hat, noch einiges Neue hervorziehen kann.

Für den Lehrer: Außer Partheil und Probst, Naturkunde Ausgabe C, die Lehrbücher, Abhandlungen oder methodischen Schriften von Junge; Scheller; Kießling und Pfalz; Majius; Kockmäcker; Baade; H. Wagner (Entdeckungsreisen in der Wohnstube, im Wald und auf der Heide z.). Dr. R. Schreiber, die wichtigsten Versuche des gemischten Anfangsunterrichts. Schmeils Lehrbuch, Brehms Tierleben, auch ältere wie Lenz, Gemeinnützige Naturgeschichte u. a.

Woche.	I. Jahr		II. Jahr.		IV. Jahr. *)		V. Jahr.		Ein Wiederhlg. u. Ergänzungskurjus.	Lesestücke.
	Aus der Naturkunde von Barthel und Probst (C): S. 1—14.	Lesestücke.	Aus der Naturkunde von Barthel und Probst (C): S. 14—34.	Lesestücke.	Aus der Naturkunde von Barthel und Probst (C): S. 35—54.	Lesestücke.	Aus der Naturkunde von Barthel und Probst (C): S. 54—81.	Lesestücke.		
1-6	Zm Garten. 1. Der Garten zur Frühlingszeit.	Nr. 76. Das Schneeglöckchen. 77. Das Veilchen. 260. Rätsel.	1. Warum es im Frühling wärmer wird.	Nr. 125. Sonnenschein. 126. Die Sonnenstrahlen. 282. Morgenlied eines Landmanns. 292. Frühlingseinzug.	1. Das Erwachen der Pflanzenwelt auf der Wiese und am Wasser.	Nr. 303. Gottes Größe. 419. Der Frühling, ein Bote des Herrn.	1. Die Frühlingsarbeiten auf dem Felde.	Nr. 101. Der Säemann. 345. Die Schatzgräber. 396. Rätsel.	1. Die Bäume u. Sträucher im Frühling.	
	2. Der blühende Kirschbaum.	80. Des Kirschbaumes Gäste. 143. Der Kirschbaum. 394. Vom Obst.	2. Der Laubwald im Frühlinge.	111. Die grüne Stadt. 112. Waldkonzert. 305, 2.	2. Der Rasen.	77. Das Veilchen. 139, 1. Jahreszeiten.	2. Düngung.	398. (Eine Kleechrift.)	2. Die Käschendblütler.	
	3. Die Honigbiene.	78. Rätsel. 79. Bienen im Frühling. 263. Vor der Bienenwerkstatt.	3. Die Feigwurz.		3. Die Weiden.		3. Ausfaat.	268. Salomo und der Säemann. 304 Zur Saatzeit	3. Die Insektenfresser unter den Säugetieren und Vögeln.	102. Die Lerche. 256. Ein treuer Hausfreund. 262. Unser Star. 155. (Knabe u. Vogelneft.) 86. Liebe Gäste. 395. Raum u. Schutz dem Igel. 302. Sprüche.

*) Der 3. Jahreskurjus ist schon auf S. 84—90 gegeben.

Woche.	I. Jahr.		II. Jahr.		IV. Jahr.		V. Jahr.		Ein Wiederhlg.= u. Ergänzungsfurjus.	Lesestücke.
	Aus der Naturkunde von Barthel und Probst (C): S. 1-14.	Lesestücke.	Aus der Naturkunde von Barthel und Probst (C): S. 14-34.	Lesestücke.	Aus der Naturkunde von Barthel und Probst (C): S. 35-54.	Lesestücke.	Aus der Naturkunde von Barthel und Probst (C): S. 54-81.	Lesestücke.		
1-6	4. Die Zugvögel.	86. Liebe Gäste. 102. Die Lerche. 256. Ein treuer Hausfreund. 262. Unser Star. 393. Die Nachtigall.	4. Der Schwarzdorn.		4. Der Löwenzahn.		4. Das Reimen.		4. Garten- und Feldarbeiten. Das Reimen.	101. Der Säemann. 345. Die Schagräber. 396. Rätzfel. 398. Eine Kleechrift.
	5. (Schutz den Vogelnestern) — Warnung vor Tierquälerei.	155. Knabe u. Vogelnest. 159. Käfer im Wege. 160. Keinem Würmchen. 170. Gott sorgt.	5. Die Eiche.	273. Die Eiche u. ihre Bewohner.	5. Das Erwachen der Tierwelt.		5. Die Arbeiten im Gemüße- u. Blumen-garten.	259. Spielet nicht mit Feuer.	5. Bunte Osterblumen.	161. Zum Blumen-pflücken.
	6. Der verblühte Kirschbaum.		6. Der Nadelwald im Frühling.	116. Vom Bäumlein, das andere Blätter hat gewollt. 275. Der Kreuzschnabel. 259. Spielet nicht mit Feuer!	6. Der Wasserfrosch.	92. Der Frosch. 93. Der Frosch. 264. Wozu die Kröte gut ist. 300. Die verfolgte Eidechse.	6. Säen u. Verpflanzen.		6. Biene u. Maikäfer. — Obstbäume.	78. Rätzfel. 79. Biennen im Frühling. 263. Vor der Bienenwerkstatt. 261. Der Maikäfer. 80. Des Kirschbaums Gäste. 143. Der Kirschbaum. 394. Vom Obst.

Woche.	I. Jahr.		II. Jahr.		IV. Jahr.		V. Jahr.		Ein	Lesestücke.
	Aus der Naturkunde von Barthel und Probst (C): S. 1—14.	Lesestücke.	Aus der Naturkunde von Barthel und Probst (C): S. 14—34.	Lesestücke.	Aus der Naturkunde von Barthel und Probst (C): S. 35—64.	Lesestücke.	Aus der Naturkunde von Barthel und Probst (C): S. 64—81.	Lesestücke.	Wiederhlg.s. u. Ergänzungskursus.	
1-6	7. Der Maitäfer.	261. Der Maitäfer.	7. Die Kiefer.		7. Der Storch.	72. Storch und Spaz. 73. Mütterliche Liebe. 401. Der Kiebitz.	7. Tätigkeit der Wurzeln.		7. Im Laubwald.	111. Die grüne Stadt. 112. Waldkonzert. 121. Leb' wohl, du schöner Wald.
7-17	8. Die Erdbeere.		8. Baumverderber im Nadelwalde.	274. Der Borkenkäfer.	8. Die Sumpfpflanzen am Rande des Teichs.	91. Vergißmeinnichts Name.	8. Aufgabe u. Bau der Blätter.		8. Im Nadelwald.	116. Vom Bäumlein, daß andere Blätter hat gewollt. 275. Kreuzschnabel. 274. Borkenkäfer. 113. Kuckuck.
	9. Die Rose.	81. Marienwürmchen. 117. Rätzfel.	9. Waldhüter im Laub- u. Nadelwalde.	302. Sprüche.	9. Die Wiese am Anfange des Sommers.		9. Gemüsorten.		9. Gruppenbild: Die Erde im Frühlingskleid.	25. Tanzlied im Mai. 140. Frühlingslied. 141. Frühlings Ankunft. 142. Mai. 421. Im Junius. 422. Sommerlied.

Woche.	I. Jahr.		II. Jahr.		IV. Jahr.		V. Jahr.		Ein Wiederhlg. u. Ergänzungskursus.	Lesestücke.
	Aus der Naturkunde von Partheil und Probst (C): S. 1-14.	Lesestücke.	Aus der Naturkunde von Partheil und Probst (C): S. 14-34.	Lesestücke.	Aus der Naturkunde von Partheil und Probst (C): S. 35-54.	Lesestücke.	Aus der Naturkunde von Partheil und Probst (C): S. 54-81.	Lesestücke.		
7-17	10. Der Kirschbaum mit reifen Früchten.	80. Des Kirschbaums Gäfte. 143. Der Kirschbaum. 293. Juni.	10. Die Schlupfwespen. 11. Der Kuckuck.	113. Der Kuckuck.	10. Die Heu- ernte.	139, 2. Jah- reszeiten.	10. Das Feld im Som- mer.	103. Was uns die Wachtel zuruft. 104. Der Bauer und sein Kind. 245 c. Die Kornblumen. 270. Der Feldrain.	10. Flachs (Ol- und Ge- spinnspflan- zen).	
	11. Die Kartoffel.	271. Die Ein- führung der Kartoffel in Preußen. 399. Zwei Feinde der Kartoffel. 259. Spielet nicht mit Feuer.	12. Die Singvögel.	86. Liebe Gäfte.	11. Die Schwimm- decke auf dem Wasser.		11. Getreide- arten.	105. Der Ritt durchs Korn- feld. 134. Schulze Hoppe. 397. Das Kornfeld.	11. Die Fut- terkräuter (Schmetter- lingsblütler) — Die Wiese.	398. Eine Kleeschrift.
	12. Der Weiß- kohl.		13. Der große Buntspecht.		12. Die Was- serpflanzen.		12. Getreide- vermüster u. Unkräuter.	269. Die Ge- schichte eines Geizhalses.	12. Getreide- feld.	48. Das Brot. 103. Wachtel. 104. Der Bauer u. sein Kind. 105. Der Ritt durchs Korn- feld. 134. Schulze Hoppe. 269. Die Ge- schichte eines Geizhalses.

Woche.	I. Jahr.		II. Jahr.		IV. Jahr.		V. Jahr.		Ein Wiederhlg.s. u. Ergänzungskursus.	Lesestücke.
	Aus der Naturkunde von Partheil und Probst (C): S. 1—14.	Lesestücke.	Aus der Naturkunde von Partheil und Probst (C): S. 14—34.	Lesestücke.	Aus der Naturkunde von Partheil und Probst (C): S. 35—54.	Lesestücke.	Aus der Naturkunde von Partheil und Probst (C): S. 54—81.	Lesestücke.		
7-17	13. Ungebetene Gäste am Kohle.	82. Die drei Schmetterlinge.	14. Unterholz u. Stauden im Laubwalde.	114. Maienglöckchen. 161. Zum Blumenpflücken. 276. Die Tollkirsche.	Wasser-tiere im Teiche.		13. Klee und Luzerne.	398. Eine Klee-schrift.	13. Die Ernte in Garten und Feld.	106. Die Ernte.
	14. Der schwarze Nachtschatten.	276. Die Tollkirsche.	Die Tiere auf dem Wald-boden. 15. Ringel-natter.		13. Die Schlamm-schnecke.		14. Die Bitterung.	129. Der Wind. 131. Wind und Wolke. 133. Es regnet. 134. Schulze Hoppe. 285. Der Regen. 286. Rätsel.	14. Das Ge-mitter.	48. Das Brot.
	15. Das Bilsenkraut.		16. Kreuz-otter.	277. Die Kreuzotter.	14. Die Libelle.				15. Gruppen-bild: Im Sommer.	144. Som-mer. 145. Som-merliedchen.
	16. Der Garten-schierling.		17. Wald-ameise.		15. Bluteigel.		15. Das Ge-mitter.	319. Das Gewitter. 435. Gewitter.	16. Am Wasser.	95. Wasser-tröpflein. 96. Bächlein. 92. Der Frosch. 91. Vergiß-meinnichts Name.

Woche.	I. Jahr.		II. Jahr.		IV. Jahr.		V. Jahr.		Ein Wiederhlg.s. u. Ergänzungskürsus.	Lesestücke.
	Aus der Naturkunde von Partheil und Probst (C.): S. 1—14.	Lesestücke.	Aus der Naturkunde von Partheil und Probst (C.): S. 14—34.	Lesestücke.	Aus der Naturkunde von Partheil und Probst (C.): S. 35—54.	Lesestücke.	Aus der Naturkunde von Partheil und Probst (C.): S. 54—81.	Lesestücke.		
7-17	17. Das Herbstkleid d. Pflanzen.	88. Einkehr. 89. Septbr. 117. Rätzel. 146. Herbst. 147. Der Herbst, ein reicher Zahlmeister. 294. Der Herbst. 394, 6—9. Vom Obst.	18. Kreuzspinne.	392. Die Spinne, ein nützliches Tier im Stalle.	16. Der Karpfen.		16. Die Getreideernte.	106. Die Ernte. 423. Predigt der Garben.	17. Die Pilze.	403. Die Bedeutung der Pilze.
	18. Die Teile der Pflanzen.		19. Pflanzen auf dem Waldboden (Moose).	403. Die Bedeutung der Pilze.	17. Die Wiese im Spätjommer. (Mohrrübe.)		17. Die Mühle.	49. Die Mühle.	18. Dolden- und Korbblütler. (Nützliche Kräuter).	
18-28	19. Tiere u. Pflanzen.		20. Die Verbreitung des Samens im Walde.	129. Der Wind.	18. Der Regenwurm.		18. Das Brot.	48. Das Brot.	19. Die Kartoffel — Nachtschatengewächse (Arzneikräuter).	271. Einführung der Kartoffel. 399. Zwei Feinde der Kartoffel. 276. Die Tollkirsche.
	20. Auf dem Hofe.	126. Die Sonnenstrahlen.	21. Der Waldboden.	402. Schutz dem Walde.	19. Der Maulwurf.		19. Die Bierbrauerei.		20. Die Ernte in Garten u. Feld.	87. Apfel u. Apfelbaum. 88. Einkehr. 89. Septbr. 294. Der Herbst. 394, 6—9. Vom Obst.

Woche.	I. Jahr.		II. Jahr.		IV. Jahr.		V. Jahr.		Ein Wiederhlg. u. Ergänzungskurs.	Lesestücke.
	Aus der Naturkunde von Partheil und Probst (C): S. 1-14.	Lesestücke.	Aus der Naturkunde von Partheil und Probst (C): S. 14-34.	Lesestücke.	Aus der Naturkunde von Partheil und Probst (C): S. 35-54.	Lesestücke.	Aus der Naturkunde von Partheil und Probst (C): S. 54-81.	Lesestücke.		
18-28	21. Die Gans.		22. Auf- und Untergang der Sonne.	74. Der Böglein Abschied.	20. Pflanzen- u. Tierwelt im Herbst.	139, 3. Jahreszeiten. 146. Herbst. 147. Der Herbst, ein reicher Zahlmeister. 294. Der Herbst.	20. Das Stroh.	418. Das Papier.	21. Gruppenbild: Herbst. Abschied.	26. Die Drachen im Winde. 74. Der Böglein Abschied. 146. Herbst. 147. Der Herbst, ein reicher Zahlmeister.
	22. Das Huhn.	66. Vom Hahn. 67. Die Henne. 391. Von der Hühnerzucht.	Die großen Waldtiere. 23. Das Reh.	119. Das Rehfälbchen. 120. Hirschlein. 107. Was das Häslein von sich selbst erzählt. 118. Häslein. 124. Junker Prahlhans.	21. Rückblick auf die Pflanzen.		Die Ernährung.		22. Die Haustiere.	62. Wächter Hans. 64-67. 158. 299. 257. 256. 391.
	23. Die Taube.		24. Der Fuchs.	94. Fuchs und Ente. 278. Keinefe Fuchs.	22. Rückblick auf die Tierwelt.		21. Nahrungsmittel.		23. Die Jagd.	107. Was das Häslein von sich selbst erzählt. 119. 120. 118. 124.
	24. Der Hund.	62. Wächter Hans. 158. Der arme Phylax. 299. Hund an der Kette.	25. Die Fledermaus.	395. Raum und Schutz dem Igel.	23. Wechselbeziehungen zwischen Tieren und Pflanzen.		22. Genußmittel.	356. Sprüche.	24. Übersicht über die Tiere.	

Woche.	I. Jahr.		II. Jahr.		IV. Jahr.		V. Jahr.		Ein- Wiederhlg.= und Ergänz- ungskurjus.	Leseftücke.
	Aus der Natur- kunde von Par- theil und Probst (C): S. 1-14.	Leseftücke.	Aus der Natur- kunde von Par- theil und Probst (C): S. 14-34.	Leseftücke.	Aus der Natur- kunde von Par- theil und Probst (C): S. 35-54.	Leseftücke.	Aus der Natur- kunde von Par- theil und Probst (C): S. 54-81.	Leseftücke.		
18-28	In der Stube.	64. Hund und Katze.	26. Das Eichhörnchen. 27. Der Mäusebussard.		24. Der Schlammgrund der Gewässer. 25. Gase.	23. Aufnahme der Nahrung (Zahnpflege).	211. Die Duelle. 212. Das beste Mittel. 213. Gesundheitsregeln.	25. Die Werkzeuge der Handwerker.	56. Der Schmied. 57. Tischler.	
	26. Die Maus.	65. Vom Mäuslein. 257. Die Hausmaus. 395. Raum und Schutz dem Igel.	28. Der Waldkauz.		26. Der Fluß.	95. Das Wassertröpflein. 96. Das Bächlein. 100. Die Wette. 132. Rätsel. 215. Fischenleben.	24. Verdauung. 354. Der geheilte Patient.	26. Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.		
	Im Stalle.		29. Die Vögel (Zusammenfassung).		27. Das Wasser.	97. Das Eis. 267. Fluß u. Teich im Winter. 290. Rätsel.	25. Das Blut u. die Adern.	353, 1. Die erste Hilfeleistung bei Verwundungen.	27. Gießkanne und Wasserleitung.	365. Die sieben Wahrzeichen eines guten Dorfes.
	27. Das Schwein.		30. Die Tiere (Zusammenfassung).		Wasserversorgung der Wohnorte.		26. Die Lungen.	351. Essen, Trinken, Atmen. 353, 3. Die künstliche Atmung.	28. Barometer, (Pumpe und Feuerspritze).	
	28. Das Pferd.	69. Das Pferd. 157. Das blinde Roß. 430. Klagen des Pferdes. 431. Inschrift für den Pferdestall.		28. Brunnen.	365. Die sieben Wahrzeichen eines guten Dorfes.	27. Gute Luft.	351. Essen, Trinken, Atmen.	29. Vom Haus- und Straßenbau.	272. In der Riesgrube. 185. Zimmerspruch.	

Woche.	I. Jahr.		II. Jahr.		IV. Jahr.		V. Jahr.		Ein Wiederhlg.= und Ergänzungskursus.	Lesestücke.
	Aus der Naturkunde von Partheil und Probst (C): S. 1—14.	Lesestücke.	Aus der Naturkunde von Partheil und Probst (C): S. 14—34.	Lesestücke.	Aus der Naturkunde von Partheil und Probst (C): S. 35—54.	Lesestücke.	Aus der Naturkunde von Partheil und Probst (C): S. 54—81.	Lesestücke.		
18-28	29. Das Kind. 30. Die Haustiere.	68. Das Kind. 429. Wünsche der Kuh. 61. Der Bauernhof. 432. Sprüche.	31. Die Forstwirtschaft.	298. Die Linde. 332. Nachbar Helm. 402. Schutz dem Walde.	29. Pumpe und Wasserleitung. 30. Die Straßen.		28. Desinfektion. 29. Blutwärme.		30. Beim Löpfer — in der Glas= hütte — Koch= salz. 31. Das Eisen. (Metallene Küchen= geräte, Münzen).	400. Die Tonerde.
29-40	31. Ein Wintertag auf der Straße. 32. Der Haus= sperling.	150. Dezembr. 288. Reif. 139, 4. Jah= zeiten. 148. Der erste Schnee. 149. Winter. 295. Wintertag. 425. Winter= lied. 70. Der Sperling. 71. Musikant. 156. Das bit= tende Späh= lein.	Die Heizung der Wohn= nung. 32. Brenn= stoffe. 33. Ver= brennung.	301. Kotschrei der Vögel im Winter. 324. Herbst= abend. 258. Torf, Kohle und Erdöl. 32. Kein Spielzeug für Kinder. 33. Gebt acht! 259. Spieleet nicht mit Feuer.	31. Pflaster= steine. 32. Pflaste= rung.	272. In der Kiesgrube.	30. Aus= scheidungs= organe. 31. Die Be= wegung.	352. Härte deinen Körper ab!	32. Am warmen Ofen. (Brennstoffe, Schwefel= holz etc.) 149. Winter. 301. 324. 258. 32. 33. 259. 329. 296. 325.	

Woche.	I. Jahr.		II. Jahr.		IV. Jahr.		V. Jahr.		Ein Wiederhlg.= u. Ergänzungskursus.	Lesestücke.
	Aus der Naturkunde von Partheil und Probst (C); S. 1-14.	Lesestücke.	Aus der Naturkunde von Partheil und Probst (C); S. 14-34.	Lesestücke.	Aus der Naturkunde von Partheil und Probst (C); S. 35-54.	Lesestücke.	Aus der Naturkunde von Partheil und Probst (C); S. 54-81.	Lesestücke.		
29-40	33. Die Kohlmeise.		34. Der Ofen.	296. Februar. 325. Winterabend.	33. Der Wagen.		32. Knochen.	36. Der Stelzfuß. 353, 2. Die erste Hilfe bei Knochenbruch.	33. Bau, Einrichtung und Pflege des menschlichen Leibes (Gesundheitspflege).	37. Gesundheit ist ein großer Schatz.
	34. Futterplätze für Vögel im Winter.	75. Vögel vor der Scheuer. 108. Das Rübsenfeld im Winter. 109. Hase u. Fuchs. 162. Das Brot im Wege. 255. Rotkehlchens Gefangenschaft. 289. Schneefall.	35. Die Verbreitung der Wärme.		34. Die Reibung.		33. Muskeln.	37. Gesundheit ist ein großer Schatz.	34. Knochen u. Muskeln.	36. Der Stelzfuß. 353, 2. Knochenbruch. 37. Gesundheit.
	35. Vorräte im Keller.		36. Das Messen der Wärme.		35. Hausbau.	185. Zimmerspruch. 186. Hausinschriften. 195, 1 u. 2. Sprüche. 323. Zimmerspruch.	34. Die Nerven und die Sinne.	38. Gefährliches Spiel mit Bohnen. 356, 3. Drei Paare und Einer.	35. Die Verdauung.	356. 211. 212. 213. 354.

Woche.	I. Jahr.		II. Jahr.		IV. Jahr.		V. Jahr.		Ein- Wiederhlg.- u. Ergän- zungstextus.	Leseftücke.
	Ans der Natur- kunde von Par- theil und Probst (C): S. 1-14.	Leseftücke.	Ans der Natur- kunde von Par- theil und Probst (C): S. 14-34.	Leseftücke.	Ans der Natur- kunde von Par- theil und Probst (C): S. 35-54.	Leseftücke.	Ans der Natur- kunde von Par- theil und Probst (C): S. 54-81.	Leseftücke.		
29-40	36. Die Laubbä- ume am Schlusse des Winters.	152. Winters Abschied. 297. Sehn- sucht nach dem Früh- linge.	Die Be- leuchtung. 37. Beleuch- tungsstoffe.	258. Erdöl.	36. Bau- materialien.	400. Die Lonerde.	35. Das Auge.	34. Was ich habe. 35. Blindes Kind. 355 a. Pflege der Augen.	36. Das Atmen.	351. 353, 3.
	37. Die Knospen.		38. Lampe.	417. Was meine Petro- leumlampe erzählt.	37. Herfel- lung der Mauern	326. Sprüche. 327. Haus- inschriften.	36. Das Ohr.	210. Gesund u. frisch sein. 355 b. Pflege des Ohres.	37. Gehirn, Nerven, die Sinne.	38. Gefähr- liches Spiel mit Bohnen. 356, 3.
	38. Winter- fäßchen.		39. Zimmer- luft.	351. Effen, Trinken, At- men.	38. Rolle, Flaschenzug, Winde.		37. Das Bergwerk.	266. Der kleine Berg- mann.	38. Auge u. Ohr.	34. Was ich habe. 35. Blindes Kind. 355. Pflege der Augen u. Ohren. 210. Gesund u. frisch sein.
	39. Der Ha- selstrauch in der Blüte.	76. Das Schneeglöck- chen.	40. Sonnen- licht u. Son- nenwärme im Laufe des Jahres.	127. Das Lied vom Monde. 128. Die Kin- der und der Mond. 153. Die vier Jahreszeiten. 154. Am Schlusse des Jahres.	39. Winter- arbeiten im Obstgarten.	427. Hoff- nung.	38. Metalle.		39. Die Volksnah- rungsmittel.	
40. Über- sichten.		41. Über- sichten.		40. Über- sichten.		39. Über- sichten.		40. Über- sichten.		

5. Der Rechenunterricht.

Auf der Unterstufe werden die Operationen mit benannten und unbenannten Zahlen im Zahlenraume von 1 bis 100, auf der mittleren diejenigen im unbegrenzten Zahlenraume mit benannten und unbenannten Zahlen gelernt und geübt; auf der letzteren auch angewandte Aufgaben aus der Durchschnittsrechnung, Resolutionen und Reduktionen und einfache Regel-detri gerechnet; Pensum der Oberstufe sind die Bruchrechnung, welche bereits auf den unteren Stufen in der geeigneten Weise vorbereitet werden muß, und deren Anwendung in den bürgerlichen Rechnungsarten, sowie eingehende Behandlung der Dezimalbrüche.

(In der mehrklassigen Schule erweitert sich das Pensum in den bürgerlichen Rechnungen durch Aufnahme der schwierigen Arten und das in der Rechnung mit Dezimalen durch die Lehre von den Wurzelextraktionen.)

Auf der Unterstufe wird in der Schule mit einem oder zwei Lehrern, soweit es sein kann, in der mehrklassigen Schule regelmäßig nur im Kopfe gerechnet.

Bei Einführung einer neuen Rechnungsart geht auf allen Stufen das Kopfrechnen dem Tafelrechnen voran. Bei der praktischen Anleitung ist überall die Beziehung auf das bürgerliche Leben ins Auge zu fassen; darum sind die Exempel mit großen und viestelligen Zahlen zu vermeiden und die angewandten Aufgaben so zu stellen, wie sie den wirklichen Verhältnissen entsprechen.

Durch diese Aufgaben sind die Schüler zugleich mit dem geltenden Systeme der Maße, Münzen und Gewichte bekannt zu machen.

Das Rechnen ist auf allen Stufen als Übung im klaren Denken und richtigen Sprechen zu betreiben; doch ist als der letzte Zweck stets die Befähigung der Schüler zu selbständiger, sicherer und schneller Lösung der ihnen gestellten Aufgaben anzusehen.

Dem Unterrichte sind in allen Schulen Aufgaben- (Schüler-) Hefte, zu denen der Lehrer das Fazitbüchlein in Händen hat, zu Grunde zu legen. (V. B. § 28.)

Aufgabe des Rechenunterrichts ist, die Schüler „denkend rechnen“ und „rechnend denken“ zu lehren: sie mit der durch das Leben allgemein geforderten Fertigkeit in den Grundrechnungen des vollstümlichen Rechnens zur Lösung der vor kommenden Rechenfälle auszurüsten.

„Das Rechnen ist eins der vorzüglichsten Mittel der menschlichen Geistesbildung.“ Es bietet „vortreffliche logische Operationen und Mittel zur geistigen Entfesselung.“ welche, wie bei kaum einem anderen Lehrfache, die Präzision des Denkens, die Schärfe des Urteils, die Gründlichkeit der Überlegung und die Klarheit des Geistes ausbilden (Kehr, Praxis).

Nur muß das Rechnen — **Denkrechnen** sein. Das mechanische Rechnen, die Lehrweise, welche „Regel an Regel ohne die Grundlage und stete Vermittlung des Anschauungs- und Denkvermögens gedächtnismäßig reißt, welche ohne Verstand, Einsicht und Bewußtsein nach fertigen, unverstandenen, mechanisch eingelernten und daher bald wieder vergessenen Schablonen rechnet, der Todfeind aller Geistesbildung und Lebensfrische“, (Kehr) ist entschieden zu verwerfen. Es werden darum die Rechenregeln nicht gegeben, sondern entwickelt; auch empfiehlt sich als vorzügliches Mittel zur Anregung des Denkens, Rechenfälle in die algebraische Form zu kleiden und vollstümlich lösen zu lassen. „Algebraische Aufgaben, nicht als fortlaufende Übung,

sondern zuweilen dargeboten als Mittel zum Wecken des Interesses, sollten auf keiner Stufe fehlen.“ (Anweisung.)

Der Rechenunterricht muß auf **allen Stufen von der Anschauung** ausgehen, entweder wie bei Zahloperationen, Veranschaulichungsmittel der Zahl und ihrer Verhältnisse darbieten, oder, wie bei Rechenfällen, Anschauungsbeispiele vorlegen. Mittel der Veranschaulichung sind: Gegenstände der unmittelbaren Umgebung, die Finger der Kinder, Gegeßtäbchen, besondere Rechenmaschinen, Darstellung von Strichen an der Wandtafel zc.

An die Veranschaulichung muß sich **unmittelbar die Übung und Anwendung** schließen. „Die alte Schule machte den Fehler,“ wie Kehr in seiner Praxis sagt, „und betrieb die Übung ohne die Anschauung; die neue macht oft den entgegengesetzten Fehler und betreibt die Anschauung ohne die Übung.“ Wer im Rechnen veranschaulicht und nicht übt, gießt Wasser in das Sieb. Es genügt nicht, einmal oder zehnmal z. B. in Strichen zu veranschaulichen, daß $4 = 3 + 1$, auch $2 + 2$ ist; vielmehr muß in unmittelbarem Anschluß durch zahlreiche Übungsaufgaben das Veranschaulichte bis zur völligen Abstraktion und zur mechanischen Geläufigkeit geführt werden. Es heißt darum sehr richtig in der Anweisung: „Die Elemente der einzelnen Übungen sind vor weiterem Fortschreiten zu völliger Fertigkeit zu bringen.“ Es kann aber ohne Übertreibung behauptet werden, daß im ersten Rechenunterrichte sich die Anschauung zur Übung wie 1 : 99 verhalten muß; auf die Anschauung muß aber immer wieder zurückgegriffen werden, sobald im Laufe der Übung die Vorstellung nicht gegenwärtig ist. „Für jede Gruppe von Aufgaben wird zunächst ein sogenanntes **Normalverfahren** innegehalten, von welchem erst später, nachdem die nötige Klarheit und ein hinreichender Grad von Fertigkeit gewonnen ist, abgewichen werden darf“ (Anweisung). Doch dürfen die freien Lösungsformen, welche Rechenvorteile benutzen, nicht vernachlässigt werden. Das Kopfrechnen oder mündliche Rechnen muß auf allen Stufen und bei allen Übungen, namentlich bei Einführung einer neuen Rechnungsart, dem Zifferrechnen oder schriftlichen Rechnen vorangehen; Kopfrechnen und Zifferrechnen bilden beide, wie heutzutage selbstverständlich ist, nur einen Lehrgang.

Das Rechnen soll auch eine **Übung im richtigen Sprechen** sein. Beim Entwickeln, wo es sich um Veranschaulichung einer Rechentätigkeit oder um Einführung einer neuen Rechenart handelt, verlangt es der Zweck des Rechnens durchaus, daß der Lehrer vollständige Fragen stellt und daß die Schüler in vollständigen Sätzen antworten; dagegen empfiehlt es sich, bei der Übung die abgekürzte Redeweise anzuwenden und bei Reihenaufgaben schweigend, durch Zeichen oder Winke zu unterrichten. Weiz sagt sehr treffend: „Bei der Einführung in die Rechenoperation verdeckt die unvollständige Antwort das mangelnde Verständnis, bei der Einübung aber die vollständige Antwort die mangelnde Fertigkeit.“ Was aber von der Antwort des Schülers gilt, gilt erst recht von der Frage des Lehrers.

Beim schriftlichen Rechnen ist auf deutliche, schöne Darstellung der Ziffern und Zeichen zu halten; jede Rechenstunde soll auch **eine Schönschreibestunde sein**.

Es ist dringend darauf zu warnen, mehr oder weniger als vier Rechenabteilungen zu bilden; die vier Abteilungen sind:

- Abt. I : Oberstufe (6. – 8. Schuljahr),
- „ II : Mittelstufe (4. u. 5. Schuljahr),
- „ IIIa: Unterstufe (2. u. 3. Schuljahr),
- „ IIIb: „ (1. Schuljahr).

Vermittel für die Kinder: Kölsch, „Das dreistufige Zifferrechnen für einfache Schulverhältnisse [Heft I Unterstufe, Heft II Mittelstufe, Heft III Oberstufe] (Leipzig, Carl Merseburger).

- Für den Lehrer:** 1. **Kölzsch**, Antwortheft mit Bemerkungen und Hinweisen zum dreistufigen Zifferrechnen. (Leipzig, Merseburger).
 2. **Geitschel-Kölzsch**, Lehrbuch des Rechenunterrichts u.
 3. **Braune-Großmann**, der Rechenunterricht in der Volksschule. (Halle, Schroedel). Dazu auch Rechenhefte.

Zur Stoffverteilung.

Es ist in einfachen Schulverhältnissen unmöglich, im ersten Schuljahre sämtliche Übungen im Zahlenraum von 1—20 zur Sicherheit zu bringen; ebenso kann mit dem 2. Schuljahre der Zahlenraum von 1—100 nicht bewältigt werden. Unsicherheit oder halbes Können ist aber das Hemmnis jedes Fortschritts, und nichts rächt sich im Rechnen mehr, als eine Vernachlässigung der grundlegenden Übungen; hier stürzt das ganze Gebäude in Trümmer zusammen, wenn der Grund nicht festgelegt ist.

Abt. III b oder das 1. Schuljahr

erhält darum nur folgenden Stoff zugemessen (vgl. Kölzsch Heft I):

- 1) Anschauung der Zahlen, Darstellung der Zahlbilder, Lesen und Schreiben der Ziffern von **1—10** (Woche 1—6),
- 2) Zerlegen, Zusammenzählen und Abziehen im Zahlenkreis von 1—5: § 1 u. 2 (Woche 7—18), im Kreise von 1—10: § 1—7 (Woche 19—28),
- 3) Zuzählen und Abziehen der Grundzahlen (in anderer Folge): § 8—12 (oder 13) (Woche 29—34),
- 4) Einführung der Zahlen 11—20 (§ 20) und Zusammenzählen und Abziehen im Kreise von **10—20**, nicht etwa 1—20, demnach ohne Zehnerüberschreitung, also Aufgaben wie $10 + 3$, $14 + 4$, $19 - 2$, jedoch nicht $9 + 6$, $14 - 7$; ferner die Reihen und das Einmaleins von 2 und 5 bis 20 (Woche 35—40).*

Erfordernis ist völlige Sicherheit, vollkommene Gewinnung der abstrakten Vorstellung der Zahlen von 1—10.

Abt. III a oder das 2. und 3. Schuljahr.

Vom Rechenstoff dieser Abteilung werden ausgeschloffen Aufgaben wie:

- a) $36 + 48$, $93 - 27$, auch $36 + 33$, $93 - 62$,
- b) 7×13 , $34 : 2$, $31 : 8$, $\frac{3}{4}$ von 12, $\frac{2}{3}$ von 9, 7 Ganze = $\frac{1}{2}$, $\frac{2}{8} = 3$ G.

Für die verbleibenden Übungen einfacher Art empfiehlt sich folgende Verteilung:

Woche.	Rechenübung.	Kölzsch, Heft 1, §
1—10	Zusammenzählen und Abziehen im Kreise von 1—20 mit Zehnerüberschreitung im Anschluß an das Zerlegen der Zahlen ($11 - 8$, $8 + 5$).	21—27.
11	Einführung in den Zahlenraum von 1—100 .	33.

*) Vergl. Woche 15, 16 u. 21 der Abt. III a.

Woche.	Rechenübung.	Völzsch, Heft I, §
12	Zuzählen und Abziehen reiner Zehner (20 + 30 90 — 70).	38, Nr. 1—4, 45, Nr. 1—16.
13	Reihen und Einmaleins mit 10.	
14	Zuzählen und Abziehen der Einer ohne Übergang (20 + 2, 36 + 3, 94 + 6, 28 — 2, 25 — 5, 30 — 3).	34, 42, 35, 43.
15—16	Reihen mit 2 und 5 bis 100, Einmaleins mit 2 und 5.	
17—20	Zuzählen und Abziehen der Einer mit Übergang (29 + 3, 42 — 7).	36, 44, (37).
21—30	Reihen und Einmaleins mit: a) 5, b) 2, 4, 8; c) 3, 6, 9; d) 7. (Warum in dieser Reihenfolge?)	49, 51.
31—34	Bervielfachen und Enthaltensein.	14, 15, 28, 29, 55.
35	Zuzählen und Abziehen reiner Zehner zu oder von gemischten Zehnern (22 + 40, 63 — 20).	38, Nr. 5—8, 45, Nr. 1—7 — 24.
36—40	Bervielfachen und Teilen.	17—19, 57.

Die ganze Arbeit dieser Abteilung dreht sich um zwei Angelpunkte: Die Erreichung völliger Schlagfertigkeit in der Zehnerüberschreitung (9 + 4, 12 — 9) und sichere Einprägung der Einmaleinsreihen; alles Übrige schließt sich leicht an.

Abt. II oder das 4. und 5. Schuljahr.

Aufgabe der Mittelstufe ist es zunächst, die auf der Unterstufe erworbene Fertigkeit zu erhalten. Sodann gilt es, die zusammengesetzten Aufgaben aus dem ersten Hunderter, welche von dem Stoff der Unterstufe ausgeschlossen blieben, zur Fertigkeit zu bringen, auch mit den Zehnerzahlen (20, 30, 40 zc.) im Kreise von 1—1000 dieselben Übungen im Reihenbilden, Bervielfältigen und Teilen vorzunehmen, wie es im ersten Hunderter mit den Einern geschah.

Wenn auch die Einführung in den höheren Zahlenkreis durch die Rücksichtnahme auf das Zifferrechnen geboten ist, so werden die Aufgaben der Mittel- und Oberstufe sich im Kopfrechnen doch meist in den Kreisen von 1—100 bewegen, im Kreise von

1—1000 sich auf die leichteren Zahlen beschränken und in den höheren Kreis sich nur soweit erstrecken, als durch die Sorten-Verwandlungen der metrischen Maße und Gewichte dazu Veranlassung gegeben ist.

In der einfachen Schule wird der Lehrer am leichtesten Herr der schwierigen Lage, die bezüglich der Mittelstufe mit drei Jahrgängen bei wenig Zeit vorhanden ist, wenn er den niederen und höheren Zahlenkreis und das Rechnen mit mehrfach benannten Zahlen nicht grundsätzlich scheidet, vielmehr diese drei Stoffgruppen bei jeder Rechnungsart ineinander greifen läßt, sodaß die jüngeren und schwächeren Schüler bei der Selbstbeschäftigung von allen Abschnitten nur die leichteren Aufgaben rechnen, die älteren und tüchtigeren Schüler dagegen selbsttätig zu den schwierigeren Aufgaben vordringen. Wenn der Lehrer die schwierigeren Rechenfälle, wie z. B. das sogenannte Vorgen über Nullen hinweg auf der Mittelstufe erklärt und übt, wird er gut tun, auch die Oberstufe zur Wiederholung heranzuziehen, wie auch oft im mündlichen Übungsrechnen Mittel- und Oberstufe vom Lehrer gemeinsam geübt werden können.

Woche 1—6: Zusammengesetzte Übungen im ersten Hunderter: § 39, 40, 46, 47, 50, 56, 52—54, 58—60 aus Kötzsch, Heft I.

Woche.	Rechnungsart.	Tägliche Übung mit den Zehnerzahlen 20, 30 zc. bis 90, im Kreise von 1—1000.	Der Zahlenraum von 1—1000 Kötzsch, Heft II §	Der höhere Zahlenraum Kötzsch, Heft II §	Das Rechnen mit mehrfach benannten Zahlen Kötzsch, Heft II. §
7—10	Einführung.		1. 2.	17. 18.	41—49! (Diese Abschnitte enthalten eigentlich Stoff für die ganze Schulzeit; vgl. auch Raumlehre.)
	Zusammenzählen.	Reihen auf- und	3—5.	19—21.	50—53.
11—18	Abziehen.	abwärts: z. B. 70, 140, 210, 280, 350 zc.	6—8.	22—24.	54—58.
19—28	Bervielfachen.	$\begin{array}{l} 1 \times 70 \\ 2 \times 70 \\ 3 \times 70 \text{ zc.} \end{array}$ in und außer der Reihe.	9—12.	25—32.	59—64, 73, 76.
29—40	Teilen.	280 : 4, 280 : 70, 490 : 7, 490 : 70.	13—16.	33—40.	65—72, 74, 75, (77, 78?) 79, 80.

Bei den Reihen und dem Einmaleins der Zehnerzahlen ist immer von den Reihen des kleinen Einmaleins auszugehen.

Abt. I oder das 6.—8. Schuljahr.

Auf der Oberstufe sind die Schwierigkeiten nicht geringer, wie auf jeder anderen Stufe. Die wenigen Stunden, welche für die Belehrung vorhanden sind, lassen es angezeigt erscheinen, in dem **einen Jahre** nur Bruchrechnung (Kölzsch, Heft III, § 1—40) zu treiben, dabei die schwierigeren Bruchverhältnisse auch noch wegzulassen, jedoch zu jedem Abschnitt eine angewandte Aufgabe rechnen zu lassen, in dem **anderen Jahre** die bürgerlichen Rechnungsarten (§ 41—72) vorzunehmen, selbstverständlich auch hier vielerlei auscheidend.

Für diese Stoffverteilung ist der Umstand, daß in jedem zweiten Jahre das sechste Schuljahr an den bürgerlichen Rechnungsarten ohne vorhergehende zusammenliegende Behandlung der Bruchrechnung beschäftigt wird, kein wirkliches Hindernis; denn einmal ist auf der Unter- und Mittelstufe das Allerwichtigste der Bruchrechnung schon geübt worden, auch lassen sich einige Bruchübungen, wie z. B. rückfichtlich der Prozentsätze, schnell vermitteln, und drittens enthalten die Abschnitte der bürgerlichen Rechnungsarten zur Beschäftigung des 6. Schuljahres zahlreiche Aufgaben mit ganzen Zahlen oder mit so leichten Bruchverhältnissen, daß die erworbene Bruchkenntnis zur Lösung vollkommen befähigt.

Eine große Zahl von Aufgaben zu lösen, wird kaum gelingen; wohl aber ist es möglich, an der musterhaften und sicher eingprägten Lösung von wöchentlich nur einer Aufgabe die Schüler zu guten Rechnern heranzubilden. Als selbstverständlich gilt dabei aber, daß bei jeder Aufgabe die vorkommenden Zahlverhältnisse tüchtig geübt werden, z. B. bei der einen Aufgabe das Erweitern der Brüche, bei einer andern die Prozentsätze u., je nach Vorkommen. Der Lehrer der Landschule wird die Rechenaufgaben öfters mit Vorteil dem landwirtschaftlichen Arbeits- und Verkehrsleben entnehmen. (Als Hilfsmittel hierzu vergl. Teupser, Sachrechnen, Hanft-Dietrich, Neubearbeitung der Braune'schen Rechenbücher.)

6. Raumlehre.

„Das Pensum der Raumlehre bilden: die Linie (gerade, gleiche, ungleiche, gleichlaufende), der Winkel und dessen Arten, Dreiecke, Vierecke, regelmäßige Figuren, der Kreis und dessen Hilfslinien, die regelmäßigen Körper.

In der mehrklassigen Schule kommt die Lehre von den Linien und Winkeln und von der Gleichheit und Kongruenz der Figuren in elementarer Darstellung hinzu.

Der Unterricht in der Raumlehre ist sowohl mit demjenigen im Rechnen, wie mit dem Zeichenunterrichte in Verbindung zu setzen. Während die Schüler in dem letzteren die Formen der Linien, Flächen und Körper richtig anzuschauen und darzustellen geübt werden, lernen sie im ersteren mit deren Maßzahlen sicher und verständig operieren, die Länge der Linien, die Ausdehnung der Flächen und den Inhalt der Körper berechnen.“
N. B. § 29.

„Aufgabe des Unterrichts in der Raumlehre ist es, auf dem Wege der Anschauung die Bildung der Raumborstellungen zu entwickeln, durch Schätzen und Messen, Rechnen und Zeichnen die geometrischen Raumgesetze denkend finden zu lassen und durch vielseitige Übung dem Schüler die für das bürgerliche und gewerbliche Leben nützlichen Kenntnisse und Fertigkeiten der Körper- und Flächenberechnung u. anzueignen.“

„Nicht allein dem Handwerker, sondern auch dem Landmanne muß es wünschenswert sein, die Kenntnis der mathematischen Elemente zu besitzen. Der strebsame Landwirt,“ so sagt Kehr, „empfindet den Mangel solcher Kenntnisse sehr schmerzlich, wenn er nicht imstande ist, die Größe eines Ackerstückes, einer Wiese, eines urbar zu machenden Planes und daraus den Ertrag und Wert desselben zu bestimmen, oder den Kostenbetrag eines Abzuggrabens, einer Drainierung, eines auszustechenden Teiches zc. zu berechnen.“ Es muß darum auch die einfachste Landschule ein gewisses Maß der geometrischen Kenntnisse ihren Schülern aneignen. In jedem Falle muß aber in der einfachen Schule der Stoff sehr beschränkt und die Behandlung sehr geschickt angefaßt werden. Der Raumlehr-Unterricht soll in allen Schulen **anschaulich** sein, d. h. den Schülern die geometrischen Anschauungskörper wirklich vor Augen führen, ferner die **entwickelnde Lehrform** anwenden und durch Schätzen und Messen, Zeichnen und Berechnen das Wissen **praktisch** zum Können erheben. Die einfache Schule muß im besondern alles kurz und bündig fassen. Hier muß zunächst alles ausgeschieden werden, was geringere Anwendungsfähigkeit besitzt, wie z. B. die Lehre von den schiefwinkligen Parallelogrammen, dem Trapez, den unregelmäßigen Vierecken. Was dem gereiften Schüler der Oberstufe bereits bekannt oder selbstverständlich ist, soll nicht erst breit dargelegt werden. Als Kern der Raumlehre für die einfache Schule wird immer die wirklich anschauliche Erfassung der metrischen Längen-, Flächen- und Körpermaße bleiben.

Dazu gehört aber mehr, als daß die Schüler bei den Sortenverwandlungen im Rechnen die Währungszahl aus der Übersichtstabelle auf dem Umschlage des Rechenbuches aufsuchen, und dann mit der dort angegebenen Zahl mechanisch multiplizieren oder dividieren; dazu gehört auch mehr, als z. B. das Auswendiglernen des Satzes: „Ein Kilometer hat 1000 m,“ obwohl auch dies geschehen muß; dazu gehört mehr als das Lesen und Schreiben der metrischen Maßbezeichnungen, obwohl auch dies nicht leicht ist.

Die einfache Schule ist nicht imstande, die 38 Abschnitte aus dem sehr praktischen Anhang in Heft III des dreistufigen Zifferrechnens von Köllsch in einem Jahre zur anschaulichen und sicheren Erfassung zu bringen, wenn nicht in den Vorjahren vorgearbeitet wurde. Es folgen nun zwei Stoffpläne in der Weise, daß in dem ersten nur das Allerwichtigste aus dem weiten Gebiete herausgegriffen wurde. Der Lehrer möge prüfen, ob er alljährlich nur den ersten Stoffplan, oder im zweiten Jahre den erweiterten Stoffplan und vielleicht im dritten Jahre einmal den Anhang im Rechenhefte von Köllsch zu Grunde legen kann. Bedingung aber ist, daß die Schüler jederzeit die wirkliche Kenntnis der metrischen Maße und Gewichte nach dem 1. Stoffplane nachzuweisen vermögen.

I. Stoffplan.

Woche.	Raumlehr=Übungen.
1—6	<ol style="list-style-type: none"> 1. Der Würfel im allgemeinen (Körper, Begrenzung, Fläche, Quadrat, Winkel, Kante oder Linie, Ecke oder Punkt). 2. Die Längenmaße: m, cm, mm — km. (In welcher Zeit legt ein Fußgänger 1 km, 1 Meile zurück? Lesen der Entfernungen an den Chausséesteinen! Schätzen und Messen von Längen im Schulzimmer, an Gebäuden zc. Wie hoch ist der Kirchturm? Sicherheit im Lesen und Schreiben und in der Sortenverwandlung: Schreibe als Dezimalzahl 1000 km 50 m! zc. $\frac{7}{8}$ km = ? m zc.)

Woche.	Raumlehr-Übungen.
7—14	<p>3. a) Das Quadrat. b) Die Flächenmaße: qm, qcm (qmm) — a, ha, (qkm). (Ein Quadratmeter ist ein Quadrat, dessen Seiten 1 m lang sind z.; Abmessen des a und ha im Freien!) c) Die Berechnung des Quadrates — die Quadratzahlen, Aufgaben. d) Das Verhältnis der Flächenmaße. (1 qm = 10000 qcm zc.? — Anschauliche Entwicklung. Wie viel kostet 1 ha Ackerland, 1 a Baugrund zc.? Meßübungen im Freien — der verjüngte Maßstab. Sicherheit im Lesen und Schreiben und in der Sortenverwandlung).</p>
15—28	<p>4. a) Der Würfel. b) Die Körpermaße: cbm, das Würfelloiter (früher Kubikdezimeter*) genannt), ccm. Ein Kubikmeter ist ein Würfel, dessen Kanten 1 m lang sind zc. Wie verhalten sich die Kanten des Kubikmeters, Würfelloiters und ccm? Antwort: wie 100 : 10 : 1. Wie groß ist die Grundfläche, die Oberfläche des cbm, Würfelloiters und ccm? Wie verhalten sich die Grundflächen des ccm, Würfelloiters und cbm? Antwort: wie 1 : 100 : 10000. Wie wird das Bestimmungswort in cbm abgekürzt, wie aber in ccm? Sicherheit in der Bezeichnung. c) Die Berechnung des Würfels und das Verhältnis der Würfelmaße: Die Würfelzahlen der Einer (1, 4, 9 zc.) und der Zehner (100, 400, 900 zc.). Aufgaben: Wie groß ist ein Würfel mit 8 cm langen Kanten? $8 \cdot 8 \cdot 8 = 512$ ccm. Wie lang ist die Kante, wie groß ist die Grundfläche eines Würfels von 729000 ccm Inhalt? Antwort: Die Kante ist 90 cm lang, denn $90 \cdot 90 \cdot 90 = 729000$. Wie verhalten sich die Kanten, Grundflächen, wie der Inhalt von cbm, l, ccm? Sicherheit im Lesen und Schreiben und in der Sortenverwandlung. Kubikmeter und Raummeter.</p>
29—40	<p>d) Die Hohlmaße, cbm, l, hl. Aufgaben. e) Die Gewichte in ihrem Verhältnis zu den Kubikmaßen: kg, g, t, (mg). Wie viel wiegt 1 l, 1 ccm, 1 cbm Wasser? Die früher üblichen Gewichte (Pfund zc.) im Vergleich. Aufgaben. Wieviel wiegt du? wieviel sämtliche Schüler der Klasse? Die Getreidepreise nach Maß und Gewicht. Ladegewicht der Wagen für Zugtiere, Eisenbahnwagen zc. 5. Die Berechnung der rechtwinkligen Säulen (Balken). 6. Wiederholung, die hier nötiger ist, als in jedem anderen Fache.</p>

II. Stoffplan.

Woche.	Raumlehr-Übungen.
1—28	Siehe Woche 1—40 im ersten Stoffplane.
29—40	<p>a) Der Kreis im allgemeinen. b) Das Verhältnis zwischen Durchmesser und Umfang (Erdachse — Äquator). c) Die Berechnung des Kreises. d) Die Berechnung der Walze und des runden Baumstammes. e) Die Ellipse. Wie bildet der Gärtner im Garten eine Ellipse?</p>

*) Da nach dem Erlaß des Herrn Reichskanzlers und der Ministerialverfügung vom 13. Dezbr. 1877 das Dezimeter und Quadratdezimeter als Maßeinheiten nicht mehr.

Vern- und Lehrmittel: a) Lineal mit Zentimeter-Einteilung, Zirkel und Trans-
porteur, für die Schule außerdem: Würfel, zerlegbares Würfelloiter, Prisma,
ein Quadratmeter vom Maler an die Wand gemalt zc.

b) Kötzsch, das dreistufige Zifferrechnen Heft III (Anhang), ferner die bekannten
Anweisungen und Leisfäden von Kehr, Mittenzwei, Pikel, Sattler u. a.

7. Der Unterricht im Deutschen.

a) Allgemeines.

Der Unterricht im Deutschen schließt die Übungen im Sprechen, Lesen und Schreiben in sich. Diese Gegenstände müssen auf allen Stufen in organischem Zusammenhange miteinander bleiben, und soweit dies angeht, in gleichmäßigem Fortschritte gefördert werden. (V. B. § 22.)

Die Übungen im mündlichen Ausdrucke erfordern keinen abgeforderten Unterricht. Sie bereiten vielmehr den Schreib- und Lese-Unterricht vor und begleiten ihn auf seinen weiteren Stufen.

Ihre Stoffe nehmen sie auf der Unterstufe von den einfachsten und den Kindern zumeist bekannten Gegenständen, auf der Mittelstufe von Gruppenbildern u. dgl., auf der oberen von den Sprachstücken des Lesebuches.

Ihr formelles Ziel ist, fortschreitend auf den verschiedenen Stufen, die Befähigung des Schülers zu richtiger und deutlicher Aussprache jedes einzelnen Wortes und zum freien Ausdruck seiner Gedanken im einfachen Satze, die Befähigung zum korrekten und sicheren Ausdrucke im zusammengesetzten Satze unter Überwindung der gewöhnlichen Fehler im Gebrauche der Wortformen und in der Satzbildung, und endlich die Befähigung zur freien und richtigen Wiedergabe fremder Stoffe, wie zur Ordnung und klaren Darstellung der eigenen Gedanken. (V. B. § 23.)

Aufgabe des deutschen Unterrichts ist:

1. den Schüler zu befähigen, die in der hochdeutschen Schriftsprache niedergelegten Gedanken richtig aufzufassen und die eigenen Gedanken in Rede und Schrift darzustellen,
2. den Schüler durch Einführung in die vaterländischen Dichtungen mit dem christlich-deutschen Volksgeiste zu erfüllen und für die Schönheit der Muttersprache zu begeistern.

Wie man im Sprachleben zwischen Vorstellung und Wort, Inhalt und Form unterscheidet, so unterscheidet man auch zwischen einem sprachlichen Sachunterrichte und einem sprachlichen Formunterrichte, und zwar umfaßt der erstere den Anschauungsunterricht und das Lesen (Lektüre), der letztere aber Schreiben, Rechtschreiben, Sprachlehre und Aufsatz. Sach- und Formunterricht müssen aber eng verbunden sein, und in der einfachen Schule gewinnt nur der Schreibunterricht von der Mittelstufe an dem übrigen Sprachunterrichte gegenüber eine gewisse Selbständigkeit durch Zuweisung besonderer Stunden.

zu führen sind, dürfen im Unterrichte diese Maße und Namen auch nicht gebraucht werden. Das Meter ist demnach nicht in 10 Dezimeter, sondern in 100 cm zu zerlegen, das Quadratmeter bei der Entwicklung in 100 Streifen von Zentimeterbreite, je 100 qcm enthaltend, so daß sich $100 \times 100 = 10000$ qcm aus dem Quadratmeter ergeben. Der Würfel von 10 cm langen Kanten, ehemals Kubikdezimeter genannt, wird als Liter bezeichnet und kann zur Unterscheidung vom zylinderförmigen Hohlgefäße die Benennung Würfelloiter erhalten.

b) Der deutsche Unterricht auf der Unterstufe (1.—3. Schuljahr.)

Ziel ist: für die Unterstufe die Befähigung der Kinder, zusammenhängende Sprachstücke richtig lesen und kurze Sätze nicht nur ab-, sondern auch selbständig aufschreiben zu können.
(N. B. § 24.)

Der Unterricht muß dem ersten Schuljahre besondere Aufmerksamkeit zuwenden, damit die Kinder am Jahreschlusse die Hauptschwierigkeiten des Schreiblesens überwunden haben, sodasß sie im folgenden Jahre an kleinen Lesebüchern geübt werden können, und dadurch die Möglichkeit gegeben ist, das zweite und dritte Schuljahr zusammen als eine einzige Abteilung zu fördern: denn der Unterricht der Unterstufe muß zu einer völligen Verwirrung führen, wenn für jedes der drei Schuljahre besondere Lesebücher angefaßt werden.

In den wenigen Stunden, die dem Deutschen in der Halbtags- und zweiklassigen Schule gewidmet sind, und in der wenigen Zeit, welche der Lehrer in der einklassigen Schule für den unmittelbaren Unterricht der Unterstufe erübrigt, ist es voll und genug Arbeit, die Unterstufe in zwei Abteilungen zu beschäftigen: die A-B-C-Schützen des ersten Schuljahres und die vereinigten Leser des zweiten und dritten Jahres. Der Lehrer wird aber auch dann nur Herr der Lage, wenn er versteht, diese beiden Unterrichtsabteilungen „zur rechten Zeit und am rechten Orte“ (Kehr) zweckmäßig zu gemeinsamer Unterweisung zu vereinigen und sie im rechten Zeitpunkte zu teilen. Als Hilfsmittel für diese Aufgabe bietet sich das Fibellesebuch von Pfeifer, Steger und Wohlrabe für das 2. und 3. Schuljahr (3. Auflage) im Anschluß an die Fibel C I von Steger und Wohlrabe für das erste Schuljahr an. (Vergl. das Vorwort im Fibellesebuche.)

a) Vom Unterrichte des ersten Schuljahres.

Sprechübungen (Anschauungsunterricht) vgl. N. B. § 23
(auf Seite 103).

„Der Unterricht im Schreiben und Lesen ist nach der im Seminare des betreffenden Bezirks eingeführten Methode zu erteilen; die Anwendung der Buchstabiermethode ist ausgeschlossen.“
(N. B. § 24.)

„Der vom Seminar ins Schulamt tretende junge Lehrer darf nicht mit der Einführung des in der Seminariübungs- schule geübten Lehrverfahrens im ersten Leseunterrichte und infolgedessen auch mit der Einführung der dort gebrauchten Lehrmittel (Fibel, Lesetafel etc.) vorgehen“.

(N.-G. vom 28. Aug. 1873.)

„Der Sprachunterricht des ersten Schuljahres ist ein vereinigter Anschauungs-, Sprech- und Gesangs-, Spiel- und Arbeits-, Schreib- und Leseunterricht.“ Der erste Sprachunterricht kann nicht gedeihen, wenn die Übungen im mündlichen Ausdrucke einen abgeordneten Unterricht darstellen: es gibt nichts Geisttötenderes und Ermattenderes als einen vom Anschauungsunterricht abgelösten Schreibleseunterricht; aber es tritt andererseits eine schätzenswerte Stoffverminderung und Erfrischung ein, wenn sich der Anschauungsunterricht den Grundwörtern der Fibel anschließt oder, was dasselbe ist, wenn die Grundwörter der Fibel dem Anschauungsunterrichte entnommen sind.

Lernmittel für die Kinder:

- a) Schiefertafel mit Linien, Griffel und Schwämmchen oder Lappchen.
- b) Fibel von Steger und Wohlrabe (Ausgabe C I.).

Die neu aufgenommenen Kinder werden am ersten Schultage nicht veranlaßt, „i“ zu schreiben, sondern etwa zwei Wochen bei verkürzter Unterrichtszeit durch einen **Vorunterricht** beschäftigt, welcher durch anschauliche Sprechübungen und Ordnungsübungen Ohr und Zunge, Auge und Hand ohne Druck und Zwang unterrichtsmäßig zu bilden sucht. Anleitung zu diesem Vorunterrichte gibt Keßler in seinem ersten Schuljahre, entsprechenden Stoff in Anpassung an die oben genannte Fibel von Steger und Wohlrahe das Fibellesebuch von Pfeifer, Steger und Wohlrahe in Nr. 1—12.

Das **Verfahren im Schreiblefen** ist nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Methodik folgendes:

- I. In anschaulicher Weise wird der durch das Grundwort (Fibel, Kugel, Regel zc.) bezeichnete Gegenstand in Wirklichkeit oder im Bilde vorgeführt, besprochen und womöglich durch Stäbchenlegen und Zeichnen (Malen) dargestellt. [Sache und Sachbild.]
- II. Das Grundwort, das schon im Anschauungsunterrichte (I) zu deutlicher Aussprache geführt worden ist, wird in seine Silben, zumteil auch in seine Laute zerlegt, und der betreffende „Grundlaut“ (in Fibel i, in Kugel u) kommt zu besonderer Hervorhebung. (Beim Grundworte Fibel lassen wir die Silbenzerlegung (Fi—bel), darauf die Zerlegung der ersten Silbe (F—i), sodann die Hervorhebung des i vornehmen, ebenso die Verbindung der Laute „f“ und „i“ zur Silbe in fließender Weise, sehen aber von der Zerlegung der zweiten Silbe ab. Warum? Bei der Wiederholung geben die Kinder an, „e“ steht in Regel, „u“ in Kugel zc.) [Wort.]
- IIIa. Es wird darauf der „Grundbuchstabe“ (oder auch später das ganze Grundwort) vom Lehrer an der Wandtafel aufgeschrieben, von den Kindern gelesen, in seine Schriftelemente zerlegt, mit anderen Zeichen verglichen, zuerst in der Luft, dann auf der Schiefertafel geschrieben. Großen Vorteil gewährt es, wenn von den ersten Schultagen an die Kinder an das Takt Schreiben gewöhnt werden. [Zeichen.]
- IIIb. Der Unterricht schreitet nun zur Behandlung der zum Grundworte gehörigen Wörter, welche zuerst an der Wandtafel vorgeschrieben und gelesen, auch dem Sinne nach aufgefaßt, von den Kindern nachgeschrieben und zuletzt erst in der Fibel selbst gelesen werden. Es ist nicht erforderlich, daß die Kinder in den ersten Wochen schon die Fibel in Gebrauch nehmen und beim ersten Gange den gesamten Lesestoff zu jedem Grundworte durchlesen. Nicht auf die Menge des durchgelesenen Stoffes kommt es an, sondern darauf, in welchem Grade beim Lesen die Fertigkeit im Verbinden der Laute gefördert und die Einprägung der Wortbilder vermittelt worden ist, so daß die Behauptung nicht übertrieben ist, daß an einer Zeile mehr gelernt sein kann, als im anderen Falle an einer Seite. Wie unter II, so muß auch hier das Verbinden der Laute in rechter Weise geübt werden, nämlich durch unmittelbares Überfließen von dem einen Laute zum anderen. Das Verfahren, welches die Laute der Buchstaben getrennt aussprechen läßt und dann von den Kindern das Aussprechen der Silbe fordert, ist nicht viel besser als das Buchstabieren und häufig die Ursache, daß schwächere Kinder im Lesen nicht mitkommen.
- IV. Wiederholtes Lesen, Lautieren und Abschreiben zeitigt endlich ein fertiges Lesen und gibt die Fähigkeit, die behandelten Wörter und Sätze aus dem Kopfe aufschreiben zu können. Es ist sehr förderlich, wenn die Kinder den gesamten ersten Lesestoff auch aus dem Kopfe aufschreiben lernen: geht auch der Unterricht bei diesem Verfahren zuerst sehr langsam vorwärts, so ist doch der Fortschritt später ein desto sicherer und schnellerer. Der Lesestoff zu den Grundwörtern 9—39

(Beil bis Käupchen) der Fibel ist jedoch ein so reichhaltiger, daß die einfache Schule bezüglich des Aufschreibens aus dem Kopfe eine Auswahl treffen muß, und das Lesziel kann bei rechtem Betriebe schon erreicht werden, wenn von dem Lesstoffe eines jeden Grundwortes auch nur ein einziges Wort zum Aufschreiben aus dem Kopfe gebracht wird, z. B. beim Grundworte Schaf: „lauf,“ beim Grundworte Dach: „hoch“ zc. Man wird zunächst nur Wörter mit kleinen Anfangsbuchstaben wählen.

- V. Die Wiederholung der Sachbesprechung (I) führt abschließend zum Vortragen einer kleinen Erzählung oder eines Gedichtes, zur Darstellung eines Spieles, zum Singen eines Kinderliedes. Die Stoffe hierzu gibt das Fibellesebuch in Nr. 1—130 zur Auswahl. Wie das erste Schuljahr zu dem Unterrichte des zweiten Schuljahres zuzuziehen ist, wird in Abschnitt C ausgeführt.

b) Vom Unterrichte des zweiten und dritten Schuljahres.

Vom Beginn des zweiten Schuljahres an ist eine **innige Verknüpfung des Anschauungsunterrichts mit dem Leseunterrichte** dergestalt herzustellen, daß durch eine Vorbereitung der sachliche Inhalt des Lesestücks auf anschauliche und womöglich sinnenfällige Weise zur vollen Entfaltung kommt, bevor zum Lesen geschritten wird. Das gibt einen vollkommenen Unterricht. Das Fundament bildet der Anschauungsunterricht, welcher das Erfahrungsleben des Schülers im Anschauungskreise des Wohnortes (in Haus und Schule, Garten und Feld) am besten nach dem Verlaufe des Naturjahres zerlegt und zum innern Aufbau bringt. Auf diesem Anschauungsunterrichte erhebt sich der Leseunterricht mit seinen Übungen.

Die Behandlung eines Lesestückes auf dieser Lesestufe nimmt nun folgende Übungen vor:

- I. **Vorbereitung.** Eine eingehende Besprechung enthüllt den Sachinhalt des Lesestückes in der Regel unter Vorführung von Anschauungskörpern oder Bildern, durch Vermittlung von Naturbeobachtungen, wobei gleichzeitig einige schwierige Sprachformen des Stückes ungesucht erläutert und mündlich wie schriftlich geübt werden.
- II. **Darbietung.** Der Lehrer trägt oder liest das Stück vor. Bei leichten Stücken kann auch vom Vorlesen abgesehen und den Kindern das Stück zur häuslichen Leseübung aufgegeben werden.
- III. **Vertiefung.** Eine kurze Durchsprchung, im Falle der häuslichen Leseübung durch einige Fragen zur Prüfung des Hausfleißes eingeleitet, vertieft die Erfassung des Sachinhaltes. Diese Durchsprchung erfolgt in stetiger Verbindung mit fortschreitendem Lesen.
- IV. **Aneignung der Form.** Silben-, Wort- und Satzlesen, einzeln und im Chor geübt, vermitteln ein gutes Einlesen; Buchstabier- und vielfache Ab- und Aufschreibübungen erzielen schließlich die völlige Aneignung der Form. Im Anschluß an das Lesen werden auch öfters einige kleine Sätze (Normalätze) auf die Schiefertafel geschrieben, wodurch eine Vorübung zu den Aufsätzen der Mittelstufe gegeben wird.
- V. **Anwendung.** Durch die Übungen I—IV ist das Auswendiglernen vorbereitet worden; unter Anleitung des Lehrers können bei geeigneten Stücken die Kinder leicht zum sicheren Besitz und schönen Vortrag geführt werden; auch wird zuweilen die Darstellung des Gedichtes als Sing- und Spiellied folgen.

Vermittel für die Kinder:

- a) Schiefertafel 2c.
- b) Pfeifer, Steger und Wohlrabe, Fibellesebuch für die zweite Leseabteilung. (Halle, H. Schroedel.)

Die Lesestoffe dieser Stufe enthält das Fibellesebuch in Nr. 131—256 zur Auswahl.

c) Vom wechselseitigen Geben und Nehmen im gemeinsamen Unterrichte der ersten Leseabteilung (1. Schuljahr) und zweiten Leseabteilung (2. u. 3. Schuljahr).

Die Not der einfachen Schulverhältnisse besteht darin, daß der unmittelbare Unterricht des Lehrers der einzelnen Abteilung nur in verkürzter Weise zuteil werden kann, und die einfachen Schulen würden gegen die reicher gegliederte Schule in sehr bedenklicher, geradezu arger Weise zurückbleiben, wenn es nicht möglich wäre, zwei benachbarte Abteilungen zweckmäßig zusammen zu unterrichten. Dem Zwecke der gemeinsamen Unterweisung durch das unmittelbare Wort des Lehrers will das Fibellesebuch dienen.

Die Übungen I und V bei Behandlung eines Grundwortes (z. B. Käfig in Fibel C I) mit dem ersten Schuljahre und die Übungen I und V bei Behandlung des entsprechenden Lesestücks (Nr. 1—130 im Fibellesebuche z. B. 56. Der Vogelfäsig, 57. Kanarienvögel) mit dem zweiten Schuljahre lassen die gemeinsame Unterweisung zwanglos zu.

Auch lassen sich die Übungen I und V zur Behandlung der Lesestücke Nr. 131—256 im Fibellesebuche mit der zweiten Leseabteilung in leichter Weise gleichzeitig zum vorzüglichsten Anschauungsunterricht für das erste Schuljahr gestalten. Wie also die „Leser“ bei Behandlung der Grundwörter bei den A-B-C-Schützen zu Gast gehen, so fallen für diese wieder einige Brosamen ab, wenn die „Leser“ an der Hand der Nummern 131—256 das Natur- und Menschenleben im Jahreslaufe betrachten. Auf diese Weise wird durch das Fibellesebuch jedem Kinde der Unterstufe Gelegenheit geboten, das bildende Wort des Lehrers gerade auf die doppelte Zeit zu empfangen, als es sonst möglich wäre, und dadurch die Not der wenig gegliederten Schulen überwunden. Wer dieses wechselseitige Geben und Nehmen pflegt, bekommt eine gute Schule; wer es unterläßt, kann sich aufreiben und kommt doch nicht recht vorwärts.

d) Der Stoffplan

wird nun gemäß den obigen Darlegungen in folgender Weise zusammengestellt, jedoch mit der ausdrücklichen Vorbemerkung, daß die verzeichneten Stücke zum „Lernen“ oder „Lernen und Singen“ zur freien Auswahl nach Bedarf und Neigung gestellt sind, daß aber etwa 10 Gedichtchen (Lieder) alljährlich gelernt werden sollen. In der Spalte „Zum Lernen und Singen“ sind der Raumersparnis halber auch die Choralmelodien und frommen Kinderliedchen, wie sie im Religionsunterrichte mit ihrem Texte auftreten, aufgenommen worden. Die durch fetten Druck hervorgehobenen Lern- und Singstoffe stehen in erster Linie zur Berücksichtigung.

K.-Pf. bezeichnet Heysche Fabeln, zu welchen der Tiermaler W. Pfeiffer die trefflichen Bilder und Keß die entsprechende Erläuterung geschenkt haben; mit * sind Sprachstücke bezeichnet worden, die Keß in der „Theoretisch-praktischen Anweisung zur Behandlung deutscher Lesestücke“ für die Unterstufe erläutert hat.

Woche.	Schreiblesen für das 1. Schul- jahr: Fibel O I.	Lesestücke für das 2. u. 3. Schul- jahr auf 2 Jahre: Fibellesebuch Nr.	Lernstoffe		Lern- und Singstoffe		Lesestücke f. d. 2. u. 3. Schulj. (als Anschauungs- unterricht, auch f. d. 1. Schulj.) auf 3 Jhr. Fibellesebuch. Zweiter Kreis.
			Erster Kreis.	Zweiter Kreis.	Erster Kreis.	Zweiter Kreis.	
1-19	Vorunterricht. I. Die kleinen deut- schen Schreibbuch- staben: Grundwort „Fibel“ bis „Räup- chen“. (Vgl. S. 106 Bemerkung zu III b.)	1—68, (in Beziehung zum Religionsunter- richte Nr. 257—272).	9. Das ist der Daumen. 37. Mäpöchen und Episöhen. K.-Pf. *40. Wandersmann und Leröhe. K.-Pf. 47. Mäusöhen. K.-Pf. 57. Kanarienvogel.	136. Zum Ab- zählen. 147. Matkäfeser- liedöhen. 151. Ringelreihe. 161. Wie die Schwalbe sängt. 162—164. 167. 168. 169. 172. 174.	13. Artige Kinder. 30. Kommt ein Vogel. 34. Das grasende Schäfföhen. 46. Blümöhen. 49. Das Rad. 61. Soldatenlied.	268. Aus dem Him- mel ferne. (Reli- gionsunterricht.) 269. Weisö du, wieviel Sternö. (Religionsunter- richt.) Choral: „Herr Je- su Öhrist, dich“ mit dem Texte: 261. Mein Öott, vorüber. (Reli- gionsunterricht) 271. Müde bin ich. (Religionsunterr.) 131. Fröhliingszeit (nach: Ö Tannen- baum). 140. Steckenpferd. 146. Maienglöck- öhen. 153. Auf unserer Wiese. 154. Sommerszeit (nach: Ö Tannen- baum). 157. Biene. 171. Vögölein zc. Chor.: Wach auf, mein Öerz, u. sänge In allen m. Taten. Nun danket alle Öott. (Vgl. Religi- onsunterricht.)	131—180.

Woche.	Schreiblesen für das 1. Schul- jahr: Fibel C I.	Lesestücke für das 2. u. 3. Schul- jahr auf 2 Jahre: Fibellesebuch Nr.	Vernstoffe für das 1. — 3. Schuljahr auf 3 Jahre zur Auswahl: Fibellesebuch.		Vern- und Singstoffe für das 1. — 3. Schuljahr auf 3 Jahre zur Auswahl: Fibellesebuch.		Lesestücke f. d. 2. u. 3. Schulj. (als Anschauungs- unterr. auch f. d. 1. Schulj.) auf 3 Jhr. Fibellesebuch. Zweiter Kreis.
			Erster Kreis.	Zweiter Kreis.	Erster Kreis.	Zweiter Kreis.	
20-25	H. Die kleinen Druckbuchstaben.	69. Die kleinen la- teinischen Druck- buchstaben. 70. Die großen la- teinischen Druck- buchstaben. (mit Übertragung in deutsche Schreib- schrift).		183. 187. Die Störche. 189. Kletterbüblein. 194. Kuchen und Brot.		181. Herbstzeit (nach: D Tannen- baum). 188. Fuchs, du — 192. Es klappert die Mühle. 195. Saserlied.	181—195.
26-40	Doppelter Anlaut, doppelter u. mehr- facher Auslaut, Dehnung, Schär- fung: in jeder Stunde eine oder zwei Zeilen.	Wie im 1. Schul- jahre (S. 49—52).					
26-28	III. Die großen deutschen Schreib- u. Druckbuchstab.: Grundwort Dach, Ofen, Christbaum.	71—74.		198. 199. [204. Du lieber heil'ger, frommer Christ.]		196. D Winterzeit (nach: D Tannen- baum.) Morgen Kinder, wirds was geben. Morgen kommt d. Weihnachtsmann. [202. Christkind.] Choral: Lobt Gott ihr Christen. (Reli- gionsunterricht).	196—204.
29-40	Fortf.: Grundwort (Kaiser), Apfel bis y (Art).	(129—130), 75—128.	(129. Die Kaiserin.) 76. Cia popeia. 80. Vogel a. Fenster. *88. Die Sterntaler.	(210. Zum Ge- burtstage des Kaisers.) 212. Schneemann. K.-Pf.	130. Der Kaiser. 78. Gänsedieb. Chor.: Ach bleib mit deiner Gnade (Reli- gionsunterricht).	255. Winter, ade!	205—256.

Woche.	Schreiblesen für das 1. Schul- jahr: Fibel C I.	Lesestücke für das 2. u. 3. Schul- jahr auf 2 Jahre: Fibellesebuch Nr.	Lernstoffe für das 1. — 3. Schuljahr auf 3 Jahre zur Auswahl: Fibellesebuch.		Lern- und Singstoffe für das 1. — 3. Schuljahr auf 3 Jahre zur Auswahl: Fibellesebuch.		Lesestücke f. d. 2. u. 3. Schulj. (als Anschauungs- unterr. auch f. d. 1. Schulj.) auf 3 Jhr. Fibellesebuch. Zweiter Kreis.
			Erster Kreis.	Zweiter Kreis.	Erster Kreis.	Zweiter Kreis.	
29-40			89. 91. Pferd und Sperling. K.-Pf. * 94. Die kluge Maus. 96. Rabe. K.-Pf. 104. Fischlein K.-Pf. * 100. Die beiden Ziegen. 119. Pudel.	222. Tanzlied. 223. Kuchenbaden. 225. Knabe und Mädchen. 273. Christus, der Helfer. (Religions- unterricht.) 229. Käzchen. K.-Pf. * 237. Der Star. 249. Kind und Käzchen. 252. Scherz u. Ernst. 253. 254. Die Blumen im Winter.	107. Gestern Abend. 134. Große Uhren.		

c) Der deutsche Unterricht auf der Mittel- und Oberstufe.

Die Übungen im mündlichen Ausdrucke.

(N. B. § 23 vgl. S. 103.)

„Dem gesamten Unterrichte im Deutschen liegt das Lesebuch zu Grunde.

Bei der Behandlung desselben ist womöglich der gesamte Inhalt desselben nach und nach zu verarbeiten.

Das Lesebuch ist nicht nur zur Erzielung der Lesefertigkeit, sondern auch zur Einführung in das Verständnis der in demselben enthaltenen Musterstücke zu benutzen. Die Auswahl der Stücke ist so zu treffen, daß jährlich wechselnd ungefähr 30 zur Behandlung kommen.

Geeignete Sprachstücke poetischer Form, und zwar in Schulen mit einem oder zwei Lehrern besonders Volksliedertexte, werden auf allen drei Stufen nach vorangegangener Besprechung memoriert.

(Auf der Oberstufe mehrklassiger Schulen wird das Lesebuch auch dazu benutzt, den Kindern Proben von den Hauptwerken der vaterländischen, namentlich der volkstümlichen Dichtung und einige Nachrichten über die Dichter der Nation zu geben; doch beschränken sich diese Mitteilungen auf die Zeit nach der Reformation.)

Die Auswahl der einzuführenden Lesebücher ist aus denen zu treffen, welche ein volkstümliches Gepräge tragen und durch ihren gesamten Inhalt den erzieherischen Zweck der Schule fördern.

Unter diesen aber verdienen diejenigen den Vorzug, welche in ihrer Form korrekt sind und auch in den geschichtlichen und realistischen Teilen nicht eigene Ausarbeitungen der Herausgeber, sondern Proben aus den besten populären Darstellungen der Meister auf diesem Gebiete geben und welche sich von kirchlichen und politischen Tendenzen freihalten. Für Schulen, welche von Kindern verschiedener Konfessionen besucht werden, sind möglichst nur solche Lesebücher zu wählen, welche keinen eigentlich konfessionellen Charakter haben. Aus den bereits eingeführten Lesebüchern sind die Sprachstücke konfessionellen Inhaltes in den Religionsunterricht zu verweisen.“

(N. B. § 26.)

„Bezüglich des Sprachunterrichts in solchen Schulen, in welchen die Kinder oder ein Teil derselben eine andere als die deutsche Sprache reden, kommen die hierüber ergangenen oder noch ergehenden besonderen Bestimmungen zur Anwendung.“

(N. B. § 27.)

„Ziel im Lesen und Schreiben ist für die Mittelstufe, ganze Sprachstücke in gebundener und ungebundener Rede, in deutscher und lateinischer Schrift ohne Anstoß und sinnrichtig zu lesen, ein einfaches Diktat richtig aufzuschreiben und ein nach Form und Inhalt leichtes Sprachstück selbständig niederzuschreiben. Auf der Oberstufe sind die Schüler dahin zu führen, daß sie schwierige Sprachstücke, deren Inhalt ihrem Lebenskreise nicht

zu fern liegt, leicht und mit Ausdruck vom Blatt lesen, Diktate dieser Art fehlerfrei niederschreiben und auch größere Sprachstücke richtig wiedergeben können.“ (N. B. § 24.)

„In den Oberklassen mehrklassiger Schulen sind für Unterricht und Übung in der deutschen Sprachlehre besondere Stunden anzusetzen; in der Schule mit einem oder zwei Lehrern ist derselbe mit dem übrigen Sprachunterrichte zu verbinden.

Ziel ist für die Mittelstufe: Kenntnis des einfachen Satzes und der einfachsten Verhältnisse aus der Wortlehre; für die Oberstufe: der erweiterte Satz und weitergehende Belehrungen aus der Wortbildungslehre.“ (N. B. § 25.)

Die Grundlage des Unterrichts bietet das Volksschul-Lesebuch von Scharlach und Haupt, bearbeitet von Steger und Wohlrabe, in einem Bande.

a) Die Behandlung der sprachlichen Musterstücke.

1. Der Stoffplan.

Es würde eine unzweckmäßige Zersplitterung sein, für jede der beiden Stufen besondere Lehrgänge mit verschiedenen Musterstücken aufzustellen; die nachfolgende Auswahl der Musterstücke bringt darum nicht zwei Jahres-Lehrgänge für die Mittelstufe und drei für die Oberstufe, sondern fünf Jahresläufe für die vereinigte Mittel- und Oberstufe.

Daß Kinder von verschiedenen Bildungsstufen an denselben Sprachstücken durch mündlichen Unterricht und schriftliche Übungen in sicherer Weise gefördert werden können, hat Kehr in seiner Theoretisch-praktischen Anweisung zur Behandlung deutscher Lesestücke (mit besonderer Berücksichtigung der ungeteilten Volksschule*) trefflich nachgewiesen und vorgeführt. Dieses Buch ist ein unentbehrlicher Ratgeber und Führer für jeden Lehrer einer einfachen Schule.

Jeder Jahreskreis enthält 30 Stücke, deren Reihenfolge sich dem Jahreslaufe der Natur und der kirchlichen und vaterländischen Feste, wie auch den Jahresstoffen aus der Religion, Geschichte, Erdkunde und Naturkunde anschließt: die Volkslieder, welche die Texte für den Gesangunterricht bieten und fast gleichmäßig auf die Jahreskreise verteilt sind, sind durch fetten Druck bezeichnet worden.

Mit K sind die Stücke ausgezeichnet worden, welche Kehr in der Theoretisch-praktischen Anweisung behandelt hat.

Die Erklärung oder methodische Anleitung zu Sprachstücken, welche nicht in Kehrs Theoretisch-praktischer Anweisung behandelt sind, suche man in Polacks vorzüglichem Führer durch das Lesebuch oder auch in den „Erläuterungen deutscher Lesestücke“ von Hotoj und Worbrodt.

*) 10. Auflage, herausgegeben vom Regierungs- und Schulrat Martin. (Gotha, Thienemann. 1898.)

Woche.	Gang. Nr.	I. Jahr Nr.	II. Jahr Nr.	III. Jahr Nr.	IV. Jahr Nr.	V. Jahr Nr.	Bezeichnung oder Inhalt der Stücke.
	1—40	Ständige Aufgabe ist: von Nr. 5, 9, 17, 24, 39, 47, 136, 150, 167, 186, 195, 203, 204, 209, 213, 218, 223, 237, 254, 279, 280, 302, 322, 326, 338, 343, 350, 356, 361, 364 c, 371, 385, 388 (2-9), 396, 411, 432, 437, 453 je 2 oder 3 Sprüche täglich nach der laufenden Reihenfolge aufzuschreiben, auswendig zu lernen, am Anfang jeder Deutschstunde vorzutragen, zu buchstabieren und zuweilen sachmäßig zu zerlegen.					
1—4	1	34. Was ich habe. K. †	207. Zwei Ge- spräche.	210. Gesund und frisch sein. K. †	110. Grille und Ameise. K. †	305. Wo wohnt der liebe Gott? K. †	S. Schöpfung, Schulianfang.
	2	224. In der Heimat ist es schön.	408. Des Knaben Berglied. K. †	329. Im Glück nicht stolz sein. †	323. Zimmerspruch. †	140. Frühling. †	Wohnort, Heimat, Erdfunde.
	3	Der Mai ist ge- kommen.*)	292. Frühlings- Einzug.	420. Frühlings- glaube. †	Alle Vögel sind.	143. Der Kirsch- baum. †	Frühjahr.
5—8	4	245 d. Eine Kin- derstube.*)	99. Vom Frosch und der Maus. †	373. Das Grab im Busento. †	337. Der blinde König.	382 c. Das Lied vom Feldmarschall.	S. Geschichte.
	5	155 Knabe und Vogelneft. †	160. Keinem Wirm- chen tu' ein Leid. †	299. Der Hund an der Kette.	161. Zum Blumen- pflücken. †	162. Das Brot im Bege.	Tier- und Pflanzenschutz.
	6	259. Spiellet nicht mit dem Feuer.	330. Im Unglück nicht verzagen. K. †	32. Kein Spielzeug für Kinder.	33. Gebt acht!	186. Haus- inschriften. †	Feuer!
9—12	7	421. Im Junius. K. †	424. Abendlied. K. (Zu singen auf: Nun ruhen alle —) †	448. Schäfers Sonntagslied. †	126. Die Sonnen- strahlen.	422. Sommerlied. †	Sommerfreude.
	8	111. Die grüne Stadt. K.	134. Schufze Hoppe. †	133. Es regnet. †	211. Die Quelle. K. †	144. Sommer. †	Sommer, Luft, Regen zc.

*) Die Lieder ohne Nummernbezeichnung siehe in Gräßner u. Kropf, Sammlung von Volksliedern für einfache Schulverhältnisse.
†) Durch † sind die Stücke zum Lernen (u. Aufschreiben) ausgezeichnet worden, die nicht schon als Lieder zum Singen durch fetten Druck hervorgehoben worden sind.

Woche.	Samf. Nr.	I. Jahr Nr.	II. Jahr Nr.	III. Jahr Nr.	IV. Jahr Nr.	V. Jahr Nr.	Bezeichnung oder Inhalt der Stücke.
9—12	9	333. Das Erkennen. K. †	335. Wenn du noch eine Mutter hast. †	375. Schwäbische Runde. K. †	334. Ein Fried- hofsbesuch. Oder: 14. Du sollst deinen Vater zc. †	230a. Barbarossa. K. (Der alte Bar- barossa)	E. Religion, Ge- schichte, Heimat.
13—16	10	248e. Des deutschen Knaben Tischgebet.	383 d. Die Nacht am Rhein.	230 d. Barbarossas Erwachen.	383 f. Am 3. Sep- tember 1870. †	383 b. Am 19. Juli 1870. †	E. Geschichte (Zedan).
	11	200. Das kostbare Kräutlein. K. †	130. Wind und Sonne. K. †	356, 3. Drei Paare und Einer. †	8. Bessere, weil es Zeit ist.	22. Bube und Bock.	Geduld, Vorsicht, Fleiß.
	12	389. Der frohe Wandersmann. (Wem Gott will —)	Das Wandern ist des Müllers Lust. Ob.: Wie lieblich schallt.	Runade, du mein —	An der Saale hellem Strande.	Stimmt an mit hellemhöhem Klang.	Wanderlieder.
17—20	13	382a. Die Opfer zu Wesel.	Treue Liebe bis zum Grabe.	242c. Was dem Hänschen sein Vater schrieb.	192. Eintracht.	382 f. Die Leipziger Schlacht.	Geschichte.
	14	88. Einkehr. K. †	74. Der Vögeln Abschied. K. †	423. Die Predigt der Garben. K.	304. Zur Saatzeit. †	146. † Herbst und 147. Der Herbst, ein reicher Zahlmeister.	Herbst.
	15	123. Dörrnöschen. K.	122. Rotkäppchen.	100. Die Wette.	60. Doktor Allwissend.	230 c. Die Musi- kanten in Melbra.	Märchen, Tier- geschichte, Sage.
21—24	16	290. Rätsel. K. †	286. Rätsel. K. †	283. Rätsel. K. †	78. Rätsel oder 83. Rätsel.	287. Rätsel.	Rätsel.
	17	385. Die sieben Wahrzeichen eines guten Dorfes.	458. Erfkönig K. †	407. In der Schweiz. †	390. Die Aus- wanderer. †	388, 1. Wo dir, o Mensch. †	Landschaftsbild u. Menschenleben.
	18	Ich hatt' einen Kameraden.	Morgenrot.	Dort unten in der Mühle.	Harre, meine Seele. od. Schönst. Herr Jesu	Liszt mich gehn.	Lied, Totenfest.
	19	460. Die Kapelle. K. †	465. Scheiden. Ob.: Mag auch die Liebe weinen.	319. Das Ge- witter. K. †	466. O lieb, so lang —. †	464. Begräbnis der Mutter. †	Lied, Totenfest.

Woche.	Quar. Nr.	I. Jahr Nr.	II. Jahr Nr.	III. Jahr Nr.	IV. Jahr Nr.	V. Jahr Nr.	Bezeichnung oder Inhalt der Stücke.
25—28	20	217. Meister Hämmerlein. K.	220. Christoph Kollheim. K.	457. Kanitverstan. K.	354. Der geheilte Patient.	188. Mittmeister Kurzhagen.	Längeres Prosastück.
	21	D du fröbliche.	Ich bete an die Macht der Liebe.*)	Stille Nacht.	314. Weihnachtsfest.	446. Weihnachten.	Weihnachten.
29—32	22	(177. Du lieber, heil'ger frommer Christ.)	(178. Alle Jahre wieder.)	Ihr Kinderlein kommet.	D Tannenbaum.	151. Weihnachtswünsche.	(Weihnachten, Unterstufe?)
	23	180. Neujahr. †	315. Neujahrsgruß.	447. Neujahrslied. †	440. Mit Gott. †	321. Die Ewigkeit. Oder: 154. Am Schlusse d. Jahres.	Neujahr.
	24	252. Heil dir im Siegertranz. K.	253. Gelübde.	386. Kreuzenlied.	252, 3. Sei tausendmal willkommen.	387. Das Lied der Deutschen.	Geburtstag Sr. Majestät.
33—36	25	98. Will sehen, was ich weiß vom Büblein zc. K. (Vergleichung mit 84.) †	289. Schneefall. † K. oder 295. Wintertag.	297. Schnujuch nach dem Frühling.	427. Hoffnung. †	149. Winter. †	Winter.
	26	301. Notschrei der Vögel im Winter.	429. Wünsche der Kuh.	430. Klage des Pferdes oder: 157. Das blinde Roß.	431. Inschrift für den Pferdestall.	158. Der arme Phylax.	Tierschutz.
	27	Üb' immer Treu u. Redlichkeit.	D Straßburg, o Straßburg.	Sah ein Knab' ein Röslein stehn.	Zu Straßburg auf der Schanz.	Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.	Volkslied.
37—40	28	362. Der bekehrte Stiefelnecht.	364 a. Ein Kapitel vom Sparen.	378 b. Des Reiches Zustand nach dem Kriege.	364 b. Nachfrage und Konkurrenz.	342. Die Rache. K.	S. Geschichte — Soziales.
	29	331. Die alte Waschfrau. K. †	360. Der Lotse. K. †	368. Das Lied vom braven Mann. K. †	Redlichkeit ist das beste Einkommen.	348. Der beste Empfehlungsbrief.	Pflichterfüllung.
	30	463. Des Vaters Vermächtnis.	349. Der Wegweiser. †	339. Rat des Vaters an seinen Sohn. †	34. Die traurige Geschichte vom dummen Hänschen.	307. Mit Gott. †	Schulentlassung.

*) Helm ab zum Gebet! Gesangbuch für die Provinz Sachsen Nr. 305 Str. 1.

2. Winke zur methodischen Behandlung.

Durch das tägliche Aufschreiben und Auswendiglernen von zwei oder drei Sprüchen (vgl. Woche 1—40 auf S. 125) erreichen wir, daß unserm Volke die **Spruchweisheit** erhalten bleibt. Die Kinder gewinnen bald eine große Freude an dem errungenen Schätze, wenn sie von Zeit zu Zeit zu freien Zusammenstellungen veranlaßt werden, z. B. Sprüche von der Freundschaft, dem Gebrauch der Zunge, vom Tode u. anzugeben, wie dies oft auch im Religionsunterricht geschehen kann.

Die Behandlung eines Sprachstückes vollzieht sich im allgemeinen der Regel nach in drei Stufen:

I. Stufe der Anschauung.

- a) Sachliche Vorbereitung und
- b) Darbietung durch Vortrag oder Lesen.

II. Stufe der Vertiefung oder verweilenden Betrachtung

durch Gliederung mit Lesen, Erläuterung, Vergleichung, Erfassen des Inhalts und der Formschönheit, Zusammenfassung, Anschluß von Verwandtem.

III. Stufe der Darstellung

durch Lesen und Vortragen — Aufschreiben — (abschließende mündliche und schriftliche Inhaltsangabe) — gefangliche Darstellung bei Liedern.

Die Natur der Lesestücke ist jedoch, wie Kehr sagt, ebenso verschieden, wie der Auffassungsgrad der Kinder, sodaß es falsch wäre, diese Stufen bei allen Sprachstücken in gleicher Weise als Schablone anzuwenden.

I. a) Die **Vorbereitung** wird besonders bei schwierigen Stücken angebracht sein und bildet bei lyrischen Gedichten*) (Volkslied u.), wo es darauf ankommt, die Gefühlstimmung zu erwecken, den Schwerpunkt der ganzen Behandlung. „Es ist dieses Verfahren insofern ein durchaus gerechtfertigtes, als selbst der Gebildete kaum imstande ist, ein ihm unbekanntes Stück beim ersten Lesen vollkommen zu verstehen und infolge davon richtig zu betonen und ausdrucksvoll zu lesen . . . Ehe das Kind anfängt zu lesen, soll es erst wissen, wovon es lesen wird (Kehr).

Die Vorbereitung kann jedoch eine Einschränkung erfahren oder geradezu wegfallen, wenn die Auffassung des Stückes schon durch seine Stellung im Stoffplan, d. h. seine Beziehung zum Verlaufe des Naturlebens im Jahreskreise oder zu verwandten Stoffen des Sachunterrichts vermittelt ist, oder wenn das Sprachstück schon durch stilles oder lautes Lesen der Kinder oder auch Vorlesen des Lehrers im wesentlichen aufgefaßt werden kann.

Bei einzelnen Gedichten wird die Vorbereitung in geschickter Weise Züge aus dem Leben des Dichters oder auch die Veranlassung der Dichtung zur Einführung verwerten. [„Auch die unter einfachsten Bedingungen arbeitende Volksschule soll ihre Schüler mit den an sich hervorragenden und für das Jugendalter und das Volksleben besonders wichtigen Schriftstellern nach vorhandener Möglichkeit bekannt machen“ (Anweisung); doch wird sich die einfache Schule auf die Mitteilung jener Züge beschränken müssen, welche durch das Verständnis der Sprachstücke bedingt sind, im übrigen nur die Namen der Verfasser und etwa noch Zeit und Ort ihrer Wirksamkeit merken lassen. Bloße Aufzählungen von Namen, Titeln und Zahlen sind in allen

*) Vgl. „Die Behandlung lyrischer Gedichte“ in den „Pädagogischen Blättern für Lehrerbildung“ (Gotha, Thienemann, Jahrgang 1893 Nr. 1).

Schulverhältnissen zu vermeiden; bezüglich der Lebenszeit genügt fast durchgängig, die Einordnung in das Jahrhundert oder die Zusammenstellung mit Ereignissen der Geschichte oder zeitgenössischen Fürsten.]

I. b) Die **Darbietung** des Stückes durch den Vortrag oder das Vorlesen des Lehrers sei vorbildlich, musterhaft, und es ist darauf zu sehen, daß die Kinder stets langsam, laut, lautrein, deutlich und besonnen lesen.

II. Die **Vertiefung**. Die Unterscheidung zwischen dem statarischen und kur-sorischen Lesen hat den Irrtum wachgerufen, daß jedes Sprachstück ausführlich und eingehend besprochen werden müsse; dieser Überwucherung in der Durchsprechung gegen-über muß betont werden, daß die Wiedergabe des Gelesenen in fruchtbarster Weise den mündlichen Ausdruck bildet und daß nicht der mindeste Grund vorliegt, weitschichtige Erklärungen anzubringen, wenn durch die unmittelbare Anschauung (1. Stufe) der Inhalt schon erfaßt worden ist. Dieses Übermaß in der Erläuterung ist ein Haupthindernis, daß die Kinder nicht allein im Lesen, sondern auch im mündlichen Ausdruck gefördert werden. Ist aber eine Durchsprechung notwendig, so muß sie in rechter Weise erfolgen: „Die Hauptfachen müssen zuerst herausgehoben, die einzelnen Kernpunkte, die Grund-züge ins rechte Licht gestellt werden, damit vorerst der Schüler die Tiefe des Inhalts übersehen lernt. Sodann gehe man zum Einzelnen über, erörtere den Ort, die Zeit, die Art und Weise der That, die Beweggründe der handelnden Personen, veranlasse die Schüler zu Folgerungen, Schlußbildungen; man beleuchte überhaupt alles, was des Lichtes bedarf“ (Rehr). In dieser Weise schreitet die verweilende Betrachtung zur Erfassung und Gliederung des Gedankeninhalts, führt die Schönheit der Sprache zur Empfindung und bereitet die Aneignung der Form vor. Die Besprechung charakteristischer Stücke wird dabei so gestaltet, daß die Kinder das Wesen des Märchens, der Sage und Parabel, der Erzählung, Beschreibung und Schilderung, des Volksliedes, Spruches und Rätsels lebendig erfassen.

Ein wesentliches Mittel der Vertiefung ist die **Vergleichung**, die sich nicht nur auf die Verhältnisse des einzelnen Sprachstückes erstreckt, sondern auch auf die Beziehung mehrerer Sprachstücke aufeinander, wie dies durch ihre Nebeneinanderstellung im Stoffplan angedeutet ist, sodaß in den folgenden Jahren eine innere Wiederholung des früher Gelernten stattfindet. Den Abschluß der vertiefenden Besprechung bildet eine Zusammenfassung, welche ebenso wie die einfache Wiedergabe des Gelesenen den freien Ausdruck der Gedanken vorzüglich fördert.

Nicht selten wird sich an die Erklärung eines Musterstückes das Lesen eines verwandten Stoffes anschließen lassen. Dieses Lesen kann dann etwas mehr beschleunigt werden. Vgl. Abschnitt über das Sachlesen.

III. Die **Darstellung** des Sprachstückes erfolgt zunächst durch wohlbetontes Lesen und schönen Vortrag oder Deklamieren. a) Alljährlich sollen mindestens 10 inhaltsreiche Musterstücke zur gedächtnismäßigen Aneignung kommen, und zwar sind in erster Linie die zu singenden Volkslieder zu lernen, damit nicht bloß die erste Strophe gesungen werden kann; hinsichtlich der Bereicherung des Sprachschatzes ist es aber wichtig, auch einige kürzere Prosastücke, wie Fabeln und Parabeln oder epische Gedichte mit bedeutenderem Vortreichtume auswendig lernen und aufschreiben zu lassen.

Man kann die Kinder leicht zur Sicherheit im Vortragen der Sprachstücke führen, wenn man nur täglich am Anfang jeder Sprachstunde das zu lernende Stück vor-tragen läßt und wenn man später von den gelernten Stücken das erste ständig am Montag, das zweite am Dienstag, das dritte am Mittwoch zc., das siebente wieder am Montag zc. sprechen läßt.

Die Anleitung zum Aufschreiben b) eines behandelten Sprachstoffes wird durch aufmerksames Lesen mit Beachtung der Zeichensetzung, durch kurze Erklärung schwieriger

Sprachformen mit Übungen zur Vermeidung ortsüblicher Fehler, durch Auffuchen und Heraus schreiben von Wortreihen, durch fleißiges Buchstabieren und ungekünstelte Satzzerlegung, sowie Abschreiben und Auswendiglernen des Abschnittes gegeben; sie erweist sich nützlicher als vielfach die systematischen Belehrungen nach Sprachschulen oder Übungsheften und muß in einfachen Schulen die besondere Sprachlehre ersetzen, da hier nach § 25 der A. B. ein besonderer Lehrgang der Sprachlehre sehr richtig ausgeschlossen ist. Wie Rechtschreibung und Sprachlehre im Anschluß an Lesestücke zu treiben sind, hat Kehr in seiner theoretisch-praktischen Anweisung gezeigt; doch ist zu bemerken, daß auf die Sprachlehriibungen, welche Kehr anschließt, nicht weiter einzugehen ist, als es durch das Sprachstück selbst geboten erscheint. Trefflich wirkt beim Aufschreiben die Einrichtung der wechselseitigen Durchsicht, die aber in straffer Ordnung gehandhabt werden muß; zu den täglichen Aufschreibübungen können auch auswendig gelernte Katechismusstücke, Sprüche zc. gewählt werden.

Dieses Aufschreiben gelernter Stücke berührt sich mit dem Diktatschreiben oder ist nur eine besondere Form des Diktates. Alle 14 Tage soll ein **Diktat** in ein besonderes Heft eingetragen werden, und es wird mit diesem Diktatschreiben auf der Mittelstufe, und zwar mit dem dritten Schuljahre zu Michaelis begonnen, nachdem die Kinder im Sommerhalbjahre die ersten Versuche im Schreiben mit Tinte und Feder gemacht haben. „Die Diktate sind sorgfältig vorzubereiten; nicht vorbereitete Diktate dienen gemeinlich nur der Erforschung und Feststellung erlangter Sicherheit.“ Es ist aber zweckmäßig, jedes Vierteljahr ein unvorbereitetes Diktat zu geben. Die Diktate erfordern im übrigen in einfachen Schulen keinen besonderen Lehrgang: der Stoff der Diktate wird nicht einem Leitfaden für Rechtschreibung entnommen, sondern besteht, wie schon oben angedeutet, in dem Aufschreiben von Lesestücken, oder dem Aufschreiben von Wortreihen und Übungssätzen, die durch die Behandlung der Sprachstücke oder die Klassenbesprechung der in Gruppen geordneten Aufsatzfehler gewonnen worden sind. Für die Oberstufe werden häufig schwierigere Übungsstoffe gewählt; alsdann schreibt die eine Abteilung nach dem Diktat des Lehrers, während die andere Abteilung als Diktat ein gelerntes Stück aufschreibt. Für die äußere Form und die Durchsicht der Diktate gelten die gleichen Bestimmungen wie für die Aufsätze.

Wenn die Kinder das Gelesene oder seine Erläuterung in selbständiger und richtiger Weise mündlich wiedergeben können, wird ihnen die Aufgabe der schriftlichen Aufzeichnung (c) gestellt, sodas die Behandlung der Sprachstücke naturgemäß zum Aufsatzschreiben führt. Kehr hat gezeigt, daß die Behandlung der Sprachstücke die geeignetsten Stoffe für die Aufsatzübungen in Hülle und Fülle bietet. Eine langwierige Vorbereitung der **Aufsätze** fällt so infolge der Wahl behandelter Unterrichtsstoffe ganz weg, und der Lehrer ist der Mühe enthoben, kostbare Zeit mit der wörtlichen Aneignung fremder Aufsatzstoffe aus Aufsatz- und Sprachschulen zu vergeuden, welche die Aufsätze äußerlich nach Stilgattungen scheiden. Die Aufgabe, sogenannte Erlebnisse im Aufsatz darzustellen, zeitigt in der Regel schlechte Ergebnisse, weil die Kinder das angeblich erlebte — nicht erlebt haben: Die behandelten Unterrichtsstoffe sind es, die das Kind erlebt hat. Im brieflichen Verkehr der Erwachsenen wird auch nicht gefordert, ein Ereignis nach seiner ganzen Abwicklung zu schildern, vielmehr ist es nur üblich, von einem Erlebnis einige hervortretende Tatsachen mitzuteilen. Alle 14 Tage ist ein Aufsatz — in regelmäßigem Wechsel mit den Diktaten — im Aufsatzbuche einzutragen, nachdem er vorher, im Tagebuche oder auf der Schiefertafel entworfen, vorgelesen und klassenmäßig verbessert worden ist.

Folgende Vorschrift ist zu beachten:

„Seitens des Schülers ist über die Arbeit das Datum der Abgabe und die laufende Nummer zu setzen, seitens des Lehrers unter der Arbeit das Datum der

Rückgabe und ein Urteil anzugeben, welches auch die Schrift berücksichtigt. Die Auf-
sätze sind mit blauer oder roter Tinte, nicht mit Blei-, Rot- oder Blau-
stift, zu forrigieren“ (Anweisung).

Die Behandlung von Liedern schließt in vollkommener Weise mit der gesanglichen
Darstellung (d).

b) Das Lesen von Sprachstücken aus den Sachgebieten.

Dem kursorischen oder beschleunigten Lesen geben wir eine feste Stellung in der
Unterrichtsarbeit, indem wir es zum Lesen von Sprachstücken aus den Sachgebieten
(Religion, Geschichte, Erdkunde und Naturkunde — Musterstück des Sprachunterrichts)
erheben, ohne indes einen abgeordneten Lehrgang herzustellen, da sich dieses Sachlesen
entweder dem eigentlichen Sachunterrichte oder der Behandlung eines Sprachstückes
unmittelbar anschließt. Die betreffenden Lesestoffe sind einestheils in den Stoffplänen
für Religion, Geschichte, Erdkunde und Naturkunde nachzusehen und nach Maßgabe
der vorhandenen Zeit auszuwählen, andernteils den sprachlichen Musterstücken nach
Bedürfnis anzuschließen (vgl. S. 129, II.). Dem Sachlesen ist wöchentlich eine be-
stimmte Unterrichtsstunde zuzuweisen. Wenn auch das Verständnis dieser Stücke schon
im Sachunterrichte vorbereitet ist, so werden doch mehrfach Erklärungen einzustreuen
oder Sprachübungen vorzunehmen sein, jedoch in beschränkterer Weise als bei Be-
handlung der Musterstücke.

c) Das Lesen von Jugendschriften.

Das Lesen eines guten Buches fördert die Sprach-, Geistes- und Herzensbildung
in trefflicher, zuweilen wunderbarer Weise. Der Lehrer wird sich ein großes Verdienst
erwerben, wenn er sich die Schaffung einer Schul-Bücherei für die Jugend angelegen
sein läßt und das Lesen der Schriften in geordnete Pflege nimmt. Um ein schönes
Buch, das das Kind aus der Schule nach Hause bringt, sammelt sich der Erfahrung
nach die ganze Familie beim Lampenschein oder in der Sonntagsruhe, sodaß die
Jugendschrift zum Haus- und Volksbuche wird. Wir geben darum hier eine Auswahl
von 100 guten Schriften unter besonderer Berücksichtigung des Landlebens.

Einhundert Bücher für die Schülerbücherei.

I. Geschichte und Sage.

1. Bäßler, Ferd. :	Der Nibelungen Not.	Leipzig, Hartung & Sohn, broch. M 1,25.
2. " "	Gudrun.	Ebenda., broch. M 1,25.
3. " "	Fritzißs Sage.	Ebenda., broch. M 0,75.
4. Bahmann, R. :	An der römischen Grenz- mark, geschichtl. Erzählung. (Aus unserer Väter Tagen — I. Bd. Bilder aus der deutschen Geschichte). Mit Illustrationen.	Dresden-Leipzig, Köhler, geb. M 1,—.
5. Bahmann, R. :	Im Strome der Völker- wanderung.	Ebenda., geb. M 1,—.
6. " "	Das Kreuz im deutschen Walde.	Ebenda., geb. M 1,—.
7. " "	An des Reiches Ostmark.	Ebenda., geb. M 1,—.

8. Wohlrahe:	Meier Helmbrecht, die älteste deutsche Dorfgeschichte (nach Schroeders Text-Übersetzung.	Halle a. S., Tausch u. Grosse, geb. M 1,—.
9. Richter, A.:	Bilder aus dem deutschen Ritterleben.	Leipzig, Hirt u. Sohn, broch. M 1,20.
10. Stein, A.:	Martin Luther und Graf Erbach.	Halle a. S., Waisenhausbuchhandlung, kart. M 2,40.
11. Thoma, A.:	Das Leben Gustav Adolfs.	Karlsruhe, J. Reif, broch. M 0,50.
12. Schmidt, F.:	Aus der Jugendzeit des „Großen Kurfürsten“.	Leipzig, R. Voigtländer, M 0,75.
13. Kühne:	Derflinger.	Glogau, Flemming, geb. M 1,—.
14. Franz, Otto:	Das Buch vom alten Friz.	Leipzig, D. Spamer, geb. M 1,—.
15. Hahn, W.:	Hans Joachim v. Zieten.	Berlin, Decker, kart. M 1,20.
16. Horn, W. D.:	Vom frischen und mutigen Seydlitz.	Wiesbaden, Niedner, kart. M 0,75.
17. Hübner, M.:	Erzählungen und Schilderungen aus dem Leben Friedr. Wilh. III. und der Königin Luise.	Breslau, Goerlich, F., geb. M 1,20.
18. Adami:	Königin Luise.	Gittersloh, C. Bertelsmann, broch. M 1,—.
19. Schrödel's Jug.-Bibl.	Nettelbed.	Halle a. S., geb. M 0,60.
20. " " "	E. Moritz Arndt.	— geb. M 0,60.
21. " " "	Scharnhorst.	— geb. M 0,60.
22. " " "	Bülow v. Dennewitz.	— geb. M 0,60.
23. " " "	Dork v. Wartenburg.	— geb. M 0,60.
24. Dehlke:	Freiherr von Stein.	Glogau, Flemming, geb. M 1,—.
25. Wohlrahe:	Schiller-Büchlein.	Leipzig, Joh. Fr. Dürr, M 0,80.
26. Weitbrecht, G.:	Deutschlands Kampf gegen Frankreich 1870/71.	Stuttgart 1897, Ev. Gesellschaft M 0,40.
27. Klein:	Fröschweiler Chronik, Kriegs- und Friedensbilder aus dem Jahre 1870.	München, Beck, geb. M 2,80.
28. Berthold, Otto:	Fürst Bismarck's Lebenswerk.	Leipzig, Th. Scheffer, kart. M 1,—.
29. Mahraun, S.:	Volkswirtschaftliches Lesebuch.	Berlin, C. Heynemann, M 1,20

II. Erd- und Völkerkunde.

30. Biernakty, R.:	Die Hallig.	Leipzig, Grefner u. Schramm, kart. M 0,60.
31. Wohlrahe:	Deutschland von heute.	Leipzig, Joh. Fr. Dürr.
	Teil I: Meer und Flotte.	Teil I, geb. M 0,80.
	„ II: Unser Heer.	„ II, „ M 0,80.
	„ III: Land und Stadt.	„ III, „ M 1,10.
32. Wagner, S.:	Entdeckungsfreisen in Stadt und Land.	Leipzig, D. Spamer, geb. M 2,50.

- | | | |
|-----------------------|--|---|
| 33. Scobel, A.: | Land u. Leute. Monographien zur Erdkunde, 1. Bd.: Thüringen. | Leipzig u. Bielefeld, Velhagen u. Klasing, geb. <i>M</i> 3,—. |
| | 2. Bd.: Der Harz. | Ebendas., geb. <i>M</i> 3,—. |
| 34. Günther, Fr.: | Die Welt in Bildern. | München, Braun u. Schneider, <i>M</i> 4,60. |
| 35. Lentemann, H.: | 46 Münchener Bilderbogen. | |
| 36. Gräbner, G.: | Robinson. | Leipzig, G. Gräbner, broch. <i>M</i> 1,25. |
| 37. Calwer Fam.-Bibl. | Onkel Toms Hütte. | Calw, Vereinshandl. broch. <i>M</i> 1. |
| 38. Cooper: | Lederstrumpf-Geschichten
I. II. | Stuttgart, Kröner, geb. <i>a</i> <i>M</i> 0,80. |
| 39. Roth, Rich.: | Stanleys Reise durch den dunkeln Weltteil. | Das., geb. <i>M</i> 0,60. |
| 40. Ehlers, D. G.: | Samoa. | Berlin, S. Baetel, <i>M</i> 1,—. |

III. Naturkundliches.

- | | | |
|---|---|---|
| 41. Wagner, H.: | Entdeckungsreisen in der Wohnstube. | Leipzig, D. Spamer, kart. <i>M</i> 2,50. |
| 42. " " | Entdeckungsreisen in Haus u. Hof. | " " " |
| 43. " " | Entdeckungsreisen im Wald u. auf der Heide. | " " " |
| 44. " " | Entdeckungsreisen in Feld u. Flur. | " " " |
| 45. " " | Entdeckungsreisen in Berg u. Thal. | " " " |
| 46. Pilz, R.: | Die kleinen Tierfreunde. | " " " |
| 47. Kaiserliches Gesundheitsamt: | Gesundheitsbüchlein. | Berlin, Jul. Springer, kart. <i>M</i> 1. |
| 48. Münchener u. Stuttgarter Bilderbogen. | Bilder aus dem Tierleben. | München u. Stuttgart, <i>M</i> 3,50. |
| 49. Beringer, H.: | Lesebüchlein des Berliner Tierchutz-Vereins. | Berlin, <i>M</i> 0,20. |
| 50. Hoffmann, B.: | Liebe zur Tierwelt, herausgegeben vom Tierchutz-Verein v. Halle a. S. und Umgegend. | Stuttgart, F. Kreis, broch. <i>M</i> 0,20. |
| 51. Gutenberg: | Das Obstbüchlein. | Frankfurt a. D., Trowitzsch, <i>M</i> 0,30. |
| 52. v. Schilling: | Die Schädlinge des Obst- und Weinbaus. | Ebendas., geb. <i>M</i> 1,50. |
| 53. Köhler: | Nützliche Vogelarten. | Gera, F. E. Köhler, kart. <i>M</i> 1,50. |
| 54. Marshall, W.: | Spaziergänge eines Naturforschers.
(Nl. Ausg., bearbeitet v. Terks.) | Leipzig, A. Seemann, broch. <i>M</i> 2. |
| 55. Hubert, H.: | Bauernbriefe. | Frankfurt a. D., Trowitzsch, geb. <i>M</i> 2. |

IV. Erzählungen, Biographisches, Märchen, Sabeln.

- | | | |
|------------------|---|--|
| 56. Schmidt, F.: | Keineke Fuchs. | Leipzig, A. Dehmitz Verlag, kart. <i>M</i> 2,50. |
| 57. Schall, G.: | Die schönsten Märchen. | Leipzig, Geibel u. Brockhaus, kart. <i>M</i> 1,50. |
| 58. Grimm: | Kinder- u. Hausmärchen
(Auswahl f. d. Jugend). | Halle, D. Hendel, geb. <i>M</i> 1,50. |

- | | | |
|------------------------|---|--|
| 59. Hauke, D.: | Perlen der Bühne in Erzählungen für die Jugend (enthaltend u. a.: „Wilhelm Tell“, „Fidelio“, „König Lear“, „Zar und Zimmermann“, „Lohengrinsage“, „Andreas Hofer“). | Stuttgart, geb. <i>M</i> 4. |
| 60. Scherer, G.: | Rätselbüchlein f. Kinder. | Leipzig, A. Dür. kart. <i>M</i> 1,50. |
| 61. Gellert, Chr. F.: | Ausgewählte Fabeln u. Erzählungen (Univ.-Bibl. für die Jugend). | Stuttgart, geb. <i>M</i> 0,60. |
| 62. Hebel, J. P.: | Ausgewählte Erzählungen des Rheinischen Hausfreundes. | Stuttgart, geb. <i>M</i> 0,80. |
| 63. Schiller: | Tell. | Halle, D. Hendel, geb. <i>M</i> 0,50. |
| 64. Göthe: | Hermann u. Dorothea. | Ebendaf., geb. <i>M</i> 0,50. |
| 65. Jeremias Gotthelf: | Der Harzer Hans. (Eine Dorfgeschichte.) | Leipzig, Greßner u. Schramm, kart. <i>M</i> 0,50. |
| 66. " " | Der Sonntag des Großvaters. | Ebendaf., kart. <i>M</i> 0,50. |
| 67. " " | Das Erdbeeri Mareile. | Ebendaf., <i>M</i> 0,50. |
| Hoffmann, Franz: | Jugendbibliothek: | Stuttgart, jedes Bändchen kart. <i>M</i> 0,75. |
| 68. | Bd. 7. „Arm u. Reich“. | |
| 69. | Bd. 14. „Das wahre Glück“. | |
| 70. | Bd. 17. „Der alte Gott lebt noch“. | |
| 71. | Bd. 19. „Liebet eure Feinde“. | |
| 72. | Bd. 56. „Brave Leute“. | |
| 73. v. Kügelgen, W.: | Jugenderinnerungen eines alten Mannes. | Halle a. S., D. Hendel, <i>M</i> 2,25. |
| Horn, W. D.: | Volks- u. Jugendchriften: | Altenburg, Geibel, jed. Bändchen broch. <i>M</i> 0,75. |
| 74. | Band 30. „Christian Filrchtegott Gellert“. | |
| 75. | Band 19. „Das Leben der Kurfürstin Dorothea v. Brandenburg u. der Landgräfin Elisabeth“. | |
| 76. | Band 75. „Ernst der Fromme, Herzog zu Gotha“. | |
| 77. | Band 15. „Christoph Columbus“. | |
| 78. | Band 55. „Benjamin Franklin“. | |
| 79. Hofegger, P.: | Als ich noch der Waldbauernbub war, 3 Teile. | Leipzig, Staackmann, geb. <i>M</i> 0,70. |
| 80. Herz, Paul: | Unser Elternhaus. | Hamburg, Zanßen <i>M</i> 0,50. |
| 81. Hansjacob, H.: | Im Schwarzwald. | Heidelberg, G. Weiß, <i>M</i> 1. |
| Stöber, Karl: | Erzählungen. (Volksausgabe.) | Leipzig, Naumann, kart. <i>M</i> 0,75. |
| 82. | 1. Band. „Der Schneider von Gasteln“ und andere Erzählungen. | |
| 83. | 2. Band. „Weßens Licht brennt länger“ und andere Erzählungen. | |

84.	5. Band. „Das Branntweintrinken und seine Folgen“.	Leipzig, Naumann, kart. à <i>M</i> 0,75.
85.	8. Band. „Der Stricker“ u. a. Erz.	
86.	11./12. Band. „Sabine, die Bleicherin“.	
87. Spyri, Joh.:	1. Band. Heidi's Lehr- und Wanderjahre.	Gotha, Perthes, kart. <i>M</i> 2,40.
88.	2. Band. Heidi kann brauchen, was er gelernt hat.	" " "
89.	8. Band. Wo Grütli's Kinder hingekommen sind.	" " "
90.	9. Band. Grütli's Kinder kommen weiter.	" " "
91. Klietsch, A.:	Die Hagemühle.	Dresden, A. Köhler, geb. <i>M</i> 0,75.
92. " "	Auf dem Riedbauernhofe (2 Bände).	" " "
93. Sohurey, H.:	Friedesinchen's Lebenslauf.	Berlin, M. Warnck, <i>M</i> 3.
94. " "	Die Landjugend, Jahrg. I—VIII.	" " " à <i>M</i> 1,25.
95. Jahke, H.:	Im Weltwinkel.	Leipzig, Abel u. Müller, brosch. <i>M</i> 2,50.
96. Storm, Theod.:	Pole Poppenspüler. Eine Erzähl. f. d. Jugend.	Braunschweig, G. Westermann, <i>M</i> 0,50.
97. Petrich, H.:	Zwölf deutsche Männer.	Altona, M. Hoffmann, geb. <i>M</i> 1,20.
98. Polack:	Vater Pestalozzi.	Bonn, Sönncken, broch. <i>M</i> 0,30.
99. Sach:	Charakterpiegel in Sage und Geschichte.	Halle a. S., Waisenhausbuchhandlung <i>M</i> 2,50.
100. Amicis, G.:	Herz. (Ein Buch f. d. Knaben.)	Basel, geb. <i>M</i> 2,50.

d) Der Unterricht im Schönschreiben.

Für die Übung im Schreiben werden besondere Schreibstunden auf der Mittel- und auf der Oberstufe der Schule mit einem oder zwei Lehrern, sowie in den Mittelklassen der mehrklassigen Schule eingerichtet.

In den Oberklassen der letzteren kann die Übung außerdem zum Gegenstand häuslicher Aufgaben gemacht werden. Ziel des Unterrichts ist die Aneignung einer sauberen, deutlichen und gewandten Schrift in allen, auch in schnell gefertigten Schriftsätzen.

Die Resultate eines guten Unterrichtes müssen demnach in allen Hefen der Schüler zum Vorschein kommen.

Als Inhalt der Vorschriften empfehlen sich volkstümliche Sprichwörter, gute und zeitgemäße Muster von geschäftlichen Formularen und Aufsätzen. (V. B. § 24.)

Aufgabe des Schreibunterrichts ist vorwiegend:

- die Aneignung einer sauberen, deutlichen, fließenden und gefälligen Handschrift in allen, auch in schnell gefertigten Schriftsätzen,
- die Rechtschreibung und die Sprachlehrlübungen zu unterstützen und

c) den Schüler zur Anfertigung der vom Leben allgemein geforderten schriftlichen Verkehrsformen zu befähigen.

Die Aneignung einer guten Handschrift wird nicht erreicht, wenn gebuldet wird, daß auf der Tafel oder im **Tagebuch** jemals flüchtig und schlecht geschrieben wird; vielmehr ist so lange auf langsames Schönschreiben zu halten, bis durch das Langsam-schreiben allmählich eine größere Geläufigkeit erzielt worden ist. Welchen Wert der Lehrer auf das Schreiben legt, ist am besten aus dem Tagebuche zu ersehen. „Die Schönschreibhefte müssen gleichmäßiges Außere haben, bunte Umschläge sind nicht zu dulden.“ Vorbedingung eines guten Erfolges ist gutes Schreibmaterial, richtige Feder- und Körperhaltung. (Anweisung.) „Der Lehrgang richtet sich nach den graphischen Grundelementen, so daß die Buchstaben nicht äußerlich nach kleinen und großen, nicht nach Grund-, Hoch-, Tief- und Langbuchstaben geschieden werden, sondern in genetischer Reihe auftreten.“

Der Mittelstufe fällt in der einfachen Schule im wesentlichen nur die Aneignung der Kurrentschrift zu, wengleich schon im Rechenunterricht mehrere Formen in Kursiv-schrift zur Anwendung kommen; die Oberstufe schreibt Kurrent- und Kursivschrift.

Maßgebend für die Ausführung der **Buchstabenformen** ist das „Preussische Normal-alphabet“ (Berlin, Neve); von den in diesem Alphabete enthaltenen Doppelformen ist zu streichen:

- a) die erste Form des a,
- b) die zweite Form des y,
- c) die zweite Form des x,
- d) die zweite Form des v, w, k.

Für die Schrift ist ein Neigungswinkel von etwa 60—65° anzunehmen. Sehr wichtig ist die richtige Auswahl der Linien-Einrichtung: Auf Grund gemachter Erfahrungen kann mit Vorteil für die Kurrentschrift in den Schreib-, Aufsatz-, Diktat- und Tagebüchern eine Liniatur benutzt werden:

- a) im **4. Schuljahre** wie in Nr. 8 der Schreibhefte des Pestalozzivereins der Provinz Sachsen: weitere Doppellinien,
- b) im **5. Schuljahre** wie Form. 16 von Hoffmanns Schulpapier (Gera): engere Doppellinien,
- c) im **6. u. 7. Schuljahre** wie Form. 18 von Hoffmanns Schulpapier: nur eine Mittel-, Ober- und Unterlinie,
- d) im **7. u. 8. Schuljahre** wie Nr. 6 vom Pestalozzi-Verein: nur eine Mittel-linie, oder linienfreie Hefte mit Benutzung eines Linienblattes.

Für die Kursivschrift:

- a) im **6.—7. Schuljahre** wie in Nr. 9 vom Pestalozzi-Verein,
- b) im **8. Schuljahre** wie in Nr. 6 vom Pestalozzi-Verein (oder Linienblatt)*).

*) In der achtklassigen Schule gestaltet sich die Anwendung dieser Linien folgendermaßen:

a) Kurrentschrift:

- (1. u.) 2. Schuljahr: Nr. 8 Pestalozzi,
- 3. Schuljahr: Form. 16 von Hoffmann,
- 4. und 5. Schuljahr: Form. 18 von Hoffmann,
- 6.—8. Schuljahr: Nr. 6 Pestalozzi.

b) Kursivschrift:

- 3.—5. Schuljahr: Nr. 9 Pestalozzi,
- 6.—8. Schuljahr: Nr. 6 Pestalozzi.

Eine treffliche Einrichtung der alten Schule war, auf der ersten Zeile eines jeden Schreibblattes den Ort und das Datum anzugeben (Markwerben, den 6. Februar 1899), sowie auf der letzten Zeile von jedem Kinde seinen Namen, Geburtstag und Geburtsort, (August Sorge, geboren am 17. Mai 1896 zu Hohenmölsen) schreiben zu lassen. Warum? Wenn man diese Einrichtung zum ersten Male trifft, müssen die Angaben zuvor im Tagebuche aufgezeichnet und sämtlich vom Lehrer durchgesehen werden. Warum?

Regel ist, daß nach der Vorschrift des Lehrers an der Wandtafel geschrieben wird. Schreibhefte mit Vordruck sollen nicht gebraucht werden.

Der Unterricht ist **Klassenunterricht**, so daß alle Schüler einer Schreibabteilung jede Schreibseite zu gleicher Zeit beginnen und vollenden, indem sie z. B. einen einzuhübenden Buchstaben die gleiche Anzahl der Zeilen schreiben. Sämtliche Schüler einer Abteilung werden durch den Willen des Lehrers gleichmäßig in Bewegung gesetzt. Bei Einübung von Buchstaben tritt das Takt Schreiben auf, das Schreiben der Übungssätze nach gewonnener Fertigkeit erfolgt durch begleitendes Buchstabieren. Dieses ordnende Taktzählen und Buchstabieren kann öfters von den Schülern selbst übernommen werden.

Das **Takt Schreiben** wird nach der Läuterung, die es seit einem halben Jahrhundert durchgemacht, in folgender Weise zweckmäßig verwendet:

- 1) In den allerersten Stunden auf der Mittelstufe werden die Haar- und Grundstriche besonders (mit „auf“ — „ab“) gezählt.
- 2) Nach wenigen Stunden ist das Takt Schreiben so zu regeln, daß das Gewicht der schreibenden Hand nicht mehr nach dem Haarstrich ausruht, sondern auf den Grundstrich fällt, so daß die Schriftbewegung das jambische Maß annimmt. Bei Buchstaben, welche nur aus Grund-, Haar- und Keilstrichen bestehen, wird man darum nur die Schärpen zählen, also beim „i“: (auf) 1, prüft! 2!, bei „ist“: (auf) 1, (auf) 2, (auf) 3, 4, prüft! 5! sodaß bei: (auf) 1 der erste Haarstrich und der Grundstrich vom i geschrieben werden, bei: (auf) 2 der Aufstrich und Keilstrich vom s, bei (auf) 3 der Aufstrich und Keilstrich vom t, bei 4 der zum t gehörige Halbbogen, bei: prüft! die Stelle des i-Punktes durch das Auge gesucht und bei 5 der i-Punkt geschrieben wird. Später läßt man das (auf) weg. Es wird demnach der Grundstrich des i sowohl wie der Keilstrich des s auf ein Zahlwort ausgeführt, wobei selbstverständlich für Ausführung des Keilstrichs beim s mehr Zeit gelassen werden muß, wie zum Schreiben des Grundstrichs vom i. Nicht auf pendelartiges Zählen kommt es an, sondern auf das gleichzeitige Schreiben sämtlicher Federn beim Erklängen des Zahlwortes. Bei einem derartigen Schreibbetrieb herrscht ohne besonderen Zwang eine solche Ruhe, daß man eine Nadel fallen hört, oder jeden falschen Federzug bemerkt. Wie bekannt, benutz man nur die Zahlwörter von 1 bis zwölf. Warum?
- 3) Bogenelemente und zusammenhängende Bogenwindungen dürfen nur mit einem Zahlworte gezählt werden, damit die Schreibbewegung nicht unterbrochen wird, vielmehr der Bogen im Schwung zur Ausführung kommt. Das A ist demgemäß in 3 Zeiteilen zu schreiben: 1 (das Oval), 2 (der Schleifpunkt), 3 (der linke Seitenbogen); das B auf 2, das W auf 3 Zahlwörter auszuführen; beim R darf die Bewegung nur einmal unterbrochen werden; es ist darum entweder bloß 1, 2 zu zählen oder: 1 und 2 (in schneller Folge zu sprechen), 3. Beim W darf nur vor und nach dem Schleifpunkte eine Unterbrechung der Schreibbewegung eintreten, indem die beiden ersten Bogenwindungen im Schwung geschrieben werden.

Auch die Schreibhefte sind vom Lehrer durchzusehen und mit einem Vermerke zu versehen.

b) Der Stoffplan.

Woche.	Mittelstufe (4. und 5. Schuljahr).	Oberstufe (6.—8. Schuljahr).
1—17 von Ostern bis Michaelis.	Die Buchstaben der deutschen Schreibschrift (Kurrentschrift) werden erlernt und in einigen Wörtern und Sätzen angewandt; maßgebend für den Fortschritt ist das 4. Schuljahr. In den ersten Wochen z. B.: übt die Mittelstufe n m i—e ei ie, u (eu), ü t f st, 1 4. D U, o a, qu Du.	Die Buchstaben, welche mit der Mittelstufe eingeübt werden, kommen zur schnellen Wiederholung mit Anwendung der Großbuchstaben in Sprichwörtern. wiederholt die Oberstufe schnell dieselben Buchstaben, wie die Mittelstufe sie erlernt, schreibt sodann aber Sprichwörter mit den Anfangsbuchstaben D, U, Du: Aller Anfang ist schwer, zc.
18—28 von Michaelis bis Weihnachten.	Die lateinischen Buchstaben, welche die Oberstufe im Schreibhefte übt, werden auf der Schiefertafel geschrieben; ferner kann der Übungsstoff der Oberstufe in deutscher Schreibschrift im Schreibhefte eingetragen werden; auch werden einige Aufsätze in Reinschrift angefertigt.	Die Kursivschrift wird erlernt und angewandt. Für den Fortschritt ist die Befähigung des VI. Schuljahres maßgebend.

Die im Leben allgemein vorkommenden schriftlichen Verkehrsformen:

- a) die Ausfüllung der gebräuchlichsten Postformulare (wie Postkarten, Postanweisung, Paketadresse mit Paketsfahne) und die Anfertigung von postfertigen Briefen mit Belehrungen über das Porto und die Markenverwendung,
- b) die Ausfüllung von Frachtbriefen,
- c) Geschäftsaufsätze: mindestens Anzeige (Inserat), Quittung und Rechnung,
- d) eine Seite aus dem Wirtschaftsbuche.

Da schwache Kinder zuweilen nicht bis zur Oberstufe kommen, müssen diese Übungen schon in der Mittelstufe begonnen werden; denn die Schwachen bedürfen dieser Anleitung mehr als die Befähigten; selbstverständlich wird die Oberstufe einige schwierigere Arbeiten liefern können.

Die nötigen Postformulare zc. kann der Lehrer durch einen Schüler für die ganze Abteilung von der Poststelle holen lassen, wodurch die Kinder gleichzeitig über den Preis dieser Formulare Kenntnis erhalten. Gute Hilfsmittel für den Lehrer sind: Steckel, Postheft (Halle, Schrödel); Magnus, Geschäftsaufsätze (Halle, H. Schrödel).

e) Der Lehrgang.*)

Die Reihenfolge des Schreibstoffes gibt folgender Lehrgang, dessen reichhaltiger Übungsstoff zur Auswahl und Abwechslung für verschiedene Jahre reicht, auch nach Bedarf ergänzt werden kann.

a) Kurrentschrift.

I. a) **Allgemeine Vorübungen und Belehrungen** in bezug auf Körperhaltung, Lage und Einrichtung des Buches, Haltung der Feder, Eintauchen u. s. w.

Vorübungen im Schreiben (zunächst im Tagebuche): Punkte in wagerechter Reihe, etwa in Zentimeterweite (Fingernagelbreite); wagerechte Striche zunächst in Zentimeterlänge; Aufstrich und Abstrich zwischen den Doppellinien zuerst getrennt, dann verbunden.

n m i — e (ei i)

in, im, nimm — ein, nie, nein, mein, nennen, meinen, innen, in.

b) Vorübung: Der U-Bogen zwischen den Doppellinien.

u (eu)

um, nun, neu, neun.

c) ü , ! ;

II. t j (jt) — 1 4

mit, mitten, fein, ist, einft, nisten, stimmen, essen, messen, müssen, summen, unten, nett.

III. 1. D N — o a — qu Du

Otto, Anton, Aft, Äfte, an, man, tot, töten, tosen, tasten, quitt, Quitte, satt, matt, statt, 10, 100, 1000, 10 000, 100 000, 1 000 000.

2. l b f — d (dt) — 6

leben, beben, lieben, loben, bleiben, lallen, bellen, fallen, füllen, falb; belle, bellst, bellt; fülle, füllst, füllt; bebe, bebst, bebt; die Dual, quälen, quellen, die Quelle, Quaste, dulden, leiden, leiten.

3. a) S St R M

Sonne, Same, Nonne, Name, Stamm, Stämme, Stall, Ställe, die Stelle, die Stellen, Stadt, Städte, Stätte, statt, anstatt, Mann, man, Mond, Mast, Null.

b) W W — v w r — s 3 5 9

der Vater, der Vetter, das Wetter, die Wase, das Wasser, der Wald, die Wonne, die Wanne, der Wille, die Wolle, der Quirl, quirlen, die Maus, die Mäuse, das, des, dessen, was, weissen, indes, indessen, von, vom, vor, viel, — es fiel,

*) Entnommen aus Pfeifer, Organisations- u. Lehrplan der mehrklassigen Volks- oder Bürgerschule.

wo, wann, wie, warum, woran, voran, voraus, weil, mir, dir, wir, vier, rinnen, erinnern, irren, verirren, verwirren, Meter, Millimeter, Quadrat, Quadratmeter, u. s. w., d. i., u. a., u. a. m., B. g. u.

e)

B t (d)

Baket, Backer, backen, Bosaune, Pflaume, Oktober, krank, kränkeln, kränken, nicken, necken, wecken, strecken, recken, ticken, tickack.

d)

j g h — 3 z (k) — k — p — h (ch ich)

der Zaun, der Baum, die Zahl, die Ziffer, das Zahlwort, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, sechzig, siebenzig, achtzig, neunzig, hundert, sechs, sechzig, sechzehn, sechsundzwanzig, äßen, setzen, sitzen, schwitzen, rizen, heizen, beizen, reizen, zerreißen, verreisen, ich muß, du mußt, er muß, wir müssen, ihr müßt, sie müssen, fassen, anfassen, jetzt faßt er mich an, es ist mir fast leid, ja, bejahen, jährlich, nährlich, jährlich, gären, gür, gegoren, gehen, ging, gegangen; hoch, höher, höchst; schön, schöner, schönst; Puppe, Pappe, Papst, April, September.

Aller Anfang ist schwer. Allzu scharf macht schartig. Stille Wasser sind oft tief. Nach getaner Arbeit ist gut ruhn. Wer nicht hören will, muß fühlen. Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen. Was mich nicht brennt, das blas' ich nicht. Wie man's treibt, so geht's. Wie gewonnen, so zerronnen.

IV. 1.

U R ?

Uhr, Ur, urbar, Urne, Ulme, Rüter, das Rad, die Ratte &c.

Übung macht den Meister. Übermut tut selten gut. Rechttun läßt sanft ruhn. Zeit bringt Rosen.

2.

D Z — 2 7

das Dorf, der Torf, der Teich, der Teig, der Deich, der Dachs, der Dezember, die Dohle, der Talg.

Der Dieb ist ein schändlich Ding. Viel Naschen macht leere Taschen. Tue recht, scheue niemand. Tu' nur das Rechte in deinen Sachen, das andere wird sich von selber machen. Quäle nie ein Tier zum Scherz; denn es fühlt wie du den Schmerz. Wahl macht Qual.

V.

F 3 C (c ch Ch) — 2 B — 5 — 8

Friedrich, Friß, Ferien, Februar, Fichte, Föhre, fliegen, Flügel, Fliege, Floh, Flug, Fluch, Pflug, Fuchs, Flachs, Luchs, Dachs, Wachs, Insel, Indien, Irrtum, das Irdische, Ceder, Cyrus, Christus, Christen, christlich, Charakter, charakterfest, Quadratcentimeter, Licht, Liebe, Leben, Beet, Beere, Boot, Bahre, Bohne, Bühl, Bibel, Fibel, das Heer, heilig und hehr, her, Herr, Hermann, Heinrich, Kuppe, Kappe, Klippe, Kubus, Kubikmeter, Kubikcentimeter, Kilogramm, Kamerun.

Frische Fische, gute Fische. Irren ist menschlich. Christus läßt wohl sinken, aber nicht ertrinken. Lügen haben kurze Beine. Hunger ist der beste Koch. Keine Rose ohne Dornen.

VI.

G g S

Gustav, die Gans, ganz, Geometrie, Grammatik, Geschichte, York, Chrus, Jesus Christus, Jesu Christi, Jesu Christo, Jesum Christum, Jesu Christe, Januar, Juni, Juli, Ppsilon.

Gut Ding will Weile haben.

VII.

r G — x — s

Mar, Examen, Keres, Art, Elefant, Elfenbein, 1899.

Erst wäg's, dann wag's. Ein gut Gewissen ist ein sanftes Ruhekitzen.

VIII a) Die in Kurrentschrift gebräuchlichen **Abkürzungen** (z. B., S. A., u. f. w.) und **Maßbezeichnungen** (Schk., Dh., Std. 2c.) im Zusammenhang.

- b) Abschreiben von Lesestücken in Kurrentschrift.
- c) Brief und Geschäftsaufsatz in Kurrentschrift.

b) Kursivschrift.

I a) **u i t**

t = Tonne.

b) **r**

c) **n m — v w**

im, in, um, nun, nur, mir, mit, wir, nimm, murr, irrt, turnt, wir, wirr.

II a) **O o a d**

Otto, an, am, da, vor, voran, von, vom, woran, darum, davon, damit, daran, dort.

b) **e e**

em, ccm, ein, eine, nie, der, die, Otter, Oder, oder.

c) **l b h ch k ck f**

l, hl, km, ha, a, cbm, leben, beben, lieben, leiden, leiten, helfen, heben, hebt, haben, halten, wohl, hohl, holen, höhlen, erholen, verhehlen, hallen, halt, halt! kalt, knacken, knarren, für, führen, fahren, fallen, fällen, fröhlich, fromm, frei.

d) **C (Ch) E**

Chor, Choral, Chronik, Charakter, Elefant, Elfenbein, Ernte, Erde, Ente, Ende, Eltern, Ebenbild.

III.

q p j g G y

qcm, qm, qmm, g, kg, quitt, quittieren, quälen, quellen, quaken, quadratförmig, plappern, packen, backen, verpuppen, pflücken, pflügen, fliegen, prahlen, prallen, prellen, ja, jung, gehen, gären, gor, gegoren, er gibt, Gabe, Gift, Gabel, Geber, Graben, Gruft, Cypern.

IV.

V W U Y — Q

Vater, Vetter, Vieh, Vulkan, Ware, Wehr und Waffen, Wall, Wal, Wallfahrt, Wind und Wetter, Uhr, Ur, Urne, Unglück, Unwetter, Ungetüm, Undank, York, Quelle, Quecke, Quittung.

V.

A N M

Anfang, Andacht, Anhang, Aal, Ahle, Armut, Antwort, Nadel, Naht, Nacht, Nummer, Nr., Niet, Neid, Nachmittag, Meter, Meile, Mandel, Mantel, Made, Matte, Margarete, Martha, Marie, Miene, Minne, Mine.

VI. Die *Flammenlinie*. (Übung im Tagebuche.)

a)

s ss fs — (z)

anspiessen, speisen, sausen, saust, fassen, fafst, fast, verreisen, zerreißen, zerrissen, reizen.

Christus läßt wohl sinken, aber nicht ertrinken. Ende gut, alles gut. Ehrlich währt am längsten. Not bricht Eisen. Not kennt kein Gebot. Not lehrt beten. Morgenstunde hat Gold im Munde.

Geben ist seliger denn Nehmen. Viele Wenig machen ein Viel.

das, was, es, Gras, Glas, wes, des, aus, Maus, sausen, hausen, sinken, singen, setzen, sitzen, sagte, sachte, senden, scheinen, schimmern, lassen, müssen, Wasser, Masse, Messe, süß, heiß, Gruß, Guss, Gast, Mast, muß, müssen, müßt, reißen, riß, gerissen, reisen, reiste, geist.

b)

I J — S L

Igel, Ida, Isegrim, Infanterie, Inker, Jesus Christus, Jesu Christi, Jesu Christo, Jesum Christum, Januar, Juni, Juli, Jäger, er jagt, Jagd, Sonne, Sommer, Senne, Licht, Liebe, Leben, Los, Lichte, Lichter, Leuchter, Leuchte, Laterne, Lampe, Lied, Lid, Lieder, Lieder, Liter, Ordnung, Laube, Leiste, Luft, Lehre.

Ordnung ist das halbe Leben. Christus ist mein Leben. Ende gut, alles gut. Erst besinn's, dann beginn's. Undank ist der Welt Lohn. Vertrauen auf Gott, er hilft in Not. Wer viel beginnt, endigt wenig. Aller Anfang ist schwer. Schweigen ist Gold. Irren ist menschlich. Jedem das Seine. Jung gewohnt, alt getan.

c)

T F

Tal, Taler, Tor, Tür, Tat, Träne, Thron, Ton, Ton, Thema, Thermometer, Tee, Theater, Tau, Teil, Tier, Telegraph, Flügel, Fliege, Flug, Fluch, Fuchs, Flachs, Ferien, Fichte, Föhre.

Frische Fische, gute Fische.

d)

P B R

Pappe, Rappe, Puppe, Pappel, Platte, Butter, Ritter, Paket, Packer, Bäcker.

Prüfet alles, das Beste behaltet. Borgen macht Sorgen. Richtet nicht, so werdet ihr nicht gerichtet. Fleiß bringt Brot, Faulheit Not.

e) **H K X x**

Hoffen und Harren macht manchen zum Narren. Ketten von Gold drücken oft schwer.

Xerxes, Max, exerzieren.

VII a) **D**

Dorf, Deich, Damm.

Keine Rose ohne Dornen.

b) **Z z**

Zeichen, zeigen, Zeiger.

Zeit ist Gold. Zeit bringt Rosen.

VIII a) Die **Abfürzungen** des metrischen Maßsystems im Zusammenhange.

b) I V IV VIII X IX L C D M MDCCCLXXXIX (im Tagebuche oder auf der Schiefertafel).

c) **Übertragung** lateinischer und deutscher Druckschrift in Kursivechrift. (Vorsicht bezüglich der Zeichen für die S-Laute!)

d) Einschreiben der Aufsätze in **Kursivechrift**.

e) Die im Postverkehr erforderlichen Aufschriften zc.

f) **Geschäftsaufsätze** (Rechnungen, Quittungen zc.) in durchsichtiger Schreibweise.

8. Gesang.

„In dem Gesangunterrichte wechseln Choräle und Volkslieder ab. Ziel ist, daß jeder Schüler nicht nur im Chor, sondern auch einzeln richtig und sicher singen könne und bei seinem Abgange eine genügende Anzahl von Chorälen und Volksliedern, letztere möglichst unter sicherer Einprägung der ganzen Texte, als festes Eigentum inne habe.“

U. B. § 36.

Aufgabe des Gesangunterrichts ist, „den Haus-, Volks- und Kirchengesang in seiner edlen, volkstümlichen und sittlichen Gestalt in entsprechender Weise auszubilden, den Sinn der Jugend für das Reich der Töne zu fördern und die Stimmorgane zu befähigen, die im Herzen wohnenden Gefühle durch wohl lautenden, würdigen Gesang zum reinen und unverfälschten Ausdruck zu bringen“. (Rehr.)

„Gesang ist fürwahr eine hohe, heilige, eine wunderbare Kunst.“ „Auf den Gesangunterricht kann kaum ein zu großer Wert gelegt werden; er gehört zu den Unterrichtsgegenständen, durch welche die Schule am tiefsten, fruchtbarsten und nachhaltigsten auf die Volksbildung einwirken kann und soll“. (Goltzsch.) Wie er das musikalische Gehör und das Tongedächtnis bildet, so ist er vornehmlich wichtig für die Pflege und Berechtigung des Geistes- und Gemütslebens, für die religiöse Erbauung, wie sie aus unseren herrlichen, unverfälschten Kirchenliedern quillt, endlich für die Förderung des Patriotismus und edler Geselligkeit. Eine solch edle Kunst von jo

erhabener Bedeutung in jeder Weise zu hegen und zu pflegen, tut gerade in unserer Zeit doppelt not.

Vorbedingungen eines guten Gesangunterrichts sind: Gerade Haltung des Körpers (stehend, Brust hervor, Schultern zurück, Kopf gerade, Füße zusammen); angemessenes Öffnen des Mundes, richtige Lage der Zunge; kunstgerechtes Anschlagen des Tones; deutliche Tonbildung; reine Lautaussprache; gute Aussprache; strenger, lebendiger Takt; fröhliches Gemüt und gute Disziplin.

„Die Gesangstunden sollen nicht auf Stunden folgen oder ihnen vorangehen, in welchen die Stimmorgane durch Sprechen in hohem Grade angestrengt werden. Auch an größere Unterrichtspausen, während welcher die Kinder sich im Freien bewegt haben, und an Turnübungen darf die Gesangstunde nicht gereiht werden. Unmittelbar vor dem Schlusse des Unterrichts darf, abgesehen von einer Ausgangstrophe, ebensowenig gesungen werden, als dies sehr bald nach der Mahlzeit zulässig ist“. (Anweisung.) Schüler, deren Stimmorgane durch Heiserkeit, Husten oder Stimmwechsel beeinträchtigt sind, müssen **sorgfältig geschont** werden.

Die **Gesangsterte** sind vor der Einübung der Melodie zum Verständnis der Kinder zu bringen, und es ist von den Chorälen, sofern ihr Text nicht sonst schon ganz gelernt ist, die erste Strophe, von Volksliedern das Ganze einzuprägen. Diese Einübung der Texte „ist aber nicht in den Gesangstunden vorzunehmen“ (Anweisung), sondern in den Religions- und Sprachstunden.

Der Lehrer bedient sich beim Gesangunterrichte der **Geige**, den Ton anzugeben, die Weise vorzuspielen und hier und da, nicht beständig, dem Gesange zu folgen. Häufiges **Bor- und Mitzingen**, auch der zweiten Stimme seitens des Lehrers ist sehr zu empfehlen.

Die **Choräle**, welche in der Fassung des „Choralmelodienbuches für die Provinz Sachsen“ eingeübt und in dieser Fassung im Gottesdienste gebraucht werden, wechseln im Unterrichte mit dem **Volksliede** ab. Die Choräle werden der Regel nach auf jeder Stufe einstimmig, unter besonders günstigen Verhältnissen 3 stimmig, nie aber 2 stimmig gesungen.

Das Lied wird meist zweistimmig gesungen, nur ausnahmsweise einstimmig, zumteil auch dreistimmig. Jeder Schüler hat übrigens die Melodie, nicht etwa nur die Begleitstimme, zu lernen“. (Anweisung.)

Allgemeine **Elementarübungen** und besondere **Vorübungen** melodischer, rhythmischer und dynamischer Art dürfen nicht fehlen. Sie sind aber auf höchstens 15 Minuten am Anfang der Stunde zu beschränken“ (Anweisung), während die folgenden 30 Minuten der Einübung eines neuen Singstücks und die letzte Viertelstunde der Wiederholung früherer Lieder gewidmet wird.

Der Einzelgesang ist nach Möglichkeit bis zur Sicherheit zu pflegen; doch „ist auf regelmäßigen, der Ermüdung vorbeugenden Wechsel des **Einzel- und Chor- gesanges** fortgesetzt zu achten; das widerwärtige Schreien beim Chorzingen kann bei zweckmäßigem Unterrichte nicht aufkommen“. (Anweisung.)

Die Stärke der einfachen Schule liegt im Singen nach dem Gehör; hier kann sie wettsiefen mit jeder mehrklassigen Schule, weil die Kleineren von den Größeren lernen. Zu vieler Beschäftigung mit der Notenschrift fehlt die Zeit. Überall muß **vom Leichten zum Schweren** fortgeschritten werden. Der Unterstufe fallen also die rhythmisch und melodisch einfachsten Singstoffe zu, welche die Stimmgrenze nicht überschreiten.

Gelernte Melodien müssen oft gesungen werden, damit die Schüler die Wahrheit des Dichterwortes erleben: Das Lied, das aus der Kehle dringt, ist Lohn, der reichlich lohnet. Darum wiederhole man die Lieder der früheren Jahreskurse.

Falls es möglich ist, mögen stimmbegabte Schulkinder zur Bildung eines **gemischten Chors** herangezogen werden, der die kirchlichen Feste im Gottesdienste verschönern hilft und die Lust und Freude am Gesang nicht wenig in der Gemeinde beleben wird.

Gesungen werden gute, echte, dem Texte wie der Melodie nach gleich vorzügliche Volkslieder und volkstümliche Lieder, ferner Kirchenlieder und religiöse Lieder.

Die Singübungen der Unterklasse stehen, obwohl für sie eine besondere Zeit angelegt ist, in enger Beziehung zu den Religions- und Sprachstunden. Für die Mittel- und Oberstufe sind besondere Stunden angelegt. In jeder Gesangsstunde wird mit Volkslied- und Choralgesange abgewechselt.

„In der einklassigen, zweiklassigen und in der Schule mit zwei Lehrern und drei Klassen sind etwa 30 Choralmelodien unter Berücksichtigung der zu lernenden Kirchenlieder von der Unterstufe an planmäßig zu verteilen. Bei Auswahl der weltlichen Lieder (etwa 30—50) sind die Volkslieder, welche das Lesebuch bietet, in erster Linie zu berücksichtigen, allmählich zu üben und bei sich darbietender Gelegenheit, nicht allein in den Gesangstunden, zu singen“ (Anweisung).

Die Choräle werden im Anschluß an den Religionsunterricht geübt und bei der Morgenandacht verwendet. Die Volkslieder schließen sich dem deutschen Unterrichte an.

Der Stoffplan

für die **Unterstufe** ist im Schreiblesen (auf Seite 120—122) zur Auswahl geboten; für die **Mittel- und Oberstufe** sind die **Lieder** im Stoffplan der Sprachstücke (Seite 125—127) durch fetten Druck bezeichnet worden, und die Auswahl und Anordnung der **Choralmelodien** ist aus dem Religionsunterrichtsplane (S. 22—63) zu ersehen.

Im Laufe des Jahres wird es ohne Schwierigkeiten gelingen, den Melodienreichtum der Schule zur Aneignung zu bringen, da die kleineren Kinder von den größeren lernen; nur muß zunächst in einem Jahre eine kleine Anzahl sicher eingeübt und dann oft wiederholt werden. Nicht bloß der Anfang der Religionsstunde, sondern auch deren Verlauf gibt oft Gelegenheit, ein Lied anzustimmen; aber auch im deutschen Unterrichte, in der Geschichtsstunde, in der Natur- oder Heimatkunde stimme der Lehrer oft ein passendes Volkslied an. Das Lied erreicht seinen Zweck halb, wenn es gesprochen wird, ganz erst, wenn man es singt. Bei der Reihenfolge in der Einübung der Choräle wird der Lehrer nicht selten auf den kirchlichen Gebrauch in der Ortsgemeinde Rücksicht nehmen, wie auch der Fleiß des Ortslehrers als Singmeister in der Schule und als Organist in der Kirche den Melodienreichtum der Gemeinden zumeist begründet.

Vernmittel für die Kinder:

Gräßner und Kropf, Sammlung von Volksliedern. Eine Auswahl ein-, zwei- und dreistimmiger Lieder für einfache Schulverhältnisse. (Halle, H. Schroedel.)

Das Singheft gehört nach § 9 der A. B. zu den unentbehrlichen Vernitteln und muß beschafft werden.

Lehrmittel für den Lehrer:

- a) Geige (vgl. § 9 der A. B.).

Ist der Lehrer selbst im Besitz einer Geige, so ist er nicht genötigt, die Schulgemeinde zur Anschaffung einer Schulgeige zu drängen: in vielen Gemeinden würde nach Beurteilung aus dem Herkommen sich der Lehrer im Ansehen schädigen, wenn er nicht selbst im Besitze einer Geige wäre.

- b) Schul-Choralbuch der Provinz Sachsen, Auszug aus dem Choralmelodienbuche. Amtliche Ausgabe. (Wittenberg, Herrosé.)

- c) Gräßner und Kropf, Sammlung von Volksliedern für einfache Schulverhältnisse. —

Die neue Auflage bringt sämtliche Lieder, welche in unsere Stoffpläne aufgenommen wurden.

Zur gelegentlichen Auswahl und Verwendung*): Gräßner und Kropf, Volksliederbuch Heft I—IV (Halle, Schroedel).

E. Hentschel, Liederhain, bearbeitet von Model u. Mörhing. Fritsche, Kleine Gefangschule (Leipzig, E. Merseburger, 30 Pf.)

9. Der Unterricht in den weiblichen Nadelarbeiten.

Der Unterricht in weiblichen Handarbeiten wird, wenn tunlich, schon von der Mittelstufe an in wöchentlich zwei Stunden erteilt.
A. B. § 38.

Aufgabe des Unterrichts in den weiblichen Nadelarbeiten ist, die Schülerinnen zu bewußter und selbständiger Anfertigung derjenigen weiblichen Nadelarbeiten zu befähigen, welche für das Leben notwendig und wichtig sind. Die richtige Unterweisung wird gleichzeitig den Sinn für Ordnung und Sauberkeit heben und ausbilden, sowie mit der Art und dem Werte der Arbeitsstoffe bekannt machen.

Der Nadelarbeitsunterricht gehört zu den notwendigsten Unterrichtsgegenständen. Es werden deshalb ungerechtfertigte Versäumnisse der Nadelarbeitsstunden ebenso bestraft, wie die übrigen ungeseligen Versäumnisse. Das Stundengeld für die Lehrerin gehört zu den Kosten der gesamten Schulverwaltung. Wenn die Angehörigen der Schülerinnen leistungsunfähig sind, so muß das Arbeitsmaterial von der Schul- oder bürgerlichen Gemeinde beschafft werden.

In jedem Falle hat eine Teilung der Schülerinnen in zwei Klassen mit getrennter Unterrichtszeit zu erfolgen, wenn ihre Zahl über 40 hinausgeht. Zur sicheren Erreichung des Zieles ist notwendig, daß schon das 3. Schuljahr Nadelarbeitsunterricht erhält.

Der Unterricht ist nicht Einzel-, sondern Klassenunterricht, sodaß alle Kinder zu gleicher Zeit an derselben Arbeit beschäftigt und gleichmäßig gefördert werden.

Zum ordnungsmäßigen Betriebe gehört, daß die Lehrerin eine jede Übung a) mit vergrößerten Werkzeugen an größeren, von allen Kindern erkennbaren Vorzeigestoffen langsam vorkmacht, b) durch Zeichnung, Frage und Erklärung nach ihrer Zusammensetzung auffassen läßt, c) darauf unter Zählen erst in langsamer, sodann in allmählich schnellerer Zeitfolge nachmachen und d) schließlich einzeln frei üben läßt. — Da zu einer neuen Übung sämtliche Schülerinnen gleichzeitig geführt werden sollen, so sind die geschickteren, welche bei der freien Übung früher fertig werden, in der Zwischenzeit durch Anfertigung von Nebenarbeiten zu beschäftigen, zu welchen die Hilfe der Lehrerin nicht besonders erforderlich ist.

*) Für den Lehrer als Kantor und Chorleiter: Gräßner: Sammlung von Liedern und Gesängen für gemischten Chor (Hildburghausen, Gadow): Heft I geistliche Gesänge für Kirchenchöre. Heft II für Schulchöre. Heft III weltliche Gesänge für Gesangsvereine.

Jede Übung soll im Unterricht bis zur Fertigkeit geführt werden.

Die Arbeiten der Schülerinnen werden (in Arbeitstaschen mit gesticktem Namenszuge) im Laufe des Jahres im Schulschrantke aufbewahrt und am Schlusse des Schuljahres in der Schulausstellung ausgelegt. (Vergl. Verf. der K. K. zu Merseburg vom 9. Febr. 1897 im Amtlichen Schulblatte von 1897 Nr. 12.)

Sehr wichtig ist die Wiederholung; deshalb sollen auch die Übungen der Vorjahre zu Nebenarbeiten im Unterricht und zur häuslichen Beschäftigung verwandt werden, letztere jedoch unter fortlaufender Schulaufsicht der Lehrerin; im besonderen ist darauf zu halten, daß nach Erlernung des Strumpfstrickens alljährlich bis zum 8. Schuljahre hinauf ein Paar Strümpfe gestrickt wird.

In der einfachen Landschule ist die Mittelstufe durch Stricken, die Oberstufe im wesentlichen durch Nähen zu beschäftigen, nämlich das 3. Schuljahr am Beinling, das 4. am Füsling des Strumpfes, das 5. an den Männerstrümpfen, das 6. durch Nähen am Frauenhemd, das 7. durch Zuschneiden und Nähen des Männerhemdes und das 8. durch Zuschneiden und Nähen des Mädchen- oder Frauenhemdes, wozu außer dem Wäschezeichnen noch das Flick- und Stopfen kommt*). Von den Lehrbüchern für die Hand der Lehrerin sind aus der reichhaltigen Literatur besonders zu berücksichtigen die Werke a) von Selma Schöne, b) von Emmy Kossel, c) M. Prellwitz u. C. Meineke, d) von Krause und Mezger; letzteres enthält Lehrproben.

Der Stoffplan.

I. Für das 5. Schuljahr.

Jahresziel: a) Strickbeutel als Vorübung, b) Beinling eines Kinderstrumpfes.

Bemerkung. Die Übung am Strickbeutel gibt den Kindern Gelegenheit zur Erlernung der Links- und Rechtsmaschine im Wechsel, sodaß sie dann am Strumpfe gleich den Rand stricken können, während man sonst nach dem Vorgange der Lehrerinnen der alten Schule genötigt ist, für den Anfang des Unterrichts von den Müttern das Mitgeben eines fertigen Randstückes zu fordern.

- Vermittel:** 1. a) Zum Strickbeutel: ungebleichte Baumwolle Nr. 3.
b) Zum Strumpf: mittelstarke, hellfarbige Baumwolle Nr. 4.
2. 1 Spiel Stricknadeln Nr. 5 mit Strichböschchen.
3. Arbeitstasche (mit Namenszug).

Es ist von Wichtigkeit, daß die Schülerinnen zweckmäßiges, gleichartiges Material, wie es hier angegeben wird, mitbringen; doch ist ein Zwang, daß gerade dieses Material von den Eltern geliefert werde, nicht auszuüben. Dazu gehört jahrelange Erziehung.

Lehrmittel: Starke, 40 cm lange Holz nadeln und dicke Schnur.

Stoffverteilung: A. Strickbeutel.

(Die Lehrerin oder ihre geübte Helferin strickt 5 Kunden (Touren) am Anfang vor.) Rechtsmaschine über Rechtsmaschine Woche 1—7, Linksmaschine über Linksmaschine 8—13, Rechts- und Linksmaschine im Wechsel (Streifen-

*) Wenn einfache Schulen das 3. Schuljahr noch nicht in den Nadelarbeiten unterrichten, so wird der Stoff des 3. und 4. Schuljahres aus dem nachfolgenden Stoffplane dem 4. und 5. Schuljahre zugewiesen, und die Männersocken (im vorliegenden 5. Schuljahre) müssen dann als Nebenarbeit dem 6. Schuljahre überlassen werden.

muster): a) in Maschenreihen, b) in Maschenringen 14—17, Ab- und Zunehmen der Maschen (Bilden der Löcherreihen für die Schnur), Abketten der Maschen und Befestigung des Anfangs- und Endfadens 18—20.

Nebenarbeit: Waschlappchen (Randkettenmasche).

B. Weinling des Kinderstrumpfes.

Auflegen der Maschen und Stricken des Randes 21—26, das glatte Stück über dem Rande (Nahtmasche als gedrehte Masche aufnehmen) 27—30, das Wadenabnehmen und das glatte Stück bis zum Hacken 31—40.

Nebenarbeit: Staubtuch (Würfelmuster, 4 rechts, 4 links im Wechsel).

A. Strickbeutel.

Allgemeine Regeln: 1. Es werden auf 3 Nadeln je 20 Maschen aufgelegt und sodann geübt: a) die rechte Masche, b) die linke Masche, c) die rechte und linke Masche im Wechsel, d) die Abnehme-Masche, e) das Abketten.

2. Nach Anzahl der Maschen auf einer Nadel werden 20 Runden (Touren) rechts, 20 Runden links, 20 Runden rechts und links im Wechsel gestrickt, sodann 12 Runden Ringelmuster und 8 Runden zu 2 Löcherreihen.

B. Weinling.

1. a) Auf 4 Nadeln werden je 24 Maschen aufgelegt; b) zum Rande strickt man 24 Runden („Soviel Maschen auf einer Nadel, soviel Runden zum Rande“).

2. Das glatte, gleichweite Stück über dem Rande wird bei Wadenstrümpfen zu 48 Runden („Zweimal soviel Runden, als Maschen auf einer Nadel“), also quadratförmig, bei Kniestrümpfen jedoch zu 72 Runden genommen.

3. a) Beim Wadenstück wird ein Viertel der gesamten Maschenanzahl*) (24) abgenommen, und zwar in $\frac{24}{2} = 12$ Abnehmerunden mit 11 Zwischenräumen derart, daß die ersten 6 Zwischenräume je 9 Runden, die letzten 5 Zwischenräume je 7 Runden erhalten. Nach Beendigung des Abnehmens sind demnach noch $\frac{3}{4}$ der anfänglichen Maschenzahl $3 \cdot 24 = 72$ vorhanden;

b) Auf der 4. Nadel wird die dritte und vorletzte Masche durch Rechts-Zusammenstricken abgenommen, auf der 1. Nadel die Nahtmasche links gestrickt, die zweite Masche rechts gestrickt, die dritte Masche abgehoben, die vierte rechts nachgestrickt und die abgehobene (dritte) über die vierte übergezogen.

4. Das glatte Stück nach dem Wadenabnehmen erhält 24 Runden („Soviel Runden, als Maschen anfänglich auf einer Nadel“), bei längerem Strumpfe (Kniestrumpf) 36 Runden („Soviel Runden, als Maschen anfänglich auf $1\frac{1}{2}$ Nadel“).

2. Für das 4. Schuljahr.

Jahresziel: a) Stricken des Weinlings von einem zweiten Strumpfe.

b) Stricken der beiden Füßlinge.

Bemerkung: Gerade für einfache Schulverhältnisse ist es zweckmäßig, nach Fertigstellung des ersten Weinlings nicht mit dem Hackenstricken fortzufahren, sondern erst am zweiten Weinling die Strickfertigkeit zu vermehren. Zwei Gründe?

*) Bei weiteren Kinderstrümpfen „weniger $2 = 22$ “; demgemäß auch $\frac{22}{2} = 11$ Abnehmerunden in 10 Zwischenräumen, und zwar die ersten 5 Zwischenräume mit je 9 Runden, die letzten 5 mit je 7 Runden.

Vermittel: wie im vorigen Schuljahre.

Stoffverteilung: A. Beinling des zweiten Strumpfes, Woche 1—12.

B. Der erste Füßling: Hacke (Woche 13—16, Käppchen 17—20, Keil 21—25, glattes Stück 26—27, Spitze 28—30.

C. Der zweite Füßling Woche 31—40.

Nebenarbeit: a) Gemustertes Staubtuch, b) Fußwärmer.

Allgemeine Regeln für das Stricken des Füßlings. 1. Auf die Spannadeln werden $\frac{3}{4}$ der Maschenzahl, die anfänglich auf einer Nadel waren, weniger 1 genommen, also $\frac{3}{4} \cdot 24 = 18 - 1 = 17$. (Vergl. 3. Schuljahr.)

2. Auf die Hackennadeln nimmt man beim Kinderstrumpf 2 Maschen mehr als auf die Spannadeln, also $17 + 2 = 19$.

3. Man strickt den Hacken soviel Nähtchen hoch, als Maschen auf einer Spannadel sind (17).

4. Das Käppchen wird auf der linken Seite des Hackens auf der 2. Nadel begonnen, und zwar mit 3 Maschen, [beim Frauenstrumpf mit 4, beim Männerstrumpf mit 5]. a) 1. Reihe. Die ersten 3 Maschen werden links gestrickt, die 4. und 5. Masche links zusammengestrickt, die 6. Masche links nachgestrickt und die Arbeit gewendet. b) 2. Reihe. Hierauf wird die 1. Masche links abgehoben, sämtliche Maschen bis 3 Maschen nach der Nahtmasche sodann rechts gestrickt, die 4. Masche abgehoben, die 5. Masche rechts gestrickt, die 4. über die 5. übergezogen, die 6. Masche nachgestrickt, sodann die Arbeit wieder gewendet. c) 3. Reihe. Die erste Masche wird links abgehoben, alle Maschen sodann links, die Nahtmasche aber rechts gestrickt, die folgende Masche der 2. Nadel bis eine Masche vor der Lücke links gestrickt, die Masche vor und nach der Lücke links zusammengestrickt, eine Masche links nachgestrickt, die Arbeit gewendet. d) 4. Reihe. Die erste Masche rechts abgehoben, alle Maschen bis eine Masche vor der Lücke rechts gestrickt, die Masche vor der Lücke abgehoben, die Masche nach der Lücke gestrickt und die abgehobene über die gestrickte hinweggezogen, eine Masche rechts nachgestrickt und die Arbeit gewendet. Nun wiederholt man die 3. und 4. Reihe so oft, bis zwischen Nahtmasche und Lücke soviel Maschen sind, als die Hälfte der Maschen auf einer Hackennadel ($\frac{19}{2} = 10$) beträgt. Von jetzt an werden die Maschen vor und nach der Lücke zusammen-, aber keine Masche mehr nachgestrickt.

5. Ehe man den Keil stricken kann, muß man die Randkettenmaschen aufnehmen, nämlich an der linken Seite $17 + 1 = 18$ und auf der rechten 17, sodaß die Maschenzahl in der Runde $10 + 17 + 1 + 17 + 17 + 17 + 10 + 1 = 90$ ist. Nun wird in Rücksicht auf das spätere Spitzenabnehmen im Keil so oft abgenommen, bis annähernd dieselbe Zahl der Maschen, wie am Ende des Wadenstückes (vergl. 3. Schuljahr) vorhanden ist, nämlich 72.

Die Verringerung um diese 18 Maschen ($90 - 18 = 72$) geschieht in 9 Abnehme-Runden mit 8 Zwischenräumen, und zwar werden bei den ersten 4 Zwischenräumen je eine Runde, bei den letzten 4 Zwischenräumen je zwei Runden übergestrickt.

6. Am glatten Stück nach dem Keil sind mit Einschluß des Keilabnehmens soviel Runden zu stricken, als nach dem Wadenabnehmen Maschen vorhanden waren, also 72.

7. An der Spitze wird bei Kinderstrümpfen bis zu 24 Maschen Anschlag von der 7. Masche an, [bei Frauenstrümpfen bis 30 Maschen von der 7., bis zu 36 Maschen Anschlag von der 8. Masche an] zum Stern abgenommen. Es werden zuerst die 1. und 2. Masche rechts zusammengestrickt, 7 Maschen nachgestrickt, die folgenden beiden

wieder zusammengestrickt, 7 Maschen nachgestrickt, und so weiter im Wechsel, bis alle Maschen einer Runde abgestrickt sind, worauf man 7 Runden überstrickt. Hierauf folgt in entsprechender Weise das Abnehmen mit 6 Maschen Zwischenraum und 6 Runden Überstricken, mit 5 Maschen Zwischenräumen und 5 Runden Überstricken u. u., bis 1 Masche Zwischenraum und 1 Runde übergestrickt ist. Dann wird fortgesetzt abgenommen, der Faden durch die letzte Masche gezogen und — abgeschnitten. Fertig!

5. Für das 5. Schuljahr.

Jahresziel: a) Fertigstellung der Kinderstrümpfe (aus dem 4. Schuljahre, falls einige Kinder damit nicht fertig wurden) als Nebenarbeit. b) Ein Paar Männersocken.

Vermittel: Zu den Männersocken: 15 Gebind Altenburger Wollgarn Nr. 16 in grau und ein Spiel Nadeln Nr. 7.

Männersocken.

I. Beinling. 1. Es werden 20 Maschen aufgelegt. 2. Die Länge des Randes beträgt doppelt soviel Runden, als Maschen auf einer Nadel sind ($2 \cdot 20 = 40$). Gleiche Länge erhalten a) das glatte Stück nach dem Rande, b) das Wadenstück; halbe Länge das glatte Stück nach dem Wadenabnehmen. 3. Am Wadenstück wird 4 mal in 3 Zwischenräumen von je 9 Runden abgenommen.

II. Fußling. Auf die Hackennadeln kommen 19, auf die Spannadeln je 17 Maschen. Der Hacken wird 19 Rädchen hoch gestrickt („So viel Rädchen hoch, als Maschen auf einer Hackennadel sind“). Zum Käppchen nimmt man 1 Masche mehr als beim Frauenstrumpf, also 5 Maschen. Nachdem das Käppchen gearbeitet ist, beträgt die Maschenzahl $2(19 + 10) + 2 \cdot 17 = 92$. Hinten werden zum Keilabnehmen 20 Maschen in 10 Abnehmerunden verwendet, und zwar 4 Abnehmerunden durch je Einmal-Überstricken und 5 Abnehmerunden durch je Zweimal-Überstricken. Das glatte Stück über dem Keilabnehmen muß im Verhältnis $\frac{1}{4}$ länger gestrickt werden als beim Frauenstrumpf, also $1\frac{1}{4} \cdot 92 = 115$. Es empfiehlt sich, die Spitze des Männersockens breit als Bandspitze zu schließen (vergl. Weyretter 3. Schuljahr Abbildung 10), und zwar in folgender Weise: 3 mal abnehmen und 3 mal überstricken, nämlich die vor- und drittletzte Masche durch Zusammenstricken auf der 1. und 3. Nadel, die zweite und dritte Masche der 2. und 4. Nadel durch Abheben und Überziehen, sodann 5 mal abnehmen und je 2 mal überstricken, dann 5 mal abnehmen und je 1 mal überstricken. Die verbleibenden 20 Maschen werden im breiten Abschluß durch Zusammenstricken und Abketten abgestrickt.

Diejenigen Schülerinnen, welche mit den Männersocken vor Jahreschluß fertig werden, fertigen als Vorübung zum „Doppelhacken“ einen Topflappen in folgender Strickweise: a) Anschlag von 40 Maschen, b) die 1. Reihe links stricken, Arbeit wenden, c) 2. Reihe abwechselnd eine Masche rechts stricken und eine Masche abheben, die letzte (40.) aber nie abheben, sondern stets stricken, d) die 3. Reihe wie die erste, e) die 4. Reihe umgekehrt wie die zweite Reihe, nämlich abwechselnd eine Masche abheben und eine Masche stricken, f) so weiter! [Es kann auch die Übung im Hackenstricken durch Stricken eines Hackens für sich allein vorgenommen werden, der als Puppenmütze gebraucht werden kann, sodas erste Arbeit zum leichten Spiel wird.]

4. Für das 6. Schuljahr.

Jahresziel: a) Als Wiederholungs- und Nebenarbeit: 1 Paar Männerstrümpfe (Socken) mit Doppelhacken als Weihnachtsgeschenk für den Vater. (Vergl. 5. Schuljahr.) b) Das Nähen eines Frauenhemdes. — Praktisches Flickn.

Vermittel: Zum Frauenhemd: 2,60 m mittelstarke Leinwand in Leinenbreite von 85 cm, Elsäßer Knäulchengarn Nr. 80, Nähnaedel Nr. 8, Schere, Fingerhut, 1 Brief Stahlstedenadeln.

Stoffverteilung: a) Einrichtung der Männersocken Woche 1 und 2, b) Hemdnähen Woche 3—33, praktisches Flickern 34—40.

A. Männersocken mit Doppelhacken. (S. 5. Schuljahr).

B. Das Nähen eines Frauenhemdes.

Vorbemerkung. In mehrklassigen Stadtschulen geht dem Zuschneiden und Nähen des Frauenhemdes die Arbeit an einem besonderen Nähtuche als Vorübung voraus; in einfachen Schulen muß man aus mehrfachen Gründen auf dieses Nähtuch verzichten und das Nähen sofort an einem Hemde vornehmen lassen. Ist auch als Ziel für die einfache Landschule festzuhalten, daß die Kinder ein Hemd zuschneiden lernen, so muß doch hier — im 6. Schuljahre der einfachen Schule — das Hemd von der Lehrerin zugeschnitten werden, wobei die Schülerinnen des 7. und 8. Schuljahres jedoch aufmerksam teilnehmen müssen.

Eine treffliche Anleitung zum Nähen des Frauenhemdes gibt der Leitfaden für den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten von Emmy Kossel (Tafel 5: Frauenfrisshemd d. i. Bündchenhemd.)*. Es sei an dieser Stelle gleich auch auf das vorzügliche Werk der Oberlehrerin Frä. Selma Schöne, „Praktisches Lehrbuch für Wäschezuschneiden nach direktem Körpermaß für Schule und Haus“ (5. Aufl. 2,50 Mk. Leipzig**) aufmerksam gemacht; das hier in Betracht kommende Bündchenhemd ist auf Tafel 2 Fig. IV. des Lehrbuches dargestellt. Am Kumpfstück übt man I. 1. Die Vordrichnaht in erweitertem Maßstabe beim Heften, und zwar den Vordrich in 2 Bewegungen (Fäden auf die Nadel! Durchziehen!) 2. Den Befestigungsstich, durch welchen man den Knoten entbehrlich macht, in 4 Bewegungen (3 Fäden aufnehmen, durchziehen, zurückstechen, durchziehen). 3. Die Steppstichnaht über drei Fäden, und zwar den Steppstich in 3 Bewegungen (3 Fäden zurückstechen, 6 Fäden aufnehmen, durchziehen). II. Die Saumnaht, und zwar den einfachen Saumstich in 4 Bewegungen (2 Fäden aufnehmen, durchziehen, links oben einstechen, durchziehen). III. Die Kappnaht.

Bemerkung. Damit die Schülerinnen am unteren Saume des Hemdes die Saumnaht nähen können, bevor sie die Kappnaht erlernt haben, arbeitet die Lehrerin die Kappnaht etwa 3 cm lang am Hemd der Schülerin vor. Dieses Verfahren, das in schwedischen Schulen üblich ist, empfiehlt sich außerordentlich, da die Saumnaht viel leichter als die Kappnaht ist.

Am Ärmel kommt der Steppsaum und die Kappnaht zur Verwendung, sodas der schwierige Hohlraum ausgeschlossen wird. Ziernähte kann die einfache Schule nicht lehren. Man lasse die Knopflöcher nicht gleich am Hemd ausführen, sondern übe etwa 3 Knopflöcher erst auf einem Probestücke. Weiteres nach dem Leitfaden von E. Kossel.

* Das Zughemd gilt jetzt wohl auch in den Dörfern als veraltet. Das Bündchenhemd wird sich aber neben dem neuern Passenhemd (S. 8. Schuljahr) mit Nachschluß behaupten.

** Für die Lehrerin auf dem Lande dürfte zur ersten Kenntnis und für den Schulbedarf auch ausreichend sein: Selma Schöne, Anleitung zum Wäschezuschneiden nach direktem Maß. Leipzig, Selbstverlag, Heft I.: Für Frauen- und Mädchenhemden, 30 Pfg., Heft II.: Für Männer- und Knabenhemden 25 Pfg.

C. Auf das praktische flicken

ist großer Wert zu legen. Zu dem Zwecke können auch in der einfachen Landschule Vorübungen an einem Flicktuche gemacht werden; doch darf darüber das Ausbessern wirklicher Kleidungsstücke nicht versäumt werden. Es ist hier auch die französische oder englische Naht zu üben, welche zwar beim Hemdnähen nicht gebraucht wird, wohl aber vielfach bei anderen Kleidungsstücken wie Schürzen, Jäckchen zc. Die Übungen im praktischen flicken sind in den nächsten Jahren fortzusetzen.

5. Für das 7. Schuljahr.

Jahresziel: a) Als Wiederholungs- und Nebenarbeit: 1 Paar Frauenstrümpfe (als Weihnachtsgeschenk für die Mutter) — Hackeneinstricken und Gitterstopfen. b) Zuschneiden und Nähen des Männerhemdes. c) Am Zeichentuch: Anleitung zum einfachen Kreuzstich als Nebenarbeit für geschickte und fleißige Schülerinnen.*)

Stoffverteilung: a) Frauenstrümpfe Woche 1—25 (Weihnachten), Hackeneinstricken und Gitterstopfen 29—40, b) Männerhemd 1—33, c) Zeichentuch 34—40.

Vermittel: a) Zu den Strümpfen Altenburger Wollgarn schwarz Nr. 16, b) Zum Männerhemd 3,20 m Leinwand von 85 cm Breite, c) zum Kreuzsticken ein abgepaßtes Canevas- (d. h. Hanf)tuch von 20 cm im Quadrat, rotes (türkisches) Zeichengarn Nr. 30, Tapissierienadel Nr. 22, ferner zur freiwilligen Anschaffung: Selma Schöne, Alphabete und Muster zum Wäschezeichnen und Sticken Nr. 1 (Leipzig, 20 Bfg.)

A. Strümpfe.

Die Kinder sind darüber zu belehren, daß zwar die beim Kinderstrumpf entwickelten Maßgesetze ihre Geltung im allgemeinen behalten, daß aber die Größe des Fußes und die Verschiedenartigkeit des Stoffes (hier Wollgarn) und der Nadeln beim Auflegen zu berücksichtigen sind. Es werden unter Hinweis auf die allgemeinen Maße beim Kinderstrumpf nachfolgend die Normal-Verhältnisse an einem Beispiel dargelegt.

a. Beinling.

Maschenanschlag = 26.

Gesamtzahl der Maschen $4 \cdot 26 = 104$.

Randhöhe = 26.

Glatte Stück = $2 \cdot 26 = 52$ Runden.

Abnehmemaschen am Wadenstück = 26.

Abnehmerunden " " = $\frac{26}{2} = 13$.

Zwischenräume zwischen den Abnehmerunden $13 - 1 = 12$.

Die ersten 6 Zwischenräume mit je 9 Runden.

" letzten 6 " " " 7 "

Maschenzahl nach dem Abnehmen: $104 - 26 = 78$.

Glatte Stück nach dem Wadenabnehmen: 26 Runden.

*) Wenn die Bestimmung „für geschickte und fleißige Schülerinnen“ Anlaß wird, daß alle am Zeichentuche arbeiten wollen, so ist das um so besser.

b. F ü ß l i n g.

Maschenzahl auf einer Spannadel $\frac{3}{4}$. 26 — 1 = 19 $\frac{1}{3}$ — 1 = 18.

 Häkennadel 18 + 3 = 21.

Gesamtzahl der Maschen am Haken 18 + 18 + 21 + 21 = 78.

Häkennähtchen = 18.

Maschenzahl beim Beginn des Rappchens = 4.

Maschenzahl nach Beendigung des Rappchens und Aufnahme der Randketten-
maschen: 11 + 18 + 1 + 18 + 18 + 18 + 11 + 1 = 96.

Im Keil zu verringernde Maschenzahl 96 — 72 = 24.

Maschenzahl nach dem Keilabnehmen 96 — 24 = 72.

Abnehmerunden im Keil $\frac{24}{2}$ = 12 mit 11 Zwischenräumen, und zwar 6 Zwischen-
räume mit 1 Runde und 5 mit 2.

Glattes Stück nach dem Keil einschließlich Keilabnehmen = 78.

Abnehmen an der Spitze [bei 26 Maschen Anschlag] von der 7. Masche an.

Bem.: Baumwollene Frauenstrümpfe mit 30 bis 36 Maschenanschlag.

B. Männerhemd.

1. Das Männerhemd ist nach Tafel 10 des Leitfadens von E. Koffel zu nähen, es empfiehlt sich aber, beim Zuschneiden von den Maßgelegen aus dem Buche von Selma Schöne auszugehen, welche den Vorteil bieten, daß sie auf alle Größenverhältnisse passen (vergl. Selma Schöne, Lehrbuch, 5 Aufl., S. 69 Tafel 9 oder Selma Schöne, Anleitung II).

2. Es muß auch in unseren einfachen Schulverhältnissen als Ziel angestrebt werden, daß die Schülerinnen das Zuschneiden zwar nicht selbständig, wohl aber unter Hilfe der Lehrerin mit Verständnis vornehmen. Das Zuschneiden wird vorbereitet durch a) Belehrung über die Teile des Hemdes, veranschaulicht an einem fertigen Hemde, b) durch Messen am fertigen Hemde, c) Wandtafelzeichnung der Lehrerin u. An der Besprechung haben auch die älteren Schülerinnen teilzunehmen.

3. Am Männerhemd kommt neu zur Erlernung die überwindliche Naht, und zwar wird der überwindliche Stich in 2 Bewegungen (überwindlich einen Faden aufnehmen, durchziehen!) ausgeführt.

C. Das Häkeneinstricken

ist von großer Wichtigkeit; regelrechte Anleitung dazu gibt der Leitfaden von E. Koffel (vergl. 7. Aufl. S. 33 und Tafel 2 Fig. VII).

D. Das praktische Stopfen

wird sich in der Regel auf das Gitterstopfen beschränken, mit welchem wunde Strümpfe so geheilt werden, daß der Fuß beim Gehen keine Schwielen bekommt. (Vergl. Beyrether, Der weibliche Handarbeitsunterricht. 7. Schuljahr Abb. 24 und 25.)

E. Zeichentuch (Der einfache Kreuzstich).

- a) Anfangsstich (links oben einstecken, links unten ausziehen!).
- b) Kreuzstich (rechts oben einstecken, rechts unten ausziehen!) [Unterstich]
links oben einstecken, links unten ausziehen [Deckstich].
- c) Kreuzstichreihen werden so gefertigt, daß erst eine Reihe Unterstiche (von links nach rechts) sodann die zugehörige Reihe der Deckstiche zurückgearbeitet wird.

6. Für das 8. Schuljahr.

Jahresziel: a) Als Wiederholungsarbeit: 1 Paar Mädchenstrümpfe (Konfirmandenstrümpfe), praktisches Flicken. b) Zuschneiden und Nähen eines Mädchenhemdes (für die Konfirmandin). c) Am Reichtuche Fortsetzung und der Bitterstich.

Stoffverteilung: a) Mädchenstrümpfe Woche 1—28 mit buntem Rand, Flicken und Stopfen 20—40, Reichtuch 1—40. b) Zuschneiden und Nähen des Mädchenhemdes 1—40.

Vermittel: a) Zu den Strümpfen: Altenburger Garn Nr. 16, schwarz. b) Zum Hemd: 2,70 m mittelstarkes Leinen von 75 cm Breite. Zum Bitterstopfen: Stopfpilz oder Stopfei.

Allgemeine Regeln:

A. Strümpfe, praktisches Flicken und Bitterstopfen. (Vergl. die Vorjahre.)

B. Mädchenhemd.

Es wird entweder das ältere Bundhemd oder das neuere Passenhemd mit Achsel- schluß gearbeitet.

Das Zuschneiden des Bundhemdes erfolgt, wie für das 6. Schuljahr bereits angegeben, nach Selma Schöne's Lehrbuch Tafel 2 Seite 13, oder der Anleitung von Selma Schöne 2. Aufl. Seite 16—24, das Nähen nach Tafel 5 (Frauenprießen- oder Bündchenhemd) im Leitfaden von E. Kossel.

Es ist durch den Stoffplan Gelegenheit gegeben, daß die Schülerinnen des 8. Schuljahres doppelte Belehrung empfangen können, einesteils schon beim Zuschneiden des Frauenhemdes für die Kinder des 6. Schuljahres, dann wieder beim Zuschneiden des eigenen Hemdes.

Einzelne der Maßgesetze für das Mädchen- oder Frauenhemd sind nach Selma Schöne z. B. folgende:

1. Rumpfbreite = 2 mal Brustbreite + 2 cm,
 2. Rumpflänge = 2 mal Hemdlänge,
 3. Halsbundbreite = $\frac{1}{8}$ der Brustbreite = 1 cm.
- 2c. 2c.

Es ist wichtiger, daß die Schülerinnen das einfache Bündchenhemd (Tafel 5 in Kossel) auch zuschneiden lernen, als daß sie eine schwierige Form bloß nähen und das Frauenhemd überhaupt nicht zuschneiden lernen.

Eine sehr schöne und verhältnismäßig einfache Form des Passenhemdes mit Achsel- schluß gibt Selma Schöne auf Tafel III Nr. 1b S. 21 ihres Lehrbuches. Wenn man sich für dieses Hemd entscheidet, muß aber auch die Anleitung zum Zeichnen und Zuschneiden gegeben werden.

C. Gitterstich.

Der Gitter- oder Kästchenstich hat seinen Namen von den Gittern oder Kästchen, die er auf der Unterseite des Tuches bildet, und besteht aus zwei Deckstichen und einem Unterstich. Wegen seines hübschen Aussehens auch auf der Unterseite des Tuches ist er von großem Werte für die Schülerinnen der Landschule, die nicht zum Platt- und Weißstichen kommen.

Ausführung: Rechts oben einstecken, links oben ausziehen,
 " unten " " unten "
 " oben " rechts " "
 links " " links " "

Der erlernte Gitterstich ist fleißig beim Wäschezeichnen anzuwenden.

10. Der Turnunterricht.

„Der Turnunterricht wird auf der Mittel- und der Oberstufe den Knaben in wöchentlich zwei Stunden nach dem durch Zirkular-Berordnung vom 8. Oktober 1868 eingeführten Leitfaden für den Turnunterricht in den preußischen Volksschulen erteilt. Wünschenswert ist, daß auch auf der Unterstufe Turnspiele und Voriübungen angestellt werden.“ (M. B. § 37.)

Der M.-G. vom 1. April 1895 schrieb den verbesserten „Leitfaden für den Turnunterricht in den preußischen Volksschulen von 1895“ vor.

Schon die alten Griechen und Römer legten ein großes Gewicht auf die Leibesübungen, und es ist in der neueren Zeit unter dem Einflusse der Philanthropen und der volkstümlichen Turnbewegung des 19. Jahrhunderts das Schulturnen in seiner Bedeutung für die Haltung und Gesundheit des Körpers, für die Schuldisziplin, ja selbst für die geistige und sittliche Bildung immer mehr erkannt und hervorgehoben worden.

Als **Zweck des Turnens** bezeichnet der Leitfaden für den Turnunterricht in den preußischen Volksschulen folgendes:

„Das Turnen in der Schule soll durch zweckmäßig ausgewählte und wohlgeordnete Übungen die leibliche Entwicklung der Jugend fördern und die Gesundheit stärken, den Körper an eine naturgemäße schöne Haltung gewöhnen, die Kraft, Ausdauer und Gewandtheit des Körpers im Gebrauche der Gliedmaßen vermehren, und dabei die Aneignung gewisser im Leben vielfach nutzbarer Fertigkeiten, besonders auch mit Rücksicht auf den künftigen Wehrdienst im vaterländischen Heere sichern;

durch die ganze Art des Unterrichtsbetriebes, gleichzeitig mit der Steigerung der Gesundheit, Kraft und Geschicklichkeit des Leibes, wesentlich dazu mitwirken, Frische des Geistes, Vertrauen in die eigene Kraft und Entschlossenheit des Willens — Besonnenheit wie Mut — bei der Jugend zu wecken und zu fördern, sie aber auch an rasches Auffassen und genaues Ausführen eines Befehles zu gewöhnen und zu williger Unterordnung unter die Zwecke eines größeren Ganzen zu erziehen.“

„Die Turnübungen,“ so führt die Anweisung weiter aus, „sollen mit Steigerung der körperlichen Kraft und des leiblichen Geschicks an ihrem Teile Entschlossenheit des Willens, ruhige Besonnenheit, frischen Mut wecken, ausbilden und steigern, und sie werden unter diesen Bedingungen für die erziehliche Tätigkeit der Schule, für Gewöhnung des Schülers an Aufmerksamkeit, Selbstverleugnung, Gehorsam, Unterordnung unter ein Ganzes eine sehr schätzbare Hilfe sein.“

„Diese Aufgabe kann nur gelöst werden, wenn der Turnunterricht auf Grund eines bestimmten Lehrplanes nach sorgsam erwägender Vorbereitung des Lehrers für jede einzelne Stunde so erteilt wird, daß der Übungsstoff in stufenmäßiger Folge und angemessenem Wechsel ein regelmäßiges Fortschreiten aller Schüler sichert, diese selbst

aber angehalten werden, alle Übungen genau und mit Anspannung ihrer Kräfte möglichst vollkommen auszuführen.“ (Leitfaden.)

Ist auch auf der **Unterstufe** das Turnen noch nicht im Stundenplane bezeichnet, so dienen doch einzelne Turnbewegungen (Armstrecken zc.) trefflich zur erfrischenden Abwechslung im Unterrichtsbetriebe, ferner einige Spiele zur fröhlichen Beschäftigung in den Pausen; auch kann der Lehrer leicht einige Minuten des Unterrichts zu einer kleinen Turnübung für die Kleinen abtrennen.

Von der Mittelstufe an wird das Turnen in zwei Wochenstunden als Massenunterricht für die Knaben in einer Turnhalle oder bei günstigem Wetter auf einem zweckmäßigen Turnplatze, welcher für 40 Schüler 400 qm groß sein soll, durch den Lehrer erteilt; kränkliche, gebrechliche und schwache Kinder können vom Turnen entbunden werden, falls es zur Verhütung von Unglücksfällen augenscheinlich erforderlich ist oder durch ärztliches Zeugnis verlangt ist. Das Turnen ist zwar für die Mädchen nicht minder wichtig; doch ist das Mädchenturnen durch die preussischen Schulvorschriften noch nicht als regelrechter Unterrichtsgegenstand der Volksschule gefordert worden, wengleich verschiedene Ministerialerlasse, vom 24. 4. 1883, 4. 6. 1884, seine Wichtigkeit und Notwendigkeit betonen. Wegen Mangels besonderer Turnhallen in den ländlichen Gemeinden wird das Turnen in der Regel nur im Sommerhalbjahre stattfinden können; jedoch dürfte bei gutem Willen in vielen Landgemeinden leicht ein zweckmäßiger Raum für das Turnen im Winter oder bei ungünstigem Wetter zu beschaffen sein, und es ist da, wo diese Möglichkeit vorliegt, Pflicht des Lehrers, wie der Orts- und Kreis Schulinspektion, die Schulvorstände zu erinnern, daß nach dem Turnleitfaden der Ausfall des Turnens im Winter nicht die Regel sein soll.

Auf Ordnungs- und Freiübungen ist ein erhebliches Gewicht zu legen; doch dürfen die Gerätübungen und Turnspiele nicht vernachlässigt werden.

Als regelrechte **Gerätübungen** für Volksschulen mit Turnabteilungen von 40—50 Schülern werden durch den amtlichen Turnleitfaden gefordert: Stäbe für alle Schüler, ein langes Schwungseil, Springgeräte, eine Schwebestange, ein Steig- und Klettergerüst, ferner Recke und Barren in einer solchen Anzahl, daß wenigstens vier Schüler dieselben Übungen gleichzeitig ausführen können: bei sehr geringer Leistungsfähigkeit der Schulgemeinde ist aber zugestanden, die Turnausrüstung zunächst — d. h. nicht für Jahrzehnte — auf Holzstäbe, Schwungseil, Springvorrichtungen und Reck zu beschränken.

Es ist an leitender Stelle tadelnd bemerkt worden, daß im Turnen die volkstümlichen Übungen, namentlich das **Stabspringen** und die **Wurfübungen**, Übungen, zu deren Vornahme man keine Turnhallen braucht (M.-G. v. 15. 3. 1897) nicht nach Gebühr gepflegt werden, und daß auch der schulgerechte **Lauf** (vgl. § 22 des Turnleitfadens), sowie der Lauf und Sprung über Hindernisse nicht genug geübt werden.

Auf die Bedeutung des „Laufens“ als turnerische Übung und Leistung macht der M.-G. vom 3. April 1890 besonders aufmerksam (vgl. Amtliches Schulblatt, Jahrg. I, S. 3): „Der Lauf gehört zu den wirksamsten Übungen des Turnens. Durch allmählich gesteigerte Laufübungen wird die Tätigkeit der Lungen und des Herzens vermehrt, der Stoffwechsel befördert, die Körperwärme erhöht und eine Kräftigung der Rumpf- und Beinmuskulatur, vornehmlich der Brust- und Atmungsmuskeln bewirkt. . . Laufübungen sollen daher oft vorgenommen werden. Am besten geschieht dies im Freien, auf festem, staubfreien Kiesboden oder kurz gehaltenem Rasen an kühlen, windstillen Tagen. Mäßige Winterkälte schadet nicht; bei rauhen Ost- und Nordwinden soll nicht gelaufen werden; in keinem Falle gegen den Wind. . . . Beim Lauf ist auf eine natürliche, gute Körperhaltung und auf eine elastische Bewegung zu achten. . . . Während des Laufens soll ruhig und langsam, in der Regel mit geschlossenem Munde

durch die Nase geatmet werden. . . . Nach Beendigung des Laufes dürfen die Übenden nicht stillstehen oder gar sich niederlegen, sie werden vielmehr eine Zeit lang mit ruhigen Schritten umherzugehen oder einige ruhige, leichte Freiübungen auszuführen haben. . . . Von den Laufübungen sind herzkrankte Schüler fern zu halten; mit Katarhen der Atnungsorgane Behaftete und Schüler mit behinderter Nasenatmung sind zeitweilig auszuschließen zc.“ (Es ist durchaus notwendig, daß der Turnlehrer den ganzen Wortlaut dieses M.=G., der sich auf die Arten des Laufes verbreitet, öfters nachliest und — beachtet).

In gleicher Weise hebt der M.=G. vom 27. Okt. 1882 (vgl. Amtliches Schulblatt I Nr. 2) die Wichtigkeit der **Jugendspiele** hervor: „Es gibt schwerlich ein Mittel, welches, wie das Jugendspiel, imstande ist, die geistige Ermüdung zu beheben, Leib und Seele zu erfrischen und zu neuer Arbeit fähig und freudig zu machen. . . . Das Spiel wahrt der Jugend über das Kindesalter hinaus Unbefangenheit und Frohsinn, die ihr so wohl anstehen, lehrt und übt Gemeinsinn, weckt und stärkt die Freude am tatkräftigen Leben und die volle Hingabe an gemeinsam gestellte Aufgaben und Ziele.“

Der Übungsstoff des Turn-Leitfadens ist systematisch geordnet, nicht methodisch. „Selbstverständlich ist also,“ so sagt der M.=G. vom 1. 4. 1895, „der Leitfaden beim Unterricht nicht in der Weise zur Richtschnur zu nehmen, daß etwa die Übungen in der Reihenfolge vorgenommen werden, in der sie dort paragraphenweise aufgeführt sind. Vielmehr hat der Lehrer selbst den Übungsstoff so zu ordnen, und die einzelnen Übungen, wie sie auch im Leitfaden behandelt sein mögen, von dem Gesichtspunkte aus an die rechte Stelle des Unterrichtsplanes zu bringen, daß sie in **stufenmäßiger Folge und angemessenem Wechsel** ein regelmäßiges Fortschreiten aller Schüler sichern. . . . Überall ist aber auf eine gleichmäßige und sorgfältige Einübung der Grundformen besonderer Nachdruck zu legen.“

Der Einübung muß sodann die Wiederholung folgen. . . . „Die Wiederholung der einzelnen Übungen,“ so sagt Riemann, „beansprucht einen breiten Spielraum, aber gerade das Turnen erfordert viel Übung und daher auch Wiederholung, um einen gewissen Grad von Geschicklichkeit und Körpergewandtheit zu erreichen.“ Eine Hauptsache bei der Wiederholung der Freiübungen ist die Verbindung der einzelnen Ordnungs-, Frei- und Handgerätsübungen zu abgerundeten **Gruppen** in der Art, daß mit einer neu erlernten Übung früher angeeignete Übungen in steigender Entwicklungsreihe zusammengesetzt werden. Das Verfahren ist folgendermaßen zu gestalten: „Die elementaren Übungen sind erst im freien Wechsel so lange zu üben, bis sie sauber und richtig ausgeführt werden; sodann lasse man die gleiche Übung in strengem, d. i. an Zeit und Raum gebundenen, regelmäßigen Wechsel wiederholen, und erst dann ziehe man zwei oder mehrere der Bewegungen zu einer Übungsfolge zusammen und führe selbige gründlich durch. Damit gelangt man zur Gruppe. An der Gruppe muß dem Schüler der Nutzen, die Schönheit und die Art und Weise des Aufbaues und Zusammenfügens der Übungen klar werden, damit Eifer und Lernbegier geweckt und die Phantasie für das Erfinden neuer verwandter Übungen entflammt werde. Auf die Weise wird die Gruppe zum Lohn der Mühe.“ Als treffliche Hilfsmittel für Erteilung eines derartigen Turnunterrichts dienen dem Lehrer die Anweisungen von Riemann und Lederbogen. (Siehe Lehrmittel.)

Stoffverteilung *).

für eine die Mittel- und Oberstufe gemeinsam beschäftigende Volksschule bei halbjährigem Turnbetriebe und alljährlich wiederkehrendem Übungsstoffe.

Woche.	a) Ordnungs-, Freiübungen und Spiele. (Die §§ beziehen sich auf den amtlichen Turnleitfaden, die Seiten (S.) auf Riemanns Lehrgang.)
1	Aufstellen der Schüler nach der Größe in Stirnreihe; Auflösung und Wiederbildung der Reihen; das Richtungsnehmen; Einübung einer guten Grundstellung und Rühren. §§ 5, 13. S. 12, 13 u. 17.
2	Bildung einer Planke aus der Stirnreihe durch Links- (Rechts) — um! (Wirteldrehung); Fortbewegung der Planke auf verschiedenen Bahnen (Umzug, Kreislinie, Schlangenlinie); Offene Frontstellung durch Herausziehen von Nr. I oder II; Hüftstütz der Hände; Füße schließen und öffnen. §§ 5, 9, 6, 10 (2), 13 (a). S. 14, 15, 19, 20 (1 u. 3).
3	Führung zu einem Kreise und Spiel **); Bildung zweier Glieder; leichte Fassungen; Taktgehen auf der Stelle und von der Stelle; Stampftritt und Handklapp; Schrittstellungen; Armheben und -senken. §§ 9, 5, 21, 13 (b), 16 (1a). S. 16, 29, 30, 20 (2, 13, 4, 5, 6 und 15).
4	Weitere Übung des Taktgehens im Umzuge; Kehrtwendung am Ort; offene Planke durch Seitwärtsgehen; Fußstellungen; Ferseheben; Kopf- und Rumpfdrehen. §§ 21 (1 Ba), 6 (b), 15 (1), 17 (1). S. 29, 30, 31, 21 (7), 22 (9 u. 10).
Wiederholungen.	
5	Bei den Wiederholungen beachte man die im „Lehrhange“ von Riemann gegebenen Abschnitte unter: „Zusammenstellung von Befehlen zur Wiederholung der Übungen“.
6	Taktgehen; Drittwechsel; Kniebückgang; Spiel; Kopf- und Rumpfbeugen; leichtere Armstreckungen; Stabübungen: Ausgangstellungen des Stabes; Vornehmen desselben. §§ 21, 15 (2a u. b), 17 (2a u. b) 23 (1). S. 64, 23 (11 u. 12), 24 (14), 104 u. 105.
7	Gegenzug; Öffnen der Stirnreihe durch Abstandnehmen; Fußwippen; Kniebeugen und -strecken; Kopf- und Rumpfbewegungen von Woche 4 und 6 in Verbindung. §§ 9, 6, 18 (7 b u. 4a), 15 (3), 17 (3). S. 27, 55, 38, 22.
8	Winkelzug; Taktlaufen auf und von der Stelle; Lauffschritt; Schnelllauf in Form des Spieles als Wettlauf; Armschwingen; Schlußsprung an Ort; Stabübungen aus der Tiefhaltung des Stabes vor dem Körper; auch in Verbindung mit Fußstellungen. §§ 9, 22, 16 (2), 19 (1a), 23 (a u. b). S. 61, 33, 34, 25, 39, 40, 106.

*) Dieser Stoffplan ist mit Bewilligung des Verfassers und Verlegers entnommen aus Riemann, Drei Stoffpläne für das Knabenturnen in Volksschulen (Preis 30 Pfg., Karl Werscheburger in Leipzig.) 1. Für eine die Mittel- u. Oberstufe gemeinsam beschäftigende Volksschule (Einlassige, Halbtags- u. zweiklassige Schule). 2. Für eine Volksschule mit 2 Turnabteilungen (dreiklassige Schule). 3. Für eine Schule mit 3 Turnabteilungen und ganzjährigem Turnbetriebe.

***) Die Auswahl der Spiele bleibt dem Lehrer überlassen.

Woche.	a) Ordnungss-, Freiübungen und Spiele.
	(Die §§ beziehen sich auf den amtlichen Turnleitfaden, die Seiten (S.) auf Riemanns Lehrgang.)
9	Zehengang im Wechsel mit gewöhnlichem Gange; Doppelabstand; Beinheben und -schwingen; auch in Verbindung mit Armbewegungen; Kopf- und Kumpfdrehen nach zwei Richtungen hin; Stabübungen: Wie Woche 6 u. 8. §§ 21 (2), 6 (2), 18 (1 u. 2), 15 (2), 17 (2). S. 32, 65, 55, 56, 66 (1, 2), 62 (1 bis 5).
10	Wiederholungen.
	(Vergl. Zusammenstellung von Befehlen.)
11	Nachstellgang; Spiel; Offene Frontstellung durch Herausziehen der Nr. II u. III; Einrücken durch Kehrtwendung; Beinspreizen; schwerere Armstreckungen; Kumpfbewegungen in Verbindung mit Armtätigkeiten. §§ 21 (5), 6, 18 (3), 16 (5), 17 (1 u. 2). S. 64, 52, 38, 57, 62, (7, 8, 9 u. 10).
12	Gangarten im Wechsel; Schwenkungen; Fußstellungen schräg vorwärts und rückwärts; Kniebeugen in Schrittstellungen. Stabübungen: Drehen des Stabes um seine Mitte. §§ 21, 13, 18 (4B), 23 (3). S. 67, 71, 56, 57, 68 (1 u. 2).
13	Gehen im Wechsel und in Verbindung mit Freiübungen; Lauffschritt; Armdrehen und -kreisen; Knieheben. §§ 21 (8), 16 (3 u. 4), 18 (5). S. 71, 68, 69 (3 u. 4).
14	Verbindung der Gereihten (schwerere Fassungen); Marschieren in Frontreihe; Spiel; Armstreckungen in Verbindung mit Fußstellungen; Kopf- und Kumpfbewegungen wie früher; Stabübungen: Senken des Stabes nach hinten und seitwärts; Verbindung mit Freiübungen. §§ 5, 21 (1Bb), 20 (a, b, c, d u. e), 23 (4, 5 u. 11e u. f). S. 100, 57, 58 (7, 8, 9, 10 u. 11).
15	Wiederholungen.
	(Vgl. Zusammenstellung von Befehlen.)
16	Marschieren in Frontreihe und Wendungen während des Marsches; Spiel; Unterarmschläge; Spreizsprung; Stabübungen: Seitstrecken eines Armes; Unterlegen des Stabes. §§ 12, 16 (7), 19 (3), 23 (7 u. 8). S. 100, 92, 93 (2), 99 (4 u. 5), 109.
17	Schwenkungen während des Marsches; Lauffschritt; Armstoßen; Verbindung von Freiübungen; Stabübungen: Anknien an den Stab. Stabübungen in Verbindung mit Freiübungen. §§ 11, 12 (6), 16 (6), 20, 23 (8 u. 11g). S. 107, 94, 116, 111 (1 u. 2).
18	Neben-, Vor- und Hinterreihen auf der Stelle und während des Marsches; Spreizgang; Spiel; Verbindung von Freiübungen wie früher; Stabübungen: Übungen in der Streckhalte eines Armes; Stabziehen und -schieben. §§ 8, 21, 20, 23 (12 u. 13). S. 58, 91, 116, 111 (3—5).
19 u. 20	Wiederholungen.
	(Vgl. Zusammenstellung von Befehlen.)

b) Gerätübungen.

(Für Woche 1—20.)

Gerätewechsel	1. Std.	Schwungseil — Reck
	2. Std.	Barren — Freispringel

Schwungseil: Schreiten, Laufen und Springen über das ruhig gehaltene Seil; Laufen und Springen über das leicht hin und her geschwungene Seil; Durchlaufen unter dem geschwungenen Seil; Hüpfen im Seil seitlings und vorlings; dasselbe mit einer Vierteldrehung oder verschiedenen Armhaltungen und Fassungen; Springen über das Seil; Verbindung des Laufens oder Springens mit Hüpfen.

Freispringel: Vorübungen: Schlußsprung an Ort; Schlußsprung vorwärts und seitwärts; Spreizsprung; Spreizsprung mit Angang und mit Anlauf. Am Gerät: Schlußsprung aus dem Stande (hoch und weit); dasselbe mit Viertel- oder halber Drehung; Spreizsprung aus Stand; Spreizsprung mit Angang; Spreizsprung mit Anlauf; Hochsprung mit 3 Schritten Anlauf; Weitsprung mit 3 Schritten Anlauf; Weithoch- und Hochweitsprung.

Reck: 1. Sprunghoch: Sprung in den Seitstreckhang mit verschiedenen Griffen; Sprung in den Querstreckhang mit Speichgriff; Weintätigkeiten im Seit- und Quergehang; Sprung in den Seit- und Querbeugehang; Armbeugen und -strecken im Seit- und Quergehang; Hangeln; Kimmzüge.

2. Brusthoch: Liegestütz vorlings und rücklings; dasselbe mit Armbeugen und -strecken und Handlüften; Sprung in den Seitstütz und Niedersprung in den Stand; Stützeln im Seitstütz; Sprung in den Seitstütz mit Seitspreizen, -grätschen, Anhocken eines oder beider Beine; aus Seitstütz Überspreizen eines Beines zum Seitfuß auf einem Schenkel; dasselbe mit Drehung des Körpers zum Reittüze.

3. Scheitelhoch: Querliegehang an einem Knie und beiden Händen; dasselbe mit Übergang in den Seitliegehang durch Übergreifen einer Hand; Schwingen in diesem Hange; Knieaufschwung; Nest; Felgaufschwung; Durchhocken zum Abhange rücklings und Rückhocken; Durchhocken und Aufwärtzstrecken der Beine zum gestreckten Abhange; Rückhocken zum Stande; leichte Wellen.

4. Hüfthoch: Bei noch vorhandener Zeit können auch die Stützsprünge: Flanke, Wende, Kehre und der Barriersprung eingeübt werden.

Barren: Mehrmaliges Hüpfen in den Querstreckstütz, Weintätigkeiten im Stütze; Armbeugen und -strecken im Stütze; Einnahme verschiedener Sitzarten; Schwingen im Stütze; Seitliegehang; Hand- und Armtätigkeiten in demselben; Seitstütz; Weintätigkeiten in demselben; Querliegehang; Sturzhang; Liegestütz; Arm- und Weintätigkeiten in demselben; Sitzwechsel; Stützeln; Schere; Wende; Kehre.

Lehrmittel:

a) Leitfaden für den Turnunterricht in den Preussischen Volksschulen 1895. (Berlin, W. Herz. 1 M.)

b) Riemann, Lehrgang für das Knabenturnen in einfachen Schulverhältnissen. (Leipzig, Karl Merseburger. 1 M.)

Dieses Buch muß der Lehrer zur Ausführung des Stoffplanes neben dem Amtlichen Turnleitfaden unbedingt zu seiner Vorbereitung in der Hand haben.

c) Lederbogen, Übungsgruppen. Eine praktische Anweisung für den Betrieb der Ordnungs-, Frei- und Handgeräätübungen. (Leipzig, Dürr. 1,20 M.)

d) Lederbogen, Die Theorie und Praxis des Turnunterrichts. (Leipzig, Dürr. 2,50 M.)

e) Spielbücher von Kohlrausch und Marten (1 M.), Schröter (50 S.), Spielregeln des technischen Ausschusses Heft 1—9 à 20 S.

11. Der Zeichenunterricht.*)

Ziel. „Der Zeichenunterricht soll die Schüler befähigen, die Natur und die Gegenstände ihrer Umgebung nach Form und Farbe zu beobachten, das Beobachtete einfach und klar darzustellen“ und ein „lebendiges Gefühl für Schönheit in Natur und Kunst zu erwerben.“

Der Zeichenunterricht gliedert sich in Freihandzeichnen und Linearzeichnen.

I. Das Freihandzeichnen.

a) Auf der Unterstufe.

Das Zeichnen auf der Unterstufe der einfachen Schule ist mit dem übrigen Unterrichte eng verbunden, sodaß es nicht einen besonderen Lehrgang bildet und nicht besondere Unterrichtsstunden erfordert; es ist in seinem Vorwärtsschreiten hauptsächlich vom Anschauungsunterrichte des ersten Leseunterrichts und dem Sachhalte der Lesestücke abhängig. Dieses gelegentliche Sachzeichnen, das von außerordentlicher Wichtigkeit ist, muß auf den folgenden Stufen in allen Unterrichtsgegenständen fleißig fortgesetzt werden; denn es dient der Erzeugung eines vielseitigen Interesses und ist ein wichtiges Mittel der Übung.

b) Auf der Mittelstufe.

Der Zeichenunterricht auf der Mittelstufe der einfachen Schule beginnt mit den Stoffen aus dem **Gedächtniszeichnen**, welche von einklassigen Schulen bereits auf der Unterstufe gezeichnet werden, und führt, falls möglich, noch zum Zeichnen von (gepressten) Naturblättern.

Der Stoff ist aus folgenden Beispielen zu entnehmen:

1. Gedächtniszeichnen.

a) **Krummlinige Figuren.** Blaume, Birne, Apfel, Kirsche, Kürbe, Ei, eiförmige Blätter, Löffel, langrundes Türschild, Brille, Akazienblatt, Reifen, Rad, Zifferblatt*) — Bilderrahmen (langrund), Stachelbeere, Apfelsine, Zitrone, Hagebutte, Handspiegel, Sichel, Haselnuß, Klemmer, Kette, Brötchen, Löffel, Kettig, Mohrrübe, Radieschen, Zwiebel, Ballschläger, Palette, Seifenblase, Luftballon, Ball, Schleuderball, Turmuhr, Taschenuhr, Münzen, Mantel, Zweirad.

b) **Geradlinige Figuren.** Schreibheft, Schultafel, Briefumschlag, Bilderrahmen (viereckig), Leiter, Tür, Fenster, Papierhut, Sehwage, Hausgiebel,*) — Pfeffertuchen (viereckig), Postkarte, Briefkasten, Geldtasche, Frühstückstasche, Schiefertafel, Reißchiene, Wandkalender, Schlüsselchild, Wegweiser, Schaukel, Schilderhaus, Warnungstafel, Thermometer, Küchenbrett, Rechenmaschine, Laterne, Fahne, Bierglas, Scheunentor, Wäschepfähle mit Wäscheleine (Wäschestücke), Winkeldreieck, Dachgiebel, Haus mit Straßenschild, Kirchturm, Stahlfeder, Feder und Federhalter.

c) **Freiere Formen.** Drachen, Axt, Beil, Messer, Gabel, Hammer, Säge, Hufeisen, Schlüssel, Sichel, Spaten, Schere, Zange**) — Fächer, Schild, Spazierstock,

*) Vergl. M.-G. vom 3. April 1902 für die höheren Knaben- und Mädchenschulen, Präparanden- und Lehrerseminare. M.-G. vom 12. Juni 1904 für die Übungsschule einzelner Lehrerseminare. M.-G. vom 16. Juli 1904 über Kurse zur Einführung des neuen Lehrplanes für den Zeichenunterricht in der Volksschule. Verf. der Königl. Regierung zu Merseburg vom 18. Mai 1904 im Amtl. Schulblatte 1904 S. 46. Diese M.-G. und Verf. bezwecken, den Zeichenunterricht in andere Bahnen zu lenken, als sie bisher durch § 30 der A. B. vom 15. Okt. 1872 vorgezeichnet waren.

**) Die Stoffe, welche vor dem Gedankenstriche stehen, sind in dem M.-G. besonders für einfache Schulen ausgewählt.

Kleiderbügel, Peitsche, Regenschirm, Quirl, Kohlschaufel, Magnet, Spaten, Pilz, Taschenmesser, Wellholz, Schaumschläger, Vorlegeschloß, Kastentürschloß, Wiegemeßer, Feldflasche, Riemen und Schnalle, Steigbügel, Schrotsäge, Spannsäge, Laubsäge, Flügeln, Pfeil und Köcher, Flinte, Armbrust, Fuchschwanz, Türklinke, Blasebalg, Brezel, Anker, Sense, Säbel, Kneifzange, Zirkel, Fisch (Hering), Ausklopfer, Posthorn, Gitarre, Geige.

Der Zweck dieser Zeichenübungen ist, die Erziehung des Auges und der Hand anzubahnen. Die Zeichnung soll dartun, ob der Schüler das Wesentliche der Form des darzustellenden Gegenstandes klar erfaßt hat. Der Unterricht ist Klassenunterricht. Vorlagen jedweder Art sind ausgeschlossen.

Es wird mit Kohle auf Packpapier gezeichnet, das auf schrägen Pappständern zu befestigen ist. (Einige Schüler zeichnen an den Wandtafeln.)

Alle Formen sind frei und ohne Auflegen der Hand zu zeichnen. Hilfslinien sind bei der Wiedergabe einfacher Formen nicht anzuwenden. Die Schüler sind anzuhalten, die zu zeichnende Form in einem Zuge rasch, aber dünn auszuführen und das Verfehlte solange stehen zu lassen, bis durch Verbesserungen das Richtige getroffen ist.

Das Unterrichtsverfahren nimmt folgenden Verlauf: Der Gegenstand, welcher gezeichnet werden soll, ist in der Regel vorzuzeigen, zu benennen und nach seiner Erscheinung zwecks Auffassung der Form kurz zu besprechen. Der Lehrer läßt darauf den Gegenstand von den Schülern versuchsweise aus dem Gedächtnisse (also in Abwesenheit des Gegenstandes) zeichnen, in der Luft, an der Wandtafel, auf den schrägen Pappständern; sodann berichtigt der Lehrer mit den Schülern etwaige Fehler dieser Versuchszeichnungen hinsichtlich der Größe, Lage und Gestalt der Gesamtform und ihrer Teile und stellt die richtige Form des Gegenstandes in einer Wandtafelzeichnung musterhaft dar. Alle Schüler zeichnen hierauf den Gegenstand zum zweiten Male aus dem Gedächtnisse (also nicht nach der Wandtafelzeichnung), wobei der Lehrer die Zeichnungen der einzelnen Schüler nachsieht und beurteilt und befähigten Schülern, welche früher fertig werden, weiterführende Aufgaben stellt, wie z. B. Anlegen im Farbton des Gegenstandes durch Pastellkreide oder Nachziehen der Kohlezeichnung durch schwarzen Kreidestift, oder Zeichnen des Gegenstandes in anderer Lage. Es treten also folgende Unterrichtstätigkeiten hervor:

1. Vorzeigen des Gegenstands.
2. Benennen.
3. Geistige Auffassung der Form.
4. Versuchszeichnung.
5. Besprechung der Versuchszeichnungen.
6. Wandtafelzeichnung des Lehrers.
7. Nochmaliges Zeichnen aus dem Gedächtnisse.
8. Abändern (Variieren) der Zeichnung.

Dieses Grundverfahren schließt nicht aus, daß der Lehrer zuweilen einen Gegenstand aus dem Gedächtnisse zeichnen läßt, ohne ihn vorgezeigt zu haben, und darauf die Übungen 5, 1 und 6 in Verbindung vornimmt und sodann 7 und 8 folgen läßt. Die gleichzeitige Beschäftigung mehrerer Jahrgänge in der einfachen Schule wird öfters auch ein noch kürzeres Lehrverfahren gebieten, welches auf das Vorzeigen des Gegenstandes sofort die Schülerzeichnung folgen läßt.

2. Das Flächenzeichnen nach dem Gegenstande

kann auf der Mittelstufe der einfachen Schule in der Regel nicht zu einem genügenden Abschlusse gebracht werden und muß darum auf der Oberstufe fortgesetzt werden. (S. Oberstufe.)

c) Auf der Oberstufe.

1. Flächenzeichnen (Woche 1—20).

Aufgabe. Die Schüler sollen flache Formen, die entweder zwei Ausdehnungen aufweisen oder für deren anschauliche Darstellung die Tiefenausdehnung nicht von Belang ist, frei aufstellen und wiedergeben lernen.

Als **Ziel** des Unterrichts ist ins Auge zu fassen, daß der Schüler lernt, selbständig Beobachtungen von der Natur zu machen, das Beobachtete in der Zeichnung sicher darzustellen und eine klare Vorstellung des gezeichneten Gegenstandes im Gedächtnisse zu behalten. Bei dem Zeichnen nach der Natur kommt es vor allem darauf an, daß der als Vorbild gewählte Naturgegenstand in seiner charakteristischen Erscheinung richtig aufgefaßt und lebendig wiedergegeben wird.

Bei der **Behandlung** dieses Lehrstoffes ist im allgemeinen folgender Weg einzuschlagen:

Die Schüler werden einzeln oder gruppenweise mit möglichst gleichen Exemplaren einer Naturform, z. B. eines Efeublattes versehen. In der Hand des Naturvorbildes (oder etwaiger Versuchszeichnungen) werden die für die bildliche Wiedergabe wichtigen Merkmale durch gemeinsame Besprechung festgestellt. Der Lehrer gibt den Weg der Darstellung an, indem er ihn an der Schultafel mit klaren, sicheren Strichen vorzeichnet. Es wird zunächst die Gesamtform des Vorbildes und die seiner Hauptteile in einfachen Linienzügen entworfen und erst dann auf die Einzelformen eingegangen. Nachdem den Schülern auf diese Weise das Wesentliche der darzustellenden Naturform eingepreßt ist, wird die Wandtafelzeichnung des Lehrers, die nicht als Vorbild zum Nachzeichnen dienen soll, entfernt, und die Schüler zeichnen die allgemeine Naturform aus dem Gedächtnisse mit Kohle auf Packpapier und dann zeichnet jeder Schüler sein Blatt mit Bleistift auf weißem Papiere.

Endlich wird die Zeichnung, da wo es zweckmäßig ist, in der Farbe des Naturgegenstandes dargestellt; die Schüler sind dabei praktisch zu unterweisen, mit dem ihnen zu Gebote stehenden Farbenmaterial die Farben von Gegenständen (Blättern, Schmetterlingen usw.) zu treffen. Tüchtige Übung gibt besonders das Zeichnen von Herbstblättern.

Zuweilen werden auch Übungen im Treffen von Farben in der freien Wiedergabe mit dem Pinsel, ohne Vorzeichnung, vorgenommen; diese Übungen sollen an rasches und sicheres Erfassen der Fläche gewöhnen und verhüten, daß die Schüler an einzelnen Linien haften bleiben.

Der Unterricht wird je nach der Aufgabe als Massen-, Gruppen- oder Einzelunterricht erteilt.

Als **Zeichenmaterial** tritt zu dem auf der vorigen Stufe verwandten hinzu: weicher Bleistift, weißes und getöntes Papier, der Pinsel und die Wasserfarbe.

Zeichenstoff: a) Einfache und zusammengesetzte Naturblätter, wie sie der Schulort bietet, und zwar zunächst solche, die einen fein gezähnten, gefägten oder geferbten Rand nicht haben, womöglich gepreßt und auf Papier oder helle Pappe aufgeklebt: Wegerich, Maiglöckchen, Weide, Haselwurz, Flieder, Pfeilkraut, Ackerwinde, Melde, Osterluzei, Leberblume, Efeu, Eiche, Spitz- und Feldahorn, Zaurrübe, Kastanie, Wein, Feldmohn u. a.,

ferner b) Schmetterlinge [zum Schutze in Pappkästchen]: Wolfsmilchschwärmer, Trauermantel, Tagpfauenauge, großer Fuchs, Admiral, Zitronenfalter, brauner Vär, Apollo, Baum- und Kohlweißling, Segelfalter, Schwalbenschwanz u. a., Vogelscheder.

oder auch c) Tierformen aus der Umgebung der Schule (Gitterwerke, Füllungen, Türbänder, Schlüsselschilder usw.), Fliesen-, Stoff- und Tapetenmuster.

Wo die Bewältigung dieser Aufgabe Schwierigkeiten macht, beschränkt man sich auf Naturblätter und läßt auch die freien Pinselübungen weg; doch gibt es auch in den einfachsten Schulverhältnissen tüchtige Zeichner, welche man zu fördern nicht unterlassen soll und die nach der neuen Art des Zeichnens leicht zu fördern sind, die gewissermaßen aus sich heraus, ohne viel Anleitung, zu schaffen wissen.

2. Körperzeichnen (Woche 21—35).

Aufgabe: Die Schüler werden in die Darstellung der Tiefenausdehnung und die Wiedergabe der Beleuchtungsercheinungen eingeführt.

Beim Zeichnen und Malen nach körperlichen Gegenständen sind die perspektivischen, Beleuchtungs- und Farbenercheinungen nicht durch theoretische Erörterungen und Konstruktionen, sondern durch praktische Übungen im Beobachten bestimmter Gegenstände dem Schüler zum Bewußtsein zu bringen. Es empfiehlt sich daher, die Schüler zuerst die wichtigsten perspektivischen Erscheinungen an großen Gegenständen (Schrank, Schultafel, Kiste), an Teilen des Schulzimmers und des Schulgebäudes (Fensterreihe, Korridor) und im Freien (Allee, Eisenbahnschienen) selbst finden zu lassen und erst dann kleinere Objekte zu betrachten und wiederzugeben.

Die Zeichnungen sind mit dem Stifte (Bleistift, Kohle, Kreide) oder mit dem Pinsel auszuführen. Die Kohle empfiehlt sich namentlich für den Beginn neuer Übungen, weil sie ein rascheres Verbessern der Zeichnungen gestattet. (Aufstellbare Papptafeln.)

Zur Einführung in das Zeichnen nach körperlichen Gegenständen sind Holzkörper und Gipsmodelle nicht erforderlich. Der Unterricht soll sofort mit dem Zeichnen nach einfachen Gebrauchs- und Naturgegenständen beginnen.

Zeichnstoffe: Kreidekasten, Zigarrenkiste, Buch, Schachtel, Kiste, Spantorb, Blumentopf, Schüssel, Teller, Tasse, Schale, Flasche, Krug, Glas.
Schrank, Tisch, Stuhl, Fenster, Tür (halb geöffnet), Ofen.
Apfel, Birne, Zwiebel, Kürbis, Mohrkopf, (Hering).

II. Linearzeichnen (Maßstabzeichnen) (Woche 36—40 der Oberstufe).

Aufgabe. Der Unterricht im Linearzeichnen soll das räumliche Vorstellungsvermögen der Schüler entwickeln und sie in der Anfertigung sauberer und richtiger Zeichnungen, sowie im Gebrauch von Zirkel, Lineal und Ziehfeder üben.

Im Maßstabzeichnen fertigt der Schüler freihändig nach dem Gegenstande eine Maßstabskizze, auf Grund deren er, in der Regel nach verjüngtem Maßstabe, die Zeichnung mit den vorhandenen Zeichengeräten (Lineal, Reißschiene, Dreieck usw.) herstellt. Wo ein Reißbrett nicht angeschafft werden kann, kann man als Ersatz einen Zeichenblock mit Holzleiste nehmen.

Als Stoffe treten auf: Wandtafel, Klassen- und Schranktür, Reißschiene, Dreieck, Bilderrahmen, Tischplatte, Schultisch (von vorne und von der Seite) Schulbank (von vorn und von der Seite), Fenster, Zimmerwand mit Fensteröffnungen, Grundriß des Schulzimmers, des Schulhofes, des Schulhauses, eines Gartens, eines Hauses usw.

Da das Volksschulzeichnen sich gegenwärtig in einer **Übergangsentwicklung** befindet, mögen einige besondere Ratschläge angefügt werden. In dem M.-Erl. vom 16. Juli 1904 heißt es: „Bei Erteilung der Erlaubnis zum Unterrichten nach dem neuen Lehrpläne ist darauf zu halten, daß der Unterricht von unten aufgebaut wird.

Auf der Mittelstufe kann das Pensum der Unterstufe und auf der Oberstufe das Pensum der Unter- und Mittelstufe in entsprechend abgekürztem Gange durchgenommen werden.“ Es ist dem Lehrer so Gelegenheit gegeben, sich nach und nach einzuarbeiten, vielleicht auch in der Weise, daß er als Oberlassenlehrer das eine Jahr nur das Gedächtniszeichnen treibt, das andere Jahr Flächenzeichnen, das dritte Jahr Körperzeichnen und das vierte Jahr Linearzeichnen, sodaß er dann imstande ist, den vorliegenden Plan in den folgenden Jahren durchzuführen. Manche Belehrung wird der Landlehrer, der im Seminar noch nicht nach der neuen Methode ausgebildet wurde, in den Zeichenausstellungen der Stadtschulen finden; auch nehme er an Kursen teil, wo solche in Kreisstädten eingerichtet werden. Auf keinen Fall versuche er sich im Unterrichten von Dingen, die er selbst nicht kann, und ein Schlag gegen die neuere Richtung des Zeichnens würde es geradezu sein, wenn der Lehrer nach Vorlagen zeichnen und malen lassen wollte, die Gegenstände des neueren Lehrplanes darstellen. Das hieße die Entwicklung des Zeichenunterrichts zwei Stufen zurückschrauben. Endlich ist es auch ein Irrtum, wenn man meint, die Erfolge im Zeichenunterricht hätten die Anschaffung teurer Lehrmittel zur Voraussetzung. Die erforderlichen Vorbilder können der Lehrer und die Kinder selbst besorgen.

Der kleine Zeichenständer (vergl. S. 169) von M. Rosenstein (Berlin SW. 11., Halle'sche Straße 4) zu 40 Pfg. empfiehlt sich durch Preis und Dauerhaftigkeit und wird in den meisten Verkaufsstellen der Städte geführt. Die Ausgabe mit einer Schieferfläche kostet 50 Pfg.

12. Ergänzungen.

1. Zur Kenntnissnahme für den Lehrer werden hier die Stellen der von der Generalsynode 1898 genehmigten **Neuen Perikopen** mitgeteilt. (Vergl. S. 38—43.)

1. S. des Adv.

Ebr. 10, 19—25.
Luf. 1, 68—79.
Jerem. 31, 31—34.

2. S. des Adv.

2. Petr. 1, 3—11.
Luf. 17, 20—30.
Maleachi 3, 19—24.

3. S. des Adv.

2. Tim. 4, 5—8.
Matth. 3, 1—11.
Jes. 40, 1—8.

4. S. des Adv.

1. Joh. 1, 1—4.
Joh. 1, 15—18.
5. Mos. 18, 15—19.

Am heilig. Christtag.

1. Joh. 3, 1—5.
Matth. 1, 18—23.
Jes. 9, 5—6 (6—7).

2. Weihnachtstag.

Ebr. 1, 1—6.
Joh. 1, 1—14.
Micha 5, 1—3.

3. nach Weihnachten.

2. Kor. 5, 1—9.
Luf. 2, 25—32.
(Joh. 12, 35—41.)
Jes. 63, 7—16.

Neujahrstag.

Röm. 8, 24—32.
Luf. 4, 16—21.
Psalm 90, 1—17.
(Psalm 121.)

S. nach Neujahr.

Jak. 4, 13—17.
Matth. 16, 1—4.
Psalm 73, 23—28.

Epiphaniastag.

2. Kor. 4, 3—6.
Matth. 3, 13—17.
Jes. 2, 2—5.

1. S. n. Epiphaniastag.

2. Kor. 6, 14—7, 1.
Joh. 1, 35—42.
Psalm 122.

2. S. n. Epiph.

1. Kor. 2, 6—16.
Joh. 1, 43—51.
Jes. 61, 1—6.

3. S. n. Epiph.

Röm. 1, 13—20.
Joh. 4, 5—14.
2. Kön. 5, 1—19a.

4. S. n. Epiph.

Röm. 7, 7—16.
Joh. 4, 31—42.
Psalm 93.

5. S. n. Epiph.

Röm. 8, 1—9.
Matth. 7, 24—29.
Hesek. 33, 10—16.

6. S. n. Epiph.

2. Kor. 3, 12—18.
Joh. 5, 39—47.
2. Mos. 3, 1—6.

S. Septuagesimä.

Phil. 1, 27—2, 4.
Luf. 10, 38—42.
Jer. 9, 22, 23 (23. 24.)

S. Sexagesimä.

Phil. 1, 12—21.
Joh. 11, 20—27.
Amos 8, 11—12.

**S. Quinquagesimä
oder Estomih.**

1. Kor. 1, 21—31.
Mark. 10, 35—45.
(Joh. 11, 47—57.)
Jer. 8, 4—9.

S. Invocabit.

Ebr. 4, 15—16.
Matth. 16, 21—26.
(Luf. 22, 39—46.)
1. Mos. 22, 1—14.

S. Reminiscere.

1. Joh. 2, 12—17.
Luf. 10, 17—20.
(Luf. 22, 54—62.)
2. Mos. 33, 17—23.

S. Oculi.

1. Petr. 1, 13—16.
Luf. 9, 51—56. (Luf.
22, 63—71.)
Jer. 26, 1—15.

S. Pätare.

2. Kor. 7, 4—10.
Joh. 6, 47—57.
(Matth. 27, 15—31.)
Jes. 52, 7—10.

S. Judica.

1. Petr. 1, 17—25.
Joh. 13, 31—35.
(Luf. 23, 27—34a.)
4. Mos. 21, 4—9.

S. Palmorum.

Ebr. 12, 1—6
Joh. 12, 1—8.
Euch. 9, 8—12.

Gründonnerstag.

1. Kor. 10, 16. 17.
Luf. 22, 14—20.
Psaln 111.

Karfreitag.

2. Kor. 5, 14—21.
Luf. 23, 39—46.
Psaln 22, 2—20.

Am heil. Oftertag.

1. Kor. 15, 12—20.
Matth. 28, 1—10.
Psaln 118, 14—24

Oftermontag.

1. Kor. 15, 54—58.
Joh. 20, 11—18.
Psaln 16, 8—11.

S. Quasimodogeniti.

1. Petr. 1, 3—9.
Joh. 21, 15—19.
1. Mos. 32, 22—31.

S. Misericord. Dom.

Eph. 2, 4—10.
Joh. 14, 1—6.
Psaln 23.

S. Jubilate.

1. Joh. 4, 9—14.
Joh. 12, 20—26.
Jes. 40, 26—31.

S. Cantate.

2. Tim. 2, 8—13.
Joh. 6, 60—69.
Psaln 98.

S. Rogate.

1. Tim. 2, 1—6.
Luf. 11, 5—13.
Jes. 55, 6—11.

**Tag der Himmelfahrt
Christi.**

Röf. 3, 1—4.
Luf. 24, 50—53. (Joh.
17, 11—26.)
Psaln 110, 1—4.

S. Grandi.

Eph. 1, 15—23.
Joh. 7, 33—39.
Psaln 42.

Am heil. Pfingsttag.

Eph. 2, 19—22.
Joh. 14, 15—21.
Hefef. 36, 22—28.

Pfingstmontag.

Eph. 4, 11—16.
Joh. 15, 9—16.
Jes. 44, 1—6.

Trinitatisfest.

Eph. 1, 3—14.
(2. Kor. 13, 11—13.)
Matth. 28, 16—20.
Jes. 6, 1—8.
(4. Mos. 6, 22—27.)

1. S. nach Trin.

Apq. 4, 32—35.
Matth. 13, 31—35.
5. Mos. 6, 4—13.

2. S. nach Trin.

Röm. 10, 1—15.
Matth. 9, 9—13.
Epr. Sal. 9, 1—10.

3. S. nach Trin.

Apq. 3, 1—16.
Luf. 15, 11—32.
Jes. 12.

4. S. nach Trin.

Apq. 4, 1—12.
Matth. 5, 13—16.
Jes. 65, 17—19. 24. 25.

5. S. nach Trin.

Apq. 5, 34—42.
Luf. 9, 18—26.
Klagl. Jer. 3, 22—32.

6. S. nach Trin.

Apq. 8, 26—38.
Matth. 21, 28—32.
Psaln 1.

7. S. nach Trin.

1. Tim. 6, 6—12.
Mark. 4, 26—29.
Jes. 62, 6—12.

8. S. nach Trin.

Apq. 16, 16—32.
Matth. 12, 46—50.
Jer. 23, 16—29.

9. S. nach Trin.

Apq. 17, 16—34.
Matth. 13, 44—46.
Epr. Sal. 16, 1—9.

10. S. nach Trin.

Apq. 20, 17—38.
Matth. 23, 34—39.
Jer. 7, 1—11.

11. S. nach Trin.

Röm. 8, 33—39.
Luf. 7, 36—50.
Dan. 9, 15—18.

12. S. nach Trin.

Apq. 16, 9—15.
Joh. 8, 31—36.
Jes. 29, 18—21.

13. S. nach Trin.

1. Petr. 2, 1—10.
Mark. 12, 41—44.
Euch. 7, 4—10.

14. S. nach Trin.

1. Tim. 1, 12—17.
Joh. 5, 1—14.
Pf. 50, 14—23.

15. S. nach Trin.

2. Theff. 3, 6—13.
Joh. 11, 1—11.
1. Kön. 17, 8—16.

16. S. nach Trin.

Ebr. 12, 18—24.
Matth. 11, 25—30.
Hiob 5, 17—26.

17. S. nach Trin.

Ebr. 4, 9—13.
Matth. 12, 1—8.
Psalm 75, 5—8.

18. S. nach Trin.

Jak. 2, 10—17.
Mark. 10, 17—27.
2. Chron. 1, 7—12.

19. S. nach Trin.

Jak. 5, 13—20.
Joh. 9, 24—41.
Psalm 32, 1—7.

20. S. nach Trin.

Röm. 14, 1—9.
Joh. 15, 1—8.
Epr. Gal. 2, 1—8.

21. S. nach Trin.

Eph. 6, 1—9.
Mark. 10, 13—16.
2. Sam. 7, 17—29.

22. S. nach Trin.

Ebr. 13, 1—9.
Luf. 9, 57—62.
Epr. Gal. 24, 14—20.

23. S. nach Trin.

1. Tim. 4, 4—11.
Matth. 10, 24—33.
Psalm 85, 9—14.

24. S. nach Trin.

1. Theff. 5, 14—24.
Joh. 10, 23—30.
Psalm 39, 5—14.

25. S. nach Trin.

Ebr. 10, 32—39.
Joh. 5, 19—29.
Hiob 14, 1—5.

26. S. nach Trin.

Offenb. Joh. 2, 8—11.
Luf. 19, 11—27.
Psalm 126.

27. S. nach Trin.

Offenb. Joh. 7, 9—17.
Luf. 12, 35—43.
Jes. 35, 3—10.

Erntedankfest.

2. Kor. 9, 6—11.
Joh. 6, 24—29.
Psalm 34, 2—9.

Reformationsfest.

1. Kor. 3, 11—23.
Joh. 2, 13—17.
Psalm 46.

Tag der Kirchweihe.

2. Tim. 3, 14—17.
Joh. 4, 21—24.
Psalm 84.

Bußtag.

Ebr. 12, 12—17.
Matth. 11, 16—24.
Psalm 130.

2. Zu S. 137. Als Stoffe zu Diktaten können auch Wortfamilien verwandt werden; dabei bieten sich dem Lehrer zur Auswahl die 125 Wortfamilien auf S. 93—138 in Rehr=Peifer, das Wichtigste aus der Rechtschreibung und Sprachlehre (Gotha, Thienemann, 2. Aufl.) an, das indes nicht für die Hand von Volksschülern bestimmt ist.

Verlags-Anzeigen.

Von dem Rektor Pfeifer sind erschienen:

a) Theoretische Schriften über Lehrpläne.

- W. Pfeifer, Die Theorie und Praxis der **einklassigen** Volksschule. (Gotha, Thienemann, 2. Aufl.)
- W. Pfeifer, Organisation und Lehrplan der **mehrklassigen** Volks- und Bürgerschule nach den Forderungen der Gegenwart. (Von der Diesterwegstiftung preisgekrönt.) (Gotha, Thienemann.)
- W. Pfeifer, Konzentrische Kreise oder kulturhistorische Stufen? (Gotha, Thienemann.)

b) Einrichtungs-, Lehr- und Stoffpläne.

- W. Pfeifer und Dr. Wohlrabe, Einrichtungs-, Lehr- und Stoffplan für **Halbtags-, einklassige und zweiklassige Schulen**. (Halle a. S., F. Schroedel, 3. Aufl. 1905.)
- W. Pfeifer, Einrichtungs-, Lehr- und Stoffplan für **dreiklassige** Volksschulen. (Halle, F. Schroedel, 1905.)
- W. Pfeifer, Einrichtungs-, Lehr- und Stoffplan der **achtklassigen** Bürgerschule zu Weiskensels a. S. (Gotha, Thienemann. Praktischer Teil zur Diesterweg-Preischrift.)

c) Bearbeitung einzelner Unterrichtsgegenstände.

- Pfeifer, Der evangelisch-christliche Religionsunterricht der Volksschule nach pädagogischen Grundsätzen in einheitlicher Zusammenfassung seiner Unterrichtszweige. (Gotha, Thienemann)
- Pfeifer, Lernstoff des evangelisch-christlichen **Religionsunterrichts** (für die Schulen der Provinz Sachsen) in lehrplanmäßiger Anordnung. (Halle, F. Schroedel. 2. Ausgabe. 1903.)
- Pfeifer, Steger und Dr. Wohlrabe, **Fibellesebuch** für die zweite Leseabteilung in Halbtagschulen, ein-, zwei-, drei- und vierklassigen Schulen (im Anschluß an Teil C I der Fibel von Steger und Wohlrabe bearbeitet).
- W. Pfeifer und E. Rasche, Musterbuch I—III zu Geschäftsaufgaben und zur Buchführung für Fortbildungsschüler nebst Arbeitsheft I—III (Weißfen, H. W. Schlimpert).